image not available

Bavar.
1755
(1

A

Google

<36603568630019

<36603568630019

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Beſchreibung

der

Churpfalzbaieriſchen

Gemälde-Sammlungen

zu München und zu Schleißheim.

Von

Chriſtian von Mannlich,

Pfalzzweybrückiſchem Direktor der ſchönen Künſte, Hofkammerrath und Direktor ſämtlicher Churpfalzbaieriſchen Kunſtſammlungen, Profeſſor der Königlichen Akademie von Parma, auch Profeſſor der Churfl. Akademie zu Düſſeldorf, Mannheim und Augsburg ꝛc.

Erſter Band.

Mannlich Gemälde-Sammlungen zu München u. zu Schleißheim

1

München 1805.

Zu haben in der churfürſtlichen Bildergallerie, und in Kommiſſion bey dem Buchhändler Joſeph Lentner nächſt dem ſchönen Thurm.

26 g m. grünem Schnitt

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Durchlauchtigſter Churfürſt
Gnädigſter Herr Herr!

Die gröſten und beſten Fürſten waren von jeher auch die wärmſten Freunde und Beſchützer der ſchönen Künſte. Die prächtigen und ausgewählten Gemäldeſammlungen, welche in dem Durchlauchtigſten Hauſe Pfalz und Baiern von groſzen Fürſten ſeit Jahrhunderten ſorgfältig geſammelt, vermehrt und unterhalten wurden, ſind ſprechende Beweiſe Ihrer Liebe zur Kunſt.

Eurer Churfürſtlichen Durchlaucht war es vorbehalten, die bisher geſammelten Kunſtſchätze zu veredeln, das groſze Werk zu vollenden, und demſelben durch Höchſtdero reiche Zweybrücker und Mannheimer Sammlung ſeine ganze Vollkommenheit zu geben. Der Nutzen, der durch die Bildung des guten Geſchmacks dem Bürger des Staats überhaupt, beſonders dem jungen, wie dem ausgebildeten Künſtler, dem einheimi-

heimi-

Digitized by Google

heimiſchen wie dem fremden Kenner und Kunſt-
freunde, durch beſſere Einrichtung und an-
ſehnliche Vermehrung des vorgefundenen Kunſt-
ſchatzes ſo reichlich zufließet, — iſt eine Wohl-
that, die wir alle dem aufgeklärten Kunſtgefühle
Eurer Churfürſtlichen Durchlaucht, Höchſtdero
Gnade und Vaterliebe, wie der freygebigſten
Unterſtützung, um alles zum gemeinen Beſten
auszuführen, mit innigſter Rührung verdanken.

Ich erſterbe Ehrfurchtsvoll

Ew. Churfürſtlichen Durchlaucht

Unterthänigſt treu gehorſamſter Diener

Chriſtian von Mannlich.

Digitized by Google

Vorbericht.

An dem Nutzen, den eine ſo zahlreiche und aus⸗geſuchte Gemälde⸗Sammlung, als es unſtreitig die Pfalzbaieriſche in München iſt, durch den Einfluß auf Bildung des guten Geſchmacks und auf Fortſchritte in der Kunſt haben muß, kann wohl niemand zweifeln. Der Zutritt, der jedem Zögling, jedem Kenner, jedem geſitteten Men⸗ſchen zu dieſem Kunſtſchatz geſtattet wird, wo der vollendete Künſtler neue Kräfte ſammeln, und ſeinen Geiſt erwärmen kann; wo der nach Kunſt ſtrebende Jüngling ſo manche Quelle, ſo manches vortrefliche Muſter findet, das dem auf⸗keimenden Genie in ſeinem noch unſichern Flug, ſo helle vorleuchten und ihm den Weg zeigen und bahnen kann, den es verfolgen muß, um ſich über das Gewöhnliche emporzuſchwingen — ſind Vortheile, welche der Durchlauchtigſte Be⸗förderer dieſer nützlichen Einrichtung einem jeden

huldreichſt

Digitized by Google

huldreichſt darbietet, und die gewiß von allen, welche feiner empfinden, und tiefer blicken, folglich für dieſe Wohlthat empfänglich ſind, mit dem wärmſten Danke aufgenommen werden müſſen.

Was die Einrichtung der Gallerie betrifft, ſo iſt unter folgenden Arten, nämlich nach den Schulen, nach den Vorſtellungen aus der heiligen und profanen Geſchichte, nach Symmetrie ꝛc. nur die gewählt worden, wo der Einfluß, welches ein jedes Meiſterſtück auf ſeinen Nachbar hat, und der gute Geſchmack allein die Richtſchnur iſt.

Die bloß hiſtoriſche Stufenfolge der Meiſter, ihre Fortſchritte und Ausartung in Manier machen die Aufnahme der älteſten, trockenſten und unrichtigſten Werke aus der Kindheit und den Rückgang der Kunſt zur Nothwendigkeit; allein ſie ſchmälern den hier ſo koſtbaren Raum, und ſind dem Auge des feinern Kenners um ſo viel unangenehmer, da ſie nach jeder Schule, bald einen Raphael, bald einen Albrecht Dürer, oder einen Titian zum Nachbarn haben.

Digitized by Google

Von da aus gehen die Fortſchritte zu unſrer Demüthigung einen ſehr merklichen Rückgang. Hie und da erſcheint im hiſtoriſchen Fache eine Schule, ein Genie, das ſich hervorthat, deſſen Zöglinge aber ſich nach und nach in das Mittelmäßige unſerer Zeit verliehren. *)

Was geht im Grunde den Liebhaber, den wahren Kenner des Guten und Schönen die hiſtoriſche Stufenfolge der Meiſter und die Verſchiedenheit der Schulen an? das gehört für den Diplo-

*) Man hat geſucht den äſthetiſchen Stufengang der Kunſt, nicht den hiſtoriſchen der Schulen zu zeigen, welche gleich nach ihrer Entſtehung ſo deutlich ihren Rückgang beweiſen. Jeder unbefangene Liebhaber, welcher mit Gefühlswärme und ohne Pedantismus unſere Kunſtſchätze genießen will, ſo wie der wahre Künſtler wird nicht ohne Vergnügen und Nutzen, in der Zuſammenſtellung der beſten Werke aller Schulen und Arten, die möglichſte Vollkommenheit der Kunſt überhaupt, welche der eine ſucht, und wonach der andere ſtrebt, in denen letzten Sälen finden; ſo wie die erſten hiezu die ſchicklichſte Zubereitung ſind. Dem jungen Künſtler wird dieſe Einrichtung auch dadurch vortheilhaft, da ſie ihm die Abwege verbirgt, auf welchen die Kunſt leichten Fußes rückwärts

Diplomatiker. Was nützt dieſe dem Künſtler? Beyde ſuchen und lieben die höchſtmögliche Vollkommenheit, und wollen nur ſie genießen und benutzen. Was hielten wir von der Leidenſchaft des Jünglings, der ſich ängſtlich um die Zeit bekümmerte, in welcher ſeine Geliebte in ihrer Kindheit am Gängelbande geführet ward. — Dem wahrhaft liebenden kann dieſe Grille in dem Augenblicke des Anſchauens nie einfallen; er ahndet nur Vollkommenheit in ihr, und liebt ſie in ihrer reizenden Blüthe.

Uebrigens mag der Philoſoph und der Diplomatiker auch bey uns ſeinen Stufengang kaltblütig

---

wärts gieng, und dem Künſtler jede Schwürigkeit zu überſpringen lehrte ohne ſie zu heben: andern Meiſtern nachzuäffen, ohne ſie zu erreichen, und ohne inneren ächten Werth und Wahrheit zu gefallen.

Dieſe Vorſicht kann dem aufmerkſamen Beobachter nicht unnütz ſcheinen, denn auch in politiſcher Hinſicht, wenn man das Laſter ſich zu verbergen zwingt, und der Verführung Einhalt thut, gewinnt jede Moralität. Und wenn auch hie und da ein Heuchler dadurch gebildet werden ſollte, ſo wird er gewiß weniger ſchaden, als die in Umlauf gebrachte Zügelloſigkeit und Frechheit.

blütig ſuchen und finden. An Stoff ſoll es gleich im erſten Vorſaal nicht fehlen, nur wird er uns verzeihen, wenn wir nicht blos um ihn zu befriedigen, das Vergnügen und den Nutzen anderer, wegen denen dieſe Kunſtſchätze vorzüglich da ſind, aufgeopfert haben.

Die zweyte Art, nach welcher heilige und weltliche Geſchichten abgeſondert werden, iſt in einem Kunſtſaale eine übertriebene Bedenklichkeit: ſo wie die dritte nach den Regeln der Symmetrie, weil ſolche Gemälde keine Tapeten noch hier als Meubelſtücke zu betrachten ſind, nur Bedingnißweiſe angenommen werden kann.

Nach unſerer Art werden die vollkommenſten nnd beſterhaltenen Meiſterſtücke von allen Schulen, Zeiten und Gegenſtänden neben einander in einem Saale aufgeſtellt, es wird dadurch eine dem Auge immer angenehme Abwechslung entſtehen, und man wird über die Verſchiedenheit und die Vorzüge der Schulen um ſo mehr im Stande ſeyn, richtig zu urtheilen, da man ihre Meiſterſtücke neben einander vor ſich hat.

Dieſe Methode wird in allen Sälen beybehalten, doch ſo, daß die Wahl immer auf die beſten Gemälde doch ſtufenweiſe fallen wird, ſo daß, zum Beyſpiel, der Liebhaber iu fünf oder

ſechs

ſechs Sälen Gemälde höherer Vollkommenheit von Albrecht Dürer, von Rubens und — andern Meiſtern antrift, die in die erſten nicht paßten: da aber, wo ſie ſind, doch ihre Rolle ſpielen, weil ihre Nachbarn ſich mit ihnen vertragen, und die einen der andern ausgezeichnete Vollkommenheiten nicht verdunkeln.

Zum Vergnügen der fremden und einheimiſchen Liebhaber, wie zum Nutzen akademiſcher Zöglinge hielt ich es für nöthig, dem Verzeichniſſe der in der Gallerie befindlichen Gemälden einen kurzen Auszug aus dem Leben ihrer Verfertiger nebſt einigen kritiſchen Anmerkungen über ihre Werke überhaupt, und der Anzeige des Weges, den ſie giengen, um zur Vollkommenheit zu gelangen, vorhergehen zu laſſen, um nicht bey Beſchreibung jedes Bildes dieſelbe wiederholen zu müſſen.

Die Liebe zur Kunſt und der Eifer zur Verbeſſerung künftiger Erziehungsanſtalten ſo viel als möglich beyzutragen, benahmen mir alle Bedenklichkeit und Furcht. Ich unternahm es, den Pfad zu zeigen, auf welchem die gröſten Männer zur Vollkommenheit gelangten und warnend die Klippen anzudeuten, an welchen andere ſcheiterten. Ich verſtand unter dieſen als eine der gefährlichſten für den mit Genie begab-

ten

ten Jüngling, die Nachahmung anderer Meiſter und das ängſtliche anhaltende Copieren ihrer Werke. Dieſe ſind zwar der Wetzſtein, an welchem ſein Geſchmack, ſein Geiſt ſich ſchärfen und verfeinern kann; ſobald ſie aber für ihn Urquelle, Fundgrube werden, aus welchen er ſich gewöhnt zu ſchöpfen und Schätze zu holen; dann wird er ein Nachahmer der Nachahmung, und kann höchſtens die Kunſtgabe erreichen, das Genie anderer nachzumachen, ohne zu lernen ſein eigenes durch die ſchöne Natur zu beſeelen, ſeinen Flug zu befördern, und mit Selbſtſtändigkeit als Original zu leuchten.

Ich habe in dieſem Verſuche jede Gelegenheit benutzt, um dieſe Wahrheiten anſchaulich zu machen, vielleicht aber oft bis zum Ermüden meine Bemerkungen wiederholt. Es darf mir aber das freymüthige Bekenntniß zur Entſchuldigung dienen, daß ich bey Darſtellung meiner Gedanken nicht immer auf meine Kräfte und Kenntniſſe blickte, ſondern nach dem Antriebe der ruhigen Zuverſicht, welche wohlmeinende Handlungen ſtets begleitet, zu Werke gieng.

Der Verfaſſer.

Ein berühmter Litterator *) und feiner Kunſtkenner äuſert ſich über die Einrichtung einer Kunſtſammlung wie die Pfalzbairiſche in München, auf folgende Art:

„Die beſtimmten Kennzeichen des Schönen, ſind in den äſthetiſchen Regeln enthalten; der ächte Probierſtein iſt die Anwendung dieſer Regeln, in Beurtheilung und Prüfung eines jeden Gegenſtandes. Dieſe Prüfung wird noch viel einleuchtender und ſicherer, wenn man zu gleicher Zeit ſolche Gegenſtände prüfet und vergleicht, deren klaſſiſche Vollkommenheit ganz ungezweifelt iſt. Die Schönheit nämlich hat auch ihre engern Stuffen, und wenn man erkennen will, in welchem Grade ein Gegenſtand ſchön iſt, ſo iſt es zweckmäßig, ihn mit einem andern von erkanntem Werthe zuſammen zu ſtellen, der ihm alsdann zum Maasſtabe dienet. — Wohlgeordnete Sammlungen, vollkommene Muſter nach verſchiedenen Stufen ihrer Schönheit ſind daher von weſentlichen Nutzen zur Bildung des Geſchmacks und Beſtimmung eines richtigen Urtheils. Solche Sammlungen ſind ein äſthetiſcher Maasſtab, deſſen Grade in ihren verſchiedenen geſammelten Werken zu ſuchen und zu ordnen ſind.“

*) Grundſätze der Aeſthetik p. 24. Carl v. Dalberg.

Aberti (Johann Ludwig)

Gebohren zu Winterthur 1723. Heinrich Mayer war ſein Lehrer. Er mahlte Landſchaften und Bildniſſe, arbeitete zu Bern, wo er die Gegenden, Schlöſſer und Proſpekte dieſes Kantons durch ſeinen Schüler Adrian Zingg leicht geäzt mit Waſſerfarben auf eine ſchöne Art illuminirte. Eine Reiſe nach Paris und der Umgang mit Herrn Freudenberger bildete noch mehr ſeinen Geſchmack, der vorher etwas ins kleinliche fiel. Er ſtarb zu Bern 1786. Band II. No. 26.

Achen. (Johann van)

Gebohren zu Kölln 1556. Er war ein Nachahmer anderer Meiſter, vernachläßigte die Natur und das Studium der griechiſchen Kunſtwerke, wozu er während ſeines Aufenthaltes in Rom und Florenz die beſte Gelegenheit hatte. Van Achen

ist

iſt gewöhnlich manierirt. *) Der Churfürſt von Baiern ließ ihn nach München berufen, wo er

große

---

*) Da wir uns dieſes Ausdruckes in der Folge öfters bedienen werden, ſo glauben wir einen deutlichen Begriff davon geben zu müſſen.

Jeder wahre Künſtler iſt ein Nachahmer der ſchönen Natur; denjenigen aber, welcher anderer Werke nachzuahmen ſucht, nennen wir Nachahmer der Nachahmung; er empfängt aus der zweyten Hand, ſein Werk wird dadurch an Werth geringer, weil es nicht aus der Urquelle ſelbſt geſchöpft iſt.

Der Nachahmer der Nachahmung begräbt ſeinen eigenen Schatz, und, ſtatt ſeine Einbildungskraft durch richtige Beobachtung der Natur zu bereichern, mit äſthetiſcher Wahl zu verfeinern, und mit freyer Geſetzmäßigkeit aus eigener Kraft zu erfinden und herauszubringen, begnügt er ſich nachzumachen, was ſein Muſter in der Natur fand, und mit Gefühlswärme vorzuſtellen wußte.

Wenn der Nachahmer irgend eines großen Meiſters eine Geſchichte vorzuſtellen hat, ſo ſucht ſeine Einbildungskraft das Urbild nicht in der Natur ſelbſt; er fragt nicht, wie würde dieſe in dem mir vorgeſchriebenen Auftritte ſich darſtellen? Auf welche Art würde ſich dieſe oder jene Leidenſchaft am anſtändigſten und dem Charakter meines

groſſe Altartafeln verfertigte. Er ſtarb zu Prag in kaiſerlichen Dienſten um 1600. im 44ten Jahre ſeines Alters. Siehe II. Band 107.

Adria-

---

nes Helden, in den Umſtänden, worinnen er ſich befindet, am angemeſſenſten ausdrücken laſſen ꝛc.

Statt dieſes denkt er ſich, ſo gut er kann, vielmehr in den Geiſt ſeines Muſters, als die unendlich mannichfaltige Natur hinein. Er fragt ſich, wie würde Raphael, Corregio, Buonarroti ꝛc. dieſen Auftritt gefühlt, gedacht und gehandelt haben! Er wählt Stellungen, Ausdrücke und Grazien in den Werken ſeiner Muſter, welche dieſe zweckmäßig aus der Natur mit äſthetiſcher kluger Wahl genommen hatten, iſt aber ſelten glücklich in ihrer Anwendung, und obgleich er ſeine eigenen Gefühle durch die Nachahmung anderer Meiſter verdrängt, und ſeinen Geiſt gelähmt hat; ſo zeigen ſich dieſe dennoch mehr oder weniger in ſeinen Werken; ſie ſind aber ſelten im Einklang mit dem ganzen, und wenn er nicht kalt und ausdrucklos neben ſeinem Urbild erſcheinen will, ſo muß er, um ſeinen mehr angenommenen als ſelbſt erzeugten Kindern Leben, Bewegung, Leidenſchaft und Grazie zu geben, in die Uebertreibung übergehen, wo dann, bey nicht ſtets wacher Kritik der Vernunft, die mehrſten Mahler dieſer Art, bis in das ewige Einerley der Manier herabgeſunken ſind. Denken, überlegen und mit

Scharf-

Adriaanszen. (Alexander)

Ein Mahler von Antwerpen; mahlte Blumen, Früchte, Thiere, und vorzüglich Fiſche auf eine vortrefliche Art. Er florirte um das J. 1650. Siehe Band II. No. 453.

Aelſt.

Scharfſinn nach den Umſtänden wählen — dieſe Dinge müſſen, bey dem wahren Künſtler der Nachahmung der Natur vorhergehen; denn ein Achilles und ein Antinous können nicht mit Genauigkeit nach dem nämlichen Jünglinge, ſo ſchön auch ſein Körperbau ſey, gemahlet werden; der eine iſt ein Grieche, der andere ein Römer; erſterer war ein Held, Antinons ein Höfling. Hier muß der Verſtand, der Geiſt und eine durch Kenntniſſe geläuterte Einbildungskraft, der Nachahmung zu Hülfe kommen, ſie zweckmäßig machen, und ihre genaue Anhänglichkeit oder Abweichung von dem Modell beſtimmen. Die Menſchen der Geſchichte ſind nur Menſchen für den wahren Künſtler: ſchildert er aber Auftritte aus der Heldenzeit, ſo muß er Götterſöhne vorſtellen. Dieſe ausgeſuchte Nachahmung beſtimmter Natur, deren Schönheiten nur zerſtreut zu finden ſind, welche dieſen oder jenen Gegenſtand mit unverkennbaren ihm eigenen Zügen und Ausdrücken vorſtellet, iſt der höchſte Grad reiner erhabenen Nachahmung der ſchönen Natur. Dieſe finden wir

vorzüg-

Aelſt. (Wilhelm van)

War ein Schüler ſeines Oheims Everts van Aelſt, und mahlte wie er, Blumen, Früchte und andere lebloſe Dinge, die er mit großer Vollkommenheit vorzuſtellen wußte. Er durchreiſte Frankreich und Italien, ließ ſich endlich in Amſterdam nieder, und ſtarb daſelbſt im J. 1679. S. Band II. No. 634.

Albani. (Franz)

Eines reichen Seidenhändlers Sohn aus Bologna, wo er im Jahr 1578. gebohren ward. Nach dem

---

vorzüglich in den Werken der alten Griechen, wo Form, Charakter und Ausdruck, nicht nur jedem irdiſchen Weſen angemeſſen iſt, ſondern wo die Bilder der Götter von der Gottheit ſelbſt, die ſie vorſtellen, erfüllet zu ſeyn ſcheinen.

Das Studium vortreflicher Kunſtwerke iſt ſowohl dem jungen als dem vollendeten Künſtler allerdings nothwendig, er darf die Erfahrung groſſer Männer benutzen, und ihre mühſam erworbenen Schätze ſich eigen machen, nur muß er ſeine eigenen nicht vergraben, oder aufhören, in der Natur ſelbſt zu forſchen.

Die Art, wie vortrefliche Kunſtwerke zu benutzen und nachzuahmen ſind, findet der Leſer in Raphael Sanzio's Leben in dieſem Bande.

dem Tode ſeines Vaters begab er ſich in die Schu-le, welche Dionyſius Calvart in dieſer Stadt errichtet hatte, und in welcher er den Guido Reni antraf; beyde verließen ſie hernach, und wurden Ludwig Carraccis Schüler.

Albani's ſanftes Genie bildete ihn zum Mahler der Grazien. Vorſtrebendes Gefühl eige-ner Kraft — flammende Begeiſterung — Kühnheit im Flug — Stärke und Feuer im Erfinden uns darſtellen war ſeine Sache nicht: er wußte es, und ſo oft es von ihn abhieng, mahlte er die Göt-tin der Freude mit ihrem Gefolge, das muth-willige Genecke der Huldgötttinnen und des Amors: oder das gaukelnde Spiel der Zephir und der Lie-besgötter: das alles mit einem zarten und war-men Gefühle, das zwar keine Bewunderung zu er-regen ſucht, aber deſto ſicherer auf unſere Empfin-dung wirkt, vom Herzen kömmt und zum Herzen geht.

Seine angenehme Naivität und Grazie, ver-räth manchmal zu viel Kunſt, und jede wiederkom-mende Idee unter anderer Geſtalt iſt zwar immer angenehm, aber ſelten neugeſtempelt.

Seine

Seine zweyte Frau und ſeine ſchönen Kinder dienten ihm gewöhnlich zu Modellen, daher die Familienähnlichkeit, die man in ſeinen Gemälden gewahr wird, welche einer gerechten Kritik nicht entgeht, und welche er vermieden haben würde, wenn er nicht immer die Nachahmung der ſo unendlich mannigfaltigen Natur auf ſeine Familie eingeſchränkt hätte. Albani war der Freund ſeiner Schüler, und ein guter liebenswürdiger Mann. Er ſtarb ao. 1660. im 82. Jahre ſeines Alters. S. B. 2. 491. 694.

Albani. (Johann Baptiſt

Pilkington führt in ſeinem Lexicon einen Mahler dieſes Namens an, welcher Hiſtorien und Landſchaften mahlte, und Franzens Bruder und Schüler geweſen ſeyn ſoll. In der churfürl. Gallerie zu Schleißheim ſind zwey Landſchaften mit dieſem Namen bezeichnet, aufgeſtellt. Sie rechtfertigen das Stillſchweigen der Künſtlergeſchichte-Schreiber dieſen Mahler betreffend, welcher im Jahr 1668. geſtorben ſeyn ſoll. Dieſe Landſchaften ſind ohne Geiſt und Wahrheit, mit ängſtlichem Fleiß und eintöniger Färbung auf Kupfer gemahlt.

S. Katalog von Schleißheim.

Albertinelli. (Mariotto)

Gebohren zu Florenz 1475. In ſeinem zwanzigſten Jahre kam er in die Schule zu Coſimo Roſſelli; folgte aber hernach ganz dem Unterricht ſeines Freundes und Mitſchülers Baccio della Porta. So lange er mit dieſem in Freundſchaft und Geſellſchaft lebte, arbeitete er mit größtem Fleiß, folgte ſeiner Führung, und ahmte genau ſeine Art die Natur zu ſehen, nach. Baccio übermahlte manchmal einige fehlerhafte Theile in deſſelben Gemälden, und dieſe wurden nachher von mittelmäßigen Kennern, für Originale von ſeiner Hand angenommen; diejenigen aber, welche tiefer blickten, und denen dieſer Umſtand und die Werke des Albertinelli unbekannt waren, nehmen ſie nur als alte Copien nach Baccio an. Im Grunde irren letztere weniger, als die Erſten, denn ein jeder Nahahmer irgend eines Meiſters, copiert mehr oder weniger ſein angenommenes Muſter, zwar nicht ſeine Werke Zug für Zug, aber doch ſeine Art zu ſehen, zu empfinden und darzuſtellen.

Sobald Baccio die Welt verließ, und ein Mönch ward, fieng Albertinelli an, eine gewiſſe Manier anzunehmen. Seine Compoſition verlohr an Größe, Einheit und Einfalt, und ſeine Färbung an Harmonie; ſie ward dunkler, eintöniger

ger und roher: er ward auch in ſeiner Aufführung ein Sonderling, und um ganz in lärmender Freude zu leben, beſtand er auf einige Zeit eine Schenke. Seine vorzüglichſten Werke ſind zu Florenz, zu Viterbo und zu Rom. Albertinelli ſtarb zu Florenz 1520. im 45. Jahre ſeines Alters, und wurde in der Kirche St. Pietro Maggioro begraben. S. B. II. No. 172.

Albrecht. (Balthaſar Auguſtin)

Gebohren zu Berg in Oberbaiern 1687. Er mahlte Hiſtorien und Bildniſſe. Der Churfürſt ernannte ihn zu ſeinem Hofmahler und Mahlerey-Inſpektor zu München; er ſtarb daſelbſt 1765. im 78. Jahre ſeines Alters, und ward auf den äußern Kirchhof begraben, wo man noch ſein marmornes Grabmahl ſieht. Unter vielen Altarblättern, die er verfertigte, zeichnet ſich Marien Himmelfahrt, das Chorblatt des Kloſter Dieſſens beſonders aus. Siehe B. II. No. 209. 236.

Aldegraf. (Heinrich)

Ward im Jahr 1502. zu Soeſt gebohren; Er war ein Schüler des großen Albrecht Dürer, dem er nachahmte, und folglich nicht erreichte. Seine Gemählde ſind gewöhnlich hart und

trocken.

trocken. Er hat wenig gemahlet, und verwendete ſeine Zeit größtentheils für die Kupferſtecherey, in welcher Kunſt er unter dem Namen Aldegravers in unſern Sammlungen ſehr bekannt iſt. S. B. 95. 97. 159 — 160.

Allegri. (Anton) genannt Correggio.

Dieſer große Künſtler wurde 1494. gebohren. Man giebt ihm verſchiedene Meiſter, als ſeinen Großvater den Frari, Bianchi, und vorzüglich Andrea Mantegna. Die Natur, die er in ihrer Größe zu ſehen verſtand und ſein Genie waren ſeine Lehrer, und führten ihn auf einer ihm eigenen Bahn zu einer der höchſten Stufen der Vollkommenheit in der Kunſt.

Seine Kompoſition, (Zuſammenſtellung) ſo wie ſeine Zeichnung iſt groß, letztere aber oft incorrect. Seinen Engeln, Kindern, und weiblichen Figuren wußte er Naivität und Grazien zu geben, doch gränzt letztere manchmal an Ziererey. Sein Colorit, ſein markigter Auftrag der Farben, die Verſchiedenheit der Dinten, die rein und friſch in dem ſtarken Teig ſeiner Färbung gleichſam eingeſchmolzen, und mit ſo kecken als zarten Pinſelſtrichen vertrieben ſind, geben ihm den erſten Rang in dieſem Theil der Mahlerey.

Alle=

Allegri verſtand in einem hohen Grad, Licht und Schatten in groſſe Maſſen zu vertheilen, und dadurch ſeinen Werken die Kraft und den Effekt zu geben, den wir darin bewundern. Seine Gewänder ſind gut gefaltet, von groſſem Wurf und vortreflich behandelt. Die Natur bildete dieſen groſſen Mann. Er iſt der erſte ſeiner Zeit, der aus der kühlen Beſonnenheit, die damals in Anſehung der Färbung und Behandlung herrſchte, ſich emporſchwang, und für alle ſeine Nachfolger ein unerreichbares Urbild blieb. Er ſtarb in ſeinem Dorfe Correggio ohnweit Modena 1534. im 40. Jahre ſeines Alters, und ward in der Franziskaner-Kirche bey ſeinen Voråltern begraben. S. B. 220. 258. 314. 316. 317. 342. 1014.

Altorfer. (Albert)

Sein wahrer Name iſt unbekannt, er war ein Schweizer, und in Altorff um 1440. gebohren. Albert folgte dem Geſchmacke ſeiner Zeit, mahlte mit Geduld und Fleiß, ohne ſich um die Einheit des Orts, der Zeit, und die Richtigkeit des Koſtüms zu bekümmern. Seine Holzſchnitte ſind in hohem Werthe, und ſind ſehr ſelten geworden.*) Er

*) Der Author beſitzet in ſeiner Sammlung eine in Holz geſchnittene Platte von dieſem Meiſter.

Er ſtarb zu Regensburg um 1511. Siehe B. II. No. 110.

Amberger. (Chriſtoph)

Ein Mahler von Nürnberg. Man hält ihn für einen Schüler des älteren Johann Holbeins. Er vollendete alles mit unermüdbarer Geduld und Fleiß. Seine Köpfe haben öfters Charakter, Ausdruck und Adel. Seine Färbung iſt wahr, obgleich trocken und ohne Harmonie, ſeine Zeichnung mager und ſchneidend. Amberger mahlte um 1530. die äußere Mauer der Fuggeriſchen Häuſer in Augsburg; er hatte auch die Ehre, das Bildniß Kaiſer Karls V. nach dem Leben zu mahlen. Er ſtarb im Jahr 1563. S. B. II. No. 93. 162. 163.

Amendola. (Ferrantes)

Gebohren zu Neapolis um das Jahr 1664. Er nahm vieles von der kräftigen Färbung, und der kühnen Entſchloſſenheit in der Ausführung des berühmten Franz Solimena an; welcher ſein Lehrer war, und bekanntlich ſeine zahlreiche Schüler anhielt, ſeine beſten Gemälde zu kopiren. Er übermahlte hie und da dieſe Kopien, und ſie wurden als Originale von ſeiner Hand in vielen Kunſtſammlungen aufgenommen.

Solimena gewann zwar ein ungeheures Vermögen durch dieſe Art ſeine Schüler zu beſchäftigen: dieſe aber wurden größtentheils Nachahmer ſeiner Manier, und erreichten ihn folglich nicht.

In der Kirche la Madonna del Monte Vergine zu Neapolis iſt das Gewölbe und zwey große Altartafeln von der Hand des Amendola zu ſehen. Er ſtarb 1724. ungefähr 60jährig. S. B. II. No. 311.

Amigoni. (Jakob)

In Venedig ſoll er im Jahr 1675. gebohren worden ſeyn; es iſt gewiß, daß er dort ſeine Kunſt ſtudierte und übte, und verſchiedene Altartafeln für Kirchen dieſer Stadt verfertigte. Nach einigem Aufenthalte in London, reiſte er nach Madrid, und ſtarb daſelbſt 1752. im 77. Jahre ſeines Alters.

Amigoni mahlte auf eine angenehme leichte Art, er gefällt, ohne den Kenner zu befriedigen. Sein Kolorit iſt verzärtelt, ſo wie ſeine Kompoſition und ſein Ausdruck. Er beſaß eine große Fertigkeit, und iſt mehr Mahler als Künſtler. S. B. II. No. 305. 320. 335.

Amo=

Amoroſi. (Anton)

Ein Römer, Schüler von Joſeph Ghezzi, mahlte mit breiter, feſter Manier, Hiſtorien und oft luſtige Geſellſchaftsſtücke. Er lebte um 1730. B. II. No. 27.

Amort. (Kaſpar)

Gebohren 1612. in der Jachenau bey Benedikt-Baiern. Er kam 1631. zu Hanns Donnauer, einem Mahler von München in die Schule, nachdem er vorher die ſchwereſte Bauernarbeit verrichtet hatte. Durch anhaltenden Fleiß und merkliche Fortſchritte erhielt er 1633. eine hinlängliche Unterſtützung, um eine Reiſe nach Italien unternehmen zu können, wo er vorzüglich nach M. A. Carravaggio ſtudirte. Nach ſeiner Zurückkunft wurde er Bürger und Mahler zu München. In einigen Zimmern in der churfürſtlichen Reſidenz findet man von ſeiner Arbeit. Eine nun faſt ganz ausgelöſchte Außenwandt derſelben. Chriſti Erſcheinung dem Thomas in der Frauenkirche zu München. Eine Kreuztragung bey den Franziskanern zu Ingolſtadt und andere ſchöne Werke in verſchiedenen Klöſtern, ſind von ſeiner Hand, und beweiſen hinlängkich, daß er verdient in der Geſchichte der Künſtler bekannter zu ſeyn. S. B. II. No. 339.

Angeli. (Philipp genannt)

Philipp der Neapolitaner, Sohn und Schüler eines Mahlers von Rom. Er mahlte Feldſchlachten und Landſchaften von ſehr guter Art, und ſtarb in ziemlich hohen Alter 1604. S. B. II. No. 605.

Angermeyer. (Albert)

Dieſer Künſtler, der Vögel, Blumen, Früchte und andere lebloſe Dinge auf eine reizende und ihm eigene Art mahlte, iſt nur durch ſeine ſchönen Werke bekannt. Wir wiſſen blos, daß er in Prag lebte und wohnhaft war. S. B. 7. 8. 631. 632. 849. 851.

Antonilez. (Don Joſeph)

Gebohren zu Sevilla 1636. In Madrid ſtudierte er einige Zeit bey Don Franz Rici, wo er große Fortſchritte machte, und in hiſtoriſchen Vorſtellungen, in Landſchaften und Bildniſſen ſehr berühmt ward. Von ſeiner Hand iſt die Altartafel in der Pfarr-Kirche des heil. Andreas, welche die heil. Jungfrau, del pilar genannt, vorſtellet. In der Magdalena-Kirche zu Alcala de Zenares ſiehet man vortrefliche Gemälde von dieſem im Auslande wenig bekannten Meiſter. Seine Färbung iſt glühend, und ſeine Behandlung ſehr keck

und

und geiſtreich. Er ſtarb 1676. im 40. Jahr ſeines Alters. S. B. II. No. 709.

Arpino. (Joſeph Ceſare Ritter von) genannt Joſepin.

Ohnerachtet dieſer Mahler den Beynamen von Arpino, als dem Geburtsort ſeines Vaters, trägt, und vorzüglich darunter bekannt iſt, ſo war er doch im Jahr 1568. in Rom gebohren, und erhielt von ſeinem Vater einen mittelmäßigen Mahler, die erſten Grundſätze der Kunſt. Als Knabe von 13 Jahren diente er den Künſtlern, welche die Gallerien im Vatican verzierten, als Handlanger. Aus unwiderſtehlichem Antrieb mahlte er manchmal verſtohlener Weiſe etliche kleine Figuren in ihrer Arbeit; er wurde endlich entdeckt, und Gregorius III. gab ihm einen Gehalt und Arbeit.

Joſepin machte eine Reiſe nach Frankreich, wo er von Ludwig XIII. den Michaels=Orden erhielt. Bey ſeiner Rückkehr nach Rom gab ihm der Pabſt Klemens VIII. den Chriſtus=Orden. Er ſtarb in Rom den 3. July 1640. im 72. Jahr ſeines Alters, und ward in der Kirche von St. Gio=Laterano beerdigt, wo ihm ſeine Wittwe ein prächtiges Denkmal errichten ließ.

Der

Der Ritter von Arpino genoß in ſeinem Leben die ausgezeichnetſte Gunſt und Belohnung groſſer Fürſten. Sein Ruf war ſo groß, daß viele Mahler ſeiner Zeit durch ihn verführt, in Rom ſe bſt ſeine trockene, froſtige Manier nachahmten. Die Nachwelt urtheilt ſtreng und gerecht über das Vertrauen und die Gunſtbezeigungen, welche die Groſſen nur zu oft an mittelmäßige Talente verſchwenden, wodurch ſie ihrem Geſchmacke und ihrer Kunſt-Kenntniß Denkmäler zu errichten wähnen, die doch gerade das Gegentheil beweiſen, und noch nach Jahrhunderten ihre ſchlechte Wahl durch Kunſtwerke darſtellt, denen man ſo deutlich die Geburtswehen anſiehet, mit welchen ſie der ſchwache Begünſtigte zur Welt brachte. Siehe B. II. No. 506.

Artois. (Jakob van)

Gebohren in Brüſſel 1613., wird für Johann Wildens Schüler gehalten, er mahlte Landſchaften in einem großen Geſchmacke. Mit der Entſchloſſenheit eines Mannes, der ſeine Kraft kennet, und des Erfolges gewiß iſt, ſchilderte er die Natur auf eine geiſtreiche Art mit breiten markigten Pinſelſtreichen, und ahmte ſie in ihrer Verſchiedenheit der Jahrszeiten, mit Wahrheit-kräftigem Effekte getreu nach. Tenier und andere Meiſter

ſter mahlten gewöhnlich die Figuren in ſeine Land-ſchaften. Siehe Band II. No. 610. 674. 918.

Aſam. (Coſmas Damian)

In Baiern gebürtig, ſtudierte in Rom, und erhielt in dortiger Akademie den erſten Preiß. Er mahlte Hiſtorien und Deckenſtücke in Sälen und Kirchen in Oel und auf naſſen Kalk. Er arbeitete um 1730. in der Schweiz. Das Gewölbe der Pfarrkirche St. Jakob zu Inſpruck, und ein Theil von dem in der Kloſterkirche zu Einſideln ſind von ſeiner Hand. Die Deckengemälde der Kloſterkirche zu Weingarten: verſchiedener Kirchen zu München: der große Congregationsſaal zu Ingolſtadt ꝛc. ſind von ſeiner Hand. Seine Kompoſition, ſeine Färbung und Zeichnung haben das Gepräge der neuern italieniſchen Schule, welche zwar eine gewiſſe Anmuth mit Kraft zu verbinden lehret, in welcher aber der feinere Kenner nicht ſelten, die Bedeutung, und reine Nachahmung der ſchönen Natur vermiſſet.

Aſam war in München wohnhaft, und lebte in guten Glücksumſtänden; er beſaß zu Thalkirchen, ohnweit der Stadt ein ſehr angenehmes Landgut; das Wohnhaus hatte er ſowohl von in-

nen

nen als von auſſen nach mahleriſcher Laune mit Gemälden auf naſſen Kalk verzieret, welche noch zu ſehen ſind. Er ſtiftete die Johanniskirche ſamt dem Prieſterhaus zu München, welche er ſehr reich mit Gemälden und Stukatur verzierte. Siehe B. II. No. 211.

Avont. (Peter van)

Ein niederländiſcher Mahler, blühete um 1650. Van Avont mahlte Hiſtorien, gewöhnlich in kleinen Gemälden, zierte auch manchmal die Landſchaften Joh. Breughels und andere mit Figuren. Er iſt nur durch eine kleine Anzahl ſeiner Werke bekannt. Siehe B. II. No. 58.

Baan. (Johann van der)

Gebohren zu Harlem. Sein Vetter Piemanns und Jakob Backer waren ſeine Lehrer. Er mahlte Bildniſſe, arbeitete lange in England, und ſtarb im Haag 1702. Siehe B. II. No. 814.

Baccio della Porto. (genannt Fra Bartolommeo)

Dieſer große Künſtler wurde 1469. in dem Dorfe Savignano gebohren. Coſſimo Roſſelli unterrichtete ihn in den Anfangsgründen ſeiner

ner Kunſt, machte ihn aufmerkſam auf die ſchöne Natur, und lehrte ihn mit Wahl und Gefühle dieſelbe nachzuahmen.

Auf dieſem Wege, dem einzigen, auf welchem der Lehrer den Zögling führen ſollte, übertraf Baccio ſeinen Meiſter in wenigen Jahren. Er ſtudierte hierauf die Werke des Leonardo da Vinci, ohne ſein Nachahmer zu werden, und erreichte eine der höchſten Stufen der Kunſt. Alles was er unternahm, war vorher wohl überdacht, und durch Verſuche, durch Zeichnungen nach der Natur und eine genaue Rechenſchaft, die er ſich über alles gab, zur höchſtmöglichen Vollkommenheit ſorgfältig zubereitet. Bey der Ausführung waren alle Zweifel und Ungewißheiten hinweggeräumet, und er überließ ſich denn erſt ſeinem Genie und dem Geſchmacke, mit welchem er den Grazien zu opfern wußte.

Ein heiliger Sebaſtian, den er für die St. Markuskirche zu Florenz verfertigt hatte, war ſowohl in Anſehung der Formen, als der Färbung von ſolcher Schönheit, daß der Altar, wo er ſtand, von allen jungen Damen vorzüglich beſucht, und durch lange andächtige Beherzigungen beſonders ausgezeichnet wurde.

Die

Die Prieſter ließen dieſes ſchöne Bild hin-wegnehmen, verkauften es nach Frankreich, wo es verſchwand. Dieſer übertriebene Religionseifer der Mönche von St. Markus iſt leider nicht die einzige Urſache des Verluſts, den die Kunſt an den Werken dieſes vortreflichen Mahlers erlitt. Der berühmte Bußprediger Savonarola, den Baccio fleißig hörte, und ſein Freund ward, beredete ihn aus blindem abergläubiſchem Eifer, ſeine Gemälde, Zeichnungen, Entwürfe, Pinſel und Farbenbrett ins Feuer zu werfen, ein Mönch zu werden, und ſein ruhmvolles Leben in der Buße und für dieſe Welt unbenützt zu leben. Hätte er doch ſeine Beredſamkeit dazu anwenden mögen; um die Unſchuld, die Reinheit des Herzens wieder herzuſtellen, dann hätte Baccio immer mahlen, und ſein Sebaſtian ohne Gefahr und Aergerniß auf ſeinem Altar bleiben können. Den 16. July 1500. legte Baccio, den wir hinfüro Fra Bartholomeo nennen werden, ſein Gelübde ab, ward als Mönch vom heil. Dominik eingekleidet, und lebte vier Jahre ganz unthätig in ſeinem Kloſter. Welch ein Verluſt für die Kunſt! Endlich, auf Befehl ſeiner Obern, betrat er wieder ſeine glänzende Bahn, und bereicherte unſere Altäre und Kunſtſäle durch Meiſterſtücke vom erſten Range.

Einige Geſchichtſchreiber verſichern, Fra Bartholomeo habe von Raphael die Perſpektive erlernt, welches aber unwahrſcheinlich wird, wenn man bedenkt, daß er ſchon vor ſeinem Eintritte in das Kloſter die ſchönſten Werke verfertigt hatte, an denen keineswegs dieſe Wiſſenſchaft vermißt wird; daß, da er in den Orden trat, Raphael kaum 17 Jahre alt war, und daß dieſer erſt im Jahre 1504. nach Florenz kam, und dort einen größern Styl annahm, nachdem er die Werke des Maſaccio, Michel Angelo, Leonardo da Vinci und unſers Fra Bartholomeo geſehen hatte. Es iſt vielmehr wahrſcheinlich, daß Raphael die ſanfte reinliche Art im Auftrag der Farben von letzterm angenommen habe. Seine ſchönſten Werke ſieht man im Pallaſte Pitti und in einigen Kirchen in Florenz und Rom.

Er zeichnete gewöhnlich ſeine Figuren nackend, ehe er ſie bekleidete, und ſoll der Erfinder des Gliedermannes ſeyn, welches die Richtigkeit der Falten, und der ſchöne Wurf ſeiner Gewänder wahrſcheinlich macht; den ſanften Bewegungen ſeiner Figuren ſieht man aber nicht an, daß ſie nach einer ſteifen Gliederpuppe gemacht worden ſind.

Dieſer

Dieſer große Mann ſtarb zu Florenz an den Folgen einer Verkältung den 8. Oktober 1517. im 48. Jahre ſeines Alters. Siehe B. II. No. 1013.

Backer.

Gebohren zu Antwerpen, mahlte Bildniſſe, und arbeitete lange unter der Aufſicht des berühmten Kneller s in London. Seine Färbung iſt kräftig, rein und wahr. Er blühete um 1690. Siehe B. No. 524. 530. 1058.

Backhuyſen. (Ludolph)

Gebohren zu Embden 1619. Schüler des berühmten Albert von Everdingen. Seine Begierde, die Natur, das Meer und den Sturm vollkommen nachzuahmen, ſetzte ihn öfters in Lebensgefahr. Er überließ ſich in einem ſchwachen Boote der Wuth der Wellen, um im offenen Meere ihre Bewegungen, Formen, Farbe und Veränderungen in der Nähe zu beobachten, und wußte dieſelben in ſeinen Gemälden mit einer vortreflichen Leichtigkeit und Wahrheit vorzuſtellen. Er ſtarb in ſeinem 90ſten Jahre 1709. Siehe B. II. No. 728. 746. 762. 944.

Baglioni. (Johann Ritter von)

Gebohren zu Rom, wo auch ſeine beſten Werke in St. Peter und andern Kirchen zu finden ſind. Pabſt Paulus V. gab ihm, nebſt einer goldenen Kette, den Chriſtusorden. Baglioni komponirte gut, ſeine Färbung iſt kräftig, und die Behandlung leicht und frey. Er gab eine Lebensbeſchreibung derjenigen Künſtler, die von 1572. bis 1640. zu Rom gearbeitet haben, im Drucke heraus, und ſtarb 1644. Siehe B. II. No. 846.

Baldi. (Lazarus Ritter)

Ein Mahler von Piſtoja, gebohren 1624. Schüler des Peter Beretini. Er mahlte Hiſtorien, und hat in Rom in Monte Cavallo die päbſtliche Gallerie, und verſchiedene Kirchen ausgezieret. Er ſtarb daſelbſt 1703. im 79ſten Jahre ſeines Alters. Siehe B. 395.

Baldovinetti. (Alexius)

Gebohren zu Florenz 1425. Ohngeacht er lange nach drn Werken des berühmten Maſaccio ſtudierte, ſo gelang es ihm doch nicht, die trockene ärmliche Manier ſeines Lehrers Paul Uccello abzulegen; dieſe klebte dazumal noch den mehreſten Mahlern an; ſie glaubten wie ihre Vorfahren, durch ängſtliche Ausführung zu erſetzen, was ihnen

nen an Größe und kluger Wahl in der Nachahmung mangelte.

Baldovinetti hatte von einem deutſchen Künſtler die Muſivarbeit erlernet. Seine Oehl- und Frescogemälde haben einige Aehnlichkeit mit dieſer eingeſchränkten Kunſt die ſo mannichfaltige Natur nachzuahmen, und ſie hat wahrſcheinlich ſein Auge gewöhnet, ſich damit zu begnügen, und verhindert weiter zu ſpähen.

Dieſer Mahler gieng aus eigner Bewegung in das Spital St. Paulus, um dort ſein Leben zu beſchließen, welches 1499. im 80ſten Jahre ſeines Alters geſchah. Siehe B. II. No. 98.

Baldung. Siehe Grün.

Balen. (Heinrich van)

Gebohren in Antwerpen 1560. Schüler des Adam van Dort. Heinrich mahlte Hiſtorien und Altartafeln, gewöhnlich aber kleine Gemälde auf Holz oder Kupfer, wo er Jagdſtücke, Diana mit ihren Nymphen, oder Gaſtmäler der Götter vorſtellte, und zu welchen Johann Breughel die Landſchaften mahlte. Seine Kompoſition iſt reich und angenehm, seine Färbung friſch, wahr

und

und durchſichtig; ſeine Zeichnung iſt zwar richtig, aber ohne Eleganz und Reinheit, ſo wie überhaupt ſein Styl den Charakter ſeines Vaterlandes trägt. Er ſtarb zu Antwerpen 1632. im 72. Jahre ſeines Alters. Siehe B. II. No. 841.

Baleſtra. (Anton)

Gebohren zu Verona 1666. In Venedig ſtudierte er ſeine Kunſt bey Anton Bellucci; in Rom bey Karl Maratti, und nach den Werken Raphaels und des Corregio. Er behielt von jedem etwas, und machte ſich daraus eine eigene Manier, die zwar gut und kräftig, aber nichts deſto weniger nur eine ſchöne Manier iſt. Er ſtarb 1740. im 74. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 363. 612. 741.

Barbarelli. (Georg genannt Giorgion)

Gebohren in Caſtel Franco in dem Gebiete von Treviſa 1477. Schüler des Johann Bellini. Seine Fortſchritte in dieſer guten Schule waren ſo ſchnell, daß er die Eiferſucht des Meiſters und ſeiner Mitſchüler rege machte und ausgewieſen wurde. Sich ſelbſt überlaſſen, ſtudierte er einige Zeit die Werke Leonardi da Vinci und die Natur, und behielt vorzüglich nur dieſe im Auge. Er iſt der erſte aus der venetianiſchen Schule, der

die Natur in ihrer Größe und Schönheit ſah, und in Anſehung der Färbung und Behandlung mit Wärme nachzuahmen wußte.

Titian, ſein Mitſchüler und Freund, verließ die Schule des Bellini, um unter ſeiner Führung in ſeiner Kunſt vollkommener zu werden. Es iſt ein großer Verluſt für die Kunſt, daß Barbarelli dem Gedanken folgte, die Facade ſeines eigenen Hauſes in Venedig zu mahlen. Er bemahlte nachher verſchiedene Palläſte, die jezt für die Kunſt verlohren ſind. Die Wahrheit, die ſanft glühende Wärme ſeiner Färbung, die nichts übertriebenes hat; die ſchöne Behandlung; die kluge Austheilung der breiten Maſſen von Schatten und Licht, und der große Effekt, der ungezwungen daraus entſtehet, gaben ihm und dem Titian unter den Coloriſten den erſten Rang. Barbarelli ſtarb in Venedig 1511. im 34ſten Jahre ſeines Alters aus Verdruß über den Verluſt ſeiner Geliebten, welche ihm ſein Schüler Zarato entführte. Siehe B. II. No. 855. 856 — 975.

Barbieri. (Johann Franz, genannt Guercino da Cento)

Gebohren in Cento, einer kleinen Stadt, nahe bey Bologna im Jahr 1590. In ſeiner zar-

ten Jugend zeigte ſich ſchon ſein großes Genie, und ohngeachtet die Mittelmäßigkeit ſeiner Lehrer Zagnoni und Cremoni ſchwang er ſich zum erſten Range in der vaterländiſchen Schule empor. Seine Kompoſition iſt groß, ſeine Färbung wahr und kraftvoll, ſeine Zeichnung richtig, obwohl nicht immer rein; ſeine Behandlung frey, markigt und geiſtreich. In Anſehung des Coſtüms hat er oft große Fehler begangen, welches einem Mann von Genie und guter Erziehung um ſo viel weniger zu verzeihen iſt, da die nöthige Vorbereitung und Unterſuchung der Zeit, des Orts und der Umſtände, welche einem jeden hiſtoriſchen Bilde vorhergehen müſſen, für ihn nur eine Erholung hätte seyn ſollen.

Der Herzog von Mantua, welcher Barbieri zu ſchätzen wußte, machte ihn zum Ritter. Er ſtarb zu Bologna 1666. im 76. Jahre ſeines Alters. Siehe B. II. No. 259. 557. 962.

Barocci. (Friedrich)

Gebohren 1528. zu Urbino, wo ſein Vater Ambroſius, ein Rechtsgelehrter von Mayland, ſich häuslich niedergelaſſen hatte. Batiſta Veneziano unterrichtete ihn in den Anfangsgründen der Zeichenkunſt. Unter der Aufſicht ſeines Oheims Bartolo-Genga, Baumeiſter des

Herzogs

Herzogs Guidobaldo von Urbino, ſtudierte er zu Peſaro die Geometrie, die Baukunſt, die Perſpektive, und übte ſich im Mahlen nach einigen Gemälden von Titian und andern großen Meiſtern. Raphaels Werke zogen den Jüngling nach Rom, wo er mit größter Anſtrengung ſtudierte, und nach dieſem vortreflichen Muſter große Fortſchritte machte.

In Urbino (wohin er zurückgekehret war) ſah er zum erſtenmal einige gefärbte Zeichnungen von Coreggio, und er beſchloß die ſanfte geſchmolzene, kräftige Färbung und Behandlung dieſes Meiſters anzunehmen; kopirte mehrmalen gedachte Zeichnungen, und muß auch in Parma die Werke dieſes vortreflichen Meiſters ſtudieret haben. Denn in der großherzoglichen Kunſtſammlung zu Florenz findet ſich eine Kopie von Friedrichs Hand nach dem bekannten Gemälde, der Tag genannt, auf welchem die Mutter Gottes mit dem Jeſukinde, die heil. Magdalena, der heil. Hyronimus, nebſt zweyen Engeln vorgeſtellt ſind.

Barocccio kehrte 1560. nach Rom zurück, wo er im Vatican unter der Aufſicht des Friedrich Zuccheri in Fresco arbeiteite, erwarb ſich dadurch einen ſolchen Ruhm, daß er 1561. vom Pabſt Pius IV. ernannt wurde, im Belvedere,

nebſt

nebſt andern Meiſtern die dortigen Säle mit Gemälden zu verzieren. Nachdem er einige Deckenſtücke verfertiget, und alle ſeine Wetteiferer übertroffen hatte, fiel er in eine ſchwere Krankheit, von welcher er ohngeacht aller Pflege, in ſeinem noch übrigen langen Leben nicht geheilet werden konnte, und hinführo dem Studium ſeiner Kunſt kaum drey Stunden im Tage widmen durfte.

Dieſer Umſtand wurde als eine Folge von beygebrachtem Gift angeſehen, und warf den ſchimpflichſten Verdacht auf ſeine Mitarbeiter; es iſt aber ſehr wahrſcheinlich, daß übertriebene Anſtrengung des Geiſtes, nebſt der ungeſunden Ausdünſtung des friſchen Mörtels, und die unbequeme Stellung des Frescomahlens bey Verzierung einer Decke, ihm dieſe Krankheit zugezogen haben. Friedrich mußte Rom verlaſſen, und kehrte auf Anrathen der Aerzte in ſeine Vaterſtadt Urbino zurück, wo er ungeacht ſeiner Leiden noch viele ſchöne Gemälde, für den Kaiſer Rudolph II., Philipp II., König von Spanien, den Pabſt Klemens VIII., den Großherzog von Toskana, den Herzog von Urbino, und andere Fürſten verfertigte, an ihre Höfe eingeladen, und ſehr geſchätzt wurde.

Im

Im Jahr 1612. befreyte ihn endlich der Tod von ſeinem 52jährigen Leiden, nachdem er ein Alter von 84 Jahren erreicht hatte, und wurde in der Franziskaner Kirche zu Urbino mit großem Gepränge beerdiget.

Friedrich Barocci hatte ſich Raphael und Coreggio zu Muſtern gewählt, und ohngeacht er dieſe Meiſter nicht ängſtlich nachzuahmen ſuchte, ſo führte ihn dieſer Weg dennoch zu einer gewiſſen Manier und Uebertreibung.

Er mahlte mit ſchöner Färbung und angenehmer Behandlung, und war beſonders in andächtigen Bildern glücklich. Barocci erreichte zwar weder den Raphael in der Reinheit des Styls, der Größe und Richtigkeit der Zeichnung, noch den Coreggio in der kraftvollen Darſtellung, aber die Kunſt zu rühren, und die Frömmigkeit zu erregen, verſtand er in hohem Grade. Siehe Band II. No. 240. 447. 795.

Baſſetti. (Marc Anton)

Gebohren zu Verona 1589. Felix Ricci war ſein Lehrer. Er ſtudierte zu Venedig nach Tintorets Werken, welche er grau in grau in Oehlfarben auf Papier kopirte, und folglich den

ſchönſten

ſchönſten Theil in denſelben, welcher die Färbung iſt, unbenutzet ließ. Baſſetti reiſte nach Rom, wo er für die Kirche St. Maria dell anima zwey ſchöne Gemälde verfertigte. Er ſtarb zu Venedig 1630. an der Peſt im 41. Jahre ſeines Alters. Siehe den Katalog von Schleißheim.

Bathem. (Gerard van)

Dieſer holländiſche Landſchaftmahler iſt nur durch eine kleine Anzahl ſeiner Werke bekannt. Man hält ihn für Rembrandts Schüler. S. B. II. No. 44.

Battoni. (Pompeius Hieronymus.

Gebohren zu Lucca den 5. Februar 1708. Seb. Conca, Aug. Maſucci und Franz Fernandi, genannt imperiali, waren ſeine Lehrer. Pompejus mahlte Hiſtorien und Bildniſſe. Er ſtudierte aber vorzüglich nach Raphaels Werken. Nachdem der Ritter Mengs Italien verlaſſen hatte, war er der berühmteſte Mahler zu Rom.

Er hatte 1770. die Ehre, das Bildniß des Kaiſer Joſeph des II. und des Großherzogs von Toskana Leopold von Oeſterreich, der nach dem Tode ſeines Bruders den Kaiſerthron beſtieg, in einem Bilde zu mahlen.

„Es

„Es wird Ihnen bequemer ſeyn, in Ihrem „Hauſe zu mahlen," ſagte der Kaiſer, „ich komme „zu Ihnen." Die Kaiſerin Königin Mutter beehrte den Mahler mit drey Handſchreiben und verſchiedenen prächtigen Geſchenken, worunter auch ein Adelsbrief war. Seine ſchönen Töchter wurden verheyrathet, und ſein gebrechlicher Sohn erhielt eine anſehnliche geiſtliche Stelle.

So wußte Joſeph der Große, Talente und Rechtſchaffenheit zu belohnen.

Pompejus war Vorſteher der Akademie St. Lukas zu Rom, er hatte die Oberaufſicht über alle päbſtliche Kunſtwerke, und war ein guter, freundlicher, geliebter und geehrter Mann. Er ſtarb zu Rom den 4. Febr. 1787. 79 Jahr alt. Siehe B. II. No. 477.

Bauditz.

Ein deutſcher Mahler, der wilde Thiere, todte Vögel u. d. gl. mit vielem Fleiße verfertigte. Seine Lebensgeſchichte iſt ganz unbekannt. *) S. B. II. No. 559.

Bega.

*) Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß er und Chriſtoph Pauditz derſelbe Künſtler ſeyn.

Bega. (Cornelius)

Eines Bildhauers Sohn von Harlem, lernte bey Adrian von Oſtade, und mahlte, wie dieſer, Bauerngeſellſchaften, Tänze und dergleichen, welche er aber fleißiger ausarbeitete; ſeine Figuren auf eine gewiſſe Art veredelte, und ihre Kleidung öfters mit der reinlichen Zartheit eines van der Werfs ausführte. Deſſen ungeachtet erreichte er den Zauber der Färbung des Helldunkels und die naive Wahrheit des Ausdruckes ſeines Lehrers nicht. Er ſtarb in ſeiner Vaterſtadt 1664. an der Peſt. Siehe B. II. No. 1189.

Behem oder Böhm. (Bartholome)

Zu Nürnberg um 1496. gebohren. Es iſt wahrſcheinlich, daß er ein Schüler des berühmten Albrecht Dürers geweſen ſey. In ſeinen Werken findet der Liebhaber Einfalt, Ausdruck, richtige Zeichnung, natürliche Färbung, und eine ſehr fleißige oft trockene Behandlung. Seine Lebensgeſchichte iſt unbekannt, man glaubt, er habe zu Rom unter M. A. Raymondi in Kupfer geſtochen, und ſey daſelbſt 1540. im 44. Jahre ſeines Alters geſtorben. S. B. II. No. 569.

Beich. (Joachim Franz)

Gebohren zu Ravensburg 1665., ſein Vater war ſein Lehrer. Er kam an den kurbairiſchen Hof, wo er die Feldſchlachten, denen Maximilian Emanuel in Ungarn beygewohnet hatte, in großen Gemälden vorſtellte, welche in Schleißheim aufbewahret werden.

Beich machte eine Reiſe nach Italien, hielt ſich einige Zeit in Livorno auf, gieng nach Neapel, wo er ſo vielen Beyfall fand, daß der berühmte Solimeno eines ſeiner Gemälde kopirt haben ſoll.

Die Wahl ſeiner Ausſichten iſt gewöhnlich groß, und von edlem Styl, ſeine Färbung warm und wahr, der Effekt kräftig, einfach groß, und die Behandlung meiſterhaft, geiſtreich und fleißig.

Er ſtarb zu München 1748. im 83. Jahr ſeines Alters. Beich verfertigte eine große Menge Landſchaften, in welchen der Kenner Spuren von Clauds Gelée, und in andern des Salvator Roſa gewahr wird. Beyde Meiſter hatte er ſtudirt, ohne ihr ängſtlicher Nachahmer zu werden. Alle Wallfahrtsorte in Baiern mit ihren herrlichen Ausſichten ſind von ihm auf dem Münchneriſchen Bürgerſaale abgebildet. S. B. II. No. 355. 378. 435.

Bel.

Bel. (A. Le)

Dieſer Künſtler wird in dem Almanach de beaux Arts unter dem Namen Anton le Bel angeführt. Er mahlte lebloſe Gegenſtände, Seeſtücke und Landſchaften. Er war 1746. ein Mitglied der königlichen Akademie zu Paris. S. den Katalog von Schleißheim.

Bellini. (Johann)

Gebohren zu Venedig um 1424. Schüler ſeines Vaters Jakob, den er übertraf. Bellini fieng an, aus der Trockenheit ſeiner Zeit hervorzutreten, und die Gränzen der Kunſt zu erweitern. Die Natur, welche er mit Wahl in ihrer Naivität und Schönheit ſuchte, und zwar ängſtlich aber doch mit Gefühl nachzuahmen verſtand, war ſeine Führerin.

Seine Färbung iſt friſch und natürlich, ſeine Zeichnung manchmal unrichtig, oft rein und naiv, gewöhnlich aber trocken. Man ſieht, daß er die Schönheit der Natur fühlte, aber zu kümmerlich bey dem Einzeln weilte, und darüber das Ganze, den Zuſammenhang vernachläßigte, und ihre Größe vergaß.

Bellucci. (Anton)

Gebohren zu Venedig 1654. Dominicus Diſinico war ſein Lehrer. Der Churfürſt Johann Wilhelm, dieſer große Freund der Künſte, dem wir noch ſo vieles zu verdanken haben, beſoldete ihn in Düſſeldorf. Er kam hernach in Dienſte bey Kaiſer Joſeph dem I. Bellucci mahlte in einer großen ſchönen Manier; ſeine Färbung iſt friſch und kräftig, ſeine Zeichnung mehr korrekt als rein und wahr, ſeine Behandlung iſt dreiſt, breit und markigt. Er ſtarb in Italien im 72. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 179.

Bemmel. (Wilhelm van)

Gebohren zu Utrecht um 1630. Cornelius Saftleeven war ſein Lehrer. Er durchreiſte Italien, und verweilte einige Zeit zu Rom. Seine ſchönſte Landſchaften ſind Ausſichten von Italien, in welchen er Felſenſtücke und Waſſerfälle ſehr wohl anzubringen und zu beleuchten wußte.

Er kam nach Deutſchland, und ließ ſich in Nürnberg nieder, wo er 1708. im 78. Jahre ſeines Alters ſtarb. S. B. II. No. 80.

Bent. (Johann van der)

Ein Mahler von Amſterdam, gebohren 1650. Peter Wouwermans und Adrian van der Velde waren ſeine Lehrer; demungeachtet ſuchte er den Berghem nachzuahmen. Er ſtarb 1690. aus Verdruß über den Verluſt von 4000 fl., die ihm entwendet wurden, im 40. Jahre ſeines Alters. S. Katalog von Schleißheim.

Bentum. (Guſtav oder Juſtus van)

Man hält ihn für einen Schüler von Gottfried Schalken. Er war von Leyden gebürtig, arbeitete zu Hannover, Danzig, Königsberg und Mannheim, wo er Bildniſſe, gewöhnlich aber Nachtſtücke verfertigte. Er ſtarb 1727. Siehe B. II. No. 71.

Berckheyden. (Job und Gerard Brüder)

Sie arbeiteten lange an dem churfürſtlichen Hofe zu Heidelberg. Konverſationsſtücke, Landſchaften, Bauerngeſellſchaften, Jagdparthien, auch manchmal hiſtoriſche Vorſtellungen in kleinen Figuren, waren die gewöhnlichen Gegenſtände ihrer Gemälde. Beyde Brüder waren unweit Harlem gebohren. Gerard ſtarb in ſeinem Vaterland 1693. und Job ertrank in einem Kanale zu Amſterdam

1698.

1698. im 70. Jahr ſeines Alters. Siehe B. II. No. 81. 499.

Beretini. (Peter)

Genannt Pietro da Cortona, weil er in dieſer Stadt 1596. gebohren war. Er hatte verſchiedene Lehrer, wovon Comodi und Baccio Carpi die bekannteſten ſind. Seine erſten Verſuche waren äuſſerſt mühſam und zeigten wenig Fähigkeit: er überwand aber alle Schwürigkeiten durch die hartnäckigſte Anſtrengung, und es gelang ihm, einer der angenehmſten praktiſchen Mahler zu werden.

Er beſaß alle Eigenſchaften, um die Decke eines großen Saals oder das Gewölbe einer Kirche auf die reizendſte Art auszumahlen.

Seine Kompoſition iſt leicht, geſchmackvoll und groß, ſeine Zeichnung iſt angenehm, überhaupt iſt ſie richtiger als rein. Seine Stellungen, Bewegungen und Ausdrücke, ſonderlich bey weiblichen Figuren ſind reizend und voller Anmuth; ſeine Färbung angenehm, hell glänzend und harmoniſch; ſeine Behandlung frey, leicht, markigt und breit. Pietro da Cortona iſt vielleicht der einzige Mahler, der in allen Theilen der Mahlerey gleiche Stärke

beſaß, ohne in einem derſelben die Vollkommenheit zu erreichen.

Aus dieſem Gleichgewicht der Theile, entſtehet eine Uebereinſtimmung, eine Harmonie, die in allen ſeinen Werken, ſonderlich aber an der Decke in dem Saal des Barberiniſchen Pallaſtes, den Liebhaber entzücket, und der ſtreitſüchtigſten Kritik den Stachel abſtumpft, oder ſie gar entwaffnet. Beretini ſtarb zu Rom 1669. im 73. Jahre ſeines Alters. Siehe B. II. No. 263.

Beretoni. (Nicolas)

Er war ein Schüler des Karl Maratti, welchem er in vielen Stücken nachahmte, und den Styl des Guido Reni mit dem ſeines Lehrers zu vereinigen ſuchte. Seine Gemälde haben Anmuth und Kraft, ſie ſind folglich von guter Art. Siehe B. II. No. 228. 231.

Berghem. (Nikolaus)

Klaaſe iſt ſein wahrer Name. Er ward 1624. in Harlem gebohren. Sein Vater Peter Klaaſe unterrichtete ihn in den Anfangsgründen der Kunſt. Er wurde hernach Schüler des van Goyen, Moyaerts, Grebbers und J. B. Weenix. Berghem iſt einer der größten

Mahler

Mahler in ſeiner Art. Seine Kompoſition iſt groß, edel, einfach und angenehm. Er wußte die Figuren und Thiere in ſeinen Landſchaften wohl zu gruppiren und zu vertheilen, zeichnete ſie zwar richtiger als rein und wahr, gab ihnen aber Grazien, Leben und Wärme. Dieſe Eigenſchaften ſind allen Theilen ſeiner Gemälde eingehaucht, und wallen über dem Ganzen.

Seine Färbung iſt reizend, glühend, hell, durchſichtig, und die Behandlung von unnachahmlicher Leichtigkeit. Alles deſſen ungeachtet iſt er unter ſeinen berühmten Wetteiferern van der Velde, Potter und Wouwermans, der, welcher den erſten Schritt von der Natur ſeitwärts thut, und auf die Manier losgeht. Er beſaß vielleicht mehr Kunſt, als jene, ſie hielten ſich feſter an die Natur, und wußten ſie mit der größten Reinheit und Einfalt auf das treueſte bis in ihre verborgenſte Feinheiten nachzuahmen. Daher wird der junge Künſtler, welcher ſich ſein Vorbild unter dieſen letztgenannten großen Männern wählt, weit weniger Gefahr laufen, manierirt zu werden, und wird ihre Art viel deutlicher in der Natur ſelbſt finden, und folglich fähiger ſeyn, ihr zu folgen, als wenn er Berghems Manier als Vorbereitung zu ſeinen Fortſchritten wählen würde. Er

ſtarb

ſtarb zu Harlem 1683. im 59. Jahre ſeines Alters. Siehe B. II. No. 329. 626. 627. 882. 978. 987. 1015. 1137.

Bergmüller. (Johann Georg)

Gebohren zu Dürkheim in Baiern 1688. Der Churfürſt ließ ihn auf ſeine Koſten bey Andreas Wolf zu München ſtudieren. Bergmüller benüzte dieſe Wohlthat, und ward ein guter Hiſtorienmahler; mußte aber hernach, ſo wie alle Künſtler ſeiner Art, die in Baiern gebohren waren, ſeinen Unterhalt im Auslande ſuchen. Er kam nach Augsburg, wo er Direktor der Akademie und biſchöflicher Kabinetsmahler wurde, und ſtarb daſelbſt. Das Karliſche Haus auf dem Auguſtus-Platz iſt ein ſchöner Beweis, daß er Wolfs würdiger Schüler war. Siehe B. II. No. 207. 235.

Bernino. (Johann Lorenz Ritter von)

Gebohren zu Neapel den 7. Dezember 1598. Sein Vater, ein Florentiniſcher Bildhauer und Mahler, war ſein Lehrer. Seine Fortſchritte in der Kunſt waren außerordentlich; ſchon in ſeinem zehnten Jahre verfertigte er einen Kopf von Marmor.

Der

Der Pabſt Paulus V., dem der Knabe einen Petruskopf mit der Feder aus eigener Erfindung in ſeiner Gegenwart zeichnen mußte, ſagte, indem er ihm zwölf goldene Medaillen verehrte: Speriamo che queſto Giovanetto debba diventare il Michael Angelo del ſuo ſecolo. Aber die Fortſchritte des Jünglings hatten ihr Ziel im zwanzigſten Jahre erreicht.

Sein frühzeitiges Genie, das ſich gewöhnte, aus eigener Kraft zu wirken, und deſſen Feuer er ſich überließ, gab ihm gleich bey ſeinen erſten Verſuchen die Fertigkeit eines vollendeten Künſtlers; dieſes führte ihn zu einer zwar ſchönen und geiſtreichen Manier, die aber nichts deſto weniger Manier, oder eine beſondere Art war, die unendlich mannichfaltige Natur auf eine einzige, immer in Charakter und Ausdrücke ſich ähnliche Form, Geſtalt und Bewegung einzuſchränken. Sobald der junge Künſtler dieſe verführeriſche Fertigkeit erlangt hat, und ſich ihr überläßt, dann dreht er ſich unaufhörlich in dem mehr oder weniger großen Kreiſe ſeiner Kenntniſſe, ſeiner Phantaſie und Empfindung herum; ſein Fortſchreiten in der Kunſt wird ihm dadurch unmöglich, weil er außer dieſem Kreiſe nichts mehr ſucht, und endlich bey langer Gewohnheit, — nichts mehr zu ſuchen vermag.

Als Bernino ſeine jugendlichen Werke, vierzig Jahre hernach, in der Villa Borgheſe wieder ſah, erſtaunte er darüber, und klagte, daß er ſeither keine Fortſchritte gemacht habe.

„Oh quanto poco profitto ho fatto io nell'ar-„to della ſcultura in un ſi lungo corſo di anni, men-„tre io conoſco che da fanciullo maneggiava il „marmo in queſto modo.“

Bernino war auch ein vortreflicher Architekt. Seine großen Werke, deren Zierlichkeit und Reize jedermann gefielen, verbreiteten ſeinen Ruf dergeſtalt, daß Ludwig der XIV. ihm eigenhändig verſchiedene Briefe ſchrieb, und ihn erſuchte, nach Paris zu kommen, um dem Bau des Louvre vorzuſtehen. Sein Geſchmack in dieſer Kunſt, der von andern nachgemacht, verkleinert und gemißbraucht wurde, hat ſo wie ſeine Manier in der Bildhauerey vieles zum Verfall beyder Künſte beygetragen. Er war auch Mahler, iſt aber in dieſer Kunſt weit weniger bekannt, als in der obgenannten. Bernino ſtarb 1680. im 82. Jahre ſeines Alters. Siehe B. II. No. 558.

Bertin.

Bertin. (Nikolaus)

Gebohren zu Paris 1667. Sein Vater ein Bildhauer, Vernanſal, Jouvenet und Von Boulogne waren nacheinander ſeine Lehrer. In ſeinem 18ten Jahre gewann er den erſten Preiß in der königlichen Akademie, welcher in der Reiſe nach Rom und einem vierjährigen Unterhalt auf des Königs Koſten in dieſer Stadt, nebſt einer Wohnung in ſeinem Pallaſte, beſtand.

Bertin benutzte dieſe Zeit, und würde wahrſcheinlich ſich länger in dem Vaterland der Künſte aufgehalten haben, wenn ſeine ſchöne Geſtalt, ſein angenehmer munterer Geiſt ihn nicht zum Gegenſtand der Leidenſchaft einer jungen römiſchen Prinzeſſin gemacht hätten. Der Liebeshandel, welcher einige Zeit im verborgenen getrieben wurde, und deſto reizender war, konnte der wachtſamen Duegna nicht immer verborgen bleiben; alles ward entdeckt, und Bertin blieb das einzige Mittel, der Rache zu entgehen, ſich durch die Flucht zu retten. Er kehrte nach einigem Aufenthalt in der Lombardey nach Paris zurück, kam als Mitglied in die königliche Akademie 1703., ward Profeſſor 1705. und nachher Rector adjunctus. Der König ernannte ihn endlich zum Direktor der franzöſiſchen Akademie in Rom, welche Gnade er aber

aus

aus Furcht der Folgen ſeiner obgedachten Liebes-
geſchichte von ſich ablehnte.

Ludwig XIV. beſchäftigte ihn zu Triano. Der Churfürſt von Baiern ließ ihm durch ſeinen Geſandten anbieten, mit einem beträchtlichen Gehalt in ſeine Dienſte zu treten, welches er aber nicht annahm, wohl aber für dieſen Fürſten verſchiedene Gemälde verfertigte. Bertin ſtarb 1736. zu Paris im 69. Jahre ſeines Alters. Siehe B. II. No. 640.

Beſchay. (Balthaſar Jakob ꝛc. Brüder)

Mahlten Hiſtorien, und kopirten die Werke Rubens und Vandyck im kleinen nach. Jakob gebohren zu Antwerpen 1710. Schüler ſeines ältrn Bruders, er mahlte auch Landſchaften, Thiere und Jagdſtücke. Siehe B. II. No. 10.

Beuckelaer. (Joachim)

Ein Mahler von Antwerpen; Schüler ſeines Oheims, des ältern Peter Artſens. Er mahlte Hiſtorien, Vögel, Fiſche, Kuchenſtücke und dgl. mit vieler Wahrheit und ſchöner kräftiger Färbung. Er blühete um 1562. und ſtarb im 70. Jahre ſeines Alters. Siehe B. II. No. 743.

Beyern. (Albert van)

Ein niederländiſcher Mahler, der Fiſche, todte Thiere und allerley lebloſe Gegenſtände mit vieler Wahrheit vorſtellte. S. den Katalog von Schleißheim.

Bimbi. (Bartholome.)

Gebohren zu Florenz 1678. Lorenz Lippi und Angelus Gori waren ſeine Lehrer. Er mahlte Blumen, auch zuweilen andere Gegenſtände. Siehe den Katalog von Schleißheim.

Blanckhof. (Johann Anton)

Gebohren zu Alkmar 1628. Schüler von Teerling, Schynburg und Everdingen Seine Seeſtücke ſind mit vielem Fleiße verfertiget; er wußte die Natur in ihren verſchiedenen Effekten getreu nachzuahmen, und ſeinen Gemälden eine gute wahre Färbung zu geben; ſie ſind ſelten. Er ſtarb 1670. im 42. Jahre ſeines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Bles. (Heinrich van)

Ein Mahler von Bouine bey Dinant gebürtig. Um 1450. mahlte er Landſchaften und Hiſtorien, erſtere ſind in Italien unter dem Na-

men della Civetta bekannt. Er blühete um 1510. Siehe B. II. No. 111. 158.

Bloemaert. (Abraham)

Gebohren zu Gorcum 1567. Er hatte verſchiedene Lehrer, ward aber mehr durch ſein fleiſſiges Studieren nach der Natur und ſein eigenes Genie ein Mahler als durch gründliche Unterweiſung. Er ſuchte die Wahrheit, und bildete in ſeiner Schule verſchiedene große Männer. Abraham ſtarb zu Utrecht 1647. im 80. Jahre ſeines Alters. Siehe B. II. No. 723.

Bloemen. (Peter van genannt Stendardo)

Gebohren zu Antwerpen 1649. Er hielt ſich einige Jahre zu Rom auf, und mahlte Feldzüge, Caravanen, Pferdmärkte u. dgl. Er kam in ſein Vaterland zurück, und ſtarb daſelbſt 1719. im 70. Jahre ſeines Alters. Siehe B. II. No. 562.

Bocksberger. (Hanns)

Sein Vater, welcher auch Hanns hieß, war ſein Lehrer. Der größte Theil ſeiner Werke beſtehet aus Feldſchlachten und Jagden, welche er ohne die Natur zu Rathe zu ziehen, mit Kraft, aber auf eine übertriebene Art keck hinmahlte. Er ar-

beitete um 1560. zu Salzburg und in München. Dieſer Künſtler hat vortreflich in Holz geſchnitten. Die 122 Blätter nach S. Amanus, die zu einer Bibel gehören, welche 1569. bey S. Feyerabend zu Frankfurt gedruckt ward, ſind ein Beweiß davon. S. den Katalog von Schleißheim.

Boel. (Peter)

Gebohren zu Antwerpen 1625. Er wird für Peter Seayers Schüler gehalten. Er mahlte todte und lebendige, zahme und wilde Thiere in einer breiten kräftigen Manier. Auch hat man ſchöne Küchenſtücke, Blumen und Früchte von ſeiner Hand.

Nach einem ſechsjährigen Aufenthalt zu Rom, verweilte er einige Zeit zu Genua bey ſeinem Oheim Cornelius de Wael. Er arbeitete hernach zu Paris, und kam endlich nach Antwerpen zurück, wo er 1680 im 55. Jahre ſeines Alters ſtarb. Siehe B. II. No. 247. 546. 609. 621. 859.

Bol. (Ferdinand)

Gebohren zu Dortrecht um 1610. Schüler und Nachahmer Rembrandts von Ryn. Er mahlte Hiſtorien und Bildniſſe. Unter allen Schülern Rembrandts, die ihm nachahmten, kommt

Ferdi-

Ferdinand ihm am nächſten; hatte aber doch das Schickſal aller Nachahmer, er erreichte ſein Urbild nicht. Er ſtarb 1681. in einem hohen Alter. Siehe B. II. No. 815. 1016. 1059.

Boom. (A. van)

Dieſer Mahler, der ſeine Landſchaften mit Geiſt und Wahrheit von guter Färbung kräftigem Effekte auszuführen wußte, iſt nur durch wenige ſeiner Gemälde bekannt. Siehe den Katalog von Schleißheim.

Bonati. (Johann genannt Giovannino di Pio)

Gebohren zu Ferrara 1635. Er ſtudierte ſeine Kunſt unter der Führung des berühmten Franz Barbieri, und zu Rom bey Franz Mola. Er ſuchte hernach in Venedig, Parma und Mayland ſich nach den berühmteſten Meiſtern dieſer Städte zu bilden; er ward aber nur ihr Nachahmer in der Kompoſition, der Behandlung und der Würkung, welche bloß auf die Sinnen trifft. Die Reinheit, der Ausdruck und die Bedeutung, welche dieſe aus der Natur geſchöpft hatten, entgiengen ſeiner Beobachtung, und er gieng auf dieſem Wege, wie faſt alle Künſtler ſeiner Zeit in die neuere Manier der italieniſchen Schule über. Nach ſeiner Zürückkunſt in Rom wetteiferte er immer

mit

mit Karl Maratti. Er arbeitete für die Königin Chriſtina, und für verſchiedene Kirchen, und ſtarb zu Rom 1681. im 46. Jahre ſeines Alters. Siehe den Katalog von Schleißheim.

Borſum. (A. van)

Ein niederländiſcher Mahler, deſſen Lebensgeſchichte unbekannt iſt. Er mahlte Landſchaften und Thiere, worinnen er Paul Potters und manchmal Arthus van der Neers Manier nachahmte. Siehe den Katalog von Schleißheim.

Both. (Johann)

Gebohren zu Utrecht um 1610. Schüler von Abraham Bloemaert.

Both iſt unſtreitig einer der größten Landſchaftmahler. Seine Ausſichten ſind gewöhnlich ſehr gut gewählt, ſeine Färbung vortreflich, ſeine Ausführung leicht, frey und geiſtreich.

Das Sonnenlicht, das er durch ſchön geblätterte Bäume auf einige Hauptgegenſtände zu leiten wußte, glühet in ſeinen Gemälden, und verbreitet überall Licht und Wärme.

Sein Bruder Andreas, Carl du Jardin und andere Meiſter, mahlten gewöhnlich die Figuren in ſeine Landſchaften. Das Jahr ſeines Todes iſt unbekannt; er lebte noch 1651. Siehe B. II. No. 910. 946. 1107.

Both. (Andreas)

Die Geſchichte dieſes vortreflichen Mahlers, welcher gewöhnlich die Landſchaften ſeines Bruders mit Figuren und Thieren verzierte, iſt wenig bekannt; er war wie jener ein Schüler ſeines Vaters, (einem Glasmahler von Utrecht) durchreiſte mit ihm Frankreich und Italien, wo er vorzüglich Peters de Laars Werke ſtudierte.

Als er 1650. in Venedig von einem Nachteſſen nach Hauſe gieng, hatte er das Unglück, in einem Kanal zu ertrinken. Ganze Werke von ſeiner Hand finden ſich ſelten in unſern Kunſtſammlungen, weil er größtentheils mit ſeinem Bruder Johann in Geſellſchaft arbeitete. S. B. II. No. 821.

Boucher. (Franz)

Der Liebhaber, der die reizende wollüſtige Werke dieſes Meiſters kennet, oder den liebenswürdigen Künſtler ſelbſt gekannt hat, wird bey bloßer Nennung

nung ſeines Namens ein zur Freude geſtimmtes Gefühl in ſich empfinden. Er war zu Paris um 1703. gebohren, und ein Schüler des berühmten Le Moine.

Durch den Reiz ſeiner Gemälde vollendete er, was jener ſchon zum Verfall der Kunſt, vorbereitet, und weit gebracht hatte. Die verblendete Menge ſchrie ihm Beyfall zu: der große, ernſte, edle Styl der alten franzöſiſchen Schule wurde verbannt, und der Geſchmack erlitt eine Revolution.

Boucher reiſte nach Rom, und ſollte als Königlicher Penſionair vier Jahre daſelbſt bleiben; Raphaels und Michel Angelos Werke ſchreckten ihn aber, ſchon ehe das erſte verfloſſen war, wieder nach Paris zurück.

Das Schauſpiel, welches er liebte, und in Anſehung des Geſchmackes dirigirte, wurde für ihn eine Quelle, aus welcher er ſchöpfte, und auf eine neue Art die Natur ſchilderte.

Die Natur hatte Boucher reichlich mit Genie begabt, er verfehlte den rechten Weg, gieng irre, und der allgemeine Beyfall ſeiner Nation, der ihm keine Rückkehr erlaubte, erhielt ihn in dem

Kreiſe der Phantaſie, der Mode, und in der Nachahmung ſeiner verkünſtelten Natur. Boucher bediente ſich gewöhnlich der ſchönſten Modeln beyderley Geſchlechts; ſeine auf künſtliche Gliederpuppen gelegte Gewänder, mahlte er auch nach der Natur; aber er ſuchte und fand nur darinnen, was auf ſeine angenommene Manier paßte, er hatte nur dieſe im Auge.

Seine Färbung iſt Roſenfarb, hell, verzärtelt: ſeine Zeichnung reizend, wollüſtig, unrichtig, manirirt, immer die nämliche Form in einer andern Wendung, ſo wie ſeine Köpfe alle ſich gleichen, und von einer Familie zu ſeyn ſcheinen.

Seine Kompoſition iſt reich, angenehm, theatraliſch, ohne mahleriſche Größe; und ſeine Landſchaften haben mehr Aehnlichkeit mit den Dekorationen der Opera, als mit der großen Natur.

Nach dem Abſterben des Karl Vanloo ließ Ludwig der XV. die Gemälde dieſes Meiſters aus einer ſeiner Privatgallerien abnehmen, und Boucher erhielt den Auftrag, andere dahin zu verfertigen. Er erhielt zu gleicher Zeit die Stelle des erſten königlichen Mahlers, wurde Rektor der

Aka-

Akademie und Direkteur der Manufaktur aux Gobelins.

Boucher war der Freund ſeiner Schüler; er war ein Mann von Verſtand, ſehr witzig und luſtig; ſein Frohſinn verließ ihn nicht bis an ſein Ende. Er ſtarb um 1769. S. B. II. No. 188.

Boudewyns. (Anton Franz)

Gebohren zu Brüſſel um 1660. Er mahlte ſchöne Landſchaften, welche gewöhnlich Peter Bouth mit Thieren und Figuren ſtaffirte. Sein Sterbejahr iſt unbekannt. S. B. II. No. 515.

Bourdon. (Sebaſtian)

Gebohren zu Montpellier 1616. Er gieng ſehr jung nach Italien, wo er in der Lombarden und in Rom ſtudierte. Die Königin Chriſtine von Schweden berief ihn an ihren Hof; als dieſe aber die Krone niederlegte, kehrte er nach Paris zurück, wo er zum Rektor der königlichen Akademie ernannt wurde.

Bourdon war ein Mann von Genie, ſeine Kompoſition iſt groß, edel, und von dem beſten Styl; ſeine Färbung wahr und kräftig, ſeine Behandlung frey, breit und geiſtreich. Er wußte

andere Meiſter auf eine ſo täuſchende Art nachzu-ahmen, daß der feinſte Kenner oft Mühe hat, dem Irrthum zu entgehen. Er ſtarb in Paris 1671. im 55. Jahr ſeines Alters. S. B. II. No. 203. 310. 351. 727. 734.

Bout. (Peter)

Dieſer niederländiſche Mahler, der gewöhnlich Boudewyns Landſchaften mit Figuren zierte, iſt nur durch ſeine Gemälde bekannt. Er blühete um den Anfang des 18ten Jahrhunderts. Seine kleine Figuren und Thiere ſind mit außerordentlicher Fertigkeit und geiſtreicher Leichtigkeit hingemahlt. Sie ſind gewöhnlich in Menge auf ſeinen Gemälden und wohl ausgetheilt. S. B. II. No. 515. und den Katalog von Schleißheim.

Bouttats. (Jakob)

Ein unbekannter Mahler, wahrſcheinlich ein Nachkömmling von Friedr. Bouttats, der zwanzig Söhne und vier Töchter hinterließ, welche ſich größtentheils der Kupferſtecherkunſt widmeten. Jakob mahlte Landſchaften, welche er mit Fignren zierte, Vögel, Früchte und dergleichen. S. den Katalog von Schleißheim.

Boy. (Agatha)

Wahrſcheinlich eine Tochter und Schülerin von Adolph Boy, eines Mahlers von Danzig, der Bildniſſe und Landſchaften mahlte, und 1677. ſtarb. S. B. II. No. 19.

Brackenburg. (Regnier van)

Gebohren in Harlem 1649. Schüler von Heinrich Mommers. Er mahlte Geſellſchaftsſtücke, Luſtbarkeiten und dergleichen in etwas edlerm Styl, als van Oſtade und Brouwer. Seine Färbung iſt zwar kräftig, fällt aber gewöhnlich ins Dunkle; ſeine Zeichnung hat etwas ſchwerfälliges. Seine Figuren haben eine Familienähnlichkeit, welche den Meiſter im erſten Blick kennbar macht, und in Anſehung des Ausdrucks bleibt er ſehr weit hinter van Oſtade und Brouwer zurück, die ihren Figuren auch eine Seele einzuhauchen wußten; er erreichte leztern nur in ſeiner ausſchweifenden Lebensart. S. B. II. No. 441.

Bramer. (Leonhard)

Gebohren zu Delft 1596.; wird für einen Schüler des berühmten Rembrandts gehalten. Er mahlte Hiſtorien, und wählte oft Gegenſtände und Auftritte, welche er durch Fackeln beleuchten konnte.

Seine

Seine Färbung iſt kräftig, fällt aber oft in das Dunkle, ſeine Behandlung iſt leicht und keck. Er ſtarb in ſeiner Vaterſtadt. S. B. II. No. 195.

Brand. (Chriſtian Hülfgott)

Gebohren zu Frankfurt an der Oder 1695. Schüler von Ludwig Agricola. Seine Landſchaften ſind von guter Färbung, und die Behandlung leicht und geiſtreich. Er ließ ſich zu Wien nieder, und ſtarb daſelbſt. S. B. II. No. 503.

Brandel. (Peter)

Gebohren zu Prag 1660. Johann Schröters Schüler. Die Natur ohne Auswahl ſuchte und wußte er mit keckem breiten Pinſel und kräftiger Manier nachzuahmen. Er ſtarb zu Kuttenberg 1739. im 79. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 186.

Brandi. (Hiacynth)

Gebohren zu Poli in Iſtrien, nach andern zu Gaetta 1623., war einer von Langfrancs beſten Schülern. In Rom ſind mehrere ſchöne Deckenſtücke in Palläſten und Kirchen von ſeiner Hand zu ſehen, welche hinlängliche Beweiſe des großen Verdienſtes ſind, durch welchen er ein anſehnliches

Vermö-

Vermögen erwarb; ſeine Ruhe und ſein Glück wurde aber dadurch verbittert, daß ihm ſeine Tochter durch den berühmten Roſa da Tivoli entführet, und durch deſſen lüderliche Lebensart ſehr unglücklich gemacht wurde.

Hiacynth Brandi mahlte mit Geiſt und groſſer Fertigkeit, mit ihm fängt aber die Carraciſche Schule ſchon an in Manier auszuarten. Er ſtarb zu Rom 1691. im 68. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 284.

Breckelencamp. (Quirin.)

Ein niederländiſcher Mahler. Er mahlte ganze und halbe Figuren von ſchöner natürlicher Färbung. Seine Lebensgeſchichte iſt nicht bekannt. Er lebte noch um 1660. S. B. II. No. 778. 828.

Bredael. (Peter van)

Gebohren zu Antwerpen um 1630. Seine Gemälde ſtellen gewöhnlich Marktplätze, Seehäfen und dergleichen vor, welche er mit Pferden und vielen Figuren verzierte. Seine Färbung iſt kräftig, manchmal aber zu finſter. S. B. II. No. 516. 518.

Breenberg. (Bartholome)

Gebohren zu Utrecht 1620. Er gieng nach Rom, wo er in den Gegenden dieſer Stadt nach der Natur ſtudierte, und ſich auch in Figuren und anderen Auszierungen ſeiner Landſchaften ſehr hervorthat. Er ſtarb jung nach 1663., ungefähr 43 Jahr alt. S. B. II. No. 713.

Brettſchneider. (Johann Michel)

Ein Mahler von Auſſig, arbeitete um den Anfang des 18ten Jahrhunderts zu Prag. S. den Katalog von Schleißheim.

Breughel. (Peter der ältere)

Eines Bauern Sohn, gebohren in der Gegend von Breda. Peter Koeck war ſein Lehrer. Er mahlte Bauernhochzeiten, Tänze u. dgl. Er wurde 1551. zum Mitglied der Akademie zu Antwerpen aufgenommen. In Brüſſel ließ er ſich nieder und ſtarb daſelbſt. S. B. II. No. 379.

Breughel. (Johann) genannt Sammet-Breughel

Dieſer Beynamen wurde ihm wegen ſeiner Kleidung gegeben, die im Winter gewöhnlich von Sammet war. Gebohren 1589. zu Brüſſel. Peter Goecking war ſein Lehrer. Johann mahlte Landſchaften, welche er mit Figuren reich und ſchön verzier-

verzierte. Blumen und Früchte mahlte er auf eine reinliche fleißige Art. Rubens, van Balen und Rottenhammer bedienten ſich ſeiner Meiſterhand, um die Landſchaften in ihren hiſtoriſchen Gemälden zu mahlen; er aber verzierte oft die Architekturſtücke Heinrichs von Steenwick und die Landſchaften des Mompers und anderer Mahler mit ſchönen Figuren. Er ſtarb um 1640. S. B. II. No. 555. 635. 662. 832.

Breughel. (Peter) genannt Höllen-Breughel

Er mahlte gewöhnlich Teufelserſcheinungen, Feuersbrünſte, und wählte in der Geſchichte und den Dichtern vorzügliche Gegenſtände, wo er ſeinen ſonderbaren Geſchmack befriedigen, und teufliſche Figuren und Ungeheuer vorſtellen konnte, welche ſeine Einbildungskraft ihm ſo verſchwenderiſch unter eben ſo abſcheulichen als lächerlichen Geſtalten vorhielt, daß man glauben ſollte, ſie hätten nur in der Phantaſie eines Verrückten entſtehen können. Seine Färbung iſt kräftig und durchſichtig, ſeine Behandlung leicht und geiſtreich. Er wird für einen Schüler des Egidius Conixloe gehalten. S. B. II. No. 472. 475. 644.

Breydel. (Karl) genannt der Kavalier

Gebohren zu Antwerpen 1677. Rysbrack der Aeltere war ſein Lehrer. Er mahlte Landſchaften, Feldzüge, Angriffe, Feldſchlachten ꝛc., veränderte oft ſeine Manier und vernachläßigte das Studium der Natur. Seine Färbung iſt angenehm und die Behandlung leicht. Nach einigen Reiſen in Deutſchland ſetzte er ſich endlich zu Gent, wo er 1744. im 67. Jahre ſeines Alters ſtarb. S. den Katalog von Schleißheim.

Bridt. (B. de)

Ein unbekannter Mahler, welcher Geflügel, Federwildpret, Jagdgeräthe u. dgl. mit keckem leichten Pinſel, wahrer Färbung, reicher Kompoſition und kräftiger Wirkung vorſtellte. S. B. II. No. 20.

Brill. (Paul)

Gebohren zu Antwerpen. Daniel Wortelmanns Schüler. Er machte eine Reiſe nach Rom, wo er unter ſeinem Bruder Mathäus ſtudierte. Er mahlte Landſchaften und manchmal hiſtoriſche Figuren, und ſtarb zu Rom im 70. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 482.

Brinckmann. (Philipp Hieronimus)

Gebohren zu Speyer 1709. Johann Georg Dathan war ſein Lehrer. Er mahlte vorzüglich Landſchaften, zuweilen aber auch Bildniſſe und Hiſtorien. Er machte eine Reiſe nach Paris und ſtudierte die Natur in der Schweiz. Er ward churfürſtlicher Hofmahler, Hofkammerrath und Oberaufſeher des Bilderſaals zu Mannheim, wo er 1761. im 52. Jahre ſeines Alters ſtarb. S. B. II. No. 264. 279.

Bronzino. (Angelus)

Ein florentiniſcher Mahler, Schüler des Jakob de Pontormo, mahlte Bildniſſe und Hiſtorien. In Florenz ſieht man in einigen Kirchen, beſonders in Sancta Croce und Sancta Maria Novella ſchöne Altartafeln von ſeiner Hand. Bronzino blühete um 1550. Er ſtarb zu Florenz im 69. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 940.

Brouwer. (Adrian)

Gebohren zu Harlem 1608. Seine Mutter, die für die Bäuerinnen Stickereyen verfertigte, war ſeine erſte Lehrerin; er mußte ihr Muſter abzeichnen und endlich erfinden. Franz Hals fand im Vorbeygehen den jungen Brouwer vor der Bude ſeiner Mutter in dieſer Beſchäftigung, und erkannte

in

in der unbedeutenden Arbeit das große Genie des Jünglings; er nahm ihn mit ſich und unterrichtete ihn in den Anfangsgründen der Mahlerey. Der Schüler machte die größten Fortſchritte, folgte aber mehr der lüderlichen Lebensart als dem Geſchmack ſeines Lehrers in der Kunſt; er übertraf ihn ſogar in beyden Stücken, lief davon, verbarg ſich in Amſterdam in einer Schenke, und lebte fortan in zügelloſer Unabhängigkeit, blos für den Wein und ſeine Kunſt. Er erreichte in dieſer den höchſtmöglichen Grad der Vollkommenheit. Der unwiderſtehliche Reiz, den das Leben in der Schenke für ihn hatte, war vielleicht eine der mitwirkenden Urſachen die ihm dieſelbe gaben. Die Auftritte, die er dort ſah und ſo genau beobachtete, an welchen er ſo oft Theil nahm, und folglich von innen und auſſen den wahren Zuſtand eines Berauſchten, ſowohl in der Freude als im Zorn, durch Erfahrung kannte, ſetzte ihn in den Stand, die Natur dieſer Art auf das vollkommenſte zu ſchildern, und mit aller Feinheit nachzuahmen. Brouwers Kompoſition iſt einfach, ganz Natur, ſeine Färbung und Behandlung vortreflich, ſein Ausdruck und die verſchiedenen Leidenſchaften, mit welcher er ſeine Figuren zu beſeelen wußte, bleiben wie die Natur für alle Mahler ſeiner Art, ein unerreichbares Urbild. Seine lüderliche Lebensart brachte ihn in Mangel und Armuth;

er

er wurde krank und ſtarb 1640. in dem Spitale zu Antwerpen im 33. Jahre ſeines Alters. Rubens, aus Achtung für die großen Talente dieſes vortreflichen Mahlers ließ ſeinen Leichnam auf dem Gottesacker wieder ausgraben und in der Karmeliterkirche ehrenvoll beerdigen. S. B. II. No. 652. 989. 1127. 1129. 1157. 1158. 1215.

Brucker. (Nicola)

Wurde 1690. als Sodalis congregat. majoris eingeſchrieben. In der Hofgallerie findet man das Bildniß Maximilians, Churfürſten, und die Gemahlin, ſeine Gutthäterin. Er war der Sohn eines Bauern, ſeine Mutter führte ihn hieher zur Charfreytagsprozeſſion. Die Churfürſtin Maria Anna ſah ihn vom Balcon, und begehrte von der Mutter den Sohn, auf Verweigerung, indem dieß Kind der Mutter auf der Welt der wahre Himmel ſey, verlangte ihn die Churfürſtin nur zu leihen, da fand er Gelegenheit, einige Miniaturgemälde aus dem Gebetbuch der Churfürſtin zu zeichnen. Nachher brachte er es ſo weit, daß er auf ein Kupferblättlein in der Form eines Groſchen 7 Bildniſſe der Churfürſtin ſollte abgemahlt haben. Gegen Ende ſeines Lebens machte

te er Hühnerſteige, und verkaufte ſie ſelbſt auf dem Markt. S. B. II. No. 210.

Brun. (Karl le)

Gebohren zu Paris 1619. Simon Vouet, der in ſeiner Schule einen Le Brun, eineh Le Sueur bildete, verdient mit Recht den Ruhm, der Vater der altfranzöſiſchen Schule genannt zu werden.

Le Brun, der eine gute Erziehung genoſſen hatte, wurde bald in den Staud geſetzt, Italien zu beſuchen, und unter der Führung des berühmten Nikolaus Pouſſin (deſſen Styl Karl anfänglich nachahmte) und durch das fleißige Studieren nach der Natur, der Antike und den Werken großer Meiſter, ſich zum erſten Rang in der vaterländiſchen Schule aufzuſchwingen.

Seine Kompoſition iſt groß, edel und ſehr reich, ohne Verſchwendung; ſeine Zeichnung iſt richtig, einfach, natürlich und immer dem Gegenſtande angemeſſen; ſein Styl iſt groß und rein, und den wiſſenſchaftlichen und poetiſchen Theil der Kunſt, beſaß er in hohem Grade.

Er gab ſeinen Figuren Leben und Bewegung, und wußte die Leidenſchaften und innere Gefühle

auf

auf ihren Geſichtszügen und durch ihre Stellungen, auf eine anſtändige Art auszudrücken. Seine Färbung iſt harmoniſch und wahr, ſie iſt aber doch die ſchwächſte Seite, von welcher dieſer große Mann betrachtet werden kann. Ludwig der XIV. der Le Bruns Verdienſt kannte, adelte ihn, machte ihn zum Ritter des heil. Michaels, und gab ihm ſein Bildniß in köſtliche Brillanten gefaßt, welches er als einen beſondern Orden immer an ſeiner Bruſt trug. Er ernannte ihn zu ſeinem erſten Mahler, Direktor der königlichen Akademie und der Manufaktur aux Gobelins. Jedermann kennt ſeine großen Werke, wenigſtens durch die vortreflichen Kupferſtiche, welche ſie vervielfältigten. Le Brun ſtarb zu Paris 1690. im 78ten Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 256. 649.

Bugiardini. (Julianus)

Gebohren zu Florenz 1481. In der Schule des G. Dominikus Ghirlandaio erhielt er nebſt Michael Angelo die erſten Grundſätze der Kunſt. Die großen Fortſchritte des Mitſchülers erweckten ſeinen Wetteifer, welcher aber damit endigte, ſein Nachahmer zu werden und ſich ſeiner Führung zu überlaſſen. Bugiardini änderte und übermahlte oft ſeine Gemälde. Seine Unentſchloſſenheit war ſo groß, daß nachdem er viele Jahre an

der Vorſtellung des Martirtodes der heil. Katharina gearbeitet hatte, und noch nicht wußte, wie er die vordere Gruppe ausführen ſollte, machte Michel Angelo dieſer Arbeit dadurch ein Ende, daß er ihm die zur Wirkung des ganzen nothwendige Figuren auf das Bild ſelbſt zeichnete.

Bugiardini ſtarb zu Florenz 1556. im 75. Jahre ſeines Alters, und ward in der Kirche St. Markus beerdiget. S. B. II. No. 118.

Buonacorſi. (Peter) genannt Perino del Vaga.

Gebohren zu Florenz 1501. Sein Vater, der ſein Glück in Frankreich ſuchte, empfahl ihn bey ſeiner Abreiſe ſeinen Verwandten, die ſich ſo wie er in dürſtigen Glücksumſtänden befander. Peter wurde Apothekerjunge, verließ aber bald dieſes Geſchäft und lernte die Anfangsgründe der Kunſt bey einem mittelmäßigen Mahler, Namens Andreas de Ceri, und kam hernach in die Schule bey Rudolph del Ghirlandaio, wo er große Fortſchritte machte. Vaga, ein florentiniſcher Mahler nahm ihn als Gehülfe zu ſich, und hernach kam er auf gleiche Art zu Perino, mit dem er nach Rom reiſte. Die Namen dieſer Künſtler wurden gleichſam die ſeinigen, und als Perino del Vaga iſt er vorzüglich bey den Liebhabern bekannt.

Zu

Zu Rom hatte Buonacorſi das Glück, ſich durch anhaltenden Fleiß und Talente hervorzuthun, und von Raphael bemerkt zu werden, dieſer gab ihm Arbeit in den Logen im Vatican, welche er dazumal nach ſeinen Zeichnungen und unter ſeiner Führung verzieren und ausmahlen ließ. Er mahlte unter andern daſelbſt den Durchgang der Iſraeliten mit der Bundeslade durch den Jordan, den Einſturz der Mauern der Stadt Jericho, und Joſua, wie er die Sonne ſtill ſtehen heißt, nebſt andern Verzierungen. Als Kaiſer Karl der V. Rom einnehmen ließ, flüchtete Perino nach Genua, wo er lange in dem Pallaſt Doria arbeitete, und in Oehl- und Freskogemälden ſowohl als in Stukaturarbeit ſchöne Werke verfertigte.

Er arbeitete hernach zu Piſa, und kam endlich nach Rom zurück, wo er von dem Pabſt den Auftrag erhielt, in Raphaels Sälen im Vatican verſchiedene Verzierungen zu mahlen, und die Cartons für die Tapezereyen zu verfertigen, welche der heil. Vater in Flandern wollte wirken laſſen. Die anhaltende Anſtrengung ſeiner Seelenkräfte und noch mehr ſein unmäßiger Genuß der Liebe verkürzte ſein Leben, er ſchwand nach und nach dahin, und fiel vor ſeinem Hauſe, als er ſich mit einem ſeiner Nachbarn im Geſpräch unterhielt, plötzlich tod nie-

der, den 14. Nov. 1547. im 46. Jahre ſeines Al⸗ters. S. B. II. No. 192.

Buonarroti. (Michel Angiolo)

Gebohren in dem Schloße Capreſe 1474., wo⸗von ſein Vater Ludwig, ſo wie von Chiuſi, Be⸗fehlshaber war. Als ein außerordentlicher Hang zu den bildenden Künſten bey ihm bemerkt wurde, ſchickte ihn ſein Vater, nachdem er das 14te Jahr erreicht hatte, in die Schule des Ghirlandaio und nachher in die des Bartoldo.

Das vorſtrebende Gefühl eigener Kraft ließ dem feurigen Genie des Jünglings nicht zu lange unter der Führung anderer zu verweilen, ihren Leh⸗ren zu folgen und ihre Werke nachzuahmen; ſchon in ſeinem 16ten Jahre unternahm und verfertigte er zwey Statüen von Marmor nach eigener Erfindung, und ohnerachtet ſein Flug dazumal noch nahe an der Erde hingieng, ſo erkannten doch die Kenner den jungen Adler an der Kraft und Entſchloſſenheit ſeines Flugs.

Lorenz von Medicis nahm mit Einwilligung des Vaters den jungen Buonarroti zu ſich an ſei⸗nen Hof, gab ihm Wohnung und einen Platz an ſeinem Tiſche. Dieſes forderte neue Anſtrengung

von

von dem edeldenkenden Jüngling; er ſtudierte in der Kapelle Brancacci die Werke des Maſſaccio, übte ſich mit unermüdetem Fleiß in der Bildhauerkunſt, in der Mahlerey und Baukunſt.

Nach dem Tode ſeines Wohlthäters machte er verſchiedene Reiſen, und kam nach Rom, wo die Ueberbleibſel der Alten, und die großen Werke, welche er dort für dieſe Hauptſtadt der Künſte, für Florenz und Bologna zu verfertigen die Aufträge erhielt, ſeinem Geiſte den höchſten Schwung gaben.

Die Medicis. Julius II. Leo X. Clemens VIII. Paul III. u. a. m. wären weniger bekannt, ihr Andenken würde weit ſeltener in uns erneuert werden, wenn ſie nicht das Glück gehabt hätten, unſterbliche Werke durch dieſen großen Mann verfertigen zu laſſen, die von Liebhabern aller Nationen beſucht, bewundert, und Denkmäler ihres Ruhms dadurch werden, daß ſie Kunſtliebe und Kunſtkenntniſſe genug beſaßen, um zu ihrer Ausführung einen großen Mann zu wählen.

Michel Angiolo iſt einer der größten Künſtler und das feurigſte Genie, das allem trozte, alles unternahm und alle Hinderniſſe überſprang.

Sein Geiſt hat Rieſengröße, ſein Feuer iſt flammende Begeiſterung, die ſchreckenvoll das Auge des ſanfteren Kenners verſcheucht und unfreywillig wieder anziehet.

Von ſeiner Hand geſtreuet rauchte nie ein Körnchen Weihrauch auf dem Altare der Grazien. Seine Stellungen und Bewegungen ſind gewöhnlich übertrieben; ſeine Weiber, Kinder und Engel haben Rieſengeſtalten ohne alle Grazie, Sanftheit und Unſchuld.

Hingeriſſen von ſeiner Begeiſterung und ſeinem wilden Feuer, verletzte er ſogar die Geſetze des Wohlſtandes.

Seine Färbung iſt eintönig ziegelfärbig und ohne Harmonie. Seine Gewänder ſind gleichſam an den Körper angewachſen ꝛc.

Aber ohngeachtet aller dieſer Fehler, welche die Kritik ihm vorhält, bleibt er immer einer der größten Künſtler, dem die Kunſt am mehreſten zu verdanken hat. *)

Ein

*) Michel Angelo gab durch ſein Beyſpiel ſeinen ſchüchternen Kunſtbrüdern den Muth, ſich durch eini-

Ein feuriges kühnes Genie, wie das ſeinige mußte entſtehen, um die enge Schranken, und die ängſtlich gezogene Gränzlinie der Kunſt zu durchbrechen und zu erweitern.

Michel Angiolo war der erſte, der dieſes that; er bahnte einen neuen Weg, verließ das kleinliche, ängſtliche, trockene, obwohl anmuthsvolle Nachahmen der ſchönen Natur ſeiner Vorgänger: gieng vielleicht zu weit, ſah und ſuchte ſie nur da, wo ſie groß, ernſt, ſtolz und gleichſam ſchrecklich war.

Er

---

einige entſchloſſene Schritte dem erhabenen Ziel der Vollkommenheit zu nähern, und die Kluft zu überſchreiten, welche ſie davon darum entfernt hielt, weil ſie durch Fleiß und genaue Nachahmung zu ängſtlich das ſuchten, was nur freye aber geſetzmäßige Begeiſterung dem Künſtler gewähren konnte.

Es war einem Raphael leicht dieſes Beyſpiel zu benutzen, und dadurch auf die höchſte Stufe zu treten; — ſchwerer würde es werden, die durch Manier aus der Bahn getretene Künſtler, an die Urquelle alles Guten, an die reine ſchöne Natur zurückzuführen, und ihnen den Unterſchied zwiſchen Vernunft und Schwärmerey, zwiſchen edler wahrer Begeiſterung und kalter ſinnloſer Ausſchweifung begreiflich zu machen.

Er ſtudirte die Natur bis in ihr Inneres mit unermüdetem Fleiß, und erreichte in den drey bildenden Künſten zu gleicher Zeit eine ſo große Vollkommenheit, daß er mit Recht als der erſte und vorzüglichſte Wiederherſteller derſelben angeſehen werden kann.

Die Sixtiniſche und Pauliniſche Kapelle im Vatican, der Moſes in St. Pietro in Vincola, und die eben ſo ſchöne als außerordentlich große Kuppel der Peterskirche in Rom, ſind ſprechende Beweiſe ſeiner Vortreflichkeit in den drey Künſten.

Die zwey großen Gemälde in der Pauliniſchen Kapelle ſind die letzten, welche Michel Angiolo mahlte; er hatte bereits ein Alter von 75 Jahren erreicht, als er die Mahlerey verließ, um ſich einzig mit der Bildhauerkunſt und dem Bau der Peterskirche zu beſchäftigen, über welchen er die Oberaufſicht hatte.

Er beſchloß ſein ruhmvolles Leben, in welchem er die Unſterblichkeit durch ſeine großen Werke errungen hatte, in Rom den 17. Febr. 1563. im 89. Jahre ſeines Alters, und ward in der Kirche der heil. Apoſtel beygeſetzt; nicht lange hernach wurde ſein Leichnam heimlich nach Florenz geführt, und in der

heil.

heil. Kreuzkirche prachtvoll beerdiget, wo ihm ſein Neffe Leonardo Buonarroti ein koſtbares Denkmal errichten ließ, wozu der Großherzog Cosmus den Marmor und Vaſari die Zeichnung lieferte. S. B. II. No. 143.

Burgmayr. (Johann, oder Hanns Burgkmair)

Gebohren zu Augsburg 1473. Schüler des berühmten Albrecht Dürers, und ſein Nachahmer ſowohl in der Mahlerey als in der Kupferſtecherkunſt. Er mahlte Bildniſſe und Hiſtorien. Seine Färbung iſt kräftig und ſeine Behandlung ſehr fleißig. Seine Holzſchnitte ſind frey und ſchön gearbeitet und behaupten ihren Platz in allen Kupferſtichſammlungen. Wir werden noch oft Gelegenheit haben, von vortreflichen Künſtlern zu reden, welche die Stadt Augsburg bewohnten, oder dort gebohren und gebildet worden ſind.

Die ſchönen Kunſtanſtalten, die noch heut zu Tage mit ſo warmen Kunſtgefühl dort unterhalten und gemeinnützig gemacht worden, verdienen allgemeinen Beyfall und die größte Achtung für den weiſen Magiſtrat, der ſo väterlich für Volksglück und Kunſtfleiß ſorgt. Burgmayr ſtarb 1517. im 44. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 122. 124. 132. 134. 434. 601.

Byß.

Byß. (Rudolph)

Bey Würzburg in Franken gebohren, andere halten ihn für einen Schweizer. Sein Lehrer iſt unbekannt. Er kam ſehr jung nach Prag, wo er gute Kunſtwerke ſah, ſich durch fleißiges Studiren nach der Natur bildete, und viele Gemälde in Fresko und in Oel für Kirchen dieſer Stadt verfertigte.

Byß erhielt 1704. von dem Kaiſer den Auftrag, die Deckenſtücke des Verhörſaales und der Bibliothek zu mahlen. Er trat hernach in churmainziſche Dienſte, und ſtarb zu Würzburg 1738. im 78. Jahre ſeines Alters.

Rudolph mahlte Vögel und Thiere auf eine vortrefliche Art; er gab ihnen Leben und Bewegung. Seine Färbung iſt gewöhnlich etwas dunkel, ſeine Zeichnung richtig und die Behandlung leicht und geiſtreich. Seine hiſtoriſchen Vorſtellungen, wovon wir nur wenige geſehen, haben nicht ganz den Werth ſeiner Thiere. S. B. II. No. 436.

Cagliari. (Paul) genannt Veroneſe, weil er zu Verona 1528. gebohren war.

Sein Oheim Badil war ſein Lehrer. Paul iſt einer der berühmteſten praktiſchen Mahler, den

die Geſchichte der Künſtler aufzuweiſen hat. Er war faſt in allen Theilen der Kunſt gleich groß. Seine Kompoſition iſt reich ohne Verſchwendung, ſeine Färbung friſch, hell und kräftig, ſeine Zeichnung iſt richtiger als rein, und ſeine Behandlung leicht, kühn und breit.

Viele ſeiner Gemälde ſind bloß aus der Fauſt gemahlt, in dieſen haben ſeine Figuren und Köpfe eine große Aehnlichkeit.

Seine Gewänder ſind ſelten von guter Art, und auch in ſeinen beſten Werken ſündigte er oft gegen Ort, Zeit und Gebräuche. Er ſtarb zu Venedig 1588. im 58. Jahre ſeines Alters, und ward in die Kirche St. Sebaſtian begraben. S. B. II. No. 135. 226. 624. 750. 759. 956. 1161. 1167. 1179.

Cagliari. (Karl) genannt Carletto, Sohn und Schüler des obgedachten Pauls.

Schon in ſeinem 17ten Jahre zeigte er eine ſo große Geſchicklichkeit, daß man glauben konnte, er würde ſeinen Vater übertreffen, ſtarb aber zu frühzeitig 1596. im 26. Jahre ſeines Alters. Er hatte ſich ſeines Vaters Manier ſo eigen gemacht, daß

ein

ein mittelmäßiger Kenner Mühe hat, ihre Werke zu unterſcheiden. S. B. II. No. 1226.

Caldara. (Polidor)

Genannt Carravaggio, nach dem Namen einer Stadt im Mayländiſchen, wo er 1495. gebohren ward. Der Zufall entwickelte die großen Gaben dieſes Künſtlers. Als Maurerjunge hatte er das Glück, bey Johann von Udine und andern Schülern Raphaels angeſtellt zu werden, um ihnen bey Verzierung der berühmten Logen den Mörtel aufzutragen.

Seine Achtſamkeit auf ihre Verfahrungsart und der Unterricht, welchen ihm ein florentiniſcher Mahler, Namens Maturino gab, ſetzten ihn in wenigen Jahren in den Stand, als Wetteiferer in der Kunſt aufzutreten, und ſich mit Künſtlern zu meſſen, denen er als Handlanger gedient hatte.

Polidor mahlte in Rom und Neapel die äußern Mauern verſchiedener Häuſer. Es iſt ein Unglück für die Kunſt, daß er auf dieſe Art ſeine ſchönſten Werke dem Wind und Wetter Preiß gab.

Lucreziani, Goltzius, d'Uberti und vorzüglich Santi Bartoli haben uns wenigſtens mit dem Verluſt, den die Kunſt erlitt, durch

ihren Grabſtichel bekannt gemacht; denn die Gemälde ſelbſt ſind gröſstentheils nicht mehr da, oder faſt gänzlich verdorben.

Im Jahr 1527. als Rom ausgeplündert wurde, flüchtete Polidor nach Neapel und ſpäter nach Meſſina, wo er Arbeit fand, und wo die Liebe ihn lange feſt hielt.

Als er aber endlich nach Rom zurückkehren wollte, und ſein Bedienter eine beträchtliche Summe Geldes bey ihm gewittert hatte, ermordete dieſer ihn in ſeinem Bette, trug den Leichnam vor die Thüre ſeiner Geliebten, um allen Verdacht von ſich zu entfernen, wurde aber doch entdeckt und nach Verdienſt beſtraft. Dieſer Mord geſchah 1543. in Polidors 53. Lebensjahre. S. B. II. No. 262.

Callot. (Jakobus)

Gebohren zu Nancy in Lothringen 1592. Sein Vater ein Edelmann aus gutem Hauſe, glaubte nach altem Vorurtheil, ſeine Söhne könnten dem Staat nur mit dem Degen dienen. Die Natur aber hatte den Knaben mit Muth und einem ſo unwiderſtehlichen Kunſtgefühl begabet, daſs er um allem Zwang zu entgehen, ſchon in ſeinem zwölften Jahre das väterliche Haus heimlich verließ, zu Fuß

die

die Reiſe nach Italien antrat, und durch Betteln fortſetzte. Er begegnete auf dem Wege einer Bande Ziegeuner, welche ihn aufnahm, und mit welcher er bis vor die Thore von Florenz in Geſellſchaft reiſte. Ein Edelmann bemerkte den jungen Callot unter dieſem Geſindel; ſeine Geſtalt und edler Anſtand, nebſt dem freyen Geſtändniß ſeiner Flucht und der Urſache, welche ſie veranlaßt hatte, bewogen den edlen Florentiner, ihn zu ſich in ſeinem Hauſe aufzunehmen, und in die Schule des Remigio Cantagallina zu ſchicken. In der Folge erlaubte er ihm nach Rom zu reiſen, um dort neue Kenntniſſe zu ſammeln; einige Kaufleute von Nancy erkannten ihn in dieſer Stadt, und brachten ihn durch Zureden und Gewalt in das väterliche Haus zurück.

Nun wurde er als Gefangener behandelt, und ſollte ſich den Wiſſenſchaften widmen; er entkam aber zum zweytenmal, und kehrte nach Italien zurück, wurde aber von ſeinem ältern Bruder, welcher ihn in Turin antraf, durch Zureden bewegt, nach Nancy zurückzukehren, wo denn der Vater der Natur und dem Genius ſeines Sohnes nicht länger widerſtand, und ihn mit Empfehlungsſchreiben und in Geſellſchaft einer ſeiner Freunde wieder abreiſen ließ, um ſich hinführo der Kunſt ganz zu widmen.

Phi-

Philipp Tommaſſin unterrichtete den jungen Callot in der Kupferſtecherkunſt. In Florenz, wohin er zurückgekehrt war, arbeitete er unter der Führung des Julius Parigi.

Domenicus Paßignano und Vannini waren ſeine Freunde, und werden auch unter ſeine Lehrer gezählt.

Der Großherzog Coſimus der II. ſchäzte den jungen geiſtvollen Künſtler, und gab ihm ein anſehnliches Gehalt. Nach dem Tode dieſes Fürſten bewegte ihn der Kardinal von Lothringen, welcher durch Florenz nach Nancy zurückkehrte, ſich im Vaterlande niederzulaſſen: er erhielt von Heinrich dem IV. in ſeiner Vaterſtadt ein gleiches Gehalt, und ſeine erfreute Familie, um ihn hinführo feſtzuhalten, verheyrathete ihn daſelbſt.

Der König von Spanien und Ludwig der XIII. beſchäftigten ſeinen Grabſtichel durch Vorſtellungen ihrer Feldzüge und Schlachten; er war aber weder durch Verſprechung noch Drohungen zu bewegen, den Sieg der Franzoſen über die Lothringer auf eine nachtheilige Art für ſein Vaterland und ſeinen Fürſten vorzuſtellen.

Callot konnte dem Hang in Italien zu leben nicht länger widerſtehen, und nachdem er ſeine Gattin dazu beredet hatte, und Anſtalt machte, nach Florenz zurückzukehren, überfiel ihn ſein gewöhnlicher Magenkrampf, welcher dießmal ſo heftig war, daß er den 21. März 1635. im 43. Jahre ſeines Alters ſtarb, und in der Kirche der Obſervanten zu Nancy begraben wurde, wo ſein Grabmal zu ſehen iſt.

Callot iſt vorzüglich durch ſeine Kupferſtiche berühmt; ſie werden ſehr geſucht, und ſind in unſern Kunſtſammlungen in unglaublicher Menge zu finden. Seine Gemälde ſind äußerſt ſelten; ſie ſind mit großem Fleiße ausgeführt, haben aber die Leichtigkeit, den Geiſt und die Kühnheit nicht, mit welchen er jeden Zug in ſeinen Kupferſtichen zu beleben wußte. S. B. II. No. 633.

Cambiaſi. (Lukas)

Gebohren zu Moneglia bey Genua 1527. Sein Vater J o h a n n gab ihm Unterricht in ſeiner Kunſt. Schon in ſeinem 15ten Jahre hatte er eine große Fertigkeit, und mahlte, wenn es Eil hatte, mit beyden Händen zugleich, welches jedoch nur bey unbedeutenden Dingen möglich war. Er mahlte gewöhnlich aus freyer Fauſt, ohne vorher die Aus-

führung

führung ſeiner Gedanken durch Skizzen und Zeichnungen geprüft zu haben; dem ungeacht verfertigte er eine unglaubliche Menge derſelben, welche er aber ſo wenig achtete, daß ſein Hausgeſinde Feuer damit anzündete.

Nach dem Tode ſeiner Ehefrau wollte er ihre Schweſter heyrathen, welches ihm aber vom Pabſt Gregorius dem XIII. abgeſchlagen wurde. Cambiaſi ward hierauf nach Spanien berufen, er nahm die Einladung in der Hoffnung an, daß Philipp der II. ſeine Liebe begünſtigen würde. Er wurde zwar in Eſcurial ſehr gnädig empfangen, und erhielt ein monatliches Gehalt von 500 Thalern, es wurde ihm aber abgerathen, ſich an den Monarchen zu wenden, um die Erlaubniß ſeine Schwägerin zu heyrathen bey dem Pabſt auszuwirken. Dieſes ſchmerzte ihn dergeſtalt, daß er in eine tödtliche Krankheit fiel, und im 58. Jahre ſeines Alters 1585. ſtarb. S. B. II. No. 925.

Canale. (Anton)

Ward in Venedig 1697. gebohren. Sein Vater war ſein Lehrer. Er mahlte nicht nur die ſchönſten Ausſichten ſeiner Vaterſtadt und ihre Feſte, ſondern machte verſchiedene Reiſen nach England, wo ſeine ſchöne Färbung und die geiſtreichen

Figu-

Figuren ſeiner perſpectiviſchen Vorſtellungen, ihm Ehre nebſt einem großen Vermögen erwarben.

Wir haben auch einige geäzte Blätter von ſeiner Hand. S. den Katalog von Schleißheim.

Canaletto. (Bernhard)

Er iſt vorzüglich unter dieſem Beynamen bekannt, den er von ſeinem Vetter Anton Canale, deſſen Schüler er war, bekam. Sein wahrer Name iſt Bernhard Belloti. Er war in Venedig gebohren, durchreiſte Italien, und ſchilderte die ſchönſten Ausſichten und antiken Gebäude. Er kam hernach nach Deutſchland, wo er unter dem Namen des Grafen Belloti bekannt war, und die Ausſichten von Nymphenburg für den Churfürſten von Baiern verfertigte. Er hielt ſich auch lange Zeit an dem churſächſiſchen Hofe zu Dresden auf, wo er die vornehmſten Gegenden dieſer Stadt in verſchiedenen Ausſichten vorſtellte, und 1764. in dortiger Akademie als Mitglied aufgenommen ward. S. B. II. No. 540.

Canlaſſi. (Guido) genannt Cagnacci

Gebohren zu Caſtel Duranta, und nach andern zu St. Aretzancio unweit Rimino.

Er

Er hatte das Glück von Guido Reni in ſeiner Kunſt unterrichtet zu werden, ward aber ſein Nachahmer, und als er in der Folge eine eigene Manier annehmen wollte, entfernte er ſich zwar von dem Styl ſeines Lehrers, ohne ſich der Natur zu nähern, und verlor dadurch einigermaaßen ſeinen Ruhm.

Canlaſſi ſtarb zu Wien 1681. im 80. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 1097.

Canuti. (Dominicus Maria)

Gebohren zu Bologna 1620. Guido Reni war ſein Lehrer. Er arbeitete zu Rom und in ſeiner Vaterſtadt, wo ſchöne Gemälde von ihm zu ſehen ſind. Er ſtarb 1684. in ſeinem 64. Jahre. S. B. II. No. 907.

Capelli. (Peter)

Schüler ſeines Vaters Joſeph, welcher Rom verlaſſen hatte, um perſpectiviſche Gemälde für die Schaubühne in Neapel zu verfertigen. Es iſt wahrſcheinlich, daß Peter ſeinem Vater oft bey dieſer Arbeit geholfen habe, dann, ohngeachtet der Schönheit und der fleißigen Verfertigung ſeiner Architekturgemälde findet man doch darinnen Spuren, die dieſe Vermuthung rechtfertigen; es herrſcht

in denſelben mehr Kunſtgeſchmack und Methode, als Wahrheit und reine Nachahmung der Natur.

Die Figuren, welche er verſchwenderiſch in ſeinen Gemälden anbrachte, haben den nämlichen Charakter. Er ſtarb 1734. S. B. II. No. 574. 581.

Cardi. (Ludwig) genannt Cigoli, weil ſein Vater Olivir ein Schloß in dem florentiniſchen Gebiete bewohnte, welches dieſen Namen trug.

Ludwig ward 1559. zu Empoli, ſieben Meilen von Cigoli gebohren. Alexander Allori war ſein Lehrer. Hernach ſtudirte er nach den Werken des Andrea del Sarto und des Correggio, er vergrößerte und veredelte ſeinen Styl nach dieſen großen Männern. Seine Färbung iſt kräftig, und ſo wie der Charakter ſeiner Zeichnung, groß und entſchloſſen, ſeine Kompoſition iſt reich und ſeine Behandlung kühn, breit und kraftvoll.

Der Großherzog, der ihm einen öffentlichen Beweiß ſeiner Achtung geben wollte, machte ihn zum Ritter des St. Stephansordens. Cardi ſtarb zu Rom den 8. Juny 1613. im 54. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 1036.

Carlo-

Carlone. (Karl)

Gebohren zu Como. Er arbeitete um 1730. zu Mayland und nachher mit Agreti, Ant. Mazza und Peter Ant. Pozzi in den Kirchen zu Breſcia, Aſti u. a. m. wo er geiſtlich-hiſtoriſche Vorſtellungen mahlte, die andern aber die Verzierungen und Perſpektivmahlereyen unternommen hatten.

Carlone komponirte nach den neuern Regeln der Kunſt. Seine Zeichnung hat einige manierirte Anmuth, ſie iſt aber ohne Kraft und Reinheit. Sein Erfindungsgeiſt, welchen die Gewohnheit und Bequemlichkeit bey verſchiedenen Verhältniſſen auf einerley Art zu wirken feſtgeſtellet hatte, konnte ſich zu keinem edlen großen Ideal erheben, er zog folglich jene himmliſche Geſtalten, deren Adel er nicht erreichen konnte, zur eleganten Welt hinab, und gab uns Ziererey für Grazie.

Seine Färbung iſt hell, bunt und anziehend; ſie iſt für das Aug, was der Geſang der Sirenen für das Ohr war, und jeder ſtudirende Jüngling wird wohl thun, mit Uliſſes Vorſicht den Blick davon abzuwenden. S. den Katalog von Schleißheim.

Carpioni. (Julius)

Gebohren zu Venedig 1611. Alexander Varotari war ſein Lehrer. Er ſcheinet auch nach Franz Barbieri ſtudirt zu haben; welche Vermuthung, ſeine kräftige und etwas zu dunkle Schattirung, wahrſcheinlich macht. Sein Pinſel iſt markigt, reinlich und frey. Carpioni bewohnte nach einander Piacenza, Vicenza und Verona. Er ſtarb in letzterer Stadt 1674. im 63. Jahre ſeines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Carracci. (Ludwig)

Gebohren zu Bologna 1555. Proſper Fontana war ſein Lehrer. Die Kunſt war um dieſe Zeit durch Manier, Phantaſie und verdorbenen Geſchmack, in Italien ſehr tief geſunken.

Ludwig errichtete eine Schule in ſeiner Vaterſtadt, in welcher er ſeine Zöglinge zu der ſchönen Natur und dem Studium der Antike, als zu den Urquellen der bildenden Künſte zurückführte: ihnen das Wahre, Große und Schöne einprägte, den guten Geſchmack zurückrief, durch ſie verbreitete und wieder in Umlauf brachte.

Ludwig zeigte in ſeiner Kompoſition Gefühl und großen Geiſt, ſeine Zeichnung iſt groß, edel

und

und richtig; ſeine Färbung wahr und kräftig, ſeine Ausdrücke ſind gefühlvoll, wahr und edel, und ſeine Behandlung ausgeſucht, frey und fleißig. Er ſtarb zu Bologna im 64. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 1021. 1030. 1182.

Carracci. (Hannibal)

Gebohren zu Bologna 1560. Sein Vetter Ludwig bildete ihn in ſeiner vortreflichen Schule, zum größten Künſtler ſeiner Zeit.

Hannibal zeichnete in einem ſtolzen entſchloſſenen Styl. Die Umriſſe ſeiner Figuren in verkürzten ſowohl als unverkürzten Theilen, ſind immer groß, kühn, gewagt, gelungen, rein und richtig.

Seine Färbung iſt wahr, hell und kräftig: ſeine Kompoſition iſt groß, edel, deutlich, reich ohne Ueberfluß: ſeine Behandlung breit, ausgeſucht, fleißig und geiſtreich. Seine Gewänder ſind gut gefaltet, von großem edlen Wurf: ſeine Landſchaften und andere Nebendinge in ſeinen Gemälden ſind vortreflich behandelt.

Hannibals Werke fordern mit Ernſt und Würde mehr Bewunderung, als ſie auf das Herz und

auf die zärtern Empfindungen des Kenners Anſprüche machen.

Wäre ſein Styl ſo rein, als er korrekt iſt, wäre mehr Naivität mit ſeiner überall angebrachten Größe verbunden; hätte er die Feinheit des Gedankens und des Ausdruckes zu ſeinen übrigen, ſo großen Eigenſchaften zu geſellen gewußt, und um deſto ſicherer (durch verſtecktere Wege) ſich unſres Herzens zu bemächtigen, über ſeine Richtigkeit und gründliche Wiſſenſchaft den Schleier der Grazien geworfen — dann hätte er Raphael erreicht, und ſtünde mit ihm auf der erhabenſten Stufe der Kunſt.

Hannibals ſchönſte und größte Werke ſind zu Rom befindlich, wo in dem Pallaſt Farneſe ein Zimmer und die berühmte Gallerie beſondes merkwürdig ſind.

Die Belohnung, welche dem großen uneigennüzzigen Manne, für ſeine achtjährige Arbeit zu Theil ward, fiel durch die niedern Ränke des Don Giovanni du Caſtro, der ein Günſtling des Kardinals war, ſo kärglich aus, daß er kaum den dritten Theil ſeiner eigenen Koſten in der Summe von 500 Gold-Scudi zurück erhielt.

Mit

Mit dem unſterblichen Werke verewigt ſich die Schande einer ſo unedlen als ungerechten Behandlung. Hannibal klagte darüber nicht, er ſchwieg aus Achtung für ſich ſelbſt, fühlte aber mit Schmerz, daß er ſeine beſten Jahre verwendet habe, dem Undank zu fröhnen. Indeſſen hat es die Bewunderung und die Dankbarkeit der Nachkommenſchaft übernommen, wenigſtens dem Andenken dieſes groſſen Mannes die verjahrte Schuld der Vergangenheit, ehrenvoll zu entrichten. Er ſtarb zu Rom den 25. July 1609. im 49. Jahre ſeines Alters.

Carlo Maratti ließ auf eigene Koſten Hannibals Bruſtbild in weißen Marmor verfertigen, und 65 Jahr nach deſſen Tod, nebſt Raphaels Bilde, ohnweit ihrer Aſche in der Rotonda aufſtellen. S. B. II. No. 732. 777. 1022. 1041. 1113. 1221.

Carracci. (Auguſtin)

Hannibals älterer Bruder, gebohren zu Bologna 1558. Schon in ſeiner Jugend zeigte er Hang und Fähigkeit für Künſte und Wiſſenſchaften.

Proſper Fontana, ein Mahler und Dominicus Tibaldi ein Kupferſtecher, waren ſeine erſten Lehrer in der Kunſt; er kam hernach in die vor-

treſli-

trefliche Schule ſeines Vetters Ludwigs, wo er die Mahlerey und bey Alexander Minganti die Bildhauerey ſtudirte.

Auguſtin hatte bis dahin vorzüglich den Grabſtichel geübet, und in dieſer Kunſt einen großen Ruf erhalten. Die Reue, einige unzüchtige Blätter geſtochen zu haben, bewog ihn, ſich der Mahlerey zu widmen, und die Kupferſtecherey gänzlich zu verlaſſen. Um dieſe Zeit verfertigte er ſeine berühmte Kommunion des heil. Hieronimus in Bologne. Er kam hierauf nach Rom, wo er ſich mit ſeinem Bruder entzweyte, nach Bologne zurückkehrte, und in Parma von dem Herzog Ranuccio verſchiedene Aufträge, unter andern die Ausmahlung einiger Zimmer in dem Caſſino della Fontana erhielt.

Seine geſchwächte Geſundheit, welche oft eine Folge der zufrühzeitigen Entwickelung des Geiſtes iſt; ſeine brennende Reue, die an ſeinem innern nagte, erlaubten ihm nicht dieſes Geſchäft zu vollenden, er gieng in das Kapuzinerkloſter, wo ſeine gefühlvolle Seele dem Schmerz unterlag, der Unſittlichkeit und dem Laſter gefröhnet zu haben. Er ſtarb daſelbſt den 11. März 1602. im 44. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 905.

Carre.

Carré. (Heinrich)

Gebohren zu Amſterdam 1656. Schüler ſeines Vaters und hernach des Juriaen' Jakobs und Jakob Jordaens. Seine Gemälde ſtellen gewöhnlich Geſellſchaftsſtücke und Landſchaften vor. Seine Kompoſition iſt von guter Art, ſeine Zeichnung richtig; ſeine Färbung kräftig und durchſichtig, und ſeine Behandlung geiſtreich, frey und fleiſſig. Carré ſtarb im Haag 1721. im 65. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 615.

Carré. (Michael)

Wurde von ſeinem Bruder Heinrich in den Anfangsgründen der Kunſt unterrichtet, und kam hernach in Niklaus Berghems Schule. Er arbeitete lange Zeit in England, ward nach Berlin berufen, und blieb bis 1713. in dieſer Stadt. Er hielt ſich in Amſterdam auf, und ſtarb endlich zu Alkemar 1728. Seine Landſchaften und Thiere ſind kräftig und keck gemahlt, er zog aber nicht immer die Natur zu Rathe. S. B. II. No. 328.

Carré. (S.)

Wahrſcheinlich einer der vier Söhnen von Heinrich Carré, welche alle die Mahlerey ſtudirten. Obgedachter ſ. Carré, welcher um 1754. blühete und

See=

Seeſtücke von heller und angenehmer Färbung mahlte, iſt in der Künſtlergeſchichte unbekannt geblieben. S. B. II. No. 70.

Carriera. (Roſalba)

Gebohren zu Venedig 1675. Ihr Vater ein Advokat, der als Liebhaber die Zeichenkunſt übte, gab ihr den erſten Unterricht. Sie erreichte in der Miniaturmahlerey einen ſo hohen Grad der Vollkommenheit, daß ihr darinnen wenige Künſtler beykamen.

Sie ward an den kaiſerlichen Hof nach Wien und hernach an den königlichen Hof zu Verſailles berufen. Die Akademie zu Rom, zu Bologne und zu Paris, nahmen ſie zum Mitgliede auf, und nach ihrer Rückkehr nach Venedig war ihr Ruf ſo groß, daß alle große Herren und Frauen, welche dort ankamen, der berühmten Roſalba Bekanntſchaft ſuchten, worunter der König von Polen, der Churfürſt von Baiern und der Prinz von Meklenburg, welcher ſie auch am Klavier accompagnirte, die vornehmſten ſind.

Dieſe berühmte Frau hatte das Unglück, einige Jahre vor ihrem Tode blind zu werden. Dieſer erfolgte den 15. April 1751. im 76. Jahre ihres

res ruhmvollen Alters. S. B. II. No. 54. 213. und im Katalog der Miniatur- Schmelz- und Paſtel-Gemälden.

Carrucci. (Jakobus)

Von ſeiner Vaterſtadt, einem Ort in dem Toskaniſchen, Pontormo genannt, wo er 1493. gebohren ward. Sein Vater, ein mittelmäßiger Mahler, war ſein erſter Lehrer: er kam hernach in die Schule zu Leonard de Vinci, und ſpäter zu Albertinelli und Andreas del Sarto, deſſen Styl er annahm, die Natur folglich mit den Augen ſeines Meiſters zu ſehen trachtete, ihm zwar nahe kam, aber dadurch wie alle Künſtler, welche dieſelbe durch die Brille ihrer Lehrer betrachteten, an Werth verlieren mußte.

Der große Ruf des Albrecht Dürers, deſſen Werke ſeine beyden letzten Lehrer ſelbſt in einigen Stücken nachahmten, bewog Pontormo, ſein Nachahmer zu werden. In den erſten Werken dieſer Epoche findet der Kenner Spuren der florentiniſchen Schule, hie und da erkennet man den Styl des Sarto. Stellungen, Gewänder, die Gründe und Landſchaften ſind in Albrechts Geſchmacke, dieſem überließ er ſich endlich ganz. Pontormo hatte die Natur aus den Augen verloren, und beſtrebte ſich

verge-

vergebens, ſein angenommenes Urbild zu erreichen; er ward trocken, kraftlos, unbedeutend, und hatte das Schickſal aller Nachahmer der Nachahmung: er ſahe dieſes ſelbſten, aber zu ſpät ein, und konnte aus dem angenommenen Zirkel ſeiner Manier nicht mehr mit freyer Geſetzmäßigkeit vor die ewig neue Natur hintreten, und ihre mannichfaltigen Reize ſuchen, daraus wählen, und ſie nachahmen.

Jakob da Pontormo fürchtete dergeſtalt die läſtigen Beſuche unbeſchäftigter Menſchen, daß er mittelſt einer hölzernen Treppe in ſein Arbeitszimmer ſtieg, und dieſelbe durch ein Gewind nach ſich in die Höhe zog. Er ſtarb zu Florenz 1558. im 65. Jahre ſeines Alters, und wurde in dem Chor der Servitenkirche begraben. S. B. II. No. 164.

Caſanova. (Franz)

Gebohren zu London von venetianiſchen Aeltern um 1730. Sein Vater ſchickte ihn nach Venedig in die Schule bey Franz Simonini. Er ſtudirte nach Jakob Courtois und Philipp Wouwermanns, und mahlte Feldſchlachten, Scharmützel, Karavanen, Seeſtücke und Landſchaften. Er kam nach Paris, wo er zum Mitglied der königlichen Akademie aufgenommen wurde, und als großer Künſtler, als Mann von gutem Welt-

ton

ton, von Verſtand, von ſchöner Geſtalt und großem Aufwand um 1763. viel Aufſehen machte.

Er lebt und arbeitet anjetzo zu Wien. S. B. II. No. 592.

Caſtel. (Alexander)

Ein Feldſchlachten-Mahler dieſes Namens, der 1696. bey der königlichen Kunſtakademie in Berlin als Profeſſor angeſtellet war, iſt vermuthlich der Künſtler, von welchem in der churfürſtlichen Gallerie zu Schleißheim einige Gemälde aufgeſtellet ſind. S. den Katalog von Schleißheim.

Caſtiglione. (Johann Benedikt) genannt Greghetto

Gebohren zu Genua 1616. Schüler von Baptiſt Paggi, Andreas Ferrari und Anton van Dyck, welcher dazumal in Genua war.

Caſtiglione reiſte nach Bologne, Florenz, Rom und Neapel, um in ſeiner Kunſt vollkommener zu werden; er ließ in allen dieſen Städten, wo er ſtudirte, Beweiſe ſeiner großen Talente durch hiſtoriche Gemälde, Bildniſſe, Karavanen, Märkte

und

und Thiere zurück, in welchen leztern er eine auſſerordentliche Geſchicklichkeit beſaß.

Seine Kompoſition iſt groß, ſeine Färbung wahr, glühend und kräftig, ſeine Zeichnung richtig und ſeine Behandlung keck, markigt und breit.

Er ſtarb zu Mantua an dem Podagra 1670. im 54. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 739. 790. 792.

Cavedone. (Jakob)

Gebohren zu Saſſuolo im Herzogthum Modena 1580. Sein Vater Pellegrin war ſein Lehrer. Zu Bologne beſuchte er die Schulen des Hannibal Carraccio, des Paſſerotti und des Bernhard Baldi. In ſeinen erſten Werken hat er Hannibals Manier bis zur Täuſchung nachgeahmt. Er arbeitete mit einer ſo bewunderungswürdigen Leichtigkeit, daß Guido Reni und andere große Meiſter ſeine Behandlungsart anzuſehen verlangten. Seine Glücksumſtände waren aber ſeinem Verdienſt nicht angemeſſen, ſein leztes Unglück der frühzeitige Tod ſeines ſo vielverſprechenden Sohnes, verrückte ſeinen Verſtand, er gerieth dadurch in ſo große Armuth, daß er ſeinen Unterhalt öffentlich erbetteln mußte; in dieſer Beſchäftigung wurde er

von

von einer Ohnmacht überfallen, in ein Haus gebracht, und ſtarb daſelbſt 1659. im 80. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 553.

Celeſti. (Andreas Ritter)

Gebohren zu Venedig 1637. Mathäus Ponzone war ſein Lehrer. Er ſtudirte nach verſchiedenen Meiſtern, ohne ihr Nachahmer zu werden. Paul Veroneſe iſt der einzige, von welchen man hie und da Spuren in ſeinen Gemälden antrift.

Seine Zeichnung iſt richtiger als rein, ſeine Kompoſition reich, ſeine Färbung kräftig und ſeine Behandlung ſehr keck und breit. Er ſtarb 1706. im 69. Jahr ſeines Alters. S. B. II. No. 528. 710. 1000.

Cerquozzi. (Michael Angelus)

Ein Mahler von Rom, genannt delle Bataglie. Jakob van Haaſe, Peter Paul Gobbo und Anton Scalvatti waren ſeine Lehrer.

Er mahlte Feldſchlachten, Jahrmärkte, Schäfergeſchichten, Bauern, Früchte und Blumen u. dgl. mit großem Verſtand, mit Feuer und Wahrheit.

heit. Er ſtarb zu Rom 1660. im 58. Jahre ſei-
nes Alters. S. B. II. No. 969.

Chardin. (Sebaſtian)

Ein Mahler von Paris, welcher Geſellſchafts-
ſtücke und gewöhnliche Auftritte des bürgerlichen
Lebens vorſtellte, und um 1750. in dieſer Gattung
Gemälde berühmt war. S. B. II. No. 12.

Cignani. (Karl)

Gebohren zu Bologna den 15. May 1628.
Als ſein Vater Pompeo, ein Edelmann dieſer Stadt,
die Fähigkeit und den Hang ſeines Sohnes für die
Mahlerey bemerkte, ſchickte er ihn in die Schule zu
Batiſta Cairo und nachher zu Franz Alba-
ni, wo er große Fortſchritte machte, und ſich ei-
nen Theil der Grazie ſeines Lehrers zuzueignen wuß-
te, ohne ſein Nachahmer zu werden.

Seine Färbung iſt friſch, hell, angenehm und
kräftig: ſeine Zeichnung lieblich, ſanft, richtiger als
rein: ſeine Kompoſition trägt den nämlichen Ka-
rakter; ſie iſt ſchön, naive und reich ohne wahre
Größe und beſondere Wiſſenſchaft: ſeine Behand-
lung iſt zart, leicht, breit und fleißig. Gemäl-
de dieſer Art, ob ſie gleich den vollendeten Kenner
nicht

nicht ganz befriedigen, gefallen gewöhnlich allen Liebhabern, Kennern und Nichtkennern.

Der Ruf verbreitete den Namen Cignanis überall. Ranuccio Farneſe, Herzog von Parma ließ ihn einladen an ſeinen Hof zu kommen, gab ihm verſchiedene Aufträge, und erhob ihn in den Grafenſtand.

Wenige Mahler haben ſo große Werke hinterlaſſen als Cignani. Seine ſchönſte und größte Arbeit iſt das Gewölbe der Kirche St. Maria del Fuoco zu Forli.

Eins ſeiner ſchönſten Werke iſt ohne Zweifel das große Altarblatt die heil Familie in der Kirche der Theatiner zu München. Die Churfürſtin Adelhaid ließ ihm dafür 6000 fl. bezahlen.

Er ſtarb den 6. September 1719. im 92ſten Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 239. 458. 796. 875.

Cignaroli. (Johann Baptiſt)

Gebohren zu Salo an dem Garderſee 1710. Anton Aureggio und Anton Calza waren ſeine Lehrer. Er arbeitete zu Verona. Zu Alſano

einem Flecken nahe bey Bergamo. In der St. Martinskirche ſind drey ſeiner ſchönſten Gemälde. Sein Geſchmack in der Färbung war anfänglich bunt und manirirt, als er aber nach Correggio und Paul Veroneſe ſtudirte, und von dieſen vortreflichen Meiſtern gelernt hatte Sanftheit mit Kraft zu verbinden, ſo wurden ſeine Werke unter den neuern Meiſtern von guter Art. Kaiſer Joſeph der Zweyte beehrte dieſen Künſtler mit einem Beſuch in ſeiner Wohnung. Er ſtarb 1770. im 60. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 85.

Clerc. (Philipp le)

Gebohren zu Zweybrücken 1755. Sein Vater J. Friedrich, ein Miniaturmahler gab ihm den erſten Unterricht im Zeichnen. In ſeinem 15. Jahr kam er in die Akademie nach Mannheim, und ſtudirte daſelbſt nach der Natur und den Werken der Griechen bis 1771., wo er bey Daniel Hien, herzoglichen Hofmahler in Zweybrücken zu mahlen anfieng. Durch jugendliche Unbeſonnenheit, welche ihn von 1773. bis 1777. in kaiſ. kön. Kriegsdienſte brachte, wurde ſein Studium unterbrochen. Nach ſeiner Zurückkunft in die Vaterſtadt diente er noch unter der herzoglichen Dragoner-Leibgarde bis 1780. Er war ſchon ſeit ſeiner Rückkehr mit der Kunſt wieder bekannter geworden, und widmete ſich

ihr

ihr ganz 1781., wo er als Hofmahler bey Herzog Karl II. in Dienſte trat.

Philipp le Clerc zeichnet Bildniſſe und und Landſchaften. Er hat eine Folge von ausländiſchen Vögeln in Waſſerfarben, mehrere Landſchaften und Thierſtücke in Oelfarben verfertiget, die ihm Ehre machen. Er iſt gegenwärtig in München als Lehrer der churfürſtl. Prinzen und Prinzeſſinnen angeſtellt. S. den Katalog von Schleißheim.

Collantes. (Franz)

Gebohren zu Madrid 1599. Er mahlte Landſchaften auf eine vortrefliche Art, in welchen er die Luftperſpective ſehr richtig beobachtete und nachzuahmen wußte. Er mahlte auch Tabacks- und Trinkgeſellſchaften, welche aber, wie alle Gemälde dieſes Meiſters ſehr ſelten ſind, und nur in Spanien gefunden werden.

Seine Färbung iſt angenehm, harmoniſch und wahr; ſeine Zeichnung ſo wie die Kompoſition und der Effekt ſeiner Gemälde, iſt bloße Natur, ganz ohne Manier. Murillo zierte manchmal ſeine Landſchaften mit Figuren. Er ſtarb 1656. in ſeinem 57. Jahre. S. B. II. No. 879.

Conca. (Sebaſtian)

Gebohren zu Gaeta 1680. Studirte die Kunſt in Neapel bey Franz Solimena. In ſeinem 30. Jahre begab er ſich nach Rom, wo er nach den Werken des Michel Angelo, Raphaels und Hannibal Carraci mit unermüdetem Fleiße ſtudirte, und ſich durch ſeine ſchönen Werke einen großen Ruhm erwarb.

Clemens XI. gab ihm den Chriſtusorden. Der Kardinal Ottobuoni, der ihm denſelben in verſammelter Akademie öffentlich umhieng, fügte ein koſtbares diamantnes Kreuz hinzu. 1757. erhob ihn der König von Neapel in den Adelſtand.

Nachdem Conca 45 Jahre in Rom zugebracht hatte, berief ihn ſein König nach Neapel, wo er in Caſerta arbeitete. Er gieng endlich von Alter und anhaltender Anſtrengung geſchwächt, nach Gaeta zurück, und ſtarb in dieſer Stadt im 84ſten Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 463. 464.

Conjola. (Karl)

Gebohren zu Mannheim 1773. Anfänglich ſollte er ſich den Wiſſenſchaften widmen, und er erhielt die Anfangsgründe der Zeichenkunſt als

Student

Student von dem dazu angeſtellten Lehrer in der Schule.

Sein Hang zur Mahlerey und ſeine Fortſchritte bewogen den Churfürſten ihm einige Unterſtüzung zuzuſichern, worauf er ſich denn ganz der Landſchaftmahlerey widmete, in der churfürſtlichen Gallerie unter der Aufſicht des Herrn Vicedirektors und Hofkammerrath Dorner ſtudirte, und die ſchönen Gegenden um München benuzte, um in ſeiner Kunſt immer vollkommener zu werden. Er lebt gegenwärtig in München. S. B. II. No. 216.

Cooſemanns. (A.)

Ein unbekannter Blumen- und Früchtenmahler, welcher um 1630. blühete. S. B. II. No. 508.

Coques. (Gonzales)

Gebohren zu Antwerpen 1618. David Ryckaert der ältere und Adrian Brouwer waren ſeine Lehrer. Er mahlte gewöhnlich Geſellſchaftsſtücke, in welchen er die Bildniſſe ganzer Familien in angenehmer Kompoſition anzubringen wußte.

Gonzales Verdienſt iſt nicht zweifelhaft, aber die Nachbarſchaft eines Terburgs, eines Netſchers

ſchers und anderer Meiſter dieſer Art, erträgt er nicht. Er ſtarb 1684. im 66. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 5.

Cornelis. (Cornelius) von Harlem

Gebohren zu Harlem 1562. Lernte die Anfangsgründe ſeiner Kunſt bey dem jüngern Peter Aertſons; ſtudirte hernach unter der Führung des Peter Porbus und Egidius Coignet.

Cornelius legte mit Karl von Mander um 1595. eine Mahlerakademie zu Harlem an, welche unter der Führung ſolcher manirirter Meiſter der Reinheit des Ausdrucks und des Geſchmackes nicht vortheilhaft ſeyn konnte; dem ungeacht, wenn Houbracken einen Mahler ſehr rühmen will, ſo vergleicht er ihn ſeinem Landsmann Cornelius von Harlem, den er bewunderte, nachahmte und nicht erreichte. Cornelius ſtarb 1638. im 76ſten Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 521.

Corrado. (Hiacynth)

Gebohren zu Moſetta im Königreich Neapel. Franz Solimena war ſein Lehrer. Er arbeitete zu Rom, wurde nach Turin berufen, wo er Deckenſtücke und andere Gemälde verfertigte, und von dem König geadelt wurde.

Im

Im Jahr 1753. reiſte er nach Madrid, wo er in den königlicheu Palläſten Aranjuez und Buenretiro viele Arbeit erhielt.

1761. kehrte Corrado nach Italien zurück, und ſtarb zu Neapel 1765. S. B. II. No. 664.

Cordua. (Johannes de)

Sein Vaterland und ſeine Lehrer ſind nicht bekannt, und wir würden ihn nur durch einige ſeiner Gemälde kennen, wenn Sandrat T. 2 p. 78. nicht ſeiner erwähnte; er mahlte gewöhnlich lebloſe Dinge, lebendige Gegenſtände und Figuren finden ſich ſehr ſelten von dieſem Meiſter. Er lebte um 1600. S. den Katalog von Schleißheim.

Coſimo. (Peter de)

Eines Goldarbeiters Sohn, gebohren zu Florenz 1441. Sein Vater Lorenz, deſſen Familiennamen unbekannt geblieben, weil Peter aus Dankbarkeit und Liebe den Namen ſeines Lehrers Coſimo Roſſelli annahm, ſchickte ihn zu letztem in die Schule. Der Styl und die äußerſt fleißige Ausarbeitung des berühmten Leonardo da Vinci, verleitete Coſimo, ſein Nachahmer zu werden; er muß aber eingeſehen haben, daß auf dieſem Wege ſein Muſter unerreichbar für ihn blieb, denn er

verwech-

verwechſelte die Unterwürfigkeit des Nachahmers gegen eine geſetzloſe Erfindung und Ausführung ungewöhnlicher Dinge, welche ſeine erhitzte Einbildungskraft ihm eingab, *) und verfehlte auch darinnen ſeinen Zweck, weil er die Vollkommenheit ſuchte, wo ſie nicht zu finden war.

Coſimo war glücklich und berühmt in Anordnung großer Feſte und Maskeraden. Er wird aber vorzüglich dadurch unvergeßlich bleiben, weil er das Glück hatte, den großen Andreas del Sarto zu unterrichten. Er ſtarb 1521. im 80. Jahre ſeines Alters, und wurde in der Kirche de St. Maria Maggiore begraben. S. B. II. No. 104.

Coſtanzi. (Placidus.

Ein Mahler zu Rom. Benedict Luti war ſein Lehrer. Er mahlte Hiſtorien in großen und

*) Er betrachtete gewöhnlich alte beſchmutzte Mauern mit ſo groſſer Aufmerkſamkeit, und ſo lange, bis ſeine Einbildungskraft, ihm in den darauf befindlichen Flecken, Ritzen, und dem hie und da abgefallenen Mörtel, Landſchaften, Schlachten, Thiere und allerley Dinge zeigte, welche nur für ihn ſichtbar waren, und deren er ſich bediente, um Zeichnungen und Gemälde zu entwerfen und zu verfertigen.

und kleinen Gemälden, und war einer der beſten Künſtler ſeiner Zeit. Er ſtarb zu Rom 1760. S. B. II. No. 628.

Cosziau. (Joſt)

Ein Landſchaftenmahler von Breda, gebohren 1654. Er ahmte manchmal dem Kaspar Dughet in ſeinen Gemälden nach. Er gieng in churfürſtlich mainziſche Dienſte, und ſtarb daſelbſt um 1732. im 78. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 697.

Courtois. (Jakob)

Genannt Bourguignon, weil er zu St. Hypolite in Burgund 1621. gebohren war. Sein Vater Johann war ſein Lehrer. Im 16. Jahre ſeines Alters gieng er nach Mailand, wo er in dem Hauſe des Freyherrn von Batteville, eines ſpaniſchen Offiziers ſehr wohl aufgenommen wurde, welchen er als Freywilliger drey Jahre lang begleitete, ohne die Mahlerey gänzlich zu vernachläßigen. Er hatte hernach in Bologna das Glück, mit Guido Reni und Albani bekannt zu werden, und in ihrer Schule große Fortſchritte zu machen. Er arbeitete in Florenz, in Siena, und kam endlich nach Rom. Als er dort die Feldſchlacht Conſtantin des Großen ſah, entſchloß er ſich, dieſe Art Mahleren

lerey vorzüglich zu ſtudiren, wozu ihm ſeine vorher⸗gegangenen Feldzüge nützliche Nacherrinnerungen darboten, welche er wohl zu benutzen wußte. Er hatte ſich in Siena mit Maria Vajani, eines florentiniſchen Mahlers Tochter verheyrathet, der Tod entrieß ſie ihm; er war kinderlos, und ent⸗ſchloß ſich in den Jeſuiterorden zu treten.

Seine aufgeklärten Vorgeſetzten forderten kei⸗neswegs von ihm, ſein Probejahr in Unthätigkeit für die Kunſt zuzubringen, ſie gaben ihm vielmehr Arbeit für ihre Kirchen und Klöſter. Hätten doch die Obern des Dominikanerordens auch ſo gegen den vortreflichen Baccio della Porta verfahren mögen! Wie viele unſchäzbare Kunſtwerke prang⸗ten noch von ihm in unſern Kirchen und Kunſt⸗ſälen.

Jakob Courtois komponirte und mahlte mit außerordentlichem Feuer; ſeine Färbung iſt wahr, kräftig und gewöhnlich dick aufgetragen; ſei⸗ne Zeichnung in kleinen Gemälden iſt richtig und geiſtreich; in den großen aber, wo der feurige Pin⸗ſel nicht mehr hinreicht, mit leichten Zügen und geiſtvollen Pinſelſtrichen die Wahrheit und Rich⸗tigkeit der Formen auszudrücken, da iſt ſie oft ſehr

fehler⸗

fehlerhaft. Er ſtarb 1676. im 55. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 201. 467. 479. 931. 948.

Coypel. (Karl)

Gebohren zu Paris 1694. Schüler ſeines Vaters Anton. Seitdem die Coypels, le Moine und Boucher die erſte Stelle in der königlichen Akademie begleiteten, verlohr die franzöſiſche Schule nach und nach ihre Größe, Reinheit, Adel und Wahrheit. Alles wurde der Eitelkeit aufgeopfert, Menſchen zu gefallen, deren Augen die Kunſt zu ſehen, nicht beſaßen. Der edle Styl wurde nach und nach verbannt, und theatraliſche geſchminkte Grazien traten an ſeine Stelle.

Karl Coypel mahlte große hiſtoriſche Gemälde, wo unter andern auch z. B. ein ſchmachtender, ſchwächlicher Herkules vorkommt, der auch dem zwölften Theile, eines der zwölf Werke des Göttersohnes nicht gewachſen zu ſeyn ſcheinet, und nur an der Keule, welche Omphale ihm abgenommen, kennbar iſt; ſein Kopf iſt noch überdieß des Bild Ludwigs des XV. Pompadour iſt hier die lydiſche Königin ꝛc.

Der Gedanke iſt nicht neu; Commodus ließ ſich als Herkules in Marmor bilden; doch erkühnte

ſich der alte Künſtler nicht, oder war nicht galant genug, die Götterhand durch eine Spindel zu entehren.

Karl war erſter königlicher Mahler, Direktor der Akademie und der Manufacture aux Gobelins, eine Stelle, welche ſein Vater und Großvater ſchon bekleidet hatten.

Er ſtarb 1753 im 59. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 191.

Craesbeke. (Joſeph)

Gebohren zu Brüſſel 1609. Als Bäckerjunge beſuchte er oft die Schenke, in welcher Brouwer täglich anzutreffen war; ſie wurden bald vertraute Freunde, und **Craesbeke** ward **Brouwers** Schüler.

Er wählte meiſtens die niedrigſten Auftritte des Lebens zu Gegenſtänden ſeiner Gemälde, und brachte es in ſeiner Kunſt ſehr weit, doch ohne ſeinen vortreflichen Lehrer zu erreichen. Er lebte wie dieſer und ſtarb in gleichem Alter 1641. im 33ten Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 469. 561.

Crayer. (Kaſpar de)

Gebohren zu Antwerpen 1582. Schüler von Raphael Corcie, den er bald übertraf.

Auch die größten Gemälde verfertigte er mit Fleiß, und wußte ſein Feuer in den Schranken einer richtigen Nachahmung der Natur zurückzuhalten. Seine Färbung, die, wie ſeine Zeichnung, den Charakter der vaterländiſchen Schule trägt, iſt natürlich, hell und kräftig. Er ſtarb zu Gent 1669. im 87. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 622. 794. 867. 1050.

Creſpi. (Joſeph Maria)

Schüler von Michel Toni und Dominikus Canuti. Gebohren zu Bologna 1665. Er mahlte Hiſtorien und gab ſeinen Figuren Anſtand und Ausdruck. Seine Zeichnung iſt richtig und ſeine Färbung ſehr kräftig. Der Pabſt Benedikt XIV. gab ihm den Chriſtusorden, und erklärte ihn durch ein Diplom zum Comes=Palatinus. Er ſtarb zu Bologna 1747. im 82. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 1060.

Croix. (de la)

Joſeph Vernet war ſein Lehrer. Er mahlte Seeſtücke und Landſchaften in dem Geſchmacke

ſeines

ſeines Meiſters, dem er nachahmte und folglich nicht erreichte. S. B. II. No. 647.

Dalen. (Cornelius van)

Ein Edelmann zu Antwerpen, der Sprangers Lehrer war, und nebſt Glasmahlereyen, ſchöne Bildniſſe, Blumen und Landſchaften in Oehlfarben verfertigte.

Van Dalen iſt nur durch einige ſeiner Werke bekannt. S. B. II. No. 637.

Defrance. (de Liege L.)

Gebohren zu Lüttich den 5. Nov. 1735. Johann Baptiſt Coelers gab ihm in ſeiner Vaterſtadt den erſten Unterricht in der Mahlerey.

In ſeinem 18. Jahre reiſte er nach Rom, wo er nach den Werken der Griechen und den größten Meiſtern der römiſchen Schule, während einem Aufenthalt von fünf Jahren mit dem anhaltenſten Fleiß ſtudirte.

Nachdem Defrance Neapel, Florenz, Bologna, Venedig, Mayland und Turin beſucht, und alle Kunſtſchätze geſehen hatte, kam er

Ende

Ende März nach Montpellier, wo er Beſchäftigung fand. Die Biſchöfe von Caſtres und von Alby, die Herren de Beral und de Choiſeuil beriefen den jungen verdienſtvollen Künſtler, und gaben ihm Arbeit.

In Toulouſe verfertigte er ſechs hiſtoriſche Gemälde für die Kirche St. Saturnin, und viele Bildniſſe.

Die Vaterlandsliebe rief endlich L. Defrance nach Lüttich zurück; er gieng über Paris, und langte daſelbſt den 1. Juny 1763. glücklich an. Bis hieher hatte er alle Arten der Mahlerey geübt; in Lüttich, wo er keine Unterſtützung fand, mußte er fortfahren, alles zu mahlen, was man begehrte, als Bildniſſe, Blumen, Früchte, Landſchaften ꝛc.

Die Kunſtliebe des Biſchofs Velbrucks und das Anrathen des Chevaliers de Faſſin, bewogen ihn endlich, kleine Kabinetsſtücke zu verfertigen, welche in Holland und Paris den größten Beyfall erhielten, und in hohem Preis verkauft wurden. Des Künſtlers Glücksumſtände wurden glänzender, ſo wie ſein verdienter Ruf zunahm, bis der tollkühne

ne

ne Neuerungsgeiſt, der um 1789. überall umher raste, auch ihn ergrif, und aus der ſanften edlen Bahn der Muſen herausſchleuderte. Er ſtand auf der Liſte der Patrioten; als ſolcher wurde er bald verjagt, verfolgt, geplündert, bald als Anhänger der Republik zu öffentlichem Amte angeſtellt.

Im Jahr 1794. ward er Lehrer der Central-Zeichenſchule des Depart. de L'ourte; dieſes in Lüttich errichtete Inſtitut war aber nicht von Dauer.

Defrance lebt anjetzo in dieſer ſeiner Vaterſtadt mit ſeiner Familie, von guten erprobten Freunden umgeben, in ſtiller philoſophiſcher Ruhe. S. B. II. No. 471.

Dekker. (Johann)

Dieſer Mahler, der ſeine Landſchaften von ſchöner Färbung mit gutem Effekt und kräftiger Behandlung ausführte, iſt nur durch eine kleine Anzahl ſeiner Gemälde bekannt. S. B. II. No. 779.

Denner. (Balthaſar)

Gebohren zu Hamburg 1685. Ammama war ſein Lehrer. Er arbeitete anfänglich in Miniatur, hernach verſuchte er in Oelfarben allerley leblo-

lebloſen Gegenſtände zu ſchildern, mahlte Bildniſſe und verfertigte endlich Bruſtbilder abgelebter Männer und Weiber, mit einem ganz außerordentlichen Fleiß.

Wäre die genaueſte Nachahmung der Natur, die ſich auch bis auf die kleinſten Theile erſtreckt, welche ſie unſerm Aug entzog, der Maaßſtab, nach welchem der Werth des Künſtlers abgemeſſen werden könnte, ſo wäre Denner der erſte unter ihnen, keiner käme ihm gleich. Der außerordentliche Fleiß und die unglaublichſte Geduld, welche dieſer forderte, ließen keine Spuren von Kälte, Mühe oder Langerweile in ſeinen ſchönen Köpfen zurück; ſie ſcheinen Natur in der Ferne, die Täuſchung vermehrt ſich, wie man ihnen näher tritt, ſie wird vollkommen durch das Vergrößerungsglas. Mein Auge entdeckt alsdann mit Erſtaunen die Schweißlöcher, kleine Blutgefäße und faſt unſichtbare Runzeln und Riſſe in der Haut. Allein der Eindruck, den die Bewunderung ſolcher Meiſterſtücke in uns zurückläßt, iſt nicht von Dauer; der Künſtler wirkt nicht auf unſere Seele, der Verſtand bewundert, das Herz bleibt ungerührt und kalt.

Der Zweck des wahren Künſtlers iſt, immer ſich durch verſteckte Gänge in die Seele einzu-

ſchleichen, und ſich unſers Herzens zu bemächtigen; darum ſucht er mit ſo vieler Mühe ſeinen Figuren Leidenſchaften einzuhauchen, um die unſrige zu erwecken.

Dieſes iſt das edelſte höchſte Ziel der Kunſt; wenige haben es erreicht! und auch denen, welche auserwählt wären, Meiſterſtücke dieſer Art zu liefern, war es nicht gegeben ſie ſtets zu liefern.

Denner ſtarb zu Roſtock 1749. im 64ſten Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 692. 1088. 1089.

Desportes. (Franz)

Gebohren zu Champigneul, einem Dorf in der Provinz Champagne 1661. Nicaſius Bernaerto war ſein Lehrer. Er mahlte Blumen, Früchte und allerley lebloſe Dinge, Landſchaften und Thiere auf eine vortrefliche Art. Seine Färbung iſt ganz Natur, und ungeachtet er ſeine Gemälde mit vielem Fleiße ausführte, ſo iſt ſeine Behandlung doch leicht, keck, markigt und geiſtreich. Er ſtarb zu Paris 1743. im 82. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 780. 781.

Dieppenbeck. (Abraham van)

Gebohren zu Herzogenbuſch 1607. P. P. Rubens war ſein Lehrer, nach einigem Aufenthalt in Italien kehrte er aufs neue in dieſe gute Schule zurück, ward aber ein Nachahmer ſeines großen Lehrers, und erreichte ihn folglich nicht. Dieppenbeck ward 1641. Direktor der Akademie zu Antwerpen, und ſtarb daſelbſt 1675. im 68. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 366. 367. 694. 890.

Diepraam. (Abraham)

Gebohren zu Oudenaerd, Schüler des berühmten Brouwers, welchem er in der Mahlerey, ſo wie in ſeiner lüderlichen Lebensart nachahmte, doch nur in letzterer erreichte. Seine Kompoſition iſt natürlich; er gab ſeinen Figuren Leben und Ausdruck; ſeine Färbung iſt wahr kräftig und durchſichtig.

Er arbeitete um 1676. zu Dortrecht. S. B. II. No. 806.

Dietrich. (Chriſtian Wilhelm Ernſt)

Gebohren zu Weimar 1712. Sein Vater und hernach Alexander Thiel waren ſeine

Lehrer. Er machte eine Reiſe nach Holland und 1743. nach Italien.

Dietrich hatte die Gabe, alle Meiſter nachzuahmen; er mahlte Hiſtorien, Bildniſſe, Landſchaften, Thiere ꝛc. und das alles ſehr gut. Wann er in ſeinen Gemälden ſeinem eigenen Geſchmacke folgte, dann war ſeine Färbung kräftig, hell, angenehm, manchmal zu bunt; ſeine Zeichnung richtig; ſeine Kompoſition geiſtreich, und ſeine Behandlung fleißig, frey und markigt.

Er ſtarb 1774. im 62. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 573. 580. 696. 699.

Does. (Jakob van der) genannt Tambour

Gebohren zu Amſterdam 1623. Nikolaus Moyaert war ſein Lehrer. Er machte eine Reiſe nach Rom, wo er in den Gegenden dieſer Stadt fleißig die Natur ſtudirte, und ſchöne Landſchaften, welche er mit Figuren und wohlgezeichneten Thieren zierte, verfertigte. Seine Färbung iſt gewöhnlich etwas finſter; ſeine Kompoſition iſt einfach, und ſeine Behandlung frey und leicht.

Er ſtarb im Haag 1673. im 50. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 535.

Does.

Does. (Simon van der)

Sohn des vorhergehenden Jakobs, der ihn auch in der Kunſt unterrichtete. — Gebohren zu Amſterdam 1653. Er mahlte anfänglich Landſchaften und Thiere wie ſein Vater; verließ aber dieſe Art, um in Bildniſſen und kleinen Figuren dem ältern Netſcher zu folgen.

Seine Gemälde ſind angenehm, wohlgezeichnet und gut gefärbt: ſeine Behandlung ſehr fleißig und zart. Er arbeitete zu London, im Haag, zu Brüſſel und zu Antwerpen. S. B. II. No. 1103.

Dolce. (Karl)

Ein florentiniſcher Mahler. Gebohren 1616. Jakob Vignali war ſein Lehrer. Er mahlte gewöhnlich Vorſtellungen aus der Heiligen Geſchichte, mit unter auch Bildniſſe. Karl iſt ungefähr im Großen, was der Ritter van der Werf im Kleinen iſt. Eine angenehme ſanfte Kompoſition, eine richtige Zeichnung: ein helles glänzendes, geſchmolzenes, oft kräftiges Kolorit; eine äußerſt fleißige, zarte, liebliche Behandlung und ſanfte ruhige Ausdrücke, ſind Eigenſchaften, welche beyden mit Recht zugeſchrieben werden können, und der Vorzug, welcher dem letztern zugeſprochen wird,

mögte

mögte blos in der Verſchiedenheit der Größe ihrer Vorſtellungen beſtehen.

Man betrachte die Gemälde des erſten durch ein Verkleinerungsglas, ſie werden in eben dem Maaße gewinnen, als die des Ritters durch die Vergrößerung verlieren würden. Karl wurde nach Wien berufen, um der Kaiſerin Bildniß zu verfertigen. Er ſtarb in Florenz 1686. im 70. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 949. 1064. 1223.

Dorner. (Jakob)

Gebohren zu Ehrenſtätten im Breisgau 1741. Franz Joſeph Roeſch war ſein Lehrer. Er ſtudirte einige Zeit zu Venedig, trat hernach in churbaieriſche Dienſte, machte eine Reiſe in die Niederlande und nach Frankreich, und ward nach ſeiner Zurückkunſt Vicedirektor der churbaieriſchen Gallerie und Hofkammerrath, welche Stelle er noch würdig begleitet. Seine hiſtoriſchen Stücke ſind von guter Art; er mahlt auch kleine Geſellſchaftsſtücke in flamändiſchen Styl. S. B. II. No. 290.

Dorner. (Johann Jakob) der Sohn

Gebohren zu München 1775. Sein Vater Vicedirektor der churfürſtl. Gallerie war ſein Lehrer. Im Jahr 1801. reiſte er nach Paris und ſtudirte

daſelbſt

daſelbſt in dem Muſeé, vorzüglich nach Claudius Gelée Werke. 1803. kehrte er in ſein Vaterland zurück, wo er anjezt zur Ausbeſſerung ſchadhafter Gemälde bey der Gallerie angeſtellet iſt, und ſeine Kunſt in Baierns mahleriſchen Gegenden vervollkommt. S. B. II. No. 281.

Douven. (Johann Franz van)

Gebohren zu Roermont in dem Herzogthum Geldern. Gabriel Lambertin und Chriſtoph Puytlinck waren ſeine Lehrer. Er ward an den churfürſtlichen Hof nach Düſſeldorf berufen, an welchem er ſich 28 Jahre aufhielt. Van Duven mahlte Bildniſſe und manchmal Blumenſtücke. Er ſtarb zu Düſſeldorf 1727. im 71. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 36.

Dov. (Gerard)

Gebohren zu Leyden 1603., lernte die Glasmahlerey bey Peter Kouwhoorn. In ſeinem 15. Jahre kam er in Rembrandts Schule, wo er drey Jahre ſtudirte, die kräftige Färbung dieſes Meiſters annahm, und mit der ſorgfältigſten und fleißigſten Ausarbeitung verband. Rembrandt ſezte in ſeinen Lichtparthien, gleich einem dicken Teich, Farbe auf Farbe, opferte oft alle Nebendinge in einem Gemälde einem einzigen Haupttheile

gänzlich

gänzlich auf. Gerard hingegen vollendete alles; auch die unbedeutendſten Dinge ſind mit größtem Fleiße in den ſeinigen verfertiget; dem ungeachtet iſt ihr Effekt ſtark und richtig.

Die größte Geduld, welche ſeine Behandlung erforderte, erkaltete ſeinen Pinſel nicht, alles was er berührte, erhielt Leben, Richtigkeit und Wahrheit.

In der Ferne wie in der Nähe ſind Gerards Gemälde kräftig, deutlich und wahr, und die Kunſt, mit welcher er die Mühe und den außerordentlichen Fleiß in dem Schmelz ſeiner Färbung, und unter der Leichtigkeit ſeines Pinſels zu verbergen wußte, iſt nicht genug zu bewundern. Gerard ſtarb 1680. im 67. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 1091. 1106. 1108. 1121. 1139. 1147. 1148. 1153. 1154. 1159. 1187. 1191. 1196. 1211. 1214.

Drooch. (J.)

Ein ganz unbekannter Mahler, welcher in des ältern Peter Breughels Geſchmack, ſchöne mit Gebäuden und Figuren gezierte Landſchaften verfertigte; letztere ſcheinen von Breughels Hand zu ſeyn. Seine Färbung iſt wahr, hell und kräftig, ſeine Bäume ſind leicht und ſchön geblättert, ſie ſind aber auf den hintern Plänen etwas zu ſchön

von

von Farbe, welches ihre Zurückweichung verhindert, und dem Zuſammenhange des Ganzen nachtheilig iſt. S. den Katalog von Schleißheim.

Droogsloot.

Gebohren zu Gorcum, oder nach andern zu Dortrecht um 1650. Er mahlte Bauernhochzeiten, Tänze, Kirchweihen, Märkte u. dgl. Sein Sterbejahr iſt unbekannt. S. B. II. No. 439.

Duck. (J. A. Le)

Dieſer Mahler iſt nur durch ſeine Gemälde bekannt, welche gewöhnlich Geſellſchaften u. dgl. vorſtellen. Seine erſte Manier war trocken und einfärbig; in ſeiner letzten aber hat er einige Aehnlichkeit mit Gerard Terburg und Heinrich Zoorg. Sein Pinſel iſt leicht, geiſtreich und markigt. S. B. II. No. 661.

Duffeit. (Gerard)

Ein Mahler zu Lüttig, der Hiſtorien und Bildniſſe mahlte, wovon zwey von jeder Art in der Gallerie zu Düſſeldorf aufbewahret werden, welche das große Verdienſt dieſes faſt unbekannten Meiſters hinlänglich beweiſen. Er blühete um 1630. S. B. II. No. 433. 529.

Dughel.

Dughet. (Kaſpar)

Genannt Pouſſin, weil er der Schwager ſeines Lehrers Nikolaus Pouſſin war.

Kaſpar und Claudius Gelée waren unſtreitig die zwey größten Landſchaftenmahler, die die Kunſt aufzuweiſen hatten. Beyde ſuchten die Natur getreu nachzuahmen: aber in ihrer unendlichen Mannichfaltigkeit hatte ſich ein jeder ein beſonderes Ziel geſteckt, welches ſie auch beyde in höchſtmöglicher Vollkommenheit erreichten.

Claudius mahlte die Luft, den Dunſt, die aufgehende und niedergehende Sonne. Er ſchilderte die durch den Thau erfriſchte Natur bey einem angenehmen Morgen, und die durch des Tages Hitze ermatteten Gebüſche und Pflanzen beym herannahenden Abend.

Kaſpar ſchilderte mit größter Richtigkeit das Zuſammenhängen der Gebürge, und ihre verſchiedenen Entfernungen. Der Liebhaber reiſet in Landſchaften; ſein Auge berechnet die Diſtanz und die Zeit die er braucht, um von einem Plan auf den andern zu kommen.

Ein

Ein jeder Theil ſeiner Gemälde iſt groß und ſchön; alle Formen ſind gewählt, für den Platz gewählt und edel.

Er ſah die Natur in der Majeſtät ihrer Form und Größe, und hatte vorzüglich dieſe im Auge. Claudius ſah und ſuchte ſie in der Herrlichkeit ihrer Pracht, in der Harmonie ihrer Theile, in der entzückenden Sanftheit ihrer Ruhe, und in den naiven Reizen ihrer ewigen Jugend.

Der Landſchaftmahler wird letztern vorziehen, der Geſchichtemahler wird ſich aber lange bedenken, ehe er Kaſpar den Vorzug abſpricht. Er ſtarb zu Rom 1675. im 62. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 344. 682. 689. 803. 804. 878. 880. 887.

Dürer. (Albrecht)

Die Erſcheinung eines außerordentlichen Genies, das durch vorſtrebendes Gefühl eigener Kraft, ſich aus der Dämmerung ſeiner Zeit, bis auf eine der höchſten Stufen der Kunſt empor ſchwang; das vor ſich nichts fand, das es leiten, und ihm in ſeinem Fluge vorleuchten konnte, iſt ein Beweiß, daß der Genius der Kunſt nie mehr Kraft und Größe zeigt, als in der Epoche, wo ein Volk aus der Roheit

heit hervortritt, wo ſeine Sitten noch unverdorben, wo der geſunde Menſchenverſtand noch nicht durch gelehrten Unſinn und daraus enſtehende Mode und Methode irre geführt, verblendet, und von dem groſſen Urbilde entfernt worden iſt.

Albrecht Dürer ward 1470. in Nürnberg gebohren. Sein Vater, der ein Goldſchmidt war, lehrte ihn den Grabſtichel führen, und als er Fähigkeit und Hang bey ſeinem Sohne für die Mahlerey verſpürte, ſchickte er ihn zu Michael Wohlgemuth in die Schule, der dazumal berühmt, und ein trockener ängſtlicher Nachahmer der Natur war.

Dieſer zeigte ſeinem mit Genie begabten Schüler eben den Weg, den er gieng, und er erreichte auf demſelben eine der höchſten Stufen der Kunſt.

Seine Fortſchritte waren langſam, aber ſicher; er ſuchte die ſchöne Natur, und hatte nur ſie im Auge: er hatte gelernt ſie zu ſehen, ihre Größe und verborgene Feinheiten zu fühlen, und ſuchte lange ängſtlich ſein großes Urbild zu erreichen. Alle ſeine Werke zeigen, daß dieſes ſein Hauptzweck war, aber nur ſeine letzten beweiſen, daß er denſelben erreicht habe.

Sein groſses Genie, das alles unternahm und ausführte, das zu allen Künſten aufgelegt war, machte ihn in der Mahlerey, Bildhauer- *) und Baukunſt, im Kupferſtechen, Formſchneiden und in der Mathematik überall berühmt. Der Kaiſer Maximilian I. berief ihn an ſeinen Hof, und gab ihm den Adel. Karl V. und ſein Bruder Ferdinand ſchätzten ihn hoch. Raphael und Lucas von Leyden waren ſeine Freunde. Ubaldini, Andreas del Sarto und Jakob da Pontormo wurden ſeine Nachahmer.

Albrecht war immer neu in den Geſichtszügen ſeiner Figuren: er gab ihnen Leben, Ausdruck und Karakter. Sein Styl iſt groſs und edel: ſeine Färbung wahr, friſch, hell, rein und kräftig: — ſeine Zeichnung richtig, groſs, oft rein; ſeine Behandlung vortreflich. Seine Gewänder ſind von groſsem edlen Wurf, und mit einem Fleiſse mit einer

---

*) Der Verfaſſer beſitzet eine Grablegung Chriſti, durch eine Gruppe von fünf Figuren, und ungefähr 14 Zoll hoch, vorgeſtellet, und aus Buchsbaumholz geſchnitten, welche ſowohl in der Zuſammenſetzung als vortreflichen Ausarbeitung, den ausgezeichneten Verdienſt des Albrechts in dieſer Kunſt vollkommen beweiſet.

ner Wahrheit, Leichtigkeit und Größe behandelt, die der Kenner in ſeinen letzten Werken nicht genug bewundern kann.

Der Ueberfluß von Gedanken, die ſich ihm gleichſam aufdrangen, machten ſeine Kompoſition manchmal zu reich, und dem Ganzen nachtheilig.

Die Treue, mit welcher er die Natur nachahmte, verleitete ihn (auch in ſeinen beſten Werken) die entfernten Gegenſtände zu richtig, und mit groſſem Fleiße auszuführen, welches allerdings ein Fehler iſt, der aber im Uebermaaße des Guten beſtehet, deſſen ſich unſere neue Künſtler zwar ſelten ſchuldig machten, aber auch die treue naive Nachahmung der Natur vernachläßigten.

Wir haben es ſchon geſagt, Albrecht war immer neu in ſeinen Geſichtszügen, da er aber die Werke der Griechen nicht kannte, oder dieſelben nicht ſtudirt hatte, ſo erhob ſich ſein Geiſt ſelten bis zum höchſten Ideale, beſonders in ſeinen weiblichen Figuren, dieſe haben gewöhnlich den Provinzialkarakter der Nürnberger Mädchen und Weiber. Er ſündigte auch oft gegen Coſtume und die Luftperſpektive. Es iſt mehr als wahrſcheinlich, daß wenn dieſer große Mann in ſeiner Jugend die Werke der

Griechen

Griechen gekannt, und nebſt der Natur ſtudirt; und wenn ſeine Frau ihn nicht bis zur Verzweiflung geplagt und endlich zur Flucht gezwungen hätte, ſo würde er den höchſtmöglichen Grad der Vollkommenheit in der Kunſt erreicht haben. Er ſtarb zu Nürnberg aus Verdruß den 8. April 1528. im 58. Jahre ſeines Alters, und ward auf dem St. Johannes-Gottesacker begraben, wo ſein Grabmal zu ſehen iſt. S. B. II. No. 130. 173. 417. 428. 722. 729. 869. 1095. 1100. 1202.

Dyck. (Anton van)

Gebohren zu Antwerpen den 22. März 1599. Er ſtudirte die Anfangsgründe der Kunſt bey Heinrich van Balen, und ward in der Folge der beſte Schüler aus Rubens Schule.

Van Dyck machte eine Reiſe nach Italien, wo er vorzüglich in Venedig nach Titian und Paul Veroneſe ſtudirte.

Er hielt ſich eine geraume Zeit in Genua auf, welches Benedikt Caſtiglione benutzte, und ſein Schüler ward.

Er gieng endlich nach Rom, wo er vom Kardinal Guido Bentivoglio liebreich empfangen, und als Gaſt in ſeinem Pallaſt aufgenommen wurde.

Van Dyck verfertigte in Rom viele Bildniſſe. Nach verſchiedenen Reiſen nach Florenz, Turin und Palermo kehrte er in ſein Vaterland zurück, wo er hiſtoriſche Gemälde und Bildniſſe mahlte, welche überall ſeinen Ruf verbreiteter. Er gieng hierauf nach Holland, und nach einigem Aufenthalt bey Heinrich Friedrich Prinz von Oranien, ſchiffte er nach England über, wo Karl I. ihn durch Gnadenbezeugungen und Wohlthaten endlich feſthielt; er machte ihn zum Ritter des Badordens, hieng ihm mit eigener Hand eine goldene Kette um den Hals, woran ſein mit Brillanten beſetztes Bildniß befeſtigt war, gab ihm eine Wohnung und einen ſehr anſehnlichen Gehalt.

Van Dyck heyrathete die Tochter Mylords Ruthven Grafen von Gorre; er lebte im Ueberfluß, und der Aufwand in ſeinem Hauſe war ſo groß, daß ſein Pinſel, ungeachtet ſeiner Vortreflichkeit, nicht mehr hinreichte, denſelben zu unterhalten. Die Kunſt verlor dabey, denn ſeine letzten Gemälde, aus bloßer Uebung gemahlt, ſind bey weitem nicht, was die erſten waren. Er hatte endlich den unglückli-

chen

chen Gedanken, durch die Alchymie ſich zu berei-chern, die aber nur eine Verſchwendung war.

Durch unordentliche Lebensart und zu große Anſtrengung geſchwächt, ſtarb dieſer vortrefliche Künſtler in London 1641. im 42. Jahre ſeines Alters, und ward in die Paulskirche begraben.

In Bildniſſen hat van Dyck ſeinen Lehrer und alle Mahler ſeiner Zeit übertroffen, und obgleich er in hiſtoriſchen Bildern, in Anſehung der Begeiſterung und des Feuers in der Kompoſition dem Rubens nicht gleich kommt, ſo vermißt man doch leicht dieſe Vorzüge, welche er durch eine richtigere reinere Zeichnung, durch eine natürlichere Färbung und eine reizende, geſchmolzene, fleißige Behandlung hinlänglich erſetzte. S. B. II. No. 199. 204. 230. 327. 350. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 889. 853. 858. 889. 893. 960. 961. 966. 970. 1111. 1168. 1171. 1175. 1216.

Eckhout. Gerbrand van der)

Gebohren zu Amſterdam 1621. Mahlte anfänglich Bildniſſe, und ſpäter Vorſtellungen aus der Geſchichte.

Er war einer von Rembrandts beſteu Schülern, der ihm am nächſten kam, ihn zwar bis in ſeine Fehler nachahmte, aber ſich ſeines Lehrers Art vielmehr eigen gemacht hatte, als ſein ängſtlicher Nachahmer war. Er ſtarb 1674. im 53ſten Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 425. 863. 933.

Edlinger. (Johann Georg)

Gebohren zu Grätz 1741. Embert, ein Mahler zu Grätz, Tachmeyer zu Wien und Oefele in München waren ſeine Lehrer. Edlinger hat einen Theil von Ungarn durchreiſt. Von 1768. bis 1781. verweilte er in der Schweiz, in der Rheinpfalz, in Schwaben und Franken, und wurde bey ſeiner Rückkehr in München den 5. May obgedachten Jahrs als churfürſtlicher Hofmahler angeſtellt.

Edlinger hat ſich im Bildnißmahlen eine eigene ſehr kräftige ſchöne Manier gemacht. Er geht mit keckem Pinſel gerade auf die Natur los, ſchmeichelt nicht, und iſt aus dieſer Urſache ſelten mit Arbeit überhäuſt. S. B. II. No. 375.

Egmont. (Juſtus van)

Gebohren zu Leyden 1603. Er kam frühzeitig nach Frankreich, wo er in Dienſten Ludwigs des XIII. und XIV. arbeitete. Er war einer der Vorſteher der 1648. in Paris neu errichteten Akademie, mahlte kleine und große hiſtoriſche Stücke von guter Art. Er ſtarb zu Antwerpen 1674. im 71ſten Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 687. 1114. 1166.

Eismann. (Anton)

Gebohren zu Salzburg 1604. Er hatte ſich zu Verona niedergelaſſen, und dort einige Schüler gebildet.

Er mahlte Landſchaften in Salvator Roſa's Manier mit freyem kecken Pinſel, er erreichte aber ſein Urbild nicht. Er ſtarb zu Verona 1698. im 64. Jahre ſeines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Elzheimer. (Adam)

Gebohren zu Frankfurt am Main 1584. Philipp Uffenbach war ſein Lehrer. Er begab ſich frühzeitig nach Rom, wo er Landſchaften und kleine hiſtoriſche Gemälde auf eine vortrefliche und ſehr fleißige Art verfertigte.

Er hatte ſich in Rom verheyrathet; ſeine Familie ward immer zahlreicher. Die Anſtrengung, welche ihr Unterhalt, und ſeine fleißige Manier nothwendig machte, hatte ſeine Geſundheit geſchwächt. Die Mittel, ſich und die Seinigen auf eine anſtändige Art zu erhalten, nahmen ab, er mußte Schulden machen, und ward von harten Gläubigern ins Gefängniß geſetzt, wo er aus Verdruß und Schaam in kurzer Zeit 1620. im 64. Jahre ſeines Alters ſtarb. S. B. II. No. 488. 500. 539. 818. 1068.

Ermels. (Johann Franz)

Gebohren unweit Kölln 1621., mahlte anfänglich hiſtoriſche Bilder, verließ aber dieſe mit ſo großen Schwürigkeiten verknüpfte Art, und mahlte Landſchaften, welche Heinrich Roos manchmal mit Figuren und Thieren auszierte. Seine Kompoſition iſt groß, ſeine Färbung warm, kräftig und wahr, manchmal aber etwas finſter; ſeine Behandlung frey und fleißig. Er ſtarb zu Nürnberg 1693. im 72. Jahre ſeines Alters. S. B. II, No. 522.

Es. (Jakob van)

Ein Mahler von Antwerpen, mahlte allerley lebloſe Dinge. Er lebte um 1620., und verdient bekannter zu ſeyn. S. B. II. No. 585.

Ever=

Everdingen. (Albert van)

Gebohren zu Alkmar 1621. Er ſtudirte die Theologie und Mahlerey zu gleicher Zeit.

Roland Savery und Peter Molyn waren ſeine Lehrer in der Kunſt, er benutzte ihre Lehren, ohne ihr Nachahmer zu werden; die Natur, welche er zu ſehen gelernt hatte, war ſeine einzige Führerin.

Er mahlte Landſchaften, und reiſte längſt den Küſten des baltiſchen Meers, um die Natur in ihren großen und ſchreckenvollen Wirkungen kennen zu lernen. Er wußte dieſe auf eine vortrefliche Art nachzuahmen, und die Wuth der Stürme und der aufgethürmten Wellen, ihr Zuſammenſtoßen und Zerſchmettern an den Felſen, mit ſchrecklicher Wahrheit vorzuſtellen.

Sein Colorit iſt wahr, rein und immer der Vorſtellung angemeſſen; ſeine Schiffe, Figuren und Thiere gut gezeichnet und ſehr geiſtreich behandelt. Er ſtarb als Diakon der reformirten Kirche zu Alkmar 1675. im 54. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 764.

Fabri=

Fabricius. (Kilian)

Ein guter Landſchaftmahler und Zeichner zu Dresden, arbeitete um 1660. in churfürſtl. Dienſten. Seine Färbung iſt warm und kräftig, und ſeine Behandlung leicht und angenehm. Seine hiſtoriſchen Zeichnungen, wovon einige geſtochen ſind, werden von den Kunſtliebhabern ſtark geſucht. S. B. II. No. 22.

Falcone. (Angelus)

Gebohren zu Neapel um 1600. Joſeph Ribera war ſein Lehrer. Er benutzte die kräftige Färbung ſeines Lehrers, ohne ſein Nachahmer zu werden. Sein Genius führte ihn auf die Feldſchlachtenmahlerey, in welcher er ſich ſo hervorthat, daß er das Orakel der Batallien genannt wurde. Jakob Courtois war ſein Freund, und vertauſchte einige ſeiner Gemälde gegen andere von dieſem Meiſter, welcher ihm in vielen Stücken nicht nur gleich kommt, ſondern ſogar in der Richtigkeit der Zeichnung und der Wahrheit übertrift. Falcone hielt ſich einige Zeit in Frankreich auf, und verfertigte für den König verſchiedene Gemälde.

Die Behandlungsart dieſes Meiſters iſt keck, ſie hat das Beſondere, daß die Farben in den Lichtmaſſen durch einzelne Striche neben einander dick

aufge-

aufgetragen, und ſo beleuchtet ſind, wie man Zeichnungen mit der Kreide zu ſchattiren pflegt.

Falcone ſtarb zu Neapel 1665. ungefähr 65 Jahre alt. S. den Katalog von Schleißheim.

Falens. (Karl van)

Ein Mahler von Antwerpen. Franz Frank war ſein Lehrer. Er kam 1703. nach Paris, wo er 1724. Mitglied der königlichen Akademie wurde, und 1733. daſelbſt ſtarb. Er war ein Nachahmer des Philipp Wouwermans, und erreichte ſein Urbild nicht. *) S. den Katalog von Schleißheim und 737.

Faſſin. (der Ritter van)

Gebohren zu Lüttich. Als Offizier bey Royal Liegeois ſtudirte er ſchon die Mahlerey mit großem Fleiße.

Er kam um 1768. nach Rom, verließ den Dienſt, in welchem er es bis zum Hauptmann gebracht hatte, und widmete ſich ganz der Kunſt.

Er

*) Seine letzten Werke tragen das Gepräge der franzöſiſchen Schule ſeiner Zeit, und können nicht wie jene, welche er vor 1703. verfertigte, für Wouwermans Gemälde ausgegeben werden.

Er ſtudirte als externe in der dortigen franzöſiſchen Akademie, und bewohnte gewöhnlich im Sommer Tivoli und ſeine mahleriſche Gegend, um dort die Natur zu ſtudiren. In ſeiner Kompoſition, Zeichnung und Färbung, ſuchte er Berghem nachzuahmen. S. B. II. No. 492.

Ferg. (Franz de Paula)

Gebohren zu Wien 1689. Sein Vater Pancratius, Baſchhueber, Hans Graf und Joſeph Orient waren ſeine Lehrer.

Er mahlte Trinkſtuben und luſtige Geſellſchaften, ferner Landſchaften, Seehäven, Dorfmärkte, Fiſchereyen u. dgl. welche er mit zierlichen Figuren und Thieren reich ausſtaffirte. Er hielt ſich lange Zeit zu London auf, wo er 1740. im 51. Jahre ſeines Alters ſtarb. S. B. II. No. 454. 455.

Fergaſon. (Wilhelm)

Ein Schottländer von Geburt, lernte die Anfangsgründe ſeiner Kunſt in ſeinem Vaterlande, und ſtudirte hernach einige Jahre in Italien und Frankreich. Er mahlte gewöhnlich todtes Geflügel, vorzüglich Tauben und Rebhühner.

Fergaſon ſtarb um 1690. S. B. II. No. 38. 39.

Ferrari. (Gaudentius)

Gebohren zu Valdugia in dem Erzbisthum Mayland. Peter Perugino war ſein Lehrer.

Ferrari folgte den Fortſchritten ſeines groſſen Mitſchülers Raphael in der Kunſt, und ward ſein Nachahmer; er half die Gemälde verfertigen, welche Raphael in den Zimmern des Thurms Borzia unternommen hatte, und nahm unter der Führung ſeines Freundes und Mitſchülers vieles von ſeinem reinen Geſchmack, von ſeiner Größe und Grazie an: ſeine beſten Stücke ſcheinen aber dem ungeachtet nur gute Copien nach Raphaels Werken zu ſeyn. S. B. II. No. 928.

Ferri. (Ciro)

Gebohren zu Rom 1634. Er war ein Schüler des berühmten Pietro da Cortona.

Es iſt allerdings ein Glück für ein junges Genie, wenn es einen großen Mann zum Führer hat. Wenn aber dieſer eine Manier angenommen hat, (ſo ſchön und angenehm ſie auch ſeyn mag,) und er dieſelbe dem Zöglinge als Weg und Mittel

anpreißt,

anpreißt, die Natur nachzuahmen, dann läuſt dieſer Gefahr, den großen Zweck zu verfehlen, und nur ein Nachahmer der Nachahmung zu werden.

Es iſt hier der Ort zu bemerken, daß die größten Männer, welche die Kunſt aufzuweiſen hat, Zöglinge getreuer ängſtlicher, oft trockener Nachahmer geweſen ſind. Michel Angelo, da Vinci, Baccio della Porta, Raphael, Albrecht Dürer, Corregio, Titian, Georgion und andere mehr beweiſen dieſes hinlänglich.

Ciro ſah die Natur nur durch die Brille ſeines Lehrers; er wurde dergeſtalt ſein Nachahmer, daß die Werke, die jener durch ſein Abſterben unvollendet in St. Nicolaus gelaſſen hatte, durch ihn in ſo gleichem Styl, Geſchmacke, Zeichnung und Färbung ausgeführt wurden, daß es dem Liebhaber ſchwer wird, einigen Unterſchied zu entdecken.

Dieſe genaue Nachahmung bewieß er auch an der Decke in einem der Zimmer des Pallaſts Pitti, welche mit den vier vorhergehenden von Pietro da Cortona gemahlten, in allen Theilen die größte Aehnlichkeit haben. Dem ungeachtet hatte er das Schickſal aller Nachahmer der Nachahmung, er blieb unter ſeinem Urbilde, und wenn

es ihm gleich manchmal gelungen, ſich bis zu ihm zu erheben, ſo war doch dieſer Flug nie von Dauer, und er ſank bald wieder unter ſeinen Meiſter herab.

Die Natur hatte Ciro reichlich mit Genie begabt; er unterwarf es dem ſeines Lehrers, machte es abhängig und lähmte ſeine Kraft. Er ſtarb den 13. Sept. 1689. im 55. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 805.

Feſele. (Martin)

Dieſer unbekannte Mahler, der um 1530. arbeitete, giebt einen Begrif von dem, was die Kunſt in ihrer Kindheit, ohne Hülfsmittel und gründlichen Unterricht ſeyn konnte.

Die Hand ahmte mit knechtiſcher Genauigkeit die oberflächliche Natur nach; das Auge hatte die Kunſt, ſie in ihrer Schönheit, Größe und Feinheit zu ſehen, und in ihre Geheimniſſe zu blicken, noch nicht gelernt.

Der Mahler war ein Handwerker, der ohne Bedeutung, ohne Begriffe von Luftperſpektive und anderen Wiſſenſchaften und Regeln der Kunſt nichts wußte, und blos hinmahlte, was er mit rohen ungeübten Organen ſehen und empfinden konnte. Der

Geiſt

Geiſt vermag nicht auf ſolche zu wirken, er ſchlummerte, und blieb wie der Geſchmack, zwar unbenutzt, aber auch unverdorben.

Wir haben es ſchon geſagt, eine heilige Einfalt, ein überall verſchwendeter trockener Fleiß ſind die Hauptkennzeichen der erſten Verſuche in der Kunſt.

So mag man lange gemahlt haben, bis der Genius der Mahlerey nach und nach erweckt, — durch Erfahrung und Kenntniſſe bereichert, ſich endlich aus dieſer Trockenheit und Aengſtlichkeit empor hob, und dann die höchſtmögliche Vollkommenheit gleichſam auf einmal durch einen Dürer, Buonaroti, Vinci, Raphael, Baccio della Porta, Corregio, Titian und andere erreichte.

Einigen der größten dieſer Meiſter ſieht man in ihren erſten Werken, die urſprüngliche ängſtliche Nachahmung, mehr oder weniger noch an. Dieſes beweiſt hinlänglich, daß genaue Anhänglichkeit an die ſchöne Natur, die ſie zu ſehen und zu wählen gelernt hatten, der Weg war, welcher ſie zu der Vollkommenheit führte, die ſie in der Kunſt erreichten.

Wir haben überall öffentliche Kunſtanſtalten, wo junge Künſtler gebildet werden, wo aber gleich bey ihren erſten Verſuchen Elegance, Geſchmack, breite und leichte Methode angeprieſen wird. Jeder Lehrer predigt die ſeinige vor; die genaue Nachahmung der Natur, die von einem Anfänger ohne ängſtliche Anſtrengung nicht zu erwarten iſt, wird dadurch verhindert, die Trockenheit, die eine natürliche Folge von dieſer iſt, wird dem Zöglinge als Fehler verwieſen, er muß die Feſtigkeit und Entſchloſſenheit vollendeter Künſtler nachäffen, und anfangen, wo dieſe endigten.

Auf dieſem Wege, wo die Behandlung Zweck, nicht blos Mittel iſt, kann die Wahrheit, die Reinheit, die Größe der ſchönen Natur nie erreicht werden, und es iſt eine natürliche Folge unſerer Erziehungsart, daß, ſeitdem wir Akademien errichtet haben, die Kunſt je länger je mehr geſunken iſt. Wir werden noch oft Gelegenheit haben, dieſe Bemerkung zu wiederholen. Mögten unſere Lehrer dieſelbe prüfen, und ihre Zöglinge an die Urquelle zurückführen. S. B. II. No. 112.

Feti. (Dominikus)

Gebohren zu Rom 1589. Schüler von Ludwig Cardi. Er ſtudirte in Mantua des Julius

lius Romanus Werke, und in Venedig, um ſich in dem Colorit zu ſtärken, nach Titian und andern groſʒen Meiſtern dieſer Schule.

Feti würde es in der Kunſt ſehr weit gebracht haben, wenn ſeine Ausſchweiſungen ſeine Fortſchritte nicht gehindert, und ſein Leben verkürzt hätten. Er ſtarb zu Venedig 1624. im 35. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 223. 698.

Fiedler. (Johann Chriſtian)

Gebohren zu Pirna bey Dresden 1697., ſtudirte anfänglich die Rechtsgelehrſamkeit zu Leipzig, und übte ſich in der Miniaturmahlerey. Zu Paris beſuchte er den berühmten Rigaud und Largilliere, und verſuchte ſeine Kräfte unter ihrer Anleitung in der Oehlfarbenmahlerey.

Fiedler kam 1724. als Oberhofmahler an den darmſtädtiſchen Hof, wo er viele Bildniſſe und Kabinetsſtücke verfertigte, und 1765. im 68. Jahre ſeines Alters ſtarb. S. B. II. No. 9.

Fiſcher. (Johann Georg)

Gebohren zu Augsburg 1580., war anfänglich ein berühmter Goldſchmidt, ſtudirte hernach die

Mahle=

Mahlerey in ſeiner Vaterſtadt, in Prag und in Italien. Er mahlte in Oehl und auf friſchen Mörtel.

Albrecht Dürer und Lucas Müller ſcheinen nebſt der Natur ſein Muſter geweſen zu ſeyn. Er ſtarb 1643. im 63. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 422. 429.

Flamael. (Bertolet)

Gebohren zu Lüttich 1614. Trippes und Gerard Dufeit, nach andern Jakob Jordaens ſollen ſeine Lehrer geweſen ſeyn. Er ſtudirte zu Rom und Florenz, hielt ſich einige Zeit in Frankreich auf, wo er viele Aufträge erhielt. Flamael mahlte Hiſtorien und Bildniſſe in gutem Styl. Er ſtarb zu Lüttich als Chorherr 1675. im 61. Jahre ſeines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Flegel. (Georg)

Aus Mähren gebürtig. Sein Lehrer iſt unbekannt, und aus ſeinen Gemälden, welche bloße Nachahmung der Natur ſind, läßt ſich derſelbe nicht errathen. Flegel mahlte Früchte, Blumen, Vögel, Fiſche, Zuckerwerk, Gläſer und Gefäſſe von allerhand Arten. Die Zuſammenſetzung ſeiner ohne Kunſt und Abſicht hingeſtellten Gegenſtände

iſt

iſt ſeinen Gemälden nicht vortheilhaft; jeder Lokal-ton iſt zwar richtig und wahr; die Färbung ohne Uebertreibung, ganz Natur; die Ausarbeitung ſehr fleißig ohne Trockenheit; aber da alle dieſe gute Eigenſchaften in allen Theilen ſeiner Bilder, auf gleiche Art, mit gleicher Anſtrengung und gleichem Fleiß ausgeführet ſind, und kein Gegenſtand den andern hinlänglich untergeordnet iſt, ſo mußte die Wirkung des Ganzen darunter leiden.

Flegels Werke locken den Liebhaber nicht, aber er verweilt nicht ohne Vergnügen vor denſelben.

Er wohnte zu Frankfurt am Main, und ſtarb daſelbſt um das Jahr 1636. S. den Katalog von Schleißheim.

Flinck. (Govert)

Gebohren zu Cleve 1616. Lampert Jacobs und Paul Rembrandt waren ſeine Lehrer. Govert hat ſich die ſchöne kräftige Manier des leztern eigen gemacht, ohne ſich daran zu binden. Er arbeitete für das Rathhaus zu Amſterdam, und ſtarb über dieſer Arbeit 1660. im 44. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 657. 999.

Floris.

Floris. (Franz van)

Gebohren zu Antwerpen 1520., lernte anfänglich die Bildhauerkunſt. In ſeinem zwanzigſten Jahre fieng er an, die Mahlerey bey Lampert Bombard zu ſtudiren.

Zu Rom ſtudirte Franz Floris nach den Antiken und den Werken des M. A. Buonaroti, er nahm auch etwas von dem Geſchmacke und der Zeichnung dieſes Meiſters an, welches ihm den Ruf des beſten Zeichners in der vaterländiſchen Schule und den Namen des niederländiſchen Raphaels erwarb. Er ſtarb 1570. im 50. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 711.

Forge. (F. de)

Ein franzöſiſcher Mahler, der mit breiter freyer Manier Adrian Brouwers Geſchmack nachahmte, und luſtige Geſellſchaften, Rauch- und Trinkſtuben vorſtellte, iſt nur durch einige ſeiner Gemälde bekannt. Er blühete zu Anfang des 18ten Jahrhunderts. S. B. II. No. 65.

Fragonard. (Honorat)

Schüler von Franz Boucher. Er erhielt den erſten Preis in Paris, und reiſte als königlicher Penſionair nach Rom, wo er vier Jahre in

der dortigen franzöſiſchen Akademie ſtudirte. Nach ſeiner Zurückkunſt ward Fragonard zum Mitgliede der königlichen Akademie 1765. aufgenommen. Das Gemälde, welches er zu dieſem Zwecke verfertigt hatte, und welches auf dem Salon ausgeſtellt wurde, machte ſehr viel Aufſehen; es ſtellte den Oberprieſter Coccebus vor, der ſich ſelbſt aufgeopfert, um die Callirhoé zu retten. Diderot hat dieſes Gemälde auf eine ſonderbare nur ihm eigene Art, in ſeinen Briefen an Grim über die Mahlerey beſchrieben. Fragonard mahlte die Geſchichte ſowohl in großen als kleinen Gemälden, und behandelte ſeine Landſchaften auf eine leichte geiſtreiche Art.

Da ſeit der Revolution aller Briefwechſel zwiſchen uns und den franzöſiſchen Künſtlern aufhörte, ſo iſt uns nicht bekannt, ob er noch lebe. Er war ein liebenswürdiger immer heiterer Mann. S. B. II. No. 346.

Francia. (Franz)

Gebohren zu Bologna um 1450., lernte anfänglich die Goldſchmidtsprofeſſion und die Formſchneiderkunſt, und brachte es darinnen ſo weit, daß ihm die Oberaufſicht über die Münze in Bologna anvertraut wurde.

Da

Da er ein richtiger Zeichner war, ſo wollte er auch die Mahlerey ſtudiren, und ließ ſich durch Marco Zoppo unterrichten; er übertraf bald ſeinen Lehrer, und verfertigte viele ſchöne Altartafeln für die Kirchen von Bologna. Francia zeichnete und komponirte in großem Styl: ſein Colorit iſt aber gewöhnlich einfärbig und kalt, welche Fehler aber in ſeinen letzten Gemälden, die in der Stephanskirche und in der Miſericordia zu Bologna zu ſehen ſind, ſehr vermindert erſcheinen. Vaſari erzählt, und andere haben es nachgeſagt, daß Francia, nachdem er die heil. Cecilia von Raphael geſehen, aus Eiferſucht geſtorben ſey. Dieſes aber iſt ungegründet, und aus ihrem Briefwechſel ſieht man vielmehr, daß dieſe Künſtler ſich liebten und ehrten: es iſt auch gewiß, daß Franz Francia nach Raphael, und erſt um die Mitte des 16ten Jahrhunderts geſtorben iſt. S. B. II. No. 147.

Franck. (Franz der Sohn)

Gebohren um 1582. zu Antwerpen; ſein Vater Franz war ſein Lehrer. Er ſtudirte in Venedig die Werke der beſten Meiſter, verwandte aber nachher ſeine Kunſt auf Vorſtellungen von Luſtbarkeiten, Tänzen und Karnevals-Thorheiten. Er ſtarb 1642. im 60. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 556. 852.

Franck. (Franz der Vater)

Gebohren zu Herrendahl um 1540. Franz Floris war ſein Lehrer. Sein vornehmſtes Gemälde ſtehet auf dem Altar der Schulmeiſter in der Kathedralkirche unſerer Lieben Frau zu Antwerpen. Er ſtarb 1606. S. B. II. No. 490.

Fratrel. (Joſeph)

Gebohren zu Espinal in Lothringen 1727., ſtudirte die Rechtsgelehrſamkeit und bey einem Mönch die Miniaturmahlerey.

Er ward Parlaments-Advokat in Lothringen und Barre; mußte aber dieſe Stelle verlaſſen, weil er außerordentlich ſtammelte.

Zu Paris ward er ein Schüler des Miniatur- und Guachemahlers Beaudoin, kam hernach als Hofmahler zu Stanislaus König von Polen, der in Lüneville ſein Hoflager hatte; nach dem Abſterben dieſes Fürſten arbeitete er einige Zeit für den Churfürſten Clemens Auguſt von Kölln, kam hernach an den churpfälziſchen Hof nach Mannheim, fieng dort an, in Oehl und Wachs zu mahlen, und gab 1770. eine Abhandlung über letztere Art im Druck heraus. Er war Profeſſor der Akademie

von

von Düſſeldorf und Mannheim; ſtarb 1783. in letzterer Stadt im 56. Jahre ſeines Alters.

Fratrel zeigte vielen Verſtand in ſeinen hiſtoriſchen Gemälden. Seine Bildniſſe waren ſelten ähnlich; ſeine Zeichnung aber feſt und ſeine Färbung kräftig. S. B. II. No. 341.

Fries. (Johann Konrad)

Gebohren in Zürich 1617. Samuel Hoffmann war ſein Lehrer, deſſen kräftiges Colorit er in ſeinen Bildniſſen ſehr wohl nachahmte. Verſchiedene wichtige Aemter, welche er in dem großen und hernach in dem kleinen Rath verwaltete, hinderten die Uebung ſeiner Kunſt, welches ſeine Gemälde ſehr ſelten machet. Fries ſtarb 1693. im 76. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 926.

Fyt. (Johann)

Gebohren zu Antwerpen um 1625., mahlte auf eine vortrefliche Art und mit geiſtreichem Pinſel, Thiere, Vögel, Früchte und Blumen; er gab erſtern Leben und Charakter.

Seine Zeichnung iſt richtig, ſeine Färbung wahr und kräftig, ſeine Behandlung keck, markigt, fleißig, immer dem Gegenſtande angemeſſen und ſehr

geiſt-

geiſtreich. Sein Sterbejahr iſt unbekannt. S. B. II. No. 536. 538. 802. 861. 908. 917. 974.

Gaal. (Bernhard van) oder Gael

Gebohren zu Harlem um 1650. Philipp Wouwerman war ſein Lehrer. Er mahlte Landſchaften, Feldſchlachten und Jagden, welche er auch mit Figuren reich verzierte, auch oft die Gemälde von Iſaak Koene damit ausſtaffirte. S. B. II. No. 483.

Gabbiani. (Anton Dominikus)

Gebohren zu Florenz 1688. Valerius Spada, Suſtermann, Dandini und Ciro Ferri waren ſeine Lehrer. Er mahlte Hiſtorien, Landſchaften, Architektur und Thiere.

Gabbiani hatte das Unglück von einem Gerüſte herab zu fallen, woran er 1726. im 79. Jahre ſeines Alters ſtarb. S. den Katal. von Schleißheim.

Gabron. (Wilhelm)

Gebohren zu Antwerpen um 1625. Er mahlte gewöhnlich lebloſe Dinge, als goldene, ſilberne und porzellainene Geſchirre, welche er mit großer Wahrheit und Fleiß nachzuahmen wußte. Er hielt ſich

lange

lange zu Rom auf, ſtarb aber in ſeinem Vaterlande. S. B. II. No. 1207.

Gargiulo. (Dominikus genannt Mico Spadaro.)

Gebohren zu Neapel 1612. Angelus Falcone war ſein Lehrer. Er mahlte Hiſtorien, Feldſchlachten, Landſchaften und Seeſtücke, und dieſes alles mit ſo großer Fertigkeit, daß man glauben ſollte, jeder dieſer verſchiedenen Arten wäre ſein Hauptgegenſtand geweſen. Seine beſten Werke ſind in der Nonnenkirche St. Maria della Sapienza in Neapel zu ſehen. Gargiulo ſtarb in dieſer Stadt 1679. im 67. Jahre ſeines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Garofalo. (Benevenuto) genannt Tiſio.

Gebohren zu Ferrara 1481., er hatte verſchiedene Lehrer, worunter Dominikus Loredo der Erſte; Baccari und Lorenz Coſta die vorzüglichſten ſind.

Während ſeinem zweyten Aufenthalte zu Rom 1505. wo er die Werke großer Meiſter, und ſonderlich den Michel Angelo ſtudirte, hatte er das Glück mit Raphael bekannt und von ihm

freund=

freundſchaftlich berathen zu werden; dieſes verbeſſerte ſehr merklich ſeinen trockenen und magern Styl.

Man findet in allen Gemälden dieſes Meiſters eine Nelke, welche im Italieniſchen Garofalo heißt.

Er hatte das Unglück im 69. Jahre ſeines Alters blind zu werden, und 9 Jahre in dieſem betrübten Zuſtande zu leben; endlich 1559., da er ein Alter von 78 Jahren erreicht hatte, machte der Tod ſeinem Leiden ein Ende. Er ward zu Ferrara in die Kirche di St. Maria del Vado begraben. S. B. II. No. 117. 137.

Garzi. (Ludwig)

Ein Mahler von Piſtoja. Salomon Boccali und Andreas Sacchi waren ſeine Lehrer; letzterer war auch ſein Freund, und brachte ihn durch Rath und That (indem er ſeine Kompoſition verbeſſerte, und oft in ſeinen Gemälden arbeitete) in guten Ruf. Seine meiſten und beſten Werke findet man in Rom und Neapel. Er ſtarb 1721. im 83. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 690. 776.

Geel. (Johann van)

Ein holländiſcher Mahler, lebte um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Er war ein Schüler des berühmten Gabriel Mezu, deſſen Manier er nachahmte, und ſchöne Konverſationsſtücke verfertigte.

Seine Zeichnung iſt richtig, ſeine Färbung kräftig und wahr, ſeine Behandlung fleißig und geſchmolzen. S. B. II. No. 807.

Gelder. (Arnold van)

Gebohren zu Dortrecht 1645. Bey Samuel von Hoogſtraaten lernte er die Anfangsgründe der Kunſt, kam hernach in Rembrandts Schule, ward einer der beſten Schüler dieſes groſſen Mahlers, ahmte ſeine Manier nach, und erreichte ihn nicht.

Seine Färbung iſt glühend, und ſeine Behandlung hat das Sonderbare, daß er oft mit dem Finger die Farben außerordentlich dick auftrug, mit dem Pinſel einige Striche darüber that, und mit deſſen Stiel hinein zeichnete, oder vielmehr Züge hineingrub. Er mahlte alles nach der Natur, und hatte zur Kleidung ſeiner Figuren eine ganze Trödelbude zuſammen gekauſt; die Natur ſah er nur auf eine,

und

und immer dieſelbe Art, welche er von ſeinem Meiſter entlehnt hatte. Arnold ſtarb zu Dortrecht 1727. im 82. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 512.

Geldorp. (Georg)

Dieſer Meiſter iſt vorzüglich unter dieſem Namen bekannt, er hieß Gualdop Gorzius, war 1553. in Löwen gebohren, und ein Schüler des Franz Frank und Franz Porbus. Geldorp mahlte Hiſtorien und Bildniſſe; arbeitete um 1604. zu Kölln und ſtarb 1618. im 65. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 421. 613. 785. 800.

Gelée. (Claudius, genannt Le Lorrens)

Gebohren in dem Schloß zu Champagne in Lothringen 1600.

Seine Erziehung war ganz vernachläßiget. Als ein Paſtetenbäckerjunge wanderte er nach Rom, und kam dort durch einen glücklichen Zufall als Koch und Aufwärter bey Auguſtin Taſſo, einem Schüler des berühmten Paul Bril in Dienſten. Er ſah Gemälde, hörte von Kunſt, von Natur ſprechen, ward aufmerkſam, und ſein Geiſt fieng

an,

an, ſich durch Liebe und Hang für dieſelbe zu entwickeln.

Sein älterer Bruder Johann, welcher als Formſchneider in Rom arbeitete, gab ihm, ſo wie ſein Herr, wann Tiſch und Keller beſorgt war, manchmal einigen Unterricht in den Anfangsgründen der Kunſt.

Die Nachläßigkeit, mit welcher dieſes geſchah, ſchützte vielleicht den Lehrbegierigen Claudius vor Nachahmung und Manier.

Er tratt mit reinem unverdorbenen Geiſte vor die große Natur.

Seine Knechtſchaft ließ ihm keine Zeit zum Copieren übrig, und wer würde einem armen Diener koſtbare Originalien anvertraut haben? Die Natur war alſo das einzige Urbild, das er kannte, das er ſtudirte, und dem er folgte.

Die Aufmerkſamkeit, womit ſein unbefangenes Auge ihren Anblick gleichſam verſchlang, und ſeiner Einbildungskraft rein einprägte, war die beſte Lehrerin, und der Grund zu ſeiner künftigen Größe.

Clau=

Claudius machte eine Reiſe nach Neapel; mahlte Landſchaften, ſtudirte die Perſpective und die Baukunſt bey Goffredi, einem Schüler des Bartholomäus Breenberg. Nach einiger Zeit kehrte er nach Rom zu ſeinem ehemaligen Herrn zurück: weder dieſer noch Goffredi konnte ſich rühmen, ſein Lehrer geweſen zu ſeyn. Die Natur, welche er zu ſehen wußte, war ſeine einzige Führerin. Er war unermüdet in ſeinen Beobachtungen; die aufgehende Sonne fand ihn im Felde; die Nacht überraſchte ihn dort, ganz in dem Anblick der ſchönen Natur verloren. Von ihr begeiſtert kehrte er nach Hauſe zurück, und wagte das auf der Leinwaud auszudrücken, was er entworfen, was er geſehen, was er fühlte und in ſich fand. So wußte Claudius die Natur in ihren Feinheiten auszuſpähen, und nach langen Verſuchen, endlich mit ſolcher Vortreflichkeit vorzuſtellen, daß ihm der erſte Rang unter den Landſchaftenmahlern zugeſtanden werden kann.

Er wagte es oft, die aufgehende und niedergehende Sonne (deren Glanz kein menſchliches Auge zu ertragen vermag) in ſeinen Bildern vorzuſtellen, und er wußte mit unerreichbarer Kunſt dieſer herrlichen Szene ihren Glanz, ihren Heiterkeitverbreitenden Effekt zu geben. Ein ſanftes warmes

Licht, das von einem Punkt von der Sonne abgeleitet, ſich auf alle Theile ſeiner Kompoſition ausdehnt, und ſie nach ihrer Form und Stellung mit größter Richtigkeit beleuchtet. Große wohl ausgetheilte Maſſen von leichten Schatten und faſt unmerkbarem Widerſcheine und Streiflichtern, die die reizendſte Harmonie dem Ganzen gleichſam einzaubern — ſind ohngefähr die Mittel, wodurch er die Wahrheit, die Pracht, und ſonderlich die Ruhe in der Natur auf eine ſo vortrefliche Art, und mit ſo ſanfter Gefühlswärme auszudrücken wußte, daß der Kenner dadurch hingeriſſen, ſich gewiß mit Rührung und Vergnügen erinnert, dieſe Szene in der Natur geſehen, und ſolche heitere, ruhige Augenblicke genoſſen zu haben.

Das Meer, die Hügel, die Bäume und Pflanzen, alles durch die Nacht und den Thau erfriſcht, ſcheint ſich der Wiederkehr der alles belebenden Sonne zu erfreuen. So wußte Claudius die Natur zu ſchildern, und auf unſere Seele zu wirken. Niemand verſtand die Luftperſpective ſo ſicher zu berechnen, und die Harmonie, die Uebereinſtimmung des Ganzen, und die verſchiedenen Tageszeiten ſo auszudrücken, wie er.

Er

Er übermahlte ſehr oft ſeine Gemälde, ließ leichte Nebel zwiſchen dem Gebirge aufſteigen; und verbreitete einen Dunſt über die Ferne, der wie ein unſichtbarer Thau darüber gehaucht zu ſeyn ſcheint. Aber leider! wenige ſeiner Gemälde ſind den barbariſchen Händen gewiſſer Geheimnißbeſitzer entgangen; ihre empiriſchen Mittel haben ſie ihrer Vortreflichkeit beraubt, und dieſen Dunſt mit dem Schmuze abgewaſchen.

Claudius komponirte mit Wahrheit, mit geſchmackvoller Simplicität, mit Größe, und nach den reinſten Regeln der Kunſt. Seine Färbung iſt reine Natur.

In ſeiner Behandlung geht er gerade auf den großen Zweck los; auch ſie iſt bloße Nachahmung der ſchönen Natur. Leichte, kecke, geiſtreiche Pinſelſtriche ſuchte er nicht, ſie waren Nebendinge für ihn, und floßen aus ſeiner Meiſterhand, ohne dabey zu weilen, oder ihnen die geringſte Wahrheit, Größe und Einfalt der ſchönen Natur aufzuopfern.

In ſeinen Figuren und Thieren war er nicht glücklich; er wußte es, und ſagte ſcherzend, ich verkaufe meine Landſchaften, gebe aber meine Figuren zum Geſchenke; er wußte ihnen aber ſehr weislich

den

den wahren Platz anzuweiſen, den ſie in ſeinen Stük-ken haben ſollten, und Philipp Lauri ſtaffirte ſie damit aus.

Claudius Gelée hat ſich einige Zeit in München aufgehalten, und das kleine an der Iſar gelegene Schloß Harlaching, welches die Denkmäler neuer fränkiſcher Freyheit vermehret, und nun auch in der Aſche daliegt, ſoll von ihm erbaut worden ſeyn. Es iſt gewiß, daß der Styl dieſes Gebäudes, und ſonderlich ſeine Lage, Aehnlichkeit mit dem Geſchmacke dieſes Meiſters hatte. Von München kehrte er nach ſeinem Vaterlande zurück, und bewohnte Nanzig, wo er aber bald das mahleriſche Italien vermißte, und nach Rom zurückkehrte, um es nicht mehr zu verlaſſen. Er ſtarb daſelbſt an dem Podagra 1682. im 82. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 1011. 1012. 1170. 1176.

Gherardini. (Alexander)

Ein Mahler von Florenz, gebohren 1657. Schüler des Alexander Roſi. Mahlte Hiſtorien in Oehl und auf friſchen Mörtel. Er ſtarb zu Livorno 1725. im 68. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 150.

Ghirlan-

Ghirlandajo. (Dominicus del)

Gebohren zu Florenz 1451. Sein Vater Thomas Bigordi *) ein Goldſchmidt dieſer Stadt, unterrichtete ihn anfänglich in ſeiner Profeſſion. Er kam hernach zu Alexius Baldovinetti, unter deſſen Anführung er die Mahlerey ſtudirte.

Pabſt Sixtus der IV. berief ihn nach Rom, wo er nebſt andern Künſtlern die päbſtlich Sixtiniſche Kapelle durch zwey Gemälde verzieren half, welche anjetzo nicht mehr vorhanden ſind.

Ghirlandajo verbannte nach und nach die Gothiſche Gewohnheit auf Goldgründe zu mahlen, und die Gewänder mit dieſem Metall zu überladen. Er arbeitete und verbeſſerte durch neue Erfindungen die Muſivarbeit, und hatte mit Lorenz dem Prächtigen einen Vertrag von 20000 Dukaten geſchloſſen, die Hauptfacade der Kathedralkirche in Siena zu verzieren. Sein frühzeitiger Tod, welcher ihn 1495. durch ein peſtartiges Fieber dahin raffte, verhinder-

*) Dieſer Bigordi bekam den Beynamen Ghirlandajo, weil er nach der Mode ſeiner Zeit ſehr ſchöne Blumenkränze verfertigte, welche junge Frauenzimmer in ihre Haare flochten.

hinderte die Ausführung dieſes Unternehmens. Er ſtarb im 44. Jahre ſeines Alters, und ward in der Kirche St. Maria Novella beerdiget.

Ghirlandajo hat viele gute Schüler gebildet, und verdient auch dadurch die Achtung jedes Kunſtfreundes, indem er durch ſie und vorzüglich durch Michel Angelo, die Kunſt auf ihre höchſte Stufe brachte. S. B. II. No. 141.

Gillemans. (Johann Peter)

Gebohren zu Antwerpen um 1643. Er mahlte Blumen und Früchte, und zierte mit dieſen Gegenſtänden die Gemälde verſchiedener Mahler ſeiner Zeit. Er ließ ſich in Amſterdam nieder, fiel aber im erſten Jahre ſeines dortigen Aufenthalts 1713. in einen Kanal, und ertrank im 70. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 1076.

Giordano. (Lukas)

Gebohren zu Neapel 1632. Sein Vater Anton, Joſeph Ribera, und zu Rom Pietro Beretini waren ſeine Lehrer. Er ſtudirte zu Venedig vorzüglich nach den Werken des Paul Cagliari, vernachläßigte darüber das Studium der ſo ſchönen als mannichfaltigen Natur, und ward, was er nach dieſen praktiſchen Meiſtern werden

konnte, ein groſser Practikus, der ſie in der Fertigkeit ſogar übertraf, ohne ihnen an innerm Gehalte gleichzukommen.

Seine ſchönſten Werke ſieht man zu Neapel und in Spanien. In dem Sturz des Lucifers a. Chiaya und dem Austreiben der Käufer und Verkäufer aus dem Tempel; in der Girolamidaner-Kirche zu Neapel findet der Kenner ſeine vorzüglichſten Gemälde, die nichts deſto weniger ihn mehr hinreiſsen als befriedigen. Eine auſserordentliche Fertigkeit, Keckheit, Leichtigkeit des Pinſels, Effekt, ſchöne angenehme harmoniſche Färbung, methodiſche reiche Kompoſition ſind das Hauptverdienſt dieſes Meiſters; der feinere Kenner, der mehr fordert, bleibt kalt und verläſst ſeine ſchönen Werke wie der Dürſtende eine glänzende, aber leere hohltönende Schaale, die zwar dem Auge gefiel, aber ſeinem Durſte keine Befriedigung gewährt.

Karl der II. König von Spanien lieſs 1690. Lukas Giordano nach Madrid berufen; er machte ihn zum Ritter, legte ihm mit eigener Hand den Degen an, und gab ihm einen monatlichen Gehalt von 200 Duplonen. Nach dem Tode dieſes Fürſten gieng Lukas nach Neapel zurück, und ſtarb daſelbſt 1705. im 73. Jahre ſeines Alters.

Er

Er hinterließ, ohngeachtet der edlen Art, mit welcher er lebte, ein Vermögen von beynahe 200000 Scudi. S. B. II. No. 426. 547. 823. 827. 904. 1010.

Glauber. (Johann)

Von deutſcher Nation, aber zu Utrecht 1646. gebohren. Nikolaus Berghem war ſein Lehrer, und bildete ihn zum Künſtler, ohne ihm ſeine Manier zum Geſetze aufzudringen.

Glauber mahlte Landſchaften, in einem erhabenen heroiſchen Styl; ſie ſind gewöhnlich ſchön beleuchtet, von guter Färbung und mit vielem Fleiße ausgearbeitet. Er reiſte durch Italien, Frankreich, Deutſchland und Dänemark, ſetzte ſich endlich zu Amſterdam, und ſtarb daſelbſt 1726. im 80ſten Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 959.

Golzius. (Heinrich)

Gebohren zu Mülebrecht unweit Vanloo 1558. Sein Vater Johann und Jakob Leonhard von Harlem waren ſeine Lehrer. Er machte eine Reiſe durch Deutſchland und Italien; hielt ſich eine geraume Zeit zu Rom und zu Neapel auf, um ſeine Kunſt zu ſtudiren, und die Alterthümer zu zeichnen. Er mahlte hiſtoriſche Vorſtellungen in groſ-

ſen und kleinen Gemälden, welche gewöhnlich manierirt, aber ſehr ſelten ſind; ſeine Kupferſtiche ſind in deſto größerer Anzahl vorhanden. Er ſtarb 1617. im 59. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 894.

Goyen. (Johann van der)

Gebohren zu Leyden 1596. Schüler verſchiedener Meiſter, von welchen Eſaias van der Velde der letzte war. Van Goyen machte ſich eine eigene Manier. Seine Landſchaften ſind ſehr verſchieden; einige ſind einfärbig, welches einer blauen Farbe, deren er ſich eine Zeitlang bediente, die nicht dauerhaft war, zugeſchrieben wird. Seine Bäume ſind ſelten gut geblättert. In ſeinen guten Gemälden iſt die Färbung wahr und kräftig, und die Behandlung leicht, geiſtreich, breit und markigt. Er ſtarb im Haag 1656. im 60. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 348. 474.

Graf. (Hanns)

Ein Mahler von Wien, Schüler des Johann van Alen. Er verfertigte gewöhnlich Gemälde, in welchen er viele kleine Figuren zu Pferde und zu Fuß, an Seehäven oder auf großen Plätzen vorſtellte. Seine Kompoſition iſt reich, ſeine Färbung kräftig und ſeine Behandlung leicht und geiſtreich.

reich. Hanns Graf blühete um 1690. und ſtarb zu Wien. S. den Katalog von Schleißheim.

Graziani. (Peter)

Gebohren zu Neapel um 1700. Er mahlte Angriffe und Feldſchlachten mit einem außerordentlichen Feuer, und wußte die Wuth der Fechtenden vortreflich auszudrücken. Seine Färbung iſt kräftig, aber gewöhnlich etwas finſter; ſeine Behandlung iſt keck, geiſtreich, und die Farben meiſterhaft aufgetragen. S. den Katalog von Schleißheim.

Grebber. (Peter)

Gebohren zu Harlem um 1600. Sein Vater Franz Peter und Heinrich Golzius waren ſeine Lehrer.

Er wußte ſich über das gewöhnliche und den niedern Styl im hiſtoriſchen Fach ſeines Vaterlandes zu erheben, und man vermuthet daher, daß er in Italien ſtudirt habe.

Grebber mahlte Hiſtorien und Bildniſſe mit gleich gutem Erfolg. Er hat verſchiedene gute Schüler gebildet, und ein Blatt das ſamaritaniſche Weib vorſtellend, in Kupfer geäzt, welches ihm Ehre macht.

macht. Sein Sterbejahr iſt unbekannt. S. B. II. No. 33.

Greuze. (Johann Baptiſt)

Gebohren zu Tournu in Burgund. Wurde 1755. zum Mitgliede der königlichen Akademie in Paris aufgenommen; reiſte im nämlichen Jahre in Geſellſchaft des Abts Gougenot nach Italien.

Seine Gemälde ſtellen gemeiniglich Handlungen des bürgerlichen Lebens vor. Er mahlte auch im Großen halbe Figuren, Köpfe und Bildniſſe. Sein Verſuch, durch ein hiſtoriſches Gemälde als Geſchichtenmahler von der Akademie aufgenommen zu werden, gelang ihm nicht.

Greuze komponirte mit vielem Geiſt und Gefühl; ſeine Zeichnung iſt richtig, aber etwas ſchwerfällig, ſeine Färbung hell, wohlverſtanden, angenehm, aber nicht ganz Natur und Wahrheit; ſeine Behandlung fleißig, keck und ſehr markigt. Er ſtarb zu Paris in hohem Alter um 1805. S. B. II. No. 315.

Griffier. (Johann genannt der Edelmann von Utrecht.)

Gebohren zu Amſterdam 1656. Roland, Rogmann und Philipp Wouwermanns

waren

waren ſeine Lehrer. Die Ausſichten des Rheins, der Themſe und anderer Flüße, welche er mit verſchiedenen Gattungen Schiffe auszierte, waren die gewöhnlichen Gegenſtände ſeiner Landſchaften. Oft ſind die Ufer dieſer Flüße von hohen Gebirgen umgeben, wovon er die Ausſichten in Tyrol genommen zu haben ſcheint.

Er arbeitete in England, und ohngeachtet eines erlittenen Schifbruchs, ließ er ſich nicht abſchrecken, gewöhnlich auf Schiffen zu wohnen.

Obgleich Griffier in der Kunſt den hohen Grad ſeines letzten Meiſters nicht erreichte, und die Luftperſpektive, den Geiſt und den leichten Schmelz der Färbung ſeinen Gemälden nicht einzuhauchen wußte, ſo war er doch ein ſehr ſchätzbarer Künſtler, der ſeine Ausſichten mit der Treue eines Bildnißmahlers nachahmte, alle Züge traf, und ſie genau darſtellte. Er lebte noch 1720. S. B. II. No. 744.

Gruen. (Johann Bartholomä) oder Hanns Baldung Gruen.

Ein Mahler und Formſchneider. Gebohren zu Gemünd um 1740. Er arbeitete zu Straßburg und zu Freyburg im Breisgau. Seine Werke haben die Einfalt, den Fleiß und die Trockenheit,

welche

welche in der Kindheit der Kunſt allen Meiſtern, mehr oder weniger anklebte. Er lebte um 1514. S. B. II. No. 100.

Gryef.

Dieſer niederländiſche Thier- und Jagdenmahler iſt wenig bekannt. Franz Snyders war ſein Lehrer. In der ehemaligen Sammlung des Palais Royal in Paris waren verſchiedene ſchöne Stücke von ſeiner Hand. S. B. II. No. 460.

Grooth. (Johann Nikolaus)

Gebohren 1723., mahlte Bildniſſe und alte Köpfe mit keckem Pinſel. Er arbeitete um 1757. zu München, und legte ſich in der Folge auf den Kunſthandel. S. B. II. No. 72.

Guibal. (Nikolaus)

Gebohren zu Lüneville 1725. Sein Vater war ein Bildhauer. Claudius Charles ein Mahler, Karl Natoni zu Paris, und endlich Raphael Mengs zu Rom, waren ſeine Lehrer. Letzterem hat er vorzüglich vieles zu verdanken.

1755. trat Guibal als erſter Hofmahler und Direktor der Gallerie in herzoglich Würtenbergiſche Dienſte, und mahlte in Stuttgard und einigen Luſt-

ſchlöſſern,

ſchlöſſern, zu Schwetzingen in dem Bade, und zu Mannheim in dem geweſenen Caſteliſchen Hauſe ſchöne große Deckenſtücke. Er ſtarb zu Stuttgard. S. B. II. No. 306.

Gyzen. (oder Gheyſels Peter)

Ein Mahler von Antwerpen, Schüler des Johann Breughels, und ſein Nachahmer. Seine Färbung iſt gewöhnlich roher nnd bunter, als die ſeines Lehrers. Uebrigens haben ihre Werke ſehr viel Aehnlichkeit. Er blühte um 1670. S. B. II. No. 42.

Haagen. (F.)

Von dieſem in der Künſtlergeſchichte unbekannten Mahler befindet ſich ein kleines hiſtoriſches Gemälde von leichtem Pinſel und angenehmer kräftiger Färbung in der churfürſtlichen Gallerie. Haagen ohne Jahrzahl bezeichnet. S. B. II. No. 578.

Hackert. (Johann)

Ein Landſchaftenmahler von Amſterdam, der gewöhnlich ſeine Ausſichten in der Schweiz nach der Natur gezeichnet hat, wo ihn die Bauern anfänglich als einen Zauberer anſahen, und gebunden vor den Richter des nächſten Orts führten, der ihn aber,

nach=

nachdem er ſeine Papiere durchſehen hatte, freylieſs, und den unverſtändigen Pöbel beſänftigte.

Hackert arbeitete um 1656. in Zürich. Sein Geburts- und Sterbejahr iſt unbekannt. S. B. II. No. 25.

Haensberge. (Johann van)

Gebohren zu Utrecht 1642. Cornelius van Poelenburg war ſein Lehrer. Er mahlte Landſchaften und kleine Figuren; hernach wählte er aus Gewinnſucht das Bildnißmahlen und den Kunſthandel. Er ſtarb 1705. im 63. Jahre ſeines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Haen. (G. de)

Ob dieſer Mahler und der in der Künſtlergeſchichte bekannte Bildnißmahler de Haen eine Perſon ſeye, können wir nicht entſcheiden.

Das Gemälde, welches in der churfürſtlichen Gallerie mit dem Namen G. de Haen bezeichnet aufbewahret wird, iſt von ſchöner Färbung, fleißiger Ausführung und kräftiger Wirkung. Es ſtellet eine Trinkſtube vor. S. B. II. No. 831.

Hahn.

Hahn. (H. van)

Ein niederländiſcher Mahler, gebohren um 1636. Er mahlte mit Wahrheit, Geſchmack und Reinlichkeit, Thiere und Geflügel. Er iſt wenig bekannt, und ſeine Gemälde ſind ſelten. S. B. II. No. 745.

Hagen. (Johann van)

Ein Landſchaften-Mahler von Haag, deſſen Gemälde größtentheils ihren Werth dadurch verloren, daß er ſich Farben bediente, welche mit der Zeit abſtarben. Die wenige noch gut erhaltene Stücke von ſeiner Hand ſind von guter einfacher Kompoſition, von kräftiger Färbung, von markigtem Auftrag und freyer entſchloſſener Behandlung. Seine beſten Gemälde ſind von 1650. bis 1662. Wie lange er lebte, und wo er ſtarb, iſt unbekannt. S. B. II. No. 532.

Hals. (Franz)

Ein Mahler von Mecheln, gebohren 1584. Schüler des ältern Karl van Mander. Er mahlte ſchöne Bildniſſe, und wußte ihnen Leben und Ausdruck zu geben.

Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß Franz Hals einer der vorzüglichſten Bildnißmahler geworden

wäre,

wäre, wenn ſeine ausſchweifende Lebensart, und die Zeit, welche er in der Schenke verlor, ſeine Fortſchritte nicht verhindert hätte. Er ſtarb 1666. im 82. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 675. 676. 686. 836. 860. 1163. 1198.

Hamilton. (Karl Wilhelm von)

Sein Vater Jakob, der unter Cromwels Regierung aus Schottland, ſeinem Vaterlande, auswanderte, und ſich zu Brüſſel ſetzte, unterrichtete ihn in ſeiner Kunſt. Wilhelm mahlte mit ausnehmenden Fleiße und großer Wahrheit, Diſteln, Erdſchwämme, Vögel, Thiere, Inſekten u. dgl. Er war Kabinetsmahler des Biſchofs von Augsburg, und ſtarb 1754. im 86. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 487.

Hamilton. (Johann Georg von)

Der ältere Bruder des vorhergehenden Karl Wilhelms. Er mahlte mit außerordentlichem Fleiße allerhand Thiere, Wildpret und Geflügel. Friedrich der I. berief ihn von Wien nach Berlin, nach deſſen Tode gieng er aber wieder nach Wien, und ſtarb daſelbſt in einem hohen Alter um 1733. S. B. II. No. 51.

Hamilton. (Ferdinand von)

War der älteſte Bruder von denen vorhergehenden, er mahlte Thiere und ſehr ſchöne Pferde in Lebensgröße. Ferdinand arbeitete in Wien unter der Regierung und in Dienſten Kaiſer Karl des VI. ſtarb. S. B. II. No. 659.

Hecke. (T. B.)

Ein guter Thiermahler, welcher um 1658. arbeitete. Wir beſitzen in der churfürſtlichen Gallerie in München ein Gemälde mit dieſem Namen und 1658. bezeichnet, welches todtes Federwildpret und einige Hunde vorſtellet. Die Färbung, Zuſammenſtellung und Behandlung dieſes Bildes iſt ganz in Johannes Fyts Geſchmack, von welchem Hecke vielleicht ein Schüler, gewiß aber ein Nachahmer war. Seine Geſchichte iſt ganz unbekannt. S. B. II. No. 600.

Heda.

Dieſer in ſeiner Arbeit vortrefliche Mahler, der allerley lebloſe Dinge und goldene, ſilberne und kriſtallene Gefäße mahlte, in welchen er den Unterſchied des Matten, des Polirten und des Durchſichtigen bis zur Täuſchung vorzuſtellen wußte, iſt nur durch einige ſeiner ſchönen Gemälde bekannt. S. B. II. No. 771.

Heem.

Heem. (Johann David de)

Gebohren zu Utrecht um 1610. Sein Vater David, den er hernach übertraf, war ſein Lehrer. Er mahlte Blumen, Früchte, goldene und ſilberne Geſäße, und andere lebloſe Dinge mit außerordentlichem Fleiße und großer Wahrheit. Man kennt auch Landſchaften von ſeiner Hand, welche aber ſehr ſelten ſind. Wegen des Kriegs gieng er 1671. von Utrecht nach Antwerpen, wo er 1674. in einem hohen Alter ſtarb. S. B. II. No. 681. 895. 896. 1055.

Heem. (Cornelius de)

Sohn und Schüler des vorhergehenden Davids. Er mahlte wie ſein Vater Blumen, Früchte und allerley lebloſe Dinge, und bearbeitete ſeine Gemälde mit noch größerem Fleiß.

Sein Colorit hat hie und da in einigen ſeiner Stücke die Harmonie verloren, weil er ſich des Ultramarins von der erſten Sorte zu oft bediente; da dieſe Farbe wächſt und an Lebhaftigkeit zunimmt, ſo ſind ſeine Pflaumen, Trauben u. dgl., wobey er ſich dieſer Farbe bediente, zu blau und zu hoch von Ton. S. B. II. No. 501. 504. 625. 1200.

Heinz. (Joſeph)

Gebohren zu Bern 1560. Arbeitete um 1590. zu Prag an dem kaiſerlichen Hofe. Rudolph der II.

ſandte

ſandte ihn nach Italien, um dort die ſchönſten Antiken abzuzeichnen, und die beſten Gemälde zu kopiren.

Heinz mahlte Hiſtorien im Großen und im Kleinen; ſein Colorit, ſein Styl und ſeine Stellungen haben gewöhnlich etwas übertriebenes und manierirtes, das ihn ſogleich kennbar macht, wenn er nicht andere Meiſter nachahmte, welches er ſehr wohl verſtand, und ſeinem lange anhaltenden Kopiren zu verdanken hatte. Er ſtarb zu Wien und ward in der St. Johanneskirche begraben. S. B. II. No. 630.

Heiß. (Johann)

Gebohren zu Memmingen 1640. Er war Schüler von J. Heinr. Schönfeld, und mahlte kleine Hiſtorien und Landſchaften. Heiß hatte ſich in Augsburg niedergelaſſen, und ſtarb daſelbſt 1704. im 64. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 275. 364.

Helmbrecker. (Theodor)

Ein Mahler von Harlem. Schüler des Peter Grebber. Er reiſte nach Italien, hielt ſich eine geraume Zeit in Venedig auf, ſetzte ſich hernach

zu

zu Rom, und ſtarb daſelbſt 1694. im 70. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 552.

Helmont. (Segers Jakob van)

Ein Mahler von Antwerpen, gebohren 1683. Sein Vater und David Tenier waren ſeine Lehrer. Er mahlte Hiſtorien, Krämerladen, Werkſtätte der Chimiſten u. dgl. Er ſtarb zu Brüſſel 1736. im 53. Jahre ſeines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Helſt. (Bartholome van der)

Gebohren zu Harlem 1613. Er mahlte Hiſtorien, Bildniſſe und Landſchaften von ſchöner kräftiger Färbung und fleißiger, leichter, markigter Behandlung. Sein ſchönſtes Gemälde iſt auf dem Rathhauſe zu Amſterdam zu ſehen. Er arbeitete in dieſer Stadt und ſtarb daſelbſt. S. B. II. No. 883.

Hemſen. (Johann van)

Dieſer Mahler von Antwerpen, der die Natur mit dem größten Fleiße nachahmte, der ihr in vielen Stücken nahe kam, und ſeinen Figuren eine gute kräftige Färbung gab, iſt wenig bekannt. Er ſetzte ſich zu Harlem, wo er um 1530. blühete. S. B. II. No. 105. 119.

Hems=

Hemskerk. (Egbert genannt der Aeltere)

Sein Name iſt überall bekannt, und ſeine Gemälde in allen Kunſtſammlungen anzutreffen, demohngeachtet findet ſich keine Nachricht von ſeiner Lebensgeſchichte. Er mahlte gewöhnlich Auftritte in Gaſthöfen, Weinkellern, Spielhäuſern und Märkten. Seine Kompoſition iſt gut und launigt, ſeine Zeichnung richtig, ſeine Färbung natürlich und ſeine Behandlung frey, feſt und breit. S. B. II. No. 451.

Hemskerk. (Egbert der Jüngere)

Wahrſcheinlich Sohn und Schüler des ältern Hemskerken. Peter Grebber war ſein Lehrer, deſſen ungeachtet blieb er ein Nachahmer des erſten, nahm aber auch vieles von Brouwers Manier an. Er mahlte ungefähr die nämlichen Gegenſtände wie der ältere Hemskerk, manchmal auch Teufelsbeſchwörungen, Hexen-Zuſammenkünfte u. dgl. Er hatte ſich zu London niedergelaſſen, und ſtarb 1704. im 59. Jahre ſeines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Herrera oder Herreros. (Franz)

Gebohren unweit Sewille 1593. Er war Schüler des Franz Pacheco und Lehrer des berühmten Don Diego de Velaſquez. Er wur-

de als ein Falſchmünzer angeklagt, und mußte in ein Kloſter flüchten, wo er verſchiedene ſchöne Gemälde von kräftiger vortreflicher Färbung verfertigte. Der Zufall führte den König in die Kirche dieſes Kloſters. Der Monarch bewunderte dieſelbe, fragte nach dem Namen des Meiſters, ließ ihn vor ſich kommen, und nachdem er ihn ermahnet hatte, ſeine Talente beſſer zu benutzen, ertheilte er ihm Gnade aus Achtung für ſeine Kunſt. Eines ſeiner vorzüglichſten Werke ſiehet man zu Sewille in der Kirche des St. Bernhardus, wo er das letzte Gericht vorgeſtellet hat. Herrera war auch ein vortreflicher Baumeiſter, und Karl der II. gab ihm die Oberaufſicht über die ſchönen Künſte. Er ſtarb 1656. im 63. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 1141. 1142.

Heuſch. (Wilhelm de)

Gebohren zu Utrecht 1638. Dieſer vortrefliche Landſchaftenmahler wird in der Künſtlergeſchichte unter dem Namen Heus angeführt. Da wir aber auf verſchiedenen ſeiner Gemälde W. Heuſch gefunden haben, ſo bleibt kein Zweifel übrig, daß er nicht Heus ſondern Heuſch geheißen habe. Er war ein Schüler von dem berühmten Johann Both und ſein Nachahmer, kam ihm ſehr nahe, aber erreichte ihn nicht. Heuſch hielt ſich viele

Jahre

Jahre zu Rom auf, und erwarb ſich einen großen Ruf in dieſer Hauptſtadt der Künſte. Er kam endlich in ſein Vaterland zurück, und lebte noch daſelbſt 1699. in einem Alter von 61 Jahren. S. B. II. No. 445.

Heyden. (Johann van der)

Gebohren zu Gorkum 1637. Van der Heyden iſt in der Landſchaftmahlerey, was Gerard Douw. in ſeinen kleinen Gemälden iſt; er wußte den außerordentlichſten Fleiß mit der Wahrheit und einem guten Effekt, ohne Trockenheit zu verbinden. In ſeinen Gemälden ſtellt er gewöhnlich Gebäude, Ausſichten in Dörfer mit leichten durchſichtigen Bäumen u. dgl. vor. Jeder Stein nebſt dem Mörtel, der ihn in der Mauer feſthält, iſt ausgedrückt, und jeder Ziegel auf dem Dache iſt ſorgfältig angedeutet.

Van der Heyden wird für den Erfinder der Schlauchfeuerſpritze gehalten; er ſchrieb darüber eine Abhandlung, die im Jahr 1690. im Druck erſchien, und wozu er ſelbſt die Kupfer geſtochen hatte. Er ſtarb zu Amſterdam 1712 im 75ſten Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 505.

Hickle. (Anton)

Dieſer Meiſter verfertigte mehrere ſchöne Gemälde, vorzüglich Portraite zu München. Von ſeinem Geburtsort und übrigen Lebensumſtänden iſt hier nichts bekannt. Sein Bruder arbeitet in Wien, von dem einige Bilder in der k. k. Gallerie zu ſehen ſind.

Hien. (Daniel)

Gebohren zu Straßburg 1725. Konrad v. Mannlich war ſein Lehrer. Hien zeigte mehr Fähigkeit für Thiere, Landſchaften und Früchte, als für hiſtoriſche Stücke und Bildniſſe. Herzog Chriſtian der IV. von Zweybrücken, der große Freund und Beförderer der Künſte, dem er durch ſeinen Lehrer und Wohlthäter empfohlen ward, ſchickte ihn nach Paris in Oudrys Schule, wo er einige Jahre ſtudirte, auch eine Reiſe nach Mailand machte, und 1756. nach Zweybrücken zurückkehrte, und in herzogliche Dienſte kam, wo er 1773. im 48ſten Jahre ſeines Alters ſtarb.

Hien war ſehr ungleich in ſeinen Gemälden, manchmal waren ſie ſehr gut, von wahrer Färbung, frey und breit behandelt, oft aber auch ſchwach ohne Geiſt und Leben. S. B. II. No. 261. 377.

Hire. (Lorenz de la)

Im Jahr 1606. zu Paris gebohren. Sein Vater Stephan war ſein Lehrer. Der junge de la Hire gieng in ſeiner Kunſt ſchneller voran, als es in Vouëts Schule gewöhnlich war. Dort ſuchte man Wahrheit, Richtigkeit und Größe. Er überſprang jede Hinderniß, mahlte mehr fürs Auge als für den Verſtand, und erreichte bald ſein kürzer geſtecktes Ziel. Die Neuerung gefiel, wie alles Neue dem Kurzſichtigen gefällt. Der Kardinal von Richelieu, der Kanzler Seguier und mehrere Große gaben ihm ihren Beyfall und Beſchäftigung.

De la Hire hatte zu Fontainebleau nach Primaticcio und Maitre Roux, und in Paris nach Paul Veroneſe ſtudirt; dieſe Meiſter nachzuahmen geſucht, und ſich daraus eine eigene, zwar angenehme aber kleinliche Manier gemacht, welche zum Rückgang der franzöſiſchen Schule vieles beytrug. Er war in der Architektur und Perſpektiv wohl erfahren. Seine Werke beſtehen aus Hiſtorien, Bildniſſen, Landſchaften und Kabinetſtücken. Mehrere Altäre in den Kirchen zu Paris ſind durch Gemälde von ſeiner Hand gezieret. Er ſtarb in dieſer Hauptſtadt 1656. im 51.

Jahre

Jahre ſeines Alters. S. den Katalog von Schleiß-
heim.

Hirſcheli. (G.)

Dieſer Mahler, der Blumen, Pflanzen, Vö-
gel und Inſekten auf eine ſchöne, fleißige Art mahlte,
iſt ganz unbekannt. S. den Katalog von Schleiß-
heim.

Hirth. (Wilhelm Friedrich)

Sohn und Schüler eines mittelmäßigen Mah-
lers von Frankfurt am Main. Er blühete um
1750. in dieſer Stadt, wo er Landſchaften und
Waldungen von geſperrter Ausſicht, mit Wildpret
gezieret, auf das fleißigſte ausarbeitete. Sein Ster-
bejahr iſt unbekannt. S. den Katalog von Schleiß-
heim.

Hobbema. (M.)

Dieſer niederländiſche Landſchaftenmahler, der
ſeinen Lehrer Jakob Ruysdaal nachahmte, ihm
nahe kam, ohne ihn zu erreichen, iſt nur durch eine
kleine Anzahl ſeiner Gemälde bekannt. Adrian
van der Velde hat einige ſeiner Landſchaften
mit Figuren und Thieren gezieret. S. B. II. No.
418.

Höchle.

Höchle. (Joſeph)

Gebohren zu Klingnau in der Schweiz. Er ſtudirte die Anfangsgründe der Kunſt bey Morat, einem Hiſtorienmahler, welcher ſich in St. Blaſie aufhielt. Um 1780. kam Höchle nach München, wo die churfürſtliche Gallerie ſeine Fortſchritte beförderte, er verließ aber das hiſtoriſche Fach, und verfertigte Kabinets- und Geſellſchaftsſtücke, übte ſich auch im Bildnißmahlen, und ſuchte Denners fleißige Manier in alten Köpfen nachzuahmen. Der Churfürſt Karl Theodor nahm ihn in ſeine Dienſte auf, und gab ihm Beſoldung. Im Jahr 1801. begab er ſich mit Urlaub nach Wien, und trat in kaiſerl. königl. Dienſte. S. B. II. No. 392. 394.

Hoeck. (Johann van)

Gebohren zu Antwerpen um 1600. Er hatte eine vortrefliche Erziehung genoſſen, und ſich nebſt andern Wiſſenſchaften auf die Mahlerey gelegt, welche er bey P. P. Rubens ſtudirte.

Nachdem er ſich lange in Rom aufgehalten, und dort große Fortſchritte gemacht hatte, gieng er an den kaiſerlichen Hof, wo er Ferdinand den II. und einige Große ſeines Hofes nach dem Leben mahlte.

Van Hoeck mahlte hiſtoriſche Stücke, die ohngeachtet ſeiner zarten, fleißigen Behandlung einen kräftigen Effekt haben. Seine Altartafel in der Frauenkirche zu Mecheln wird für ſein Meiſterſtück gehalten. Er ſtarb in ſeiner Vaterſtadt mit Ehre und Reichthum überhäuft um 1650. S. B. II. No. 424.

Hoet. (Gerard)

Gebohren zu Bommel 1648. Sein Vater, der ein Glasmahler war, gab ihm den erſten Unterricht in der Zeichnung; er kam hernach in die Schule zu Wernher van Ryſen. Bey dem Einfall der Franzoſen flüchtete er ſich nach dem Haag. Nach verſchiedenen Reiſen, die er hin und wieder machte, ſetzte er ſich zu Utrecht, wo er in ſeinem Hauſe eine Akademie errichtete. Er kam endlich 1714. nach dem Haag, wo er ohngeacht ſeines Alters mit der Lebhaftigkeit eines Jünglings arbeitete, und daſelbſt 1733. im 85. Jahre ſeines Alters ſtarb.

Hoet mahlte mit vieler Fertigkeit große und kleine hiſtoriſche Vorſtellungen. Man findet in Holland Deckenſtücke und andere große Gemälde von ſeiner Hand, die aber alle vorzüglich nur ſeine große Fertigkeit beweiſen. Er bediente ſich ſelten der Natur, und machte auch für die größten Stücke

keine

keine vorbereitende Studien; alles gieng aus der geübten Fauſt, die kräftig und ſo keck als fleißig mahlte.

Aber wie manche Wahrheit, wie manchen edlen Ausdruck, wie manche Feinheit und Richtigkeit der ſchönen Natur vermißt das Auge des feinern Kenners in ſolchen Gemälden. Seine Kompoſition iſt ſehr reich, aber eine der erſten äſthetiſchen Regeln iſt Sparſamkeit, dieſe beobachtete er nicht; ſie iſt oft überladen, und voll unnützen Aufwands, welcher ihre edle Größe vermindert.

Seine Zeichnung iſt ſchwerfällig, ohne Auswahl und Feinheit; ſeine Färbung iſt zwar kräftig, glänzend und praktiſch ſchön, aber auch ihr fehlt es an Wahrheit, Wahl und Feinheit.

Seine Figuren haben eine große Familien-Aehnlichkeit, welches nicht anders ſeyn konnte, denn er erzeugte ſie alle ohne Beyhülfe der ſo unendlich mannichfaltigen Natur.

Hoet mahlte mehr für die Augen als für Herz und Geiſt. Durch ſeine kräftige, angenehme friſche Färbung, durch den Reichthum ſeiner Kompoſition, kann er hie und da das Auge des Kenners

in

in unſern Sammlungen auf ſeine Gemälde ziehen, und auf einige Augenblicke feſthalten; aber der Eindruck wird nicht von Dauer ſeyn, und mit dem letzten Blicke erſterben. S. B. II. No. 43.

Holbein. (Hanns) der Vater

Gebohren zu Augsburg um 1450. Die Gemälde dieſes Meiſters ſind ſelten, weil ein großer Theil davon ſeinem berühmten Sohne zugeſchrieben wird. Holbein war wohnhaft und Bürger in Augsburg; er verließ endlich dieſe Stadt, um ſich mit ſeiner Familie in Baſel niederzulaſſen.

In der Kloſterkirche zu Kaiſersheim um 1500. ließ der Abt Georg einen großen Choraltar durch Holbein mit geiſtlichen Vorſtellungen verzieren, dieſe Tafeln waren auf beyden Seiten gemahlet, wurden aber im Anfang des vorigen Jahrhunderts herabgenommen, mit gutem Erfolg durchgeſäget, und werden ſeit kurzem in der churfürſtlichen Gallerie zu Schleißheim aufbewahret.

Das Sterbejahr dieſes Meiſters iſt unbekannt. S. B. II. No. 116. 168.

Holbein. (Hanns) der Sohn

Hanns Holbein der Vater, ein Mahler von Augsburg, begab ſich nach Baſel, und unterrichtete dort drey ſeiner Söhne in der Mahlerey, von welchen Hanns allein berühmt wurde.

Er war 1498. gebohren, und gab ſchon in früher Jugend Beweiſe ſeines vortreflichen Genies.

Um 1526. reiſte Holbein mit Empfehlungsſchreiben von dem gelehrten Erasmus an den Kanzler Morus nach England. Er erwarb ſich durch ſeine Talente die Gnade König Heinrich VIII. auf eine ſo ausgezeichnete Art, daß dieſer Monarch ihm verzieh, einen Lord ſeines Hofes, der mit Gewalt in Holbeins Zimmer eindringen wollte, die Treppe hinunter geſtoßen zu haben.

Holbein war ein genauer Nachahmer der Natur; ſeine Färbung iſt wahr, oft kräftig; ſeine Zeichnung ſo wie ſeine Kompoſition naiv, natürlich, ungezwungen; und ſeine Ausarbeitung, obgleich ſehr fleißig, iſt nicht ſo trocken und ſchneidend, als es zu ſeiner Zeit gewöhnlich war.

Er ſoll mit der linken Hand gearbeitet haben. Seine Zeichnungen mit roth und ſchwarzer Kreide

ſind

ſind in Wahrheit, Richtigkeit und naiver Nachahmung der Natur, in großem Werthe. Er ſtarb zu London 1554. im 59. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 161. 432. 476. 602. 1092.

Holſteyn. (Cornelius van)

Gebohren zu Harlem 1653.; wird für einen Schüler ſeines Vaters Peter gehalten. Er mahlte hiſtoriſche Stücke mit warmer kräftiger Färbung; zeichnete und komponirte in etwas erhabnerem Styl als es in ſeiner vaterländiſchen Schule üblich war. S. den Katalog von Schleißheim.

Holzmann oder Hulsmann. (Hanns)

Gebohren zu Kölln, Schüler des Auguſtin Brun, mahlte Hiſtorien und Geſellſchaftsſtücke. Seine Färbung iſt warm und kräftig. Er ſtarb um 1639. S. B. II. No. 88.

Hondekoeter. (Gils oder Egidius van)

Gebohren zu Utrecht 1583., mahlte Landſchaften, Geflügel und Vögel. Seine Art zu mahlen, zu erfinden und auszuführen, hat, was die Landſchaft betrift, viele Aehnlichkeit mit dem Fleiß und der Leichtigkeit eines Johann Breughels, eines Roland Savery und David Vinkeborms, in der Wahrheit der Färbung iſt er ihnen aber

vorzu=

vorzuziehen. Sein Sterbejahr iſt unbekannt. S. B. II. No. 489.

Hondekoeter. (Gisbertus)

Des vorhergehenden Sohn und Schüler. Gebohren zu Utrecht 1613. Er mahlte gewöhnlich lebendige Vögel und Geflügel, und unterrichtete ſeinen Sohn Melchior in Vorſtellung gleicher Gegenſtände. Er arbeitete zu Amſterdam und zu Utrecht, wo er 1653. im 40. Jahre ſeines Alters ſtarb. S. den Katalog von Schleißheim.

Hondekoeter. (Melchior)

Gebohren zu Utrecht 1636. Sein Großvater Egidius und ſein Vater Gisbert unterrichteten ihn in den Anfangsgründen der Kunſt; nach ihrem Tode kam er in die Schule zu Chriſtoph Puytlink. Seine Gemälde beſtehen aus Vögeln, die er gewöhnlich lebendig vorſtellte, und ihnen Leben und die ihrer Art eigene Stellung und Bewegung zu geben wußte.

Er hatte einen Hahn und eine weiße Henne abgerichtet, in der Stellung, die er ihnen gab, unbeweglich ſtehn zu bleiben; er mahlte ſie nach der Natur.

Der

Der Hahn war von buntem Gefieder, und iſt ſo wie die Henne ſehr oft in ſeinen Gemälden zu ſehen.

Hondekoeter mahlte, zeichnete komponirte auf eine vortrefliche Art. Alles lebt und iſt in Bewegung in ſeinen Werken; alles iſt Wahrheit und Natur. Seine Gründe und Landſchaften ſind von großem guten Style und immer dem Hauptgegenſtande angemeſſen. Er ſtarb zu Amſterdam 1695. im 59. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 663, 763.

Hont. (N. de)

Dieſer Mahler wird in der Künſtlergeſchichte nur als David Teniers Schüler erwähnt. Sein Geburtsort und ſeine Lebensumſtände ſind nicht bekannt.

Einige ſeiner Gemälde ſind mit der Jahrzahl 1651. bezeichnet. Teniers Schüler iſt in den wenigen Werken dieſes Meiſters, welche uns zu Geſicht gekommen, aus der Färbung, dem Generalton und der geiſtreichen Behandlung leicht zu erkennen. Er mahlte Landſchaften, Jagdparthien und Feldſchlachten. S. den Katalog von Schleißheim.

Hont-

Honthorſt. (Gerard)

Gebohren zu Utrecht 1592. Abraham Bloemaert war ſein Lehrer. In Italien, wo er ſtudirte, und viele vortrefliche Gemälde verfertigte, bekam er den Beynamen Gherardo della notte.

Er wählte gewöhnlich Auftritte in der Geſchichte, welche er durch Fackeln und Lichter beleuchten konnte, und wußte ihren Effekt mit größter Wahrheit und Richtigkeit darzuſtellen.

Gerard zeichnete und komponirte in einem großen guten Style, und übertraf hierin alle ſeine Landsleute. Seine Färbung iſt wahr und kräftig, und ſeine Behandlung groß, frey, breit und fleiſſig. Er lebte noch 1662. S. B. II. No. 747. 857. 876. 996. 1008.

Hooghe. (Peter de)

Ein Holländer, gebohren um 1643. Er war anfänglich ein Nachahmer ſeines Lehrers N. Berghem, folgte aber hernach dem Geſchmacke der Mezu, Coques und Singeland, und mahlte ähnliche Gegenſtände wie dieſe.

Die Austheilung von Licht und Schatten, und vorzüglich den Effekt der Widerſcheine, wußte er auf eine vortrefliche Art zu behandeln und darzuſtellen. S. B. II. No. 772.

Hoogſtreeten. (Samuel van)

Gebohren zu Dortrecht 1627. Sein Vater Theodor und hernach Paul Rembrand unterrichteten ihn in den Grundſätzen ihrer Kunſt. Er nahm von letzterm nicht nur die kräftige Färbung, ſondern auch das Unedle in hiſtoriſchen Vorſtellungen an.

Samuel kam jung an den kaiſerlichen Hof. Von da gieng er nach Rom, wo er einige Zeit ſtudirte, und reiſte nach England.

Er hatte im Laufe ſeiner Studien vieles von Rembrands Manier abgelegt; ſeine Färbung gewann aber nichts dabey, indem ſie ſpäterhin etwas ins Rohe fiel. Hoogſtreeten verband mit ſeiner Kunſt andere Wiſſenſchaften; er war ein guter Dichter, und ſchrieb eine Abhandlung über die Mahlerey, die ſehr viel Gutes enthält. Er hat faſt alle Arten ſeiner Kunſt verſucht; hiſtoriſche Vorſtellungen und Bildniſſe waren aber ſeine Hauptbeſchäftigung.

Er

Er ſtarb in ſeiner Geburtsſtadt 1678. im 51. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 639.

Horemans. (Johann)

Gebohren zu Antwerpen 1685. Er mahlte gewöhnlich Geſellſchaftsſtücke und Auftritte in der Schenke, welche manchmal in Schlägereyen ausarten. Er zeichnete richtig, aber ſeine Färbung iſt oft ſehr finſter. Horemans lebte noch 1755. Er war damals 70 Jahr alt. S. den Katalog von Schleißheim.

Houbraken. (Arnold)

Mahler, Kupferſtecher und Schriftſteller, gebohren zu Dortrecht 1660. Drillenburg, Jakob Laveex und Samuel van Hoogſtraeten waren ſeine Lehrer.

Er mahlte Bildniſſe und Hiſtorien im Kleinen, die aber, weil er ſeine meiſte Zeit auf das Kupferſtechen wendete, ſehr ſelten ſind. Houbraken hatte ſich in Amſterdam niedergelaſſen, und ſchrieb daſelbſt ſein bekanntes Buch von dem Leben der niederländiſchen Mahler. S. B. II. No. 551.

Hugtenburg. (Johann van)

Gebohren zu Harlem 1646. Johann Wyk und Franz van der Meulen waren ſeine Lehrer. Er mahlte Feldſchlachten, Angriffe, Scharmützel u. dgl., und komponirte dieſe Auftritte mit aller Hitze und Lebhaftigkeit, die ihre richtige Darſtellung forderte. Seine Färbung iſt hell, warm, wahr und kräftig. Hugtenburg mahlte die Feldſchlachten des berühmten Prinzen Eugen von Savoyen; und man kann mit Recht dieſen Künſtler als den beredteſten Biographen dieſes Fürſten anſehen, der ſeine großen Thaten auf die glänzendſte Art verherrlicht, durch ſeine ſchönen Werke ihr Andenken überall verbreitet hat, und ſeinen Ruhm bey unſern ſpäteſten Nachkommen in den Kunſtſälen aller Nationen verewigen wird. Hugtenburg hielt ſich meiſtens im Haag auf, ſtarb aber zu Amſterdam 1733. im 87. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 736. 829. 830.

Hulſt. (Peter van der)

Gebohren zu Dortrecht 1652. Mahlte Landſchaften, Blumen, Kräuter, die er mit Schlangen, Eydexen und Inſekten auszierte. Sein Sterbejahr iſt unbekannt. S. den Katalog von Schleißheim.

Huysmann. (Cornelius)

Gebohren zu Antwerpen 1648. Kaſpar de Witte und Jakob van Artois waren ſeine Lehrer. Seine Landſchaften ſind keck, geiſtreich und fleißig behandelt; er wußte ihnen einen kräftigen, hervorſtechenden Effekt zu geben, welchen er aber manchmal übertrieb, ins Finſtere fiel, und durch den allzugroßen Abſtand der beleuchteten Theile, von den beſchatteten, den Zuſammenhang des Ganzen, und die Harmonie aus ſeinen Gemälden verdrängte. Er ſtarb 1727. im 79. Jahr ſeines Alters. S. B. II. No. 548.

Huyſum. (Johann van)

Gebohren zu Amſterdam 1682. Schüler ſeines Vaters Juſtus. Er mahlte Blumen und Früchte mit großer Vollkommenheit, und wußte die Natur in ihrer Pracht und Verſchiedenheit auf eine leichte, fleißige und vortrefliche Art getreu nachzuahmen. Er ſtarb in ſeinem Vaterlande 1749. im 67. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 980. 1124. 1130.

Janneck. (Franz Chriſtoph)

Gebohren zu Gräz 1702. Schüler des Matthias Vangus. Er mahlte kleine Hiſtorien, gewöhnlich aber Geſellſchaften oder Freudenfeſte,

die er mit Landſchaften oder Architektur auszierte. Dieſe Gegenſtände ſowohl als ſeine friſche Färbung und fleißige Behandlung machen ſeine Gemälde angenehm.

Er arbeitete zu Wien, wo er Aſſeſſor der kaiſerlichen Akademie war, und daſelbſt 1761. im 59. Jahre ſeines Alters Starb. S. den Katalog von Schleißheim.

Janſens. (Abraham)

Ein Mahler von Antwerpen und Zeitgenoſſe des P. P. Rubens.

Er mahlte Hiſtorien im Großen, und ſuchte den vaterländiſchen Styl, ſonderlich in der Zeichnung zu veredeln. Dieſes würde ihm wahrſcheinlich beſſer gelungen ſeyn, wenn ſeine lüderliche Lebensart ſeine Seelenkräfte nicht gelähmt, und ſeinen Geſchmack verwildert hätte. S. B. II. No. 298. 566.

Jardin. (Karl du)

Gebohren zu Amſterdam 1635. Paul Potter und Nikolaus Berghem ſollen ſeine Lehrer geweſen ſeyn. Karl hat ſich ihrer würdig gemacht, durch den hohen Grad der Vollkommenheit,

den

den er in der Kunſt erreichte. Er wußte die Feinheiten der Natur, die Bewegungen, die nur eine augenblickliche Exiſtenz haben, gleichſam im Fluge zu haſchen, feſt zu halten, und ſeine Figuren und Thiere damit zu beſeelen. Dieſes iſt der höchſte und ſchwerſte Grad der Nachahmung in Gemälden dieſer Art; er erfordert weit mehr Anſtrengung und Scharfſinn als zur Darſtellung lebloſer Natur erfordert wird; denn hier iſt nur ein Griff zu thun, entweder gelingt er ganz, oder es iſt alles mißlungen.

Du Jardin reiſte nach Rom, ſtudirte dort die Natur, veredelte ſeinen Styl, und ward einer der beſten Mahler ſeiner Zeit und ſeiner Art.

Seine Zeichnung ſowohl als ſeine Färbung haben das Gepräge der Wahrheit und der Natur; ſeine Behandlung iſt fleißig, geiſtreich, frey und geſchmolzen; ſeine Kompoſition iſt ruhig, einfach, angenehm und vollkommen dem Gegenſtande ſeiner Gemälde angemeſſen, welche man Schäfergedichte nennen kann. Er ſtarb zu Rom 1678. im 43ſten Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 360. 1138. 1145.

Jor-

Jordaens. (Jakob)

Gebohren zu Antwerpen 1594. Adam van Oort war ſein Lehrer. Die lüderliche Lebensart dieſes Meiſters würde auch den jungen Jordaens aus ſeiner Schule vertrieben haben, wenn die heftige Liebe, die er für die Tochter ſeines Lehrers empfand, ihn nicht zurückgehalten hätte. Seine Geliebte aus der Bothmäßigkeit eines ſolchen Vaters zu retten, war ſein heißeſter Wunſch; er opferte ſeiner Erfüllung den edlen Gedanken auf, der größte Mahler im Vaterlande zu werden, bot ihr ſeine Hand an, und erhielt die Einwilligung des Vaters. Ein junger Mahler, der ein Weib nimmt, iſt ſo gut als verloren für die Kunſt.

Der Amor iſt dem jungen Künſtler nicht ſo gefährlich, als der Gott der Ehe; dieſer läßt ihn einſchlummern, da im Gegentheile der jüngere alles belebende Gott ihn in Athem ſetzt, ſeinem Genie oft einen höhern Schwung giebt, und in einer edlen, tugendhaften Seele den Wunſch durch ausgezeichnete Talente zu gefallen, hervorbringt, und den Jüngling zu den größten Anſtrengungen anfeuert.

Jordaens vergaß in den Armen der ſchönen van Ort ſeine Reiſe nach Italien, und das ihm ſo nöthige Studium der Werke der Griechen; er

blieb

blieb zu Antwerpen, und begnügte ſich dieſen Mangel durch das Kopieren einiger Gemälde von Titian und Baſſano abzuhelfen, welches aber nicht hinreichte, den vaterländiſchen Geſchmack durch Form und Reinheit zu veredeln; deſſen ungeachtet kann Jordaens mit Recht unter die beſten vaterländiſchen Meiſter gezählet werden, denn viel edler und reiner als er, zeichneten und komponirten ſie nicht; und in Anſehung der Färbung und der Behandlung iſt er ihnen faſt gleich. Er verfertigte eine große Menge Gemälde, erwarb ſich ein ſehr anſehnliches Vermögen, und ſtarb in ſeiner Vaterſtadt 1678. im 84. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 222. 302. 511. 544. 685. 726. 934.

Jouvenet. (Johann)

Gebohren zu Rouen 1644. Schüler ſeines Vaters Lorenz. Er kam nie nach Italien, bildete ſeinen Geſchmack durch fleißiges Studiren nach der Natur, welche er aber nicht mit der Reinheit und der edlen Einfalt eines Le Sueur nachzuahmen und darzuſtellen wußte.

Jouvenet war zwar ein Mahler von großem Verdienſte; er half aber ſchon den beſſern Geſchmack aus der franzöſiſchen Schule verdrängen, und in verſchiedenen ſeiner Werke findet man den Grund

zu

zu der theils übertriebenen, theils verzärtelten Manier der neufranzöſiſchen Schule. Seine Kompoſition iſt reich und von großem Effekte, hat aber mehr Kunſt als Wahrheit und Natur; ſeine Zeichnung iſt richtig, ſie iſt aber, ſo wie ſeine Stellungen und Ausdrücke gewöhnlich übertrieben und ohne natürliche Annehmlichkeit; ſeine Färbung iſt ſtark, fällt aber oft in das Gelbliche; ſeine Behandlung iſt keck, geiſtreich und breit.

Drey Jahre vor ſeinem Tode ward er von dem Schlage getroffen, der ihm die rechte Hand lähmte, deſſen ungeachtet mahlte er mit der Linken die große Tafel, welche in dem Chor de notre Dame zu Paris aufgeſtellet ward. Jouvenet ſtarb als Rektor der königlichen Akademie 1717. im 73. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 642. 658.

Juncker. (Juſtus)

Gebohren zu Mainz 1703. Der ältere Schlegel war zu Frankfurt ſein Lehrer. Er mahlte anfänglich Bildniſſe, verſuchte aber hernach häusliche Gegenſtände, Küchenſtücke u. dgl., in welchen er einigermaaßen des Thomas Wicks Manier nachahmte, zu mahlen, er erreichte aber ſein Urbild nicht; ſein Pinſel iſt reinlich, fleißig und zart, er iſt aber kraftlos und kalt. Juncker arbeite-

beitete einige Zeit mit gutem Erfolg in England, ſetzte ſich aber endlich zu Frankfurt, wo er 1767. im 64. Jahre ſeines Alters ſtarb. S. B. II. No. 6.

Kabel. (Adrian van der)

Gebohren zu Ryswick 1631. Schüler des Johann van Goyen. Er mahlte Landſchaften, Seeſtücke und Thiere auf eine vortrefliche Art. Seine Färbung iſt wahr, kräftig, durchſichtig und angenehm; ſeine Kompoſition einfach und natürlich; ſeine Behandlung leicht, frey und geiſtreich. Er ſtarb zu Lyon 1695. im 64. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 481. 945.

Kalf. (Wilhelm)

Er war ein Schüler von Heinrich Pot, und zu Amſterdam, man weiß nicht, wann gebohren. Er mahlte goldene, ſilberne und kriſtallene Gefäße, Früchte und allerley lebloſe Dinge, mit leichtem markigtem Pinſel und genauer Nachahmung der Natur. Er ſtarb 1693. S. B. II. No. 184. 597.

Kamphuyzen. (Theodor)

Gebohren zu Gerkum 1586. Er mahlte Landſchaften, Ställe, Pferde, Hornvieh und Figuren,

mit

mit ſo vieler Wahrheit und Verſtande, daß er ſeinen Lehrer Theodor Govertz darinnen weit übertraf. Er hatte zu gleicher Zeit die Theologie ſtudirt, und ward Prediger, mußte ſich aber wegen ſeinen beſondern Meinungen von andern Sekten verfolgt, flüchtig machen.

In den Gemälden dieſes Meiſters herrſcht die reizendſte Einfalt; er opfert der Kunſt nicht die geringſte Wahrheit auf, alles iſt Natur, welche er zwar ohne Aengſtlichkeit, aber auch ohne Manier in ihren Effekten nachzuahmen ſucht. S. B. II. No. 842.

Keiſer. (Theodor von)

Dieſer vortrefliche Bildnißmahler, der um 1620. blühete, iſt nur durch eine kleine Anzahl ſeiner Gemälde bekannt. Seine Färbung iſt kräftig, friſch und wahr, und ſeine Behandlung keck, breit und markigt. S. B. II. No. 837. 973.

Keller. (Johann Heinrich)

Gebohren zu Zürich gegen das Ende des 17. Jahrhunderts. Andreas Holzmüller, ein Landſchaftenmahler, war ſein Lehrer. Auf ſeinen Reiſen hielt er ſich die meiſte Zeit zu München auf, wo er bey Nikolaus Stuber arbeitete. Nach-

dem

dem er wenige Zeit in der königlichen Akademie zu Paris ſtudirt hatte, begab er ſich nach Holland, wo er im Haag 1726. wohnhaft war, und daſelbſt im Jahr 1775. ſtarb. S. B. II. No. 62. 68.

Kellerhoven. (Moriz)

Gebohren im Herzogthum Berg 1758. Verließ in ſeinem 18. Jahre die Studien, zu welchen er beſtimmt war, um ſich in Düſſeldorf ganz der Mahlerey zu widmen. Er genoß den Unterricht des Gallerie-Direktors Lambert Krahe ſowohl in der Akademie als der vortreflichen Gemälde-Sammlung, welche Düſſeldorfs ſchönſte Zierde iſt. Kellerhoven benutzte dieſe Vortheile durch anhaltenden Fleiß, und hatte den Muth allen Vortheilen zu entſagen, welche ſeine Gönner ihm entzogen, ſobald er ſich der Mahlerey gewidmet hatte. Sich ſelbſt überlaſſen, mußte er freylich gegen Mangel kämpfen, und ſich daher vorzüglich auf die Bildnißmahlerey einſchränken. Nach einem Aufenthalt von 6 Monaten zu Antwerpen, wo er die Akademie beſuchte, und einige Portraite verfertigte, reiſte er 1783. nach München, wo das ſchön aufblühende Talent des jungen Künſtlers dem Kennerauge des Churfürſten nicht entgieng. Er wurde als Hofmahler angeſtellt, und lebt gegenwärtig noch als dieſer in München. S. B. II. No. 270.

Keſſel.

Keſſel. (Johann van)

Gebohren zu Antwerpen 1626. David Tenier war ſein Lehrer. Deſſen ungeachtet folgte er in vielen Stücken Johann Breughels Manier. Er mahlte Vögel, Blumen, Inſekten u. dgl. mit genauer Nachahmung der Natur, mit vielem Fleiße und großer Leichtigkeit. S. den Katalog von Schleißheim.

Kierings. (Alexander)

Auch dieſer vortrefliche Landſchaftenmahler iſt nur durch wenige ſeiner ſchönen Werke bekannt. Er war ein Schüler von Johann Miel, und nach andern von Cornelius Poelemburg. So viel iſt gewiß, daß er ihr Nachahmer nicht wurde, ſondern ſich ſeinen eigenen Weg bahnte, und die Natur, beſonders in ihrer Form auf das genaueſte und mit größtem Fleiße nachahmte.

Man unterſcheidet in ſeinen Landſchaften alle Baumarten, ſowohl an den Blättern als an den Rinden der Stämme, und ungeachtet der fleißigſten Ausarbeitung ſpürt man doch weder Mühe noch Trockenheit.

Sein Colorit iſt zwar etwas einfärbig, aber doch angenehm, hell und kräftig. Jakob Erneſt

Thomann zierte gewöhnlich ſeine Gemälde mit Figuren und Thieren. Kierings blühete um 1636. Seine noch unverwaſchenen Stücke ſind ſehr ſelten. S. B. II. No. 554. 1019.

Klerck. (Heinrich von)

Ein Mahler und Dichter, Schüler des Martin de Vos. Er mahlte große und kleine hiſtoriſche Stücke, in welchen er gewöhnlich ſeine Kenntniſſe in der Zergliederungskunſt zu deutlich zeigte, und ſeinen Figuren gewaltſame oder übertriebene Stellungen gab. Seine doppelte Begeiſterung als Mahler und Dichter *) hat auch nicht ſelten ſeine Einbildungskraft weit über die Gränzlinie geführt,

---

*) Man fodert mit Recht, daß der Mahler auch Dichter ſey; allein die Dichtkunſt iſt für den Erſten weit eingeſchränkter; die Wahl eines einzigen Augenblickes, welcher den Gedanken ohne Vorbereitung und Folge, deutlich und einfach ausdrücken ſoll; die Beſchwerden der Ausführung, welche ſo genau mit ihm verſchwiſtert ſind, von welchen der Erfolg ſo weſentlich abhängt ꝛc., machen die Dichtkunſt des Mahlers weit ſchwerer als die des Dichters.

führt, welche der gute Geſchmack, die Vernunft und die äſthetiſche Toleranz der Kunſt gezogen hat.

Von Klerck zierte oft die Landſchaften des Johann Breughels mit Figuren, Nymphen, Geſchichten und Allegorien. Er blühete um 1600. S. B. II. No. 629.

Kneller. (Gottfried Baronet von)

Gebohren zu Lübeck 1648. Rembrand und hernach Ferdinand Bol waren ſeine Lehrer.

Schon in ſeinem 24. Jahre ſtudirte er mit ſeinem ältern Bruder Zacharias zu Rom, und machte ſich durch ſchöne Bildniſſe bekannt. Nach ſeiner Zurückkunft arbeitete er an dem churfürſtlichen Hofe zu München, zu Nürnberg und Hamburg. Im Jahr 1676. reiſte Kneller nach London, wo er die Stelle eines königlichen Hofmahlers vorzüglich dadurch erhielt, weil er zu gleicher Zeit mit dem berühm-

---

La Fontaine der ungekünſtelſte aller franzöſiſchen Dichter, zeigt den Unterſchied in folgenden wenigen Worten:

Les mots et les Couleurs ne sont choses pareilles,
ni les yeux ne sont des oreilles.

berühmten Lely das Bildniß Karl des II. verfertigen mußte, und als der König aufſtand, um die Arbeit beyder Künſtler zu ſehen, fand er ſein Bild ſchon ſehr ähnlich und halb fertig bey Knellern, da hingegen Lely kaum die erſten Züge gefaßt hatte. Der ganze Hof, welcher den Wohlgefallen des Monarchen bemerkt hatte, ſchrie dieſen Umſtand als ein Wunder aus, und nach Lelys Tod ward Kneller zum erſten Hofmahler ernannt.

Wilhelm der III. machte ihn aus Achtung für ſeine Kunſt zum Ritter; Kaiſer Joſeph der I. erhob ihn in den Reichsritterſtand, und endlich ward er zu einem Baronet erklärt, welches der erſte Grad des hohen Adels in England iſt.

Kneller wußte die Glücksgüter auf eine edle Art zu benutzen, und ſich Liebe und Achtung zu erwerben; er war ſonderlich ein Liebling der Damen, welche hofften, daß die Reize, welche er ihren Bildniſſen gab, ſich mit ſeinen Werken verewigen würden; ſein Geſchmack war daher in England ſo beliebt, daß jeder Portraitmahler, welcher gefallen und den Liebhaber befriedigen wollte, dieſem Künſtler auch ſogar in ſeinen Fehlern nachahmen mußte. *)

Er

*) Trauriges aber nicht ſeltenes Beyſpiel, daß der Genius der Kunſt ſehr oft einer kindiſchen Liebhaberey

zu

Er ſtarb 1723. im 75. Jahre ſeines Alters, und ward mit Gepränge in der Abteykirche Weſtmünſter begraben, wo man ihm ein prächtiges Denkmal mit der ins Engliſche überſetzten Grabſchrift des großen Raphaels aufrichtete.

Kneller hatte ſich nebſt der Natur Anton van Dyck zum Muſter vorgeſetzt; er kam ihm oft nahe, ohne ihn zu erreichen.

Seine Kompoſition iſt von gutem Geſchmacke, edel und angenehm; ſeine Färbung wahr, von ſchönem Auftrag, markigt und kräftig. Er mahlte gewöhnlich nur die Köpfe und Hände in ſeinen Bildniſſen, die Gewänder, Gründe, Landſchaften, Blumen und Früchte ließ er durch Peter Bakker, van de Roer, die Gebrüder Bing, Monoyer, und von Huyſum verfertigen. S. B. II. No. 525.

Knoller. (Martin)

Gebohren im Tyrol. Um 1775. lebte Knoller zu Mayland als kaiſ. königl. Hofmahler. In der Kloſterkirche Neresheim in Schwaben hat er ſieben

zu fröhnen gezwungen, und dadurch gelähmt worden ſey.

ſieben Kupeln gemahlt. In ſeinem Vaterland und in Baiern hat er ſowohl in Fresco als in Oelfarben einige Kirchen und Altäre mit Gemälden verzieret. S. B. II. No. 297.

Kobell. (Ferdinand)

Gebohren zu Mannheim den 7. Juny 1740. Sein Vater ein kurpfälziſcher Hofkammerrath, ließ ihn ſtudiren, und er war bis 1762. als Sekretair bey der Hofkammer angeſtellt.

Von ſeiner Kindheit an zeigte er einen großen Hang zur Mahlerey, und dieſer ſo wie ſein Umgang mit jungen Künſtlern, deren Wetteiferer er in den wenigen Stunden war, welche ihm ſein trockenes Geſchäft übrig ließ, machte ihm letzteres unerträglich.

Karl Theodor, welcher ſo viel für die Künſte und Wiſſenſchaften that, hatte das aufkeimende Genie des Jünglings längſt bemerkt, er gab ihm einen Gehalt, um ſich der Landſchaftmahlerey ganz widmen zu können.

Die Natur und das Studium der größten Meiſter, von welchen er die ſchönſten Werke in der Mannheimer Sammlung fand, belebten ſeinen Geiſt,

und Ferdinand ward einer der vorzüglichſten Landſchaftmahler ſeiner Zeit in Deutſchland. Im Jahr 1768. reiſte er mit dem Grafen von Sickingen nach Paris, welcher als churpfälziſcher Geſandter ihm den Eintritt in die vornehmſten Kunſtkabinette, und alle Gelegenheit verſchafte, in ſeiner Kunſt vollkommener zu werden. Nach einem Aufenthalte von 18 Monaten kehrte er nach Mannheim zurück, wo er verſchiedene ſchöne Gemälde für den Churfürſten verfertigte, Mitglied und Sekretair der Akademie, ſo wie churfürſtlicher Kabinetsmahler wurde.

Als 1793. bey dem Rückzug der kaiſerlichen Armee die Stadt Mannheim der Gefahr ausgeſetzt war, belagert zu werden, verließ er ſeine Vaterſtadt, und begab ſich nach München, wo er nach dem Abſterben des Mannheimer Galleriedirektors von Schlichten dieſe Stelle erhielt, und in dem Schooß ſeiner Familie von jedermann geliebt und geehret glücklich lebte. Er ſtarb zu München den 1. Februar 1799. im 59. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 233. 287.

Kobell. (Franz)

Gebohren zu Mannheim um 1755. Sein Bruder Ferdinand gab ihm nicht nur den erſten

Unter-

Unterricht in der Landſchaftmahlerey, ſondern er war ſein Rathgeber und Führer bis 1779., wo Franz nach Rom reiſte, und dort mit dem beſten Erfolg die Baukunſt, und in den Gegenden von Rom die Natur ſtudirte. Nach einem ſechsjährigen Aufenthalt in dieſer für den Künſtler unvergeßlichen Stadt kehrte er nach München zurück, wo er als churfürſtlicher Hofmahler angeſtellt iſt, und ſich größtentheils mit Verfertigung ſchöner Handzeichnungen beſchäftiget. S. B. II. No. 298.

Kobell. (Wilhelm)

Gebohren zu Mannheim 1766. Sein Vater Ferdinand war ſein Lehrer. Er ſtudirte in den churfürſtlichen Sammlungen zu Mannheim und Düſſeldorf, wo er die größten Fortſchritte machte, und in vielen Stücken ſeinen Vater übertraf. Er wählte Philipp Wouwermann zum Muſter, und ſuchte ohne Aengſtlichkeit dieſen großen Mahler, ſowohl in der Zeichnung als der Färbung und Kompoſition nachzuahmen. Wilhelm hat es auch in der ſogenannten Waſchmanier ſehr weit gebracht, und vortrefliche Platten geliefert. Er lebt in München als churfürſtlicher Kabinetsmahler. S. B. II. No. 289. 296. 368. 372.

Koppens. (A.)

Ein niederländiſcher Landſchaftenmahler, von welchem ſchöne Gemälde in den Kirchen zu Brüſſel zu ſehen ſind. S. B. II. No. 89.

Korecht.

Dieſer Landſchaftenmahler, deſſen Namen wie oben auf einem hier befindlichen Gemälde noch ziemlich deutlich geſchrieben ſtehet, iſt in der Künſtlergeſchichte nicht bekannt, vielleicht da die Buchſtaben hie und da etwas verwaſchen ſind, iſt darunter Petrus von der Borcht zu verſtehen, welcher um das Jahr 1625. in Brüſſel gebohren ward, anfänglich Hiſtorien mahlte, und endlich ſich beſonders auf das Landſchaftmahlen legte. Das Gemälde, auf welchem obgedachter Name geſchrieben, trägt auch den Karakter eines Geſchichtemahlers, die Figuren ſind darinnen die Hauptſache; ſie ſind zwar aus der niedern Natur gewählt, aber mit Geiſt, Größe und Wahrheit gedacht und ausgeführet. Die Landſchaft iſt ganz Natur, von ſehr wahrer und guter Färbung. Die Behandlung iſt leicht und frey. S. den Katalog von Schleißheim.

Kracker.

Ein unbekannter aber guter Mahler, von welchem in der churfürſtlichen Gallerie drey Köpfe

von

von freyer und kräftiger Behandlung vorhanden ſind. Zwey derſelben ſind mit F. Krackher ohne Jahrzahl bezeichnet. S. B. II. No. 14. 55. 75.

Krahe. (Lampert)

Gebohren zu Düſſeldorf 1712. Er ſtudirte zu Rom in der Schule des Markus Beneftiale und Sublayras, und machte ſich durch etliche ſchöne Altartafeln auf eine vortheilhafte Art bekannt. Der Churfürſt von der Pfalz berief ihn an ſeinen Hof, und gab ihm die Stelle ſeines erſten Mahlers, nebſt der Oberaufſicht über die Gallerie von Düſſeldorf, wo dieſer Künſtler eine Akademie errichtete, und daſelbſt 1790. im 78. Jahre ſeines Alters ſtarb. S. B. II. No. 397.

Krik. (Gerard van)

Johann del Campo, Abraham Janſens Schüler, welcher um 1650. zu Rom nach M. A. Merigi ſtudirte, war ſein Lehrer.

Die kräftige Manier des Carravaggio, findet der Liebhaber in Gerards Gemälden, und es iſt wahrſcheinlich, daß auch er nach den Werken dieſes Meiſters in Italien ſtudirt habe. Uebrigens iſt uns von der Geſchichte dieſes Künſtlers nichts bekannt. S. B. II. No. 655.

Kui-

Kuilenburg.

Dieſer Mahler, von dem man keine Nachricht zu geben weiß, iſt nur durch eine kleine Anzahl Gemälde bekannt. Gewöhnlich ſtellen dieſe Grotten und unterirdiſche mit Architektur und Bildhauerey verzierte Gewölbe vor, in welchem Waſſer und badende Nymphen angebracht ſind.

Seine Färbung iſt natürlich und kräftig, ſeine Behandlung fleißig, leicht und markigt.

Es iſt wahrſcheinlich, daß ein Theil der Werke dieſes Meiſters unter dem Namen Cornelius Poelemburg bekannt iſt. Die Gleichheit des Namens und der Manier macht dieſe Vermuthung um ſo viel wahrſcheinlicher, da wir in verſchiedenen Sammlungen dieſen Irrthum angetroffen haben. S. B. II. No. 438. 498.

Kulenbach oder Kulmbach. (Hanns von)

Ein Franke, gebohren um 1500. Jakob Walch und Albrecht Dürer waren ſeine Lehrer; in ſeinen Gemälden und Holzſchnitten ſuchte er letztern nachzuahmen. In der Sebaldskirche zu Nürnberg ſieht man einige Tafeln von ſeiner Hand. Seine Holzſchnitte, worunter ein Buch, betitelt Loco-Seria gezählt wird, ſind ſehr ſelten. Kulm-

bach ſtarb um 1545. in ſeinen beſten Jahren. S. B. II. No. 128.

Kuntz. (Karl)

Gebohren zu Mannheim den 28. July 1770. Jakob Rieger gab ihm den erſten Unterricht im Zeichnen; er benutzte die Akademie und die vortrefliche Sammlung altgriechiſcher Kunſtwerke, welche in Mannheim aufbewahret worden. Sein Hang für Landſchaften und ländliche Auftritte führte ihn im Jahr 1790. nach der Schweiz, welche er durchreiſte, bis nach Mailand kam, in Oel und Guache nach der Natur mahlte, und mit einem ſchönen Vorrath Zeichnungen, welche er nach den ausgeſuchteſten Gegenden gemacht hatte, im Herbſt 1792. wieder nach ſeiner Vaterſtadt zurückkehrte. Karl Kuntz iſt auch durch verſchiedene ſchöne Blätter, welche er in Aquatinta geätzet hat, auf eine ſehr vortheilhafte Art bekannt. Er lebt in Mannheim. S. B. II. No. 294. 295.

Kunz. (Mariana) gebohrne Kürzinger

Gebohren in München 1770. Sie erlernte die Mahlerey von ihrem Vater Franz Kürzinger ſchon von ihrer Kindheit an, und kopirte hernach in der churfürſtlichen Gallerie nach den vorzüglichſten Meiſtern.

Mari=

Mariana Kunz mahlt kleine hiſtoriſche und Konverſationsſtücke von gefälliger Kompoſition und Färbung, und mit dem zarten Gefühl des Ausdruckes, welcher ihrem Geſchlecht eigen iſt. Sie verheyrathete ſich 1791. mit einem churfürſtlichen Tenorſänger, und lebt ſeit 1795. als Wittwe in München von ihrem Talent und einem kleinen Gehalt. S. B. II. No. 362.

Kupetzky. (Johann)

Gebohren zu Peſing an der ungariſchen Gränze 1667., ſtudirte in Wien bey Claus, einem Mahler von Luzern. Er gieng darauf nach Italien, wo er nach einem 22jährigen Aufenthalte nach Wien zurückkehrte.

Er ward 1716. in das Karlsbad berufen, um das Bildniß Czaar Peters des Großen zu verfertigen. Von Wien gieng Kupetzky endlich nach Nürnberg, wo er ſeine übrige Lebenzeit zubrachte, und 1740. im 73. Jahre ſeines Alters ſtarb. S. B. II. 443. 465.

Kuyp. (Jakob Gerrits)

Er war ein Schüler von Albert Bloemart, mahlte ſchöne Landſchaften, die meiſtens Gegenden um Dortrecht vorſtellen. Seine Färbung iſt

hell,

hell, leicht und natürlich; die Ausarbeitung fleißig und angenehm. S. B. II. No. 757.

Kuyp. (Albert)

Sohn und Schüler des obgedachten Jakob Gerrits, gebohren zu Dortrecht 1606. Er übertraf ſeinen Vater in der Kunſt durch ein ſtärkeres Kolorit, einen größern Styl und richtigere Zeichnung in ſeinen Figuren und Thieren. S. B. II. No. 606. 669. 911.

Laar. (Peter von) genannt Bamboccio

Gebohren zu Laaren unweit dem Städtchen Naarden in Holland um 1613. Johann del Campo war ſein Lehrer. Er bildete ſeinen Geſchmack in Italien, beſonders in Rom, wo er ſich 16 Jahre aufhielt, und mit Pouſſin, Sandrart und Claudius Gelée in genauer Verbindung und Freundſchaft lebte. Peter mahlte Landſchaften, in welchen er wohlgezeichnete Figuren und Thiere anbrachte; oft ſtellte er Jagden, Räuberbanden, Marktplätze und Schlachtfelder in ſeinen Gemälden vor. Seine Färbung iſt kräftig und ſeine Zeichnung richtig. Wegen ſeiner kurzen unedlen Leibesgeſtalt bekam er den Beynamen Bamboccio, und nach ihm wurden alle Gemälde von ſeiner Art Bambocciaden genannt. Im Jahr 1639.

verließ

verließ er Rom, kehrte nach Amſterdam, und darauf nach Harlem zurück. Der Verdruß, Italien verlaſſen zu haben, mag vieles zu ſeinem Tode beygetragen haben, denn der in Rom ſo muntere, launigte Bamboccio fiel nach und nach in eine tiefe Schwermuth, und ſtarb um 1670. S. den Katalog von Schleißheim.

Laireſſe. (Gerard)

Gebohren zu Lüttich 1640. Sein Vater Regner gab ihm den erſten Unterricht in der Kunſt. Er ſtudirte nach den Werken verſchiedener Meiſter, und kopirte vorzüglich des Bartholome Flamaels Gemälde, von deſſen Geſchmacke ihm vieles anhängen blieb. Laireſſe verſtand ſehr wohl das Dichteriſche in der Mahlerey, und liebte die Allegorie, welche er mit Geiſt durch ſchöne erhabene Ideen und iconologiſche Kenntniſſe auf eine edle Art auszuführen wußte.

Seine Kompoſition iſt ſehr reich, oft zu reich; ſie verräth mehr Verſchwendung als wahren Reichthum, und wäre edler und zweckmäßiger, wenn er allen unnöthigen Aufwand vermieden, und mit äſthetiſcher Sparſamkeit alles auf einen einzigen Hauptgegenſtand, und auf die Theile, die unentbehrlich ſind, um Deutlichkeit und Einheit hervorzubringen,

zuſam=

zuſammen gedrängt hätte. Seine Gründe ſind gewöhnlich mit reicher Architektur geziert.

Seine Färbung iſt angenehm und glänzend, ſeine Zeichnung ſchwerfällig und oft unrichtig. Laireſſe hat ein Buch über die Mahlerey in holländiſcher Sprache geſchrieben, welches ins Deutſche und Franzöſiſche überſetzt iſt. Er arbeitete zu Utrecht und zuletzt zu Amſterdam, wo er 1711. im 71. Jahre ſeines Alters ſtarb. S. B. II. No. 786. 787. 788.

Lambrecht.

Die Gemälde dieſes unbekannten Mahlers ſtellen gewöhnlich luſtige Geſellſchaftsſtücke vor. S. B. II. No. 28.

Lanfranco. (Johann)

Gebohren in Parma 1581. Auguſtin und Hannibal Carracci waren ſeine Lehrer. Er mahlte hiſtoriſche Bilder, von welchen die ſogenannten Staffeleygemälde die ſeltenſten ſind. Er hat zu Rom, zu Neapel und Piacenza in verſchiedenen Kirchen ſehr große Deckenſtücke gemahlt, die aber, wo ſie den Dominichino zum Nachbar haben, wie zum Beyſpiel in St. Andreas della Valle, durch das ausgezeichnete Ver-

dienſt

dienſt des letztern, durch ſeine Größe, ſeine Deutlichkeit und edle Einfalt ſehr verdunkelt werden.

Lanfranco mahlte, zeichnete und komponirte in gutem großen Style. Er war ein Mitſchüler des Dominichino, und ſein Verfolger. Er ſtarb zu Rom 1647. im 66. Jahre ſeines Alters, und ward in der Kirche St. Maria in Trastevere begraben. S. B. II. No. 755. 816. 1006. 1020.

Langenhofel.

Ein noch lebender und in pfalzbaieriſchen Dienſten ſtehender Hiſtorienmahler und Kupferäzer. S. B. II. No. 234.

Langjan. (Renigius)

Ein Mahler von Brüſſel, wo er 1620. gebohren ward. Schüler von Anton van Dyck, den er nachahmte, und folglich nicht erreichte. Er ſtarb um 1670. S. B. II. No. 299. 720. 733. 742. 885.

Largilliere. (Nikolaus)

Ein berühmter Bildnißmahler von Paris. Schüler des Franz Goubeau, welcher Bambocciaden, Thiere, Fiſche, Landſchaften u. dgl. mahlte.

te. Largilliere übte ſich in hiſtoriſchen Vorſtellungen und in Bildniſſen.

Er machte eine Reiſe nach England, wo ſeine Gemälde ſo wohl gefielen, daß man alles anwand, um ihn dort zu behalten.

Er kam nach Paris zurück, wo er 1680. als Hiſtorienmahler von der königlichen Akademie aufgenommen wurde. Deſſen ungeachtet mahlte er Bildniſſe, und brachte es in dieſem Theile der Kunſt ſo weit, daß er darinnen nur von Rigaud im Vaterlande übertroffen werden konnte. Er ſtarb zu Paris 1746. im 90. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 643.

Lauterer.

Gebohren zu Wien um 1700. Schüler ſeines Vaters und hernach des Joſeph Orients. Lauterer ſuchte den Berghem nachzuahmen, ſtarb aber 1733. im 33. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 40.

Leone. (G. da)

Ein italieniſcher Mahler, welcher gegen das Ende des 17. Jahrhunderts lebte, und Thierſtücke von kräftiger Färbung und freyer breiter Manier

verfer-

verfertigte. Seine radirte Blätter, welche auch Thiere vorſtellen, ſind mit vielem Geſchmack behandelt. S. B. II. No. 61. 268.

Leyden. (Lukas van)

Gebohren zu Leyden 1494. Sein Vater Hugo Jakobs und Cornelius Engelbrecht waren ſeine Lehrer.

Schon in ſeinem zwölften Jahre verfertigte er Bildniſſe und Landſchaften, die allgemeine Bewunderung erregten, im 15. Jahre fieng er ſchon an in Kupfer zu ſtechen.

Die zu frühe Entwickelung ſeiner Seelenkräfte und die anhaltende Anſtrengung, zu welcher ihn der allgemeine Beyfall und die Ruhmſucht reizten, erſchöpften frühzeitig ſeine Lebenskräfte, und dieſem Umſtande mag wohl eher ſein ſieches Leben und ſein früher Tod zuzuſchreiben ſeyn, als dem Gift, das er bekommen haben ſoll. In ſeinem 33. Jahre machte er eine Reiſe durch Holland und Flandern, um in dieſen Ländern alle berühmte Künſtler zu beſuchen; bald darauf verfiel er in eine auszehrende Krankheit, die man einer Vergiftung zuſchrieb, woran er endlich 1533. im 39. Jahre ſeines Alters ſtarb.

Lukas

Lukas war ein Freund des großen Albrecht Dürers. Er war für Holland, was dieſer für Deutſchland war — das erſte Licht, das aus der Dämmerung hervorſtrahlte. Ihre Art, die Natur zu ſehen und nachzuahmen hatte viele Aehnlichkeit. Die 19 Jahre, die Albrecht länger lebte, ließen ihm Zeit, ſeinen Styl zu veredeln, und ſeine Gedanken kraftvoller und lebendiger darzuſtellen. S. B. II. No. 96. 113. 154.

Liberi. (Peter)

Gebohren zu Padua 1600. Zu Rom ſtudirte er nach Raphael, zu Parma nach Coregio und zu Venedig nach Titian und Tintoret. Dieſe kluge Wahl machte ihn bald zum praktiſchen Mahler; er hätte aber die Natur darüber nicht vernachläßigen, und ſie in ihrer Feinheit und unendlichen Verſchiedenheit nachzuahmen ſuchen ſollen.

Seine Zeichnung iſt oft unrichtig, ſein Kolorit röthlicht, und man vermißt darinnen, ſo wie in ſeiner Kompoſition Wahrheit, Reinheit und Naivität. Seine ſchönſten Gemälde ſind in Venedig und andern Städten dieſes Staates zu ſehen. Liberi wurde in den Ritterſtand erhoben, und ſtarb 1677. im 77. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 152.

Ligozio. (Jakobus)

Gebohren zu Verona 1543. Johann Carotti war ſein Lehrer. Er mahlte in Oehl und in Miniatur, arbeitete auch in Kupfer und in Holz. Der Großherzog Ferdinand von Florenz gab ihm die Aufſicht über ſeine vortrefliche Kunſtſammlung. Ligozio ſtarb 1627. im 84. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 176.

Lingelbach. (Johann)

Gebohren zu Frankfurt am Main 1625. Er ſtudirte ſeine Kunſt in Holland, in Frankreich, und vorzüglich in Italien, wo er ſich länger aufhielt, und die dortige ſchöne Natur mit größtem Fleiße nachzuahmen ſuchte. Er mahlte Landſchaften, Seehäven, Ruinen, Marktplätze mit Quackſalbern und andern dort gewöhnlichen Auftritten, See- und Feldſchlachten u. dgl. Seine Kompoſition iſt reich, ſeine Färbung wahr und warm, und ſeine Behandlung leicht, frey und fleißig. Im Jahr 1650. kehrte Lingelbach in ſein Vaterland zurück, und ſetzte ſich hernach zu Amſterdam, wo er 1687. im 62ſten Jahre ſeines Alters ſtarb. S. B. II. No. 550. 695.

Lint. (Peter van)

Gebohren zu Antwerpen 1609. Man weiß nicht, in welcher Schule er ſich im Vaterlande bildete. Lint ſtudirte 10 Jahre in Italien, und mahlte die heil. Kreuzkapelle der Kirche Madonna del Popolo, und zu Oſtia drey Altartafeln nebſt einigen Bildniſſen. Nach ſeiner Zurückkunſt in Antwerpen erwarb er ſich durch hiſtoriſche Gemälde, welche er für den König Chriſtian den IV. von Dänemark und andere Fürſten verfertigte, einen großen Ruhm und Reichthum. S. B. II. No. 13.

Livens. (Johann)

Gebohren zu Leyden 1607. Georg van Schotten und Peter Leſtmann waren ſeine Lehrer. Er mahlte Bildniſſe und Hiſtorien. Livens gieng um 1630. nach England, um dort die königliche Familie zu mahlen. Nach ſeiner Zurückkunft ließ er ſich zu Amſterdam nieder, wo er viele große hiſtoriſche Tafeln und Bildniſſe verfertigte. Seine Färbung iſt natürlich und kräftig, und ſeine Behandlung fleißig, frey und breit. S. B. II. No. 865. 1164. 1224.

Locatelli.

Die Geſchichte dieſes Mahlers, der in Rom gebohren ſeyn ſoll, iſt nicht bekannt. Er mahlte

Landſchaften, die er mit freyem breiten Pinſel wohl zu behandeln und zu färben, auch mit Geſchmack zu komponiren wußte, die man aber ſorgfältig in einer Sammlung von den Werken eines Claudius, eines Dughets, eines Wouwermanns u. a. entfernen muß, wenn man ſie nicht in bloße Dekorationen verwandelt ſehen will. Locatelli ſtarb in großer Dürftigkeit 1741. S. B. II. No. 49. 517.

Löwenſtern. (Chriſtian Ludwig Freyherr von)

Gebohren zu Darmſtadt 1702., mahlte mit keckem leichten Pinſel Feldſchlachten und andere Gegenſtände. Er ſtarb 1755. im 53. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 31. 32.

Lorm. (A. de)

Dieſer vortrefliche Perſpektivmahler ſoll 1660. in Rotterdam gelebt haben, wo er gewöhnlich das Inwendige der Kirchen dieſer Stadt in ſeinen Gemälden vorſtellte.

Gemälde dieſer Art, die den größten Fleiß und ſtrenge Genauigkeit erfordern, ſind gewöhnlich trocken und hart; de Lorm wußte den ſeinigen Geſchmack, Effekt und eine Leichtigkeit in der Behandlung und Aus-

Ausführung zu geben, die der Kenner nicht genug bewundern kann. S. B. II. No. 1009.

Lotding. (B.)

Ein ganz unbekannter, vermuthlich deutſcher Mahler, der Früchte und allerley lebloſe Dinge mit Reinlichkeit, Fleiß und vieler Wahrheit auf eine leichte angenehme Art vorſtellte. Er arbeitete um 1672. S. B. II. No. 670.

Loth. (Johann Ulrich)

Gebohren zu München. Dieſe Stadt, die gleich einer in Deutſchland, vortrefliche Künſtler, wo nicht gebildet, doch erzeuget und aufzuweiſen hat, kann ſich vorzüglich der Familie Loth Vater und Sohnes rühmen. Ulrich kam frühzeitig nach Venedig, wo er bey Karl Saracino ſtudirte. Er mahlte Hiſtorien in gutem Styl, zeichnete richtig und mit Geſchmack. Seine Färbung iſt natürlich und harmoniſch, ſeine Behandlung fleißig, zart und angenehm. Er ſtarb zu Venedig 1660. S. II. No. 307. 365. 589.

Loth. (Johann Karl)

Sohn und Schüler des obgedachten Ulrichs. Er gieng nach Rom, wo er in der Schule des M. A. Merigi von Carravaggio ſein Studium

fortſetzte, und vieles von der kräftigen Manier dieſes Meiſters annahm, ohne ſein Nachahmer zu werden. Das Glück, das auch einem großen Manne günſtig ſeyn muß, indem es die Gelegenheit zum Wirken vertheilt, ließ ihn die Früchte ſeiner angewandten Mühe genießen, und verbreitete ſeinen Ruf überall durch die Aufträge, die er erhielt. Der Kaiſer ernannte ihn zu ſeinem Hofmahler und Kammerjunker. Karl zeichnete, mahlte und komponirte mit Geiſt und großer Fertigkeit; ſeine Behandlung iſt feſt, kräftig und entſchloſſen; ſeine Färbung fällt oft in das Finſtere, ſonderlich ſeine Halbdinten ſind gewöhnlich viel zu dunkel, welches aber vielmehr ein Fehler ſeiner Behandlungsart als ſeines Geſchmackes zu ſeyn ſcheint; er mahlte auf Braun-rothe Gründe, trug ſeine Farben nur in den Hauptlichtmaſſen dick auf, dieſe haben ſich hell erhalten, durch die übrige ſcheint der Grund mehr oder weniger in allen alten Gemälden durch, und da der ſeinige braunroth war, ſo mußten ſeine Werke natürlicher Weiſe dieſen Ton, der in ſeinen Gemälden herrſcht, mit der Zeit annehmen.

Karl ſtarb zu Venedig 1698. im 78. Jahre ſeines Alters, und ward in der Kirche St. Lukas beerdiget, wo ſein Grabmal zu ſehen iſt. S. B. II. No. 286. 312. 321. 323. 667. 1017.

Lotus.

Lotus oder Lotto. (Lorenz

Gebohren zu Bergamo. Man hält ihn für einen Schüler des Johann Bellino. Einige ſeiner Werke, in welchen er dieſem Meiſter ſehr nahe kommt, geben dieſer Vermuthung große Wahrſcheinlichkeit. In der Karmeliterkirche zu Venedig iſt ein Gemälde, den heil. Nikolaus vorſtellend, mit Lottus Namen und der Jahrzahl 1529. bezeichnet. Er ward nach Loretto berufen, wo er ſich vornahm, ſeine übrigen Jahre zu verleben. Er lebte noch 1548. Seine erſten Gemälde tragen das Gepräge der alten venezianiſchen Schule, welche gleich allen andern, anfänglich durch Anhänglichkeit an die Natur, durch übertriebenen Fleiß und durch mühſames Streben nach Wahrheit die Vollkommenheit ſuchten, und ihren Zweck dadurch verfehlten, daß ſie dieſelbe zu ängſtlich ſuchten, und zu lange bey jeder Kleinigkeit verweilten.

Lottus Mitſchüler, Titian und Georgion, war es vorbehalten, aus denen zu eng geſetzten Schranken ihrer Zeit hervor zu treten, und die höchſten Stufen zu erreichen.

Ridolfi erzählt, daß im Jahr 1650. drey von Lottus ſchönſten Gemälden aus der Dominikanerkirche St. Bartholomäus zu Bergamo entwendet

wendet wurden, drey Tage hernach aber wieder heimlich, mit einem Almoſen von 12 Duplonen und 48 Zechinen zurück gebracht worden ſeyen. S. B. II. No. 165.

L. Lües.

Ein geſchickter, obgleich ganz unbekannter Früchtenmahler, von welchem ein Gemälde mit obigen Namen bezeichnet in der churfürſtlichen Gallerie aufbewahret wird. S. B. II. No. 496. 552. A.

Lutterburg. (Philipp Jakob von)

Gebohren zu Strasburg um 1739. Sein Vater und Daniel Hien waren ſeine erſten Lehrer. Er kam hernach mit Friedrich Mayer zu Paris in die Schule bey Franz Caſanova, wo er lange unter der Aufſicht, und endlich ſogar unter dem Namen dieſes Meiſters arbeitete.

Sie entzweyten ſich endlich; Lutterburg wandte ſich an Karl Vanloo, der ihn auf die Probe ſetzte und würdig fand, von der königlichen Akademie aufgenommen zu werden. Er erſchien nun auf einmal als ein vorher unbekannter verdienſtvoller junger Mann, und wurde dadurch in die glänzendſten Glücksumſtände verſetzt.

Die

Die Folgen einer unglücklichen Heyrath bewogen ihn, Paris zu verlaſſen, und ſich in London niederzulaſſen, wo er wahrſcheinlich noch lebet.

Lutterburg mahlte Landſchaften und Seeſtücke. Seine Kompoſition iſt geiſtreich, ſeine Zeichnung richtig, ſeine Färbung hell, angenehm, ſeine Behandlung leicht, frey und markigt.

Er verdünnte ſeine Farben, und mahlte mit einem Firniß, welchen er aus Terpentin-Oehl und Maſtix zuſammenſetzte. So angenehm die Werke dieſes Meiſters ſind, ſo ſehr vermißt der Kenner in denſelben eine genaue naive Nachahmung der Natur. S. B. II. No. 583. 588.

Lutter. (J. de)

Ein guter aber ganz unbekannter Mahler, der mit kräftiger wahrer Färbung Hiſtorien mahlte. S. den Katalog von Schleißheim.

Lutti. (Benedikt)

Gebohren zu Florenz 1666. Ant. Dom. Gabbiani war ſein Lehrer. Im Jahr 1691. reiſte Lutti nach Rom, wo er mit anhaltendem Fleiße ſtudirte, und ſich auf eine vortheilhafte Art bekannt machte. Der Kaiſer machte ihn zum Rit-

ter,

ter, und der Churfürſt von Mainz begleitete den Adelbrief mit einem mit Diamanten beſetzten Kreuze.

Lutti komponirte nach den Regeln der Kunſt; er gab ſeinen Figuren Grazie und Ausdruck; ſein Kolorit iſt angenehm, harmoniſch, oft kräftig; ſeine Behandlung iſt zart, breit, gefällig; ſeine Zeichnung gewöhnlich richtig. — Mit allen dieſen Eigenſchaften fehlt es ſeinen kunſtreichen Werken, an einer gewiſſen Größe, an Natur, an Ernſt, an Würde, an erhabenem Gefühle und kraftvollem Ausdrucke. Ein Vergleich könnte das, was er hatte, und nicht hatte, mit wenig Worten ausdrücken. Raphael war Dichter, Lutti reimte ſchön.

Er ſtarb zu Rom den 17. Juny 1724. im 58. Jahre ſeines Alters, und ward in der Kirche St. Niclaus im Marsfelde begraben. S. B. II. No. 716.

Luyks. (Franz)

Der Name dieſes Meiſters, der Hiſtorien und Bildniſſe mahlte, wäre nur durch eine kleine Anzahl ſeiner Werke bekannt, wenn Samuel von Hoogſtraaten in einem ſeiner Briefe, datirt Wien den 9. Auguſt 1651. nicht folgendes von ihm meldete:

„Man

„Man kündet einen Sandrart an, dieſer „ſoll der berühmteſte deutſche Mahler ſeyn, und „ſeine Ankunft macht viel Geräuſche. Man ſagt, „er werde in kaiſerliche Dienſte kommen, um daſelbſt „ſein Glück zu machen. Es ſcheint, er werde J. „K. M. erſten Mahler Luyks übertreffen wollen.“ S. B. II. No. 84.

Lys. (Johann van der)

Gebohren zu Breda 1600. Dieſer Mahler machte ſich die Manier ſeines Lehrers Cornelius Poelemburg ſo eigen, daß mittelmäßige Kenner ihre Werke oft verwechſeln; deſſen ungeachtet hatte er das Schickſal aller Nachahmer anderer Meiſter, er blieb unter ſeinem Urbilde. Sein Sterbejahr iſt unbekannt. S. B. II. No. 245. 671. 1005.

Maas. (Nikolaus)

Gebohren zu Dortrecht 1632. Rembrand war ſein Lehrer. Er nahm die kräftige Manier dieſes Meiſters an, ohne ſein Nachahmer zu werden. Nikolaus mahlte Hiſtorien, und war in Bildniſſen vortreflich. Seine Färbung iſt wahr und kräftig, ſeine Behandlung breit, leicht und fleißig. Er ſtarb 1693. im 61. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 886. 892.

Mabu-

Mabuſe. (Johann von)

Gebohren zu Maubege im Hennegau um 1500. Er hatte einige Zeit in Italien ſtudirt, und ſeinen Styl dort verbeſſert. Mabuſe war ein vertrauter Freund des Lukas von Leyden; er mahlte Hiſtorien und Bildniſſe, war aber dem Wein dergeſtalt ergeben, daß er das damaſtne Kleid in der Schenke verkaufte, in welchem er vor Kaiſer Karl dem V. erſcheinen ſollte. Er ſtarb 1562. S. B. II. No. 103.

Maes oder Maas. (D.)

Gebohren zu Harlem 1656. Heinr. Mommers, Nikolaus Berghem und Johann von Hugtenburg waren ſeine Lehrer. Er mahlte Feldſchlachten, Landſchaften, Stuttereyen, und machte ſich ein beſonderes Studium daraus, die Pferde und ihre Bewegungen wohl zu beobachten und darzuſtellen. S. B. II. No. 45.

Mages. (Joſeph)

Aus Tyrol gebürtig. Er mahlte Hiſtorien in Oehl und auf friſchen Kalk, und hat in Augsburg, wo er wohnhaft war, und in daſigen Gegenden mehrere Kirchen und Privathäuſer mit Gemälden von reicher Kompoſition verzieret. Seine Färbung iſt hell, ſeine Behandlung keck und leicht, und ſein Ge-

ſchmack

ſchmack der neuere venetianiſche, in welchem kaum noch einige Spuren von dem alten Ernſt und der Wahrheit zu finden ſind, welche wir in den Stiftern dieſer vortreflichen Schule bewundern. Mages ſtarb 1769. im 41. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 200.

Maingaud. (Martin)

Dieſer Bildnißmahler, von dem auch hiſtoriſche Stücke vorhanden ſind, arbeitete um den Anfang des 18. Jahrhunderts an dem churfürſtlichen Hofe zu München, wo er die Bildniſſe Maximilian Emanuels und ſeiner ganzen Familie mahlte. Der Churfürſt iſt in Lebensgröße zu Pferde vorgeſtellet. Alle dieſe Stücke ſind in der Gallerie zu Schleißheim zu ſehen. Der Geburtsort, die Lehrer und das Sterbejahr dieſes Mahlers iſt uns nicht bekannt. S. B. II. No. 50.

Malbodius. *)

Dieſer unbekannte Meiſter, deſſen Werke vermuthlich unter andern Namen aufbewahret werden, verdient

*) Es iſt wahrſcheinlich, daß Mabuſe und Malbodius derſelbe Mahler ſey.

verdient ungeachtet ſeiner Treckenheit einen Platz in einer Kunſtſammlung. Von ſeiner Lebensgeſchichte iſt nichts bekannt. S. B. II. No. 181.

Malteſe. (Franz)

Ein Beynamen, den dieſer Künſtler vermuthlich von ſeinem Vaterlande bekommen hat. Er mahlte allerhand muſikaliſche Inſtrumente, Geſäße, Teppiche, Tapeten und andere lebloſe Gegenſtände. Dieſen unbedeutenden Vorſtellungen wußte er durch die Wahrheit ſeiner Färbung und durch die Leichtigkeit ſeiner Behandlung Reize und Wirkung zu geben. Er arbeitete in dem 17. Jahrhundert zu Rom. S. B. II. No. 77. 78.

Mander. (Karl von)

Gebohren zu Mühlebrecht bey Courtray 1548. Lukas de Heere zu Gent und Peter Ulrick zu Courtray waren ſeine Lehrer.

Karl gieng 1574. nach Italien, wo er ſtudirte, und in Oehlfarben ſowohl als friſchen Mörtel, während ſeinem dreyjährigen Aufenthalt verſchiedene ſchöne Gemälde verfertigte.

Auf ſeiner Rückreiſe hielt er ſich einige Zeit in Baſel und in Wien auf. Kriegsunruhen vertrieben

trieben ihn aus ſeinem Vaterlande, wohin er zurückgekehret war; er flüchtete nach Brügge, nach Harlem und endlich nach Amſterdam, wo er 1606. im 58. Jahre ſeines Alters ſtarb.

Karl von Mander war auch Dichter: er hat einige Komedien und die Geſchichte der italieniſchen und niederländiſchen Mahler geſchrieben, und die ovidiſchen Verwandlungen überſetzt. In ſeinen Werken überhaupt herrſcht Feuer und Erfindung, ſie ſind aber nicht ſelten, übertrieben und manierirt. S. B. II. No. 440.

Manfredi. (Bartholome)

Ein Mahler von Mantua. Nikolaus Circignano war ſein Lehrer. Er ſuchte M. A. de Carravaggio nachzuahmen, und folgte ſeiner kräftigen Manier, die er zwar wohl begriff, aber doch ſein Modell nicht erreichte. Seine gewöhnlichſten Gegenſtände ſind Spiel- und Soldaten-Geſellſchaften, Konzerte u. dgl., welche er in halben Figuren in Lebensgröße vorſtellte. Er ſtarb in ſeinen Jünglingsjahren zu Rom um 1615. S. B. II. No. 783.

Manglard. (Adrian)

Ein franzöſiſcher Hiſtorienmahler, der aber vorzüglich durch ſeine Seeſtücke berühmt iſt. Er ward 1736. ein Mitglied der königlichen Akademie zu Paris, lebte aber gröſstentheils zu Rom, wo er auch Mitglied der Akademie St. Lukas war.

Seine hiſtoriſche, beſonders aber ſeine Seeſtücke ſind von guter Art und Färbung, er ſuchte in allem die Natur in ihren verſchiedenen Effekten getreu nachzuahmen. Auf dieſem Wege bildete er zu ſeinem Ruhme einen Vernet. Manglard ſtarb zu Rom 1762. S. B. II. No. 29. 30. 701.

Mannlich. (Konrad von)

Von alter edler Familie, vormals reich und wohlbegütert in Augsburg, gebohren daſelbſt 1701. Sein Vater Johann Heinrich ſchickte ihn nach Wien, wo er bey Johann Kupetzki die Mahlerey ſtudirte, ſeine kräftige Art annahm, ohne ſein Nachahmer zu werden.

Er machte eine Reiſe nach Ungarn, und wollte bey ſeiner Rückkehr nach Italien überſchiffen, wurde aber in Trieſt von einer ſchweren Krankheit überfallen, welches ſein Vorhaben, ſich dort in ſeiner Kunſt zu vervollkommnen, vereitelte. Er ward von

Herzog

Herzog Eberhard Ludwig nach Stuttgard berufen, und arbeitete an dem würtenbergiſchen Hofe, bis der Pfalzgraf Chriſtian der III. Herzog von Birkenfeld, ihn nach Rappelsweiler, wo damals ſein Hoflager war, berufen ließ, und ihn zu ſeinem erſten Mahler ernannte. Er kam mit dieſem Fürſten einige Jahre hernach nach Zweybrücken, und ſtarb daſelbſt als erſter Mahler des Herzog Chriſtian des IV. im 58. Jahre ſeines Alters. Konrad vom Mannlich mahlte Hiſtorien, Bildniſſe, lebloſe Dinge, und vorzüglich Thiere mit großer Vollkommenheit. Seine Färbung iſt wahr, kräftig, hell und harmoniſch; ſeine Zeichnung richtig, ganz Natur; ſeine Kompoſition einfach, natürlich und wohlverſtanden; ſeine Behandlung leicht, geiſtreich, frey und fleißig.

Er zog die Natur in allem zu Rathe, und auch die unbedeutendſten Nebendinge ſeiner Gemälde, haben das Gepräge der Wahrheit. S. B. II. No. 260. 354. 954.

Mantegna. (Andreas)

Gebohren zu Padua 1431. Franz Spuarcione nahm ihn an Kindesſtatt an, und unterrichtete ihn mit väterlicher Sorgfalt in den Grundſätzen der Kunſt. In ſeinem 17. Jahre mahlte er

die

die Tafel auf dem Hauptaltar in der St. Sophia-kirche zu Padua. Johann Bellino bewunderte die Geſchicklichkeit des jungen Mantegna, und gab ihm ſeine Tochter zur Ehe. Der Markgraf von Mantua erhob ihn in den Ritterſtand, und Innocentius VIII. berief ihn nach Rom. — Albrecht Dürer, der als großer Mann das Verdienſt anderer zu ſchätzen wußte, und damals in Italien war, wurde von Mantegna eingeladen, ihn mit einem Beſuche in Mantua zu beehren. Albrecht unternahm die Reiſe dahin, und freute ſich den großen Künſtler zu ſehen, und Freundſchaft mit ihm zu ſtiften, erfuhr aber unterwegs, daß er geſtorben ſey, welches 1517. im 86. Jahre ſeines Alters geſchah. Er ward in der Kirche St. Andreas begraben, wo ſein Grabmal mit ſeinem metallenen Bruſtbilde zu ſehen iſt. Mantegna war ein treuer, richtiger, obwohl etwas ängſtlich trockener Nachahmer der Natur. Einige Schriftſteller berichten, der berühmte Corregio ſey ſein Schüler geweſen, welches um ſo wahrſcheinlicher wird, da man oft bemerkt hat, daß Meiſter dieſer Art die vollkommenſten Künſtler gebildet haben. S. B. II. No. 139. 144. 145. 146. 156. 157.

Maratti. (Karl)

Gebohren zu Camerino in der Mark Ankona 1625. In ſeinem zwölften Jahre ſchickte ihn ſein Vater nach Rom zu Andreas Sacchi; er blieb 19 Jahre in ſeiner Schule, und ſtudirte unter ſeiner Aufſicht die Werke Raphaels, der Carracci und des Guido, ohne dabey die Antike und die ſchöne Natur zu vernachläßigen. Auf dieſem Wege, der den Schüler vor Manier und ängſtlicher Nachahmung anderer Meiſter ſchützt, der ſeinen Geiſt nicht erſchlaffet und abhängig macht, führte Andreas ſeinen Schüler zu einem hohen Grade der Vollkommenheit in der Kunſt.

Der Pabſt Clemens XI. würdigte ihn ſeiner Freundſchaft und Hochachtung; er gab ihm den Chriſtusorden nebſt einem anſehnlichen Jahrgeld.

Karl wußte in ſeiner Kompoſition das Edle mit einer angenehmen Einfalt zu verbinden. Seine Zeichnung iſt von gutem Styl und richtig; ſeine Färbung natürlich und kräftig; ſeine Behandlung groß, breit und fleißig, und der Ausdruck, beſonders in ſeinen Marienbildern entzückend, groß, edel oder naive, wie es der Gegenſtand erforderte.

Maratti ſtarb zu Rom 1713. im 88ſten Jahre ſeines Alters, und ward in der Karthäuſerkirche begraben, wo er ſich ſchon 1704. ein prächtiges Grabmal errichten ließ. S. B. II. No. 495. 820.

Marcellis. (Otto)

Welchen auch einige Marſeus nennen, ward 1613. in Amſterdam gebohren. Er hielt ſich lange Zeit bey der Königin Maria von Medicis zu Paris auf. Dieſe gab ihm täglich für vier Stunden Arbeit nebſt freyem Tiſch und Wohnung einen Louisd'or. Er gieng von da nach Florenz, Neapel und Rom, wo er ſich einige Zeit aufhielt; kehrte endlich in ſein Vaterland zurück, und ſtarb 1673. im 60. Jahre ſeines Alters.

Die ganze Natur bis in ihre kleinſten Theile iſt für den Philoſophen ein Gegenſtand ſeiner Beobachtung und ſeines Forſchens. Der Künſtler findet in ihr überall Schönheit, Pracht und Harmonie, ihre Mannichfaltigkeit iſt unendlich, ihre Reichthümer ſind unerſchöpflich.

Marcellis mahlte Schlangen, Eidechſen, Spinnen, Schnecken, Inſekten rc. Er wählte nur Gegenſtände, die uns in der Natur wenig intereſſi-

ren,

ren, oder wohl gar Abſcheu erregen; er wußte ihnen durch ſeine Kunſt Leben, Bewegung und Schönheit zu geben, und durch ihre vollkommene Darſtellung, durch die Vortreflichkeit ſeines Pinſels und durch die wohlausgetheilten Maſſen von Schatten und Licht, in der Seele des Liebhabers Schönheitsgefühle und Wohlgefallen zu erwecken. Marcellis mahlte alles nach der Natur, und hatte zu ſolchem Ende einen zahlreichen Thiergarten, worinnen er Schlangen und Eidechſen von allerley Art und Größe, Fröſche, Raupen, Käfer und Inſekten unterhielt. S. B. II. No. 953.

Marell oder Morel. (J.)

Ein Mahler von Antwerpen, welcher ſeine Kunſt bey Nikolaus Verendael erlernet hatte, und wie dieſer Blumen und Früchte mit Kraft und ſchöner breiter Manier mahlte. Marell blühte um das Ende des 17. Jahrhunderts. S. B. II. No. 11.

Marees. (Georg des)

Gebohren zu Stockholm 1697. Der ältere Maytens war ſein Lehrer. Nach verſchiedenen Reiſen in Deutſchland kam er nach München, wo er in churfürſtliche Dienſte trat, und 1775. im 78ſten Jahre ſeines Alters ſtarb.

Des Marees mahlte Hiſtorien, iſt aber vorzüglich durch ſeine ſchönen Bildniſſe auf eine vortheilhafte Art bekannt. S. B. II. No. 208. 238.

Marinari. (Honorius)

Gebohren zu Florenz den 3. Oktober 1627. Sein Vater Siegmund und hernach Karl Dolce gaben ihm Unterricht in ſeiner Kunſt. Er mahlte Bildniſſe und Hiſtorien. Viele Kirchen in Florenz ſind mit Gemälden von ſeiner Hand, ſowohl in Oehlfarben als auf friſchen Mörtel gezieret. Er ſtarb in ſeiner Vaterſtadt 1715. im 88. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 41.

Maſaccio. (Thomas)

Sein wahrer alt-adelicher Familien-Name iſt Thomas Guidi. Er ward 1402. in dem Schloß St. Giovanni, in Valdarno, einem florentiniſchen Gebiete gebohren.

Maſolino de Panicale war ſein Lehrer. Er ſtudirte die Werke des Donatello, und die Perſpektive bey Brunelleſchi, gieng nach Rom, und mahlte in der Kirche St. Clemens das Leiden Chriſti und das Leben der heil. Katharina, wovon aber heut zu Tage nichts mehr zu ſehen iſt.

Nach

Nach der Rückkehr des großen Coſmo von Medicis wurde Thomas nach Florenz berufen, um die Kapelle de Brancacci, welche ſein Lehrer zu mahlen angefangen, und bey ſeinem Abſterben unausgeführt gelaſſen hatte, zu vollenden.

Maſaccio übertraf alle Künſtler ſeiner Zeit in dieſer Arbeit. Hier ſah man den Genius der Mahlerey nach Größe und Vollkommenheit ſtreben, und nach und nach die Bande abwerfen, mit welchen ihn die ängſtlichen Regeln der Gewohnheit, ſeit ſeiner Wiedergeburth gefeſſelt hielten. Er fieng an, aus der Trockenheit der Erfindung und der Ausführung herauszutreten, ſeinen Figuren natürliche ausdrucksvolle Stellungen zu geben, ſie manchmal zu verkürzen, und Größe mit edler Einfalt zu verbinden. Viele Künſtler ſtudirten nach ſeinen Werken. Michel Angiolo bewunderte ſie, und Raphael ahmte Adam und Eva in einem ſeiner Gemälde in den Logen des vaticaniſchen Pallaſtes faſt unverändert nach.

Als 1770. in der Karmeliterkirche zu Florenz Feuer auskam, eilte ich in Geſellſchaft mit dem Ritter Mengs ſogleich dahin, um zur Rettung der Kapelle Brancacci ſo viel als möglich beyzutragen, und erwarteten mit Ungeduld, bis Feuer, Rauch und

Hitze

Hitze uns erlaubten, hinein zu treten. Wir verſuchten mit unſern Naſetüchern und Ueberkleidern die ſchwarz gewordenen und halb verglühten Gemälde zu reinigen, allein unſere Mühe war vergebens, der Rauch hatte ſich hinein gefreſſen, ſie waren an vielen Orten ſehr beſchädiget. Wenn auch ſchon dieſe ſchönen Gemälde wieder gereiniget worden ſind, ſo konnte dieſes, ohne ſie noch mehr zu beſchädigen, nicht wohl geſchehen; ſie mußten ausgebeſſert, es mußte hinein gemahlt werden; und wer konnte dieſes mit der reinen edlen Einfalt eines Maſaccio thun? Die glühende Hitze der Mauern, worauf ſie gemahlt ſind, mußte den Hauptton des Kolorits gewiß ändern, viele leichte Dinten ganz aufzehren, und wir bedauern den Verluſt, den die Kunſt durch dieſes Unglück erlitt.

Maſaccio war ein Künſtler im ganzen Umfange des Worts, ganz den Muſen ergeben, und von der Wonne durchdrungen, welche dieſe ihren Lieblingen bey Hervorbringung edler Kunſtwerke gewähren, ſah er nicht, und achtete nichts, was um ihn her vorgieng.

Seine Schuldner benutzten dieſen Umſtand, zahlten nicht, und ſein äußeres Anſehen, welches

dürftig

dürftig und ſehr vernachläßigt war, zog ihm den Beynamen Maſaccio zu.

Er ſtarb zu Florenz 1443. im 41. Jahre ſeines Alters, und ward in die Karmeliterkirche begraben. S. B. II. No. 138.

Maſcherino. (Octavianus)

Mahler und Baumeiſter, gebohren zu Bologna um 1530. Sein Lehrer iſt unbekannt, er ſcheinet aber nach Franz Francia und Albrecht Dürers Werken ſtudirt zu haben, indem die ſeinigen Aehnlichkeit mit jenen, und den Geſchmack des großen deutſchen Künſtlers haben. Maſcherino war in der Baukunſt ſo erfahren und berühmt, daß er, nachdem er in den Logen des Vaticans, verſchiedene Hiſtorien gemahlt hatte, zum päbſtlichen Baumeiſter ernannt wurde, und den Pallaſt auf Monte Cavallo mit allgemeinem Beyfall aufführte, worinnen die ſchöne Schneckentreppe vorzüglich bewundert wird. Er ſtarb zu Rom um 1610., ungefähr 80jährig, und hinterließ ſein anſehnliches Vermögen der Akademie St. Lukas. S. B. II. No. 175.

Matteis. (Paul de)

Gebohren zu Cilento 1663. Lukas Giordano und Maria Morandi waren ſeine Lehrer. Er hatte die Gabe, die größten Meiſter nachzuahmen, wußte aber keinen zu erreichen. Die Werke, welche er nach ſeinem eigenen Geſchmack verfertigte, ſind zwar ſchön und von breiter Behandlung, es fehlt ihnen aber an Reinheit und Wahrheit. Er überließ ſich zu oft ſeiner Fertigkeit, und vergaß die Natur zu Rathe zu ziehen. Matteis arbeitete zu Neapel, zu Rom und in Frankreich. Er ſtarb zu Neapel 1728. im 65. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 811.

Mauperche. (Heinrich)

Ein guter Landſchaftenmahler, war, ungeachtet einer Verordnung 1653. Profeſſor in der königlichen Akademie zu Paris. Dieſe Verordnung, welche nur Hiſtorienmahler dieſer Stelle fähig erklärte, wurde nach ihm unverbrüchlich gehalten. S. B. II. No. 456.

Maxing oder Maximin.

Dieſer vortrefliche Mahler, der die Natur genau nachahmte, und anfieng, Naivetät mit Größe zu verbinden, iſt ganz unbekannt, und ſeine Werke ſehr ſelten. Entweder werden dieſe in unſern Samm-

lungen

lungen hie und da unter andern Namen aufbewahret, oder ſie erwarten ihre Erlöſung aus unbekannten bürgerlichen Wohnzimmern, wo ſie dem Verderben ausgeſetzt, oder größtentheils ſchon verdorben und vernichtet ſind. Maximin, welcher wahrſcheinlich unſer Maxing iſt, lebte zu Baſel um 1530. S. B. II. No. 431.

Mazzoli. (Franz) genannt Parmeggiano

Gebohren zu Parma 1504. Bey ſeinen Oheimen, zwey mittelmäßigen Mahlern, lernte er die Anfangsgründe der Kunſt. Sein Genie war ſein Führer; in ſeinem 16. Jahre mahlte er die Taufe Chriſti für die Kirche St. Nunziata. Er hielt ſich einige Zeit in Rom auf, wo ihm Clemens der VII. Arbeit gab, welche er aber bey der Plünderung dieſer Stadt verließ, und ſich nach Bologna flüchtete; er hatte dort das Unglück, daß Anton de Trento mit ſeinen Zeichnungen und Kupferſtichen durchgieng. Er kehrte endlich nach Parma zurück, wo man ihm das Gewölbe der Kirche St. Maria della Staccata zu mahlen auftrug. Da er aber dieſe Arbeit verließ, und wegen vorausbezahlten Geldern gerichtlich angefochten ward, ſo floh er nach Caſal Maggiore, wo er 1540. im 36. Jahre ſeines Alters in Dürftigkeit und vor Unmuth ſtarb, und in der Kirche la Fontana begraben wurde.

Mazzo-

Mazzoli war ein Mann von Genie; er hatte in Rom Raphael und Michel Angiolo, und in Parma den Coreggio mehr nachzuahmen als zu ſtudiren geſucht, vernachläßigte dabey das Urbild aller bildenden Künſte, die ſchöne Natur, und ward manierirt. S. B. II. No. 197.

Mechlen. (Iſrael van)

Die Nachrichten, welche man von dieſem alten Künſtler hat, ſind, was ſeinen Namen anbetrift, ſehr verſchieden: er ſelbſt bezeichnete ſeine Blätter mit den Buchſtaben J. v. M. oder Iſrael. Daraus machen einige Schriftſteller J. v. Mech, Mechenig, Mechlinienſis, van Meckenem, v. Menz, Metro, Moguntinus u. ſ. f. Andere behaupten, ein gewiſſer F. v. Bockholt und unſer Iſrael ſey derſelbe Künſtler.

Gewiſſer iſt es, daß er zu Bocholt 1440. gebohren ward, daß ſein Vater ein Goldſchmidt war, und daß er ſelbſt in dieſer damals noch edlen Kunſt und in der Kupferſtecherey von ihm unterrichtet wurde.

Iſrael legte ſich hernach auf die Mahlerey, ohne den Grabſtichel zu verlaſſen. Wer ſein Lehrer in dieſer Kunſt geweſen, iſt unbekannt; er mahlte

wie

wie alle Erſtgebohrnen derſelben, mit größtem Fleiß, mit ängſtlicher Anhänglichkeit an Natur in jedem Theil ſeiner Gemälde, und mit der daraus entſtehenden Trockenheit, welche allen ſeinen Vorgängern, Zeitgenoſſen und Nachfolgern aus allen Schulen mehr oder weniger anklebte, bis endlich die Kunſt unter einem Dürer, Raphael, Giorgione u. a. zu einer äſthetiſchen Nachahmung reifte.

Man findet in der Kirche zu Bocholt eine von ihm gemahlte Tafel in drey Abtheilungen. Die alles zerſtörende Zeit hat übrigens ſeine Gemälde ſehr ſelten gemacht. Sandrart ſchätzet ſeine Kupferſtiche auf 136 Blätter. Iſrael ſtarb vermuthlich um 1503., weil ſein letzter Kupferſtich 1502. datirt iſt. S. B. II. No. 92. 94. 123.

Meer. (Johann van der)

Gebohren zu Schoonhoven an der Lisle um 1628. Van der Meer mahlte Landſchaften, welche er mit kleinen Figuren und Thieren, mit Karavanen u. dgl. ſehr reich auszierte. Er mahlte auch Seeſtücke, worinnen er die Schiffe ſehr richtig in ihren verſchiedenen Stellungen abſchilderte.

Seine kleinen Gemälde ſind gewöhnlich den großen vorzuziehen, weil der leichte geiſtreiche Pin-

ſel,

ſel, der die erſten ſo angenehm macht, in den letz-ten nicht hinreicht, die Richtigkeit der Formen, in Figuren und Thieren, mit Wahrheit darzuſtellen. Er ſtarb 1691. S. B. II. No. 668. 683.

Meer. (Johann van der) der Sohn

Des vorigen Sohn und Schüler. Gebohren um 1665. Nach ſeines Vaters Tode kam er in Nikolaus Berghems Schule.

Dieſer Künſtler, welcher die Natur zu Rathe zog, würde es in ſeiner Kunſt weit gebracht haben, wenn ſein Umgang mit Theodor von Berge, welcher ſo wie er ein lüderliches Leben führte, ſei-nen Geiſt nicht gelähmt und ſein Leben verkürzt hätte. Er ſtarb um den Anfang des 18. Jahr-hunderts zu Harlem, und mußte, weil er nichts hin-terließ, auf Unkoſten ſeiner Freunde beerdiget wer-den. S. den Katalog von Schleißheim.

Megan.

Ein Landſchaftenmahler aus Brabant, ward nach Wien berufen, wo er um 1660. wegen ſeiner Kunſt in Anſehen ſtand. S. B. II. No. 23. 24.

Mengs. (Anton Raphael)

Gebohren zu Dresden 1728. Sein Vater Ismael war ſein Lehrer; dieſer hatte ſeinen Sohn gleich bey ſeiner Geburt der Kunſt geweihet, und gab ihm die Namen Anton und Raphael, weil er wünſchte, daß er wie Coreggio mahlen, und wie Raphael zeichnen lernen mögte.

Er führte ihn ſelbſt 1740. nach Rom, wo er ihn abwechſelnd nach den Werken der Griechen, nach Raphael, Anton Coreggio und nach der Natur zu ſtudiren, mit ſtrenger Sorgfalt anhielt. Auf dieſem Wege brachte es der junge Mengs ſehr weit in der Kunſt. Der König von Polen ernannte ihn nach ſeiner Zurückkunſt, zu ſeinem erſten Mahler, und gab ihm verſchiedene Aufträge. Aber Mengs vermißte bald das lehrreiche Rom, die Hauptſtadt der Kunſt; er kehrte dahin zurück, und ſetzte ſich durch ſeine vortrefliche Arbeit in ſolches Anſehen, daß der Pabſt ihm die Direktion der Akademie auf dem Capitol auftrug. Er ward 1760. an den königlichen Hof nach Madrid berufen, und als erſter Mahler mit einem jährlichen Gehalte von 23000 Gulden dort angeſtellt; aber auch dort konnte Mengs Rom nicht vergeſſen, und kehrte verſchiedenemal dahin zurück.

Im

Im Jahr 1770. hielt er ſich 8 Monate in Florenz an dem großherzoglichen Hofe auf, und mahlte die ganze königliche Familie. Er hatte eine Wohnung im Pallaſt Pitti, und wurde mit der ausgezeichnetſten Achtung dort gehalten; dem ohngeachtet eilte er anfangs 1771. nach Rom, wo ihm der Pabſt Ganganelli ſogleich Beſchäftigung anbot, welche er auch annahm.

Mengs war unſtreitig einer der größten und vorzüglichſten Künſtler ſeines Jahrhunderts. Seine Zeichnung iſt richtig, rein, geſchmackvoll, ſchön; ſein Kolorit angenehm, wahr, kraftvoll und harmoniſch; ſeine Behandlung geiſtreich, lieblich, frey, markigt und fleißig; ſeine Kompoſition, edel, groß, wohl überlegt, und nach allen Regeln der Kunſt behandelt. Er gab ſeinen Figuren Ausdruck, Anſtand und Würde, und vereinigte in hohem Grade den wiſſenſchaftlichen Theil der Kunſt mit der ſchönſten Fertigkeit in der Ausführung. Dem allem ungeachtet hat er die zwey großen Muſter, welche ſein Vater ſchon bey ſeiner Taufe ihm wählte, und ihm ihren Namen gab, nicht ganz erreicht; er wußte nicht ſo wie Raphael dem ſchönen Körper auch eine ſchöne, reine unſchuldige Seele einzuhauchen, oder in andern Umſtänden, die innere Bewegung ſo kraftvoll und lebendig auszudrücken. Auch in der

meiſter-

meiſterhaften markigten Behandlung, in der Reinheit der Dinten, ſo wie in ihrer zauberiſchen Verbindung, Harmonie und Kraft, bleibt er hinter Correggio zurück.

Ein neuer Beweis, daß der Nachahmer den Nachgeahmten in der Kunſt nie erreicht; denn, während das Auge und die Hand ſich darinnen übt, das Genie anderer nachzumachen, muß der Geiſt ſich unterwerfen; ſein Flug wird gehemmt, und die alles belebende Gefühlswärme erkaltet.

Ich habe das Glück gehabt, den Ritter Mengs 1770. und 71. in Florenz täglich zu ſehen und ſeinen Umgang zu genießen. Er liebte junge Künſtler, und ſprach ſehr gut und gerne mit ihnen von der Kunſt, ohne ſich dabey ein pedantiſches Anſehen zu geben; er hatte aber ſehr ausſchließliche Meinungen, und gieng darinnen vielleicht zu weit; zum Beyſpiel, wir ſtanden in dem Pittiſchen Pallaſte vor einem Gemälde von Rubens, den Kriegsgott mit ſeinen gewöhnlichen Gefährten, der Zwietracht und der Zerſtörung ꝛc. vorſtellend.

Ich bewunderte die vortrefliche Färbung und das Feuer der Kompoſition in dieſem Bilde; Mengs aber führte mich vor Raphaels Madonna

donna della Segiola, „hier ſagte er, iſt wahre „Größe, wahres Verdienſt. Dieſes Bild wünſchte „ich immer zu ſehen, und wenn mir im Gegentheil „der König meinen Gehalt mit tauſend Scudi un„ter der Bedingung vermehren wollte, daß ich das „Bild von Rubens, das wir ſo eben verließen, „in meinem Arbeitszimmer aufſtellen ſollte, ſo wollte „ich lieber eben ſo viel von meinem Gehalte verlie„ren, um es nicht immer vor Augen zu haben."

Jeder karakteriſtiſche Zug iſt ſchätzbar, wenn man ein gleichendes Bild von einem großen Manne entwerfen will; er beweiſt, wie ausſchlüßlich Mengs an Reinheit, an Richtigkeit, an Auswahl der ſchönen Natur und an Veredelung der Formen hieng. Er kopirte kurz hernach das obgedachte Bild von Raphael mit der Unterwürfigkeit und Anſtrengung eines Anfängers, und reiſte nach deſſen Vollendung nach Rom, wo Gangenelli ihn beſchäftigte. Er ſtarb daſelbſt 1779. im 51. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 1109.

Merian. (Mattheus)

Gebohren zu Baſel 1621. Sein Vater und Joſeph Plepp gaben ihm den erſten Unterricht in der Kunſt.

Er kam hernach zu Joachim von Sandrart, welchen er nach Amſterdam begleitete. Im 19ten Jahre ſeines Alters begab er ſich nach London, um ſich nach Anton van Dycks Lehren zu bilden. Merian kam noch vor Rubens Tode nach Antwerpen, und genoß das Glück, dieſen großen Mann zu ſehen, zu ſprechen, und unter ſeiner Leitung Fortſchritte in ſeiner Kunſt zu machen. Er reiſte hierauf nach Paris, wo er Simon Vouet noch am Leben fand, und in vertraulichem Umgang mit Euſtachius le Sueur lebte.

Im Jahr 1644. ſtudirte Merian zu Rom mit Karl Marati nach Guido Reni, Carraci und Raphael, unter der Führung des berühmten Andreas Sacchi. *) Nach ſeiner

Zurück-

*) Nach den vortreflichen Lehren aller dieſer großen Männer hätte Merian ſie oder ihre Schüler erreichen ſollen, allein es geſchah nicht, weil er die Meiſter, und nicht wie ſie, die Natur zu erreichen ſuchte, und er mit Unterwürfigkeit, gleichſam in beſtändigem Knabenalter ihnen nur von weitem mechaniſch folgte. So lange der Künſtler nicht frey, wie ein Gott, mit Weisheit und Wahrheit jeden ſeiner Züge, jeden Karakter aus der ſchönen Natur

zu

Zurückkunſt in Deutſchland verfertigte er für Kirchen und Liebhaber groſse hiſtoriſche Gemälde und Bildniſſe. Er verheyrathete ſich zu Frankfurt am Main 1652., und ſtarb daſelbſt mit Ehre und Glücksgütern überhäuft.

Merigi. (Michelangelo)

Genannt da Carravaggio, weil er in dem Schloſs Carravaggio in dem Mailändiſchen 1569. gebohren war. Er hatte verſchiedene Lehrer, unter welchen in Rom Joſeph Ceſari der vorzüglichſte war. Er machte ſich eine eigene Manier, die vielen Beyfall fand, und von einigen Mahlern nachgeahmt wurde. Er opferte den Grazien nicht, ſuchte mehr zu überraſchen als zu gefallen, und gieng mehr darauf aus, unſere Bewunderung zu erregen, als durch ſanftere Gefühle ſich unſerer Herzen zu bemächtigen.

Merigi war ein zänkiſcher, unruhiger Mann, und muſste wegen eines Todſchlags aus Rom nach Nea-

zu ſchöpfen, und ſo alle Gegenſtände ſeiner Vorſtellungen in ein lebendiges Ganzes zu verweben ſucht, ſo iſt er nicht fähig, die höchſte Stufe zu betreten. Er erreicht ſeine Muſter nicht, ſo wie dieſe ſelbſt die ſchönſte Natur nicht erreichten.

Neapel entfliehen. Er kam hernach nach Maltha, wo ihn der Großmeiſter zum Ritter machte, — fieng auch dort Händel an, die ihn ins Gefängniß brachten, woraus er ſich durch Flucht nach Sicilien rettete und nach Neapel zurückkam, wo er von einem neuen Gegner im Geſicht übel verwundet wurde. Der Kardinal Gonzaga erhielt bey Pabſt Paul V. ſeine Begnadigung. Auf dem Wege nach Rom, ward er aus Irrthum angehalten, ſein Verhaft dauerte nur einige Tage, da er aber das Schiff, worinnen er angekommen war, nicht mehr fand, gerieth er durch ſein heftiges Temperament in eine hitzige Krankheit, woran er 1609. im 40. Jahre ſeines Alters ſtarb. S. B. II. No. 576. 702. 986. 1178. 1203.

Meſſis. (Quintin)

Genannt der Schmidt von Antwerpen, weil er das Schmidthandwerk bis in ſein zwanzigſtes Jahr trieb. Er ward in Antwerpen 1450. gebohren.

Es iſt eine gemeine Sage, die Liebe zu einem ſchönen Mädchen, welches ihn als Schmidt nicht heyrathen wollte, habe ihn zum Mahler umgeſchaffen. Die Liebe hat zwar ſchon oft Wunder gethan, aber aus einem rohen Handwerker, ohne Lehrer und

Unterricht einen der gröſten Künſtler ſeiner Zeit zu bilden; dieſes that ſie ungeacht ihres mächtigen Einflußes auf Kunſt und Künſtler nur einmal.

Quintin Meſſis mahlte Hiſtorien, gewöhnlich halbe Figuren in Lebensgröße. Seine Zeichnung iſt richtig; ſie iſt eine getreue Nachahmung der Natur; ſeine Behandlung iſt fleißig, frey, gewöhnlich ſcharf, und die Nebendinge ſind ſowohl in der Farbe als in dem Fleiß ihrer Ausführung, der Hauptſache nicht untergeordnet; Fehler, deren ſich alle Mahler ſeiner Zeit, mehr oder weniger ſchuldig machten.

Er ſtarb zu Antwerpen 1529. im 79. Jahre ſeines Alters.

Man ſieht an der auswendigen Thurmmauer der Frauenkirche dieſer Stadt, das Bildniß dieſes Mahlers in Basrelief gehauen, mit dem bekannten Verſe: Connubialis amor etc. S. B. II. No. 99. 102. 598.

Meſſis. (Johann) oder Maſſiis

Sohn und vermuthlich Schüler des Quintin. Seine Lebensgeſchichte iſt unbekannt, und ſeine Gemälde ſehr ſelten. S. B. II. No. 798.

Metz.

Metz. (Gertraud)

Tochter und Schülerin eines Blumenmahlers von Kölln. Sie ſtudirte um 1766. in der churfürſtlichen Gallerie zu Düſſeldorf nach Rachel Ruyſch, und brachte es weit in der Blumen- und Früchtenmahlerey. Nach einem Aufenthalt von etlichen Jahren in Düſſeldorf, reiſte ſie nach London. S. den Katalog von Schleißheim.

Meulen. (Anton Franz van der)

Gebohren zu Brüſſel 1634. Schüler des Peter Schnayers. Er mahlte Feldſchlachten, und kam in kön. franzöſiſche Dienſte, wo er die Belagerungen, Märſche und Schlachten, die während der Regierung Ludwigs des XIV. vorfielen, ſo wie die Bildniſſe des Königs und ſeiner Feldherrn in ſeinen Gemälden vorſtellte.

Die Gegenden der Schlachten und der belagerten Städte zeichnete er getreu nach der Natur, welches ſeinen ſchönen Werken einen neuen Werth giebt. Seine Kompoſition iſt reich und natürlich; ſeine Pferde und Figuren ſind ſehr gut gezeichnet, ſeine Färbung wahr und kräftig, ſeine Behandlung entſchloſſen, geiſtreich und fleißig. Karl le Brun, der die Verdienſte des van der Meulen ſehr hoch ſchätzte, gab ihm ſeine Nichte zur Ehe. Er

ſtarb

ſtarb zu Paris 1690. im 56. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 444.

Meyer. (Georg Friedrich)

Gebohren zu Strasburg um 1735. Daniel Hien war ſein Lehrer, er kam hernach in Paris zu Franz Caſanova in die Schule. Chriſtian der IV., der große Freund und Beförderer der Künſte, welchem er das Glück hatte, in Paris empfohlen zu werden, nahm ihn mit ſich nach Zweybrücken, wo er in den reizenden Gegenden dieſer Stadt im Sommer die Natur ſtudirte, im Winter aber gewöhnlich in der Akademie zu Mannheim nach dem Leben zeichnete, und im Herbſt und Frühling an den Ufern des Rheins, des Neckars und an der Bergſtraße viele ſchöne Zeichnungen verfertigte.

Meyer wäre einer der vortreflichſten Landſchaftenmahler geworden, wenn ſeine leichtſinnige oft ausſchweifende Lebensart ſeine Fortſchritte in der Kunſt nicht gehindert und ſein Leben verkürzt hätte. Nach dem Abſterben ſeines großen Wohlthäters gieng er mit geſchwächter Geſundheit nach Paris zurück, wo er zu Ermenonville bey dem Marquis de Girardin in Geſellſchaft des berühmten Johann Jakob Rouſſeau ſtill und ruhig lebte, letztern aber nicht lange überlebte, und gleich ihm

auf

auf die Schwaneninſel begraben ward. S. B. II. No. 229. 277. 361.

Mezu. (Gabriel)

Gebohren zu Leyden 1615. Sein Lehrer iſt unbekannt. Es iſt aber wahrſcheinlich, daß Dov und Terburg, ohngeacht er ihr Nachahmer nicht iſt, ſeine Muſter geweſen ſind.

Er wohnte in Amſterdam, wo er wegen ſeiner Kunſt, guten Sitten und angenehmen Umgangs in großem Anſehn ſtand. Er wählte zu ſeinen Gemälden ungefähr eben die Gegenſtände wie Mieris und andere Mahler dieſer Art, und arbeitete ſie mit gleicher Sorgfalt aus, hatte aber eine größere, geſchmolzene breitere Manier, und wußte den angewandten Fleiß unter einer gewiſſen ſorgloſen Leichtigkeit ſowohl zu verſtecken, daß der Liebhaber in ſeinen Gemälden nicht die geringſte Mühe und Anſtrengung gewahr wird, und folglich ſein Vergnügen dadurch vermehrt werden muß, weil er von den Geburtswehen, welchs man Werken dieſer Art ſo oft anſiehet, keine Ahndung hat. Sein frühzeitiger Tod wird dem anhaltenden Studiren zugeſchrieben. Mezu ſtarb 1658. im 43. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 1217.

Michault.

Michault. (Theobald)

Gebohren zu Tournay 1676. Schüler des Wilhelm Schellinks. Seine Landſchaften, welche gewöhnlich ſehr reich mit Figuren und Thieren gezieret ſind, haben ſo große Aehnlichkeit mit Gemälden dieſer Art von Bout, daß ein mittelmäßiger Kenner ſie leicht verwechſelt. Er wohnte gegen 50 Jahre zu Brüſſel, von da begab er ſich nach Antwerpen, wo er um 1755. noch lebte. S. B. II. No. 563.

Miel. (Johann)

Ein niederländiſcher Mahler, gebohren 1599. Schüler des Gerard Segers, und nachher zu Rom des Andreas Sacchi. Er mahlte Hiſtorien, und ward 1648. ein Mitglied der Akademie St. Lukas.

Karl Emanuel, Herzog von Savoyen zog ihn an ſeinen Hof, ernannte ihn zu ſeinem erſten Mahler, und gab ihm den St. Mauritiusorden. Miel mahlte viele Landſchaften, welche er mit Jagden, Thieren und ländlichen Auftritten auszierte. Seine Behandlung iſt breit und kräftig. Man erkennet den Hiſtorienmahler in ſeinen Landſchaften.

Er

Er könnte Rom nicht vergeſſen, und ſtarb 1664. im 65. Jahre ſeines Alters, aus Reue und Verdruß, das wahre Vaterland der Kunſt verlaſſen zu haben. S. B. II. No. 680. 819.

Mielich. (Johann)

Ein vortreflicher Miniaturmahler zu München, gebohren 1515. Man zeigt in der churfürſtlichen Bibliothek zwey Bände, die mit vielen Gemälden dieſes Meiſters gezieret ſind. Mielich mahlte auch, obgleich ſelten, in Oehlfarben. Er ſtarb zu München 1572. im 57. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 108. 121.

Mieris. (Franz van)

Gebohren zu Leyden 1635. Abraham Tornvliet, A. van dem Tempel und Gerard Dov waren ſeine Lehrer. Dieſer vortrefliche Mahler brachte die Nachahmung der Natur in einigen ſeiner Werke bis auf die höchſtmögliche Vollkommenheit. Die Gegenſtände ſeiner Gemälde ſind gewöhnlich erhabener, als die, welche Mezu und Gerard Dov zu den ihrigen wählten; er war auch heller in ſeiner Färbung, und verwendete mehr Fleiß auf die richtige Nachahmung der verſchiedenen Gewänder. Die unordentliche verſchwenderiſche Lebensart dieſes Mahlers brachte ihn in

Armuth,

Armuth, ſeine Denkungsart blieb aber, obwohl auf Koſten ſeiner Gläubiger, edel und groß. Er gieng einſt bey dunkler Nacht wohlbezecht nach Hauſe, und fiel in eine Grube; ein armer Schuhflicker rettete ihn, und führte ihn in ſeine Wohnung; dieſem ſchenkte er aus Dankbarkeit ein Gemälde von ſeiner Hand, unterrichtete ihn, wo, und um welchen Preiß er es verkaufen ſollte, und der arme Mann bekam 800 fl. dafür. Ungeachtet der großen Summen, die Mieris durch ſeine Arbeit gewann, machte er Schulden; ſeine Gläubiger ließen ihn ins Gefängniß ſetzen; er fiel in die bitterſte Armuth, und ſtarb 1681. aus Verdruß im 46. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 988. 991. 1085. 1086. 1087. 1104. 1105. 1126. 1128. 1150. 1155. 1192. 1194. 1213.

Mieris. (Wilhelm van)

Sohn und Schüler des obgemeldten Franz, gebohren 1662. Er mahlte ungefähr eben die Gegenſtände mit gleichem Fleiße wie ſein Vater, und ungeachtet er ihn an Geiſt und Leichtigkeit, an wahrer und kräftiger Wirkung nicht erreichte, ſo kann man doch Wilhelm unter die beſten holländiſchen Mahler zählen. Er ſtarb 1747. im 85ſten Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 1102.

Mieris. (Franz van) der Jüngere

Wilhelms Sohn und Schüler. Gebohren 1689., mahlte wie ſein Vater und Großvater Kabinetsſtücke, worinnen er Geſellſchaften, Krambuden und allerley Auftritte und Gegenſtände des bürgerlichen Lebens vorſtellte, und die Manier jener Künſtler nachahmte, aber nicht erreichte. Er ſtarb zu Leyden 1763. im 74. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 822.

Mignard. (Peter)

Gebohren zu Troye in Champagne 1610. Johann Boucher und Simon Vouet waren ſeine Lehrer. Zu Rom, wo er lange blieb, und ſich dort verheyrathete, ſtudirte er vorzüglich nach Raphael und Titian, und ward durch ſchöne Bildniſſe ſowohl, als durch hiſtoriſche Vorſtellungen, ſehr berühmt. Der Kardinal Mazarin berief ihn in des Königs Namen nach Paris, wo er viele Aufträge erhielt, und unter andern die Kuppel in der Kirche Val de Grace; die Gallerie nebſt dem großen Saale des Schloſſes St. Cloud durch ſeine Werke verzierte. Mignard wäre einer der größten franzöſiſchen Mahler geweſen, wenn er ſeine Ausdrücke und ſorgfältige Behandlung mit mehr Feuer und Geiſt zu beleben gewußt hätte.

Er

Er ſtarb als Haupt der Akademie von St. Luc und erſter königlicher Mahler 1695. im 85ſten Jahre ſeines Alters. In der Jakobinerkirche in der Straße St. Honore ſiehet man das prächtige Grabmal, welches ihm ſeine Tochter die Marquiſe de Feuquieres durch die berühmteſten Künſtler errichten ließ. S. B. II. No. 700.

Mignard. (Paul)

Nikolas Sohn, und Neffe des obigen Peter Mignards; er ward zu Avignon 1640. gebohren. Er mahlte meiſtens Bildniſſe; ward 1672. in die Akademie zu Paris aufgenommen, und ſtarb zu Lion 1691. im 51. Jahre ſeines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Millet. (Johann Franz) genannt Francisque

Gebohren zu Antwerpen 1643. Lorenz Franck war ſein Lehrer. Er mahlte Hiſtorien und ſchöne Landſchaften in Pouſſins Styl; durchreiſte Holland, Flandern und England, kam endlich nach Paris, wo er ſich feſtſetzte, und Profeſſor der königlichen Akademie wurde. Gegen das Ende ſeines Lebens verlor er den Verſtand, und ſtarb 1680. im 37. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 937.

Milot. (Heinrich)

Aus Baiern gebürtig, wo er unbekannt geblieben; er kam wahrſcheinlich frühzeitig nach Paris, wo er bey Niklaus de Largilliere ſtudirte, und ein vortreflicher Bildnißmahler ward. Er arbeitete mit vielem Ruhm an dem Pfalz-Zweybrückiſchen Hofe, und in Strasburg, kehrte hernach nach Paris zurück, wo er um 1730. in einem Alter von 60 bis 70 Jahren lebte. S. B. II. No. 271.

Minjon. (Abraham)

Gebohren zu Frankfurt am Main 1640. Jakob Moreel und David de Heem waren ſeine Lehrer. Er mahlte Blumen, Früchte, Inſekten, Vögel, Fiſche und allerley lebloſe Dinge in großer Vollkommenheit.

Es iſt zar ungleich leichter, die lebloſe Natur nachzuahmen, als ihre Bewegungen in lebenden Gegenſtänden, die oft nur eine augenblickliche Exiſtenz haben, zu haſchen, und die Urſache der Handlung mit der Wirkung ſo viel möglich zu verbinden; allein dem ungeachtet, verdient alles, was ſich der Vollkommenheit nahet, unſere Bewunderung, und Minjon kann durch die vortrefliche Art, mit welcher er die Natur bis zur Täuſchung nachzuah-

men

men wußte, gerechte Anſprüche darauf machen. Er hatte ſich zu Wetzlar niedergelaſſen, und ſtarb daſelbſt 1679. im 39. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 769. 770. 930. 1185.

Mirevelt. (Michel Janſon)

Gebohren zu Deft 1567. Schüler des Wilhelm Willemsz und Blocklands. Er mahlte Hiſtorien, Bambochaden, Küchenſtücke, gewöhnlich aber Bildniſſe, deren noch eine unglaubliche Menge vorhanden iſt. Mirevelt ſtarb zu Deft 1641. im 74. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 423. 577. 607. 614. 1061.

Mirou. (Anton)

Ein niederländiſcher Landſchaftenmahler, der nur durch wenige ſeiner Werke bekannt iſt. Er ſtaffirte mit wohlgezeichneten und frey behandelten Figuren ſeine Landſchaften ſelbſt aus, und wählte aus der Bibel, oder aus der Geſchichte die Gegenſtände dazu. Mirou blühete um 1640. S. den Katalog von Schleißheim.

Moine. (Franz le)

Gebohren zu Paris 1688. Ludwig Galloche war ſein Lehrer. Sein lebhaftes Genie zeigte ſich frühzeitig; er erhielt verſchiedene Preiſe

in

in der Akademie; reiſte nach Rom, blieb aber nur ein Jahr in dieſer Stadt, wo die Werke der Griechen, des Raphaels und anderer großen Meiſter, zu viel Ernſt, zu viel Würde und wahre Größe für ſeinen leichtern Geiſt hatten, der gleich dem muntern Schmetterling ſich zwar erheben, aber nie in zu fernen Höhen ſich verlieren wollte.

Man war in Frankreich des ernſthaften groſſen edlen Styls der erſten Schule nach und nach müde geworden. Die Neuheit, die leichte, ſchöne, reizende Behandlung erhielt allgemeinen Beyfall; der gute Geſchmack kam aus der Mode; le Moine untergrub ſeine Grundfeſte; durch ſeine Schüler nach ihm, ward er ganz verbannt, und die Kunſt erlitt eine Revolution.

Le Moine ward 1718. Mitglied der königlichen Akademie. Sein vornehmſtes Werk iſt das Deckenſtück des großen Saals an dem Eingang der königlichen Zimmer zu Verſailles, wo er die Vergötterung des Herkules mit 142 Figuren vorſtellte, daher dieſer Saal unter dem Namen Salon d'Hercule bekannt iſt. Der König ernannte ihn 1736. zu ſeinem erſten Mahler; er genoß aber dieſe Ehre nicht lange; ſeine außerordentliche Lebhaftigkeit, die Anſtrengung, die unbequeme Stellung, in welcher

er

er ſeinen Saal mahlen mußte, und die Unannehmlichkeiten, die dieſe letzte Arbeit ihm zuzog, ſchwächten ſeine Geſundheit; er fiel in eine Schwermuth, und in einem heftigen Anfall derſelben entleibte er ſich 1737. mit etlichen Degenſtichen.

Le Moine hatte eine ſchöne gefällige Manier; ſeine Kompoſition iſt reich, ſeine Zeichnung richtig, ſeine Färbung reizend, harmoniſch, warm und kräftig; ſeine Behandlung frey, leicht, geiſtreich, breit und fleißig. Hätte er ſich begnügt, Auftritte des bürgerlichen Lebens ſeiner Nation vorzuſtellen, er würde darin die meiſten Mahler dieſer Art übertroffen haben; er wollte aber Götter und Helden mahlen. Ohne ſeinen Geiſt bis zu ihrer Größe, zu ihrer Würde und äſthetiſchen Vollkommenheit zu erheben, nahm er ſeine Modeln auf ebener Erde, und mahlte Götter, Göttinnen, griechiſche Helden und Römer unter der Geſtalt artiger Franzoſen, ohne ſich zu bekümmern, ob auch zum Beyſpiel ſein Herkules das Anſehen habe, nur die Hälfte eines der 12 bekannten Werke dieſes Halbgottes ausführen zu können. Siehe eines ſeiner ſchönſten Werke. S. B. II. No. 646.

Mola.

Mola. (Peter Franz)

Gebohren 1621. zu Coldre, einem Dorfe in der italieniſchen Schweiz; lernte die Anfangsgründe der Kunſt bey ſeinem Vater; ſtudirte hernach zu Rom bey Joseph Ceſari, zu Bologna bey Franz Albani, und zu Venedig bey Franz Barbieri da Cento, von welchem er die kräftige Manier in der Färbung, und die große ſchöne Vertheilung von Licht und Schatten annahm, und einer der beſten Mahler ſeiner Zeit ward. Mola machte ſich durch ſein großes Talent und durch ſeine liebenswürdigen Eigenſchaften überall beliebt. Franz Albani wollte ihm eine ſeiner ſchönen Töchter zur Ehe geben.

Die Königin Chriſtine von Schweden ernannte ihn zu ihrem Kammerjunker, und gab ihm ein beträchtliches Jahrgeld. König Ludwig der XIV. ließ ihn an ſeinen Hof berufen, er ſtarb aber plötzlich zu Rom den 13. May 1666. im 45. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 300. 965. 1026. 1075. 1082.

Molenaer. (Cornelius)

Ein Landſchaftenmahler von Antwerpen. Sein Vater war ſein Lehrer. Man findet oft Geſellſchaftsſtücke in Brouwers Manier von Molenaer,

naer, die zwar dieſem Meiſter in Geiſt und Ausdruck nicht beykommen, aber doch von ſchöner Ausarbeitung ſind. Ob dieſe von obgedachtem Cornelius ſind, iſt uns unbekannt. Molenaer lebte um 1570. und ſtarb in ſeiner Geburtsſtadt. S. B. II. No. 502.

Molyn. (Peter)

Ein Mahler von Harlem, florirte um 1630. Er mahlte Landſchaften, welche er mit frey behandelten Figuren ausſtaffirte. Seine Färbung iſt hell und natürlich. S. B. II. No. 754.

Mommers. (Heinrich)

Ein Mahler von Harlem, lebte um 1650. Er mahlte ſchöne Landſchaften, und hatte ſeine Kunſt in den Gegenden um Rom nach der Natur ſtudirt. Seine Färbung iſt wahr und kräftig. S. B. II. No. 712.

Momper. (Joſt)

Gebohren zu Antwerpen um 1580. Er mahlte Landſchaften mit außerordentlich leichten und flüchtigen Pinſel, vernachläßigte dabey das Studium der Natur, und ward manierirt. Joh. Breughel und David Tenier zierten oft ſeine Gemälde

mälde mit kleinen Figuren und Thieren. S. B. II. No. 69.

Moojaert. (Nikolaus)

Ein holländiſcher Hiſtorien- und Bildnißmahler, der um 1624. blühete, und in Amſterdam arbeitete. Er war ein treuer Nachahmer der Natur, und bildete auf dieſem Wege einen N. Berghem, einen Jakob van der Does, Salomon Köningh und Baptiſt Weenix. S. den Katalog von Schleißheim.

Moor. (Karl von)

Gebohren zu Leyden 1656. Gerard Douw, Abraham van den Tempel, Franz Mieris und Gottfried Schalcken waren ſeine Lehrer.

Er mahlte Hiſtorien und Bildniſſe, und erhielt verſchiedene Aufträge für den kaiſerlichen Hof, die er ſo wohl ausführte, daß er deswegen in den Reichsritterſtand erhoben ward. Seine kleinen ſehr fleißig ausgearbeiteten hiſtoriſchen Gemälde ſind ſehr ſelten. Karl von Moor ſtarb im Haag 1738. im 82. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 47.

Moucheron. (Friedrich)

Gebohren zu Embden 1633. Johann Aſſelyn war ſein Lehrer. Er mahlte Landſchaften und Ausſichten, hielt ſich einige Zeit in Paris auf, kam in ſeine Vaterſtadt zurück, und ſetzte ſich endlich zu Amſterdam, wo er von Jedermann geachtet, und wohl begütert 1686. im 53. Jahre ſeines Alters ſtarb. Er war ein Zeitgenoſſe des Adrian van der Velde und Berghems, welche manchmal ſeine Landſchaften mit Figuren und Thieren ausſtaffirten. S. B II. No. 839.

Müller. (Lukas)

Nach ſeiner Geburtsſtadt genannt Cranach, einer Stadt in dem Bisthum Bamberg, wo er 1472. gebohren ward. Lukas lernte die Zeichenkunſt bey ſeinem Vater, und kam durch fleiſſiges Studiren nach der Natur ſo weit, daß er churſächſiſcher Hofmahler wurde, und während der fünfjährigen Gefangenſchaft ſeines Herrn des Churfürſten Johann Friedrichs, eine unerſchöpfliche Quelle der Zerſtreuung für dieſen unglücklichen Fürſten ward.

In den Gemälden dieſes Meiſters findet man die Fehler ſeiner Zeit, und manche Trockenheit in der Ausführung: aber Wahrheit, Natur, Einfalt

und eine vortrefliche Lokalfärbung geben ſeinen guten Werken einen groſsen Werth.

Die friſch erhaltene Färbung, welche wir in dieſes Mahlers ſowohl als in den Werken anderer Meiſter aus der altdeutſchen Schule bewundern, hat mich bey Gelegenheit einiger zerbrochenen Gemälde auf die Spur der Zubereitung ihrer Gründe und ihrer Verfahrungsart gebracht.

Man nehme ein Brett von altem trockenen, geſunden, harten Holz, welches, um es vor den Würmern zu bewahren, und um den Kreidegrund unablöslich von demſelben zu machen, auf folgende Art behandelt werden muſs. Man koche in Fluſswaſſer eine hinlängliche Quantität köllniſchen Leim, in dieſem Leimwaſſer wird zu gleicher Zeit Wermuth und Knoblauch abgekocht, dann durchgeſeihet, und etwas Weineſſig zugegoſſen.

Ganz warm und faſt kochend wird, alsdann mit einem groſsen ſtumpfen Borſtenpinſel dieſe Lauge eingeſtampft, und nicht eingeſtrichen, welches auf beyden Seiten des Brettes und auf deſſen Dickung geſchehen muſs, als wodurch dieſelbe überall tief eindringet, und der Kreidegrund bis in das innere des Holzes befeſtiget wird. Man wiederhole dieſes verſchiede-

ſchiedenemale, und miſche endlich fein abgeriebene und hernach in Pulver zerſtoßene Kreide in dieſe Lauge; ſtampfe dieſelbe auf oben vorgeſchriebene Art ganz warm auf das Brett, laſſe es trocknen, und wiederhole es ſo oft, bis daſſelbe dick bedeckt iſt, dann ſchleiſe man das Brett mit Bimſenſtein, und Leinwand, mit kaltem Waſſer, bis es ganz glatt wird, und man faſt das Holz durchſiehet. Dieſer Grund, der mit dem Leim, welcher bis in das Innere des Holzes eingedrungen, genau verbunden iſt, kann ſich nie ablöſen, und bey dem Untermahlen wird das Oehl größtentheils von dem Leimgrunde angezogen werden, welches die Farben rein läßt, und ihre Verdunkelung oder das Gelbwerden verhindern muß.

Lukas ward Bürgermeiſter der Stadt Wittenberg, und ſtarb zu Weimar im 81. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 109. 126. 171. 704.

Müller. (Joſeph)

Die Geſchichte dieſes Hiſtorienmahlers, welcher in München verſchiedene Deckenſtücke verfertigte: in dieſer Stadt lebte und ſtarb, iſt nicht bekannt.

Man

Man glaubt, daß er aus Erding gebürtig, und um 1750. geſtorben ſey. S. B. II. No. 374.

Murillo. (Bartholome Stephan)

Gebohren zu Pilas nahe bey Sewilla 1613. Schüler des Johann de Caſtillo, und des berühmten Don Diego Velasquez. Er ſtudirte in der königlichen Sammlung zu Escurial nach Titian, Rubens und van Dyck, und bekam eine vortrefliche Färbung ohne das Kolorit dieſer Meiſter nachzuahmen. Er mahlte Hiſtorien im Großen, wählte aber gewöhnlich ſpielende Knaben und Mädchen von niederem Stande zu Gegenſtänden ſeiner Gemälde. Man kann die Natur nicht mit mehr Geiſt und Wahrheit nachahmen, als er es in dieſen Vorſtellungen that. Unter der zerriſſenen ſchmutzigen Kleidung wohnt Frohſinn, Ausgelaſſenheit und Muthwillen. Der muntere Feuerblick, der in jugendlichem Spiel begriffenen Gaſſenjungen, ſchildert ganz ihre Freude, ihre vernachläſſigte Erziehung und die Sorgloſigkeit ihres Alters. Keine ihrer Stellungen, ihrer Bewegungen entgieng ihm; Alles iſt Natur, Geiſt und Leben.

Murillo war der Mahler der Wahrheit; ſeine Zeichnung, Färbung, Kompoſition und Behandlung iſt richtige Nachahmung der Natur, die er in ihrer Größe zu ſehen und kraftvoll darzuſtellen wußte. Er genoß die Hochachtung aller Groſſen des Hofes, und ein königlicher Miniſter der auswärtigen Geſchäfte, begehrte ſeine Schweſter zur Gemahlin.

Murillo ſtarb an einem Falle 1685. im 72. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 1024. 1031. 1035. 1160. 1169. 1177.

Muziano. (Hieronimus)

Gebohren zu Aqua Fredda in dem Gebiete von Brescia 1528. Hieronimus Romanino war ſein Lehrer. Er ſtudirte nach Titian, und zu Rom nach den größten Meiſtern.

Er arbeitete in dem vaticaniſchen Pallaſt für die Peter- und andere Kirchen dieſer Hauptſtadt.

Auf ſein Anrathen ließ Gregorius XIII. die Akademie St. Lukas zu Rom errichten, welche Muzian mit einem reichen Vermächtniß von ſeinem eigenen Vermögen beſchenkte, und als Direktor derſelben

ſelben 1590. im 62. Jahre ſeines Alters ſtarb. S. B. II. No. 420. 513.

Nain. (Ludwig Le)

Gebohren zu Laon 1583., mahlte wie ſein Bruder Mattheus, Hiſtorien und Bildniſſe. Man ſieht einige Gemälde von ihm in der Kathedralkirche zu Paris. Er ſtarb 1648. im 65. Jahre ſeines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Necker. (de)

Ein unbekannter vermuthlich deutſcher Blumenmahler, deſſen Werke einen Plaz in einer ausgeſuchten Sammlung verdienen. S. den Katalog von Schleißheim.

Neer. (Arthus van der)

Dieſer vortrefliche Landſchaftenmahler, der in Amſterdam wohnte, iſt nur durch ſeine ſchöne Werke bekannt. Er gab dem Schatten unter ſeinen Bäumen eine ſo erfriſchende Leichtigkeit, daß er wirklich keine Farbe, ſondern nur gehemmte Lichtſtrahlen zu ſeyn ſcheinet. Stillſtehende Teiche, worinnen ſich die herumſtehenden Bäume im klarem Waſſer verdoppeln, oder in welchem der Mond ſich ſpiegelt, wußte er auf eine täuſchende Art vorzuſtellen. S. B. II. No. 909.

Neer. (Eglon van der)

Des vorhergehenden Arthus Sohn. Gebohren 1643. Sein Vater und hernach Jakob Vanloo waren ſeine Lehrer. Er mahlte Hiſtorien, Geſellſchaftsſtücke und Landſchaften, welche er mit übertriebenem Fleiße ausarbeitete, und mit vielerley Pflanzen in den Vorgründen reich auszierte. Verſchiedene ſeiner Geſellſchaftsſtücke ſind vortreflich, und die Verſchiedenheit der Stoffe ſehr gut ausgedrückt. Er arbeitete zu Paris, und kam an den churfürſtlichen Hof nach Düſſeldorf, wo Kunſt und Geſchmack zu Hauſe waren. Er verfertigte dort viele ſchöne Stücke, und ſtarb endlich daſelbſt 1703. im 60. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 990. 1003.

Netſcher. (Kaſpar)

Gebohren zu Heidelberg, nach andern zu Prag 1639. Sein Vater Johann, ein Bildhauer, ſtarb jung, und nach ſeinem Tode zog ſeine Mutter nach Arnheim bey Utrecht, allwo Kaſpar bey Roſter, einem Thiermahler in die Schule kam, hernach aber bey Gerard Terburg und Gerard Dov ſeine Kunſt ſtudirte, ihre Lehren benutzte, ſich aber an die Natur hielt, und einer der vortreflichſten Mahler ſeiner Art wurde. Seine Zeichnung iſt richtig; ſeine Färbung wahr und ſehr kräftig; ſeine Kompoſition

einfach,

einfach, ungezwungen, ganz Natur, und ſeine fleiſſige, zarte, leichte Behandlung, ſo wie die täuſchende Wahrheit der verſchiedenen Stoffe an den Gewändern, von unerreichbarer Schönheit. Netſcher hatte ſich vorgenommen, eine Reiſe nach Italien zu machen; ſeine Heyrath in Bordeaux vereitelte dieſes Vorhaben; er kehrte nach Holland zurück, und ſetzte ſich im Haag. Aus Gewinnſucht mahlte er ſehr viele Bildniſſe, welches ein Verluſt für die Kunſt war, und ſeine Geſellſchaftsſtücke ſehr ſelten macht.

Von Podagra und Steinſchmerzen ſehr geſchwächt, ſtarb endlich dieſer vortrefliche Mahler 1684. im 45. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 293. 1193. 1195. 1219.

Netſcher. (Konſtantin)

Kaſpars Sohn, gebohren 1670., er verlor ſeinen Vater ſchon in ſeinem 14. Jahre, von welchem er einigen Unterricht in der Kunſt genoſſen hatte.

Unter der ſtrengen Zucht ſeiner Mutter ſtudirte er fleißig nach den hinterlaſſenen Gemälden ſeines Vaters, und brachte es in ſeiner Kunſt ſehr weit. Er mahlte gewöhnlich Bildniſſe;

niſſe; ſeine Geſellſchaftsſtücke und andere Vorſtellungen ſind ſelten.

Konſtantin ward 1699. ein Mitglied der Mahler-Akademie im Haag, in welcher er nacheinander die vornehmſten Stellen bekleidete, und ſtarb daſelbſt 1722. im 52. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 617.

Nieulant. (Johann)

Gebohren zu Antwerpen 1550. Peter Iſaaks und Franz Badens waren ſeine Lehrer. Er mahlte kleine bibliſche Geſchichten und Landſchaften, gewöhnlich auf Marmor, und blühete um 1600. zu Amſterdam. S. den Katal. von Schleißheim.

Nikkelen. (Johann van)

Gebohren zu Harlem. Schüler ſeines Vaters. Er mahlte Landſchaften, und arbeitete an dem churpfälziſchen Hofe zu Düſſeldorf, wo er in den Ritterſtand erhoben ward.

Nach dem Abſterben des Churfürſten 1716. kam Nikkelen an den heſſenkaſſeliſchen Hof, und ſtarb daſelbſt. S. den Katalog von Schleißheim.

Nollet. (Dominic)

Gebohren zu Brügge 1640. **Franz van der Meulen** war ſein Lehrer.

Er mahlte mit breitem feſten Pinſel Feldſchlachten, Landſchaften und manchmal hiſtoriſche Vorſtellungen und Thiere.

Nollet kam in churbaieriſche Dienſte, und wurde um das Jahr 1706. wegen ſeiner erprobten Rechtſchaffenheit und Treue zum Begleiter der Churfürſtin nach Venedig ernennet, wo er in dortigem langen Aufenthalte ohngeachtet dieſes Umſtandes ſeine Kunſt nicht vernachläßigte, und für ſeine gute Freunde arbeitete. Nach ſeiner Zuruckkunft machte er eine Reiſe nach Frankreich, und ſtarb zu Paris 1736. im 96. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 545.

Nolpé. (Peter)

Ein guter niederländiſcher Mahler und Kupferätzer aus dem 17. Jahrhundert: er mahlte Hiſtorien und Landſchaften; ſeine Kupferſtiche ſind ſowohl mit der Nadel als dem Grabſtichel ſehr geiſtreich ausgeführt. Seine Gemälde ſind ſelten, und von ſeiner Lebensgeſchichte iſt nichts bekannt. S. den Katalog von Schleißheim.

Nys. (de)

Ein Mahler von Amſterdam. Evert van Ach war ſein Lehrer. Er mahlte Vögel, Früchte und Pflanzen von kräftiger, durchſichtiger Färbung, und außerordentlicher Fertigkeit. Er lebte um 1680. S. B. II. No. 251.

Oeſele. (Franz Ignaz)

Gebohren zu Poſen in Polen 1721. Er erhielt ſeinen erſten Unterricht zu Landsberg bey Simon Majer und Gottfried Bernhard v. Götzen.

Nachdem er einige Zeit in Baiern gearbeitet hatte, begab er ſich nach Venedig, wo er unter der Führung des Mahlers Nogari die beſten Meiſter dieſer Schule ſtudirte. Nach einem ſechsjährigen Aufenthalt in dieſer Stadt, wollte er auch Rom ſehen, und ſetzte ſeine Studien unter Johann Barca, einem Engländer, nach den beſten Kunſtwerken dieſer Hauptſtadt unermüdet fort. Ein Aufenthalt von 8 Jahren in Italien hatte ihn mit dieſen genau bekannt gemacht, und ſeinem Geſchmack, Eigenheit und Feſtigkeit gegeben.

Oeſele kehrte nach München zurück, wo man ſein Verdienſt zu ſchätzen wußte. Der Churfürſt ernann=

ernannte ihn zu ſeinem Kabinetsmahler und Pro=
feſſor der Akademie in München. Er mahlte Hi=
ſtorien, Altartafeln und Bildniſſe von guter kräfti=
ger Färbung, und ſtarb daſelbſt 1797. im 76ſten
Jahre ſeines Alters, ohne Vermögen und Unter=
ſtützung ſeiner Familie. S. B. II. No. 282.

Onghers. (Oswald)

War biſchöflicher Hofmahler zu Würzburg.
In dieſem Bisthum ſowohl als im Bambergiſchen
und in Schwaben hat er mehrere Altäre in Kirchen
und Domherrengruften mit hiſtoriſchen Gemälden ver=
zieret.

Oswald hat ſich nach verſchiedenen Meiſtern
gebildet, deren Geſchmack zu ſeiner Zeit im Umlauf
war.

Seine Manier iſt ein Gemiſch ihrer und äl=
terer Kunſtwerke. Sie gleicht dem verwilderten
Trieb, welcher unter der Hand des üppigen Men=
ſchen in der Natur Baſtarde hevorbringt, welche
von der Vermiſchung verſchiedener Thiergattungen
entſtehen, von beyden Kennzeichen an ſich tragen,
und doch zu keiner gehören. Nach den Geſetzen
der Natur, pflanzen ſich Geſchöpfe dieſer Art ſelten
weiter; aber in der Kunſt ſehen wir leider, daß
durch ſie das Urgeſchlecht verdrängt ſey, und daß

die Geſchichte der Natur da ende, wo die der geſunkenen Kunſt ihren Anfang nimmt.

In der churfürſtlichen Gallerie von Schleißheim ſind verſchiedene Gemälde von Oswald Onghers aufgeſtellt. Eins davon iſt mit ſeinem Namen und der Jahrzahl 1675. S. den Katalog von Schleißheim.

Onofri. (Crescentius)

Gebohren zu Rom, Kaſpar Dughet war ſein Lehrer. Er nahm den guten Geſchmack des Meiſters an, ohne ſich in ſeinen Gemälden knechtiſch daran zu binden. In einer großen Landſchaft von ſeiner Hand, welche in hieſiger Gallerie aufgeſtellt iſt, hat Karl Maratti ein Dianenbad oder Akteon, der die Göttin und ihre Nymphen dort überraſcht, vorgeſtellt.

Onofri arbeitete um 1680. zu Florenz, und ſtarb daſelbſt. S. B. II. No. 495.

Orient. (Joſeph)

Gebohren zu Burbach unweit Eiſenſtadt in Niederungarn 1677. Er mahlte Landſchaften, wobey er ſich eines Hohlſpiegels bediente. Die Figuren ſeiner meiſten Gemälde ſind von Ferg, Canton

ton und Janneck. Er ſtarb zu Wien, wo er Vicedirektor der kaiſerlichen Akademie war, 1747. im 70. Jahre ſeines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Orſi. (Loelius)

Genannt da Novellara nach ſeiner Vaterſtadt, wo er 1510. gebohren ward. Antonio Allegri und M. A. Bonarotti waren ſeine Lehrer.

Unter der Führung dieſer großen Männer nahm Orſi von dem erſten die markigte Behandlung und das ſchöne Kolorit, von letzterm aber eine richtigere Zeichnung an. In St. Michael zu Parma befindet ſich eine Altartafel, in welcher er als ein würdiger Schüler des Corregio erſcheinet. Seine Gemälde ſind ſelten, und daher mag es kommen, daß er in der Künſtlergeſchichte wenig bekannt iſt. Er ſtarb 1586. im 76. Jahre ſeines Alters, und ward zu Novellara in der Karmeliter-Kirche beerdiget. S. den Katalog von Schleißheim.

Os. (T. van)

Ein geſchickter niederländiſcher, wahrſcheinlich noch lebender Blumen- Früchte- und Seeſtückemahler, welcher mit dem Fleiß eines van Huyſum

ſeine Gemälde ohne Trockenheit auszuführen verſtehet. Seine Färbung iſt aber gewöhnlich etwas zu bunt. S. B. II. No. 579.

Oſtade. (Adrian van)

Gebohren zu Lübeck 1610. Franz Hals war ſein Lehrer. Adrian bahnte ſich einen eigenen Weg. Er wählte ſeine Gegenſtände in den gewöhnlichen Auftritten des Lebens der niedrigſten Volksklaſſe, und wußte dieſe mit größter Wahrheit, ſowohl an Geſtalt und Stellung, als an richtigem Ausdruck ihrer groben Leidenſchaften darzuſtellen.

Seine Figuren haben Leben und Bewegung: in ihrer Ruhe, in ihrer lärmenden Freude, in ihrem Rauſche, in ihrem Zorne und Schlägereyen, in ihrem Tanz ꝛc. erkennt man die an ſchwere Arbeit gewöhnte Männer und Weiber, die ſich nach ihrer Art ergötzen, oder mit geballter Fauſt ihrem Beleidiger ohne Trug und Liſt, gleich auf der Stelle ſein Unrecht fühlbar machen.

Hier findet der Kenner mehr als gut gezeichnete, wohl zuſammengeſetzte und frey gemahlte Figuren; hier iſt wahre Darſtellung grober ungebildeter Menſchen, und feines Gefühl in dem ihnen angemeſſenen Ausdruck.

Adri=

Adrians Kompoſition iſt ganz Natur, einfach und reich; ſeine Färbung iſt vortreflich, und in der Wahrheit und kraftvollen Harmonie ſeiner Gemälde, in richtiger Austheilung des Lichts, der Schatten und der Widerſchein, hat ihn Niemand übertroffen.

Van Oſtade hatte ſich 1662. zu Amſterdam niedergelaſſen, und ſtarb daſelbſt 1685. im 75ſten Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 922. 923. 1149. 1151.

Oſtade. (Iſaak van)

Adrians jüngerer Bruder und ſein Schüler, mahlte Landſchaften und Bauerngeſellſchaften. Er brachte es ſehr weit in ſeiner Kunſt, ſeine Gemälde ſind von vortreflicher Färbung und ſehr ſelten, denn er ſtarb in der Blüthe ſeiner Jahre. S. B. II. No. 520. 1070.

Oudendyk. (Adrian)

Sein Vater Ebert, ein mittelmäßiger Landſchaftenmahler von Harlem, war ſein Lehrer.

An Adrian gieng ein guter Künſtler verlohren. Er ſuchte die Wahrheit auf dem bequemſten, aber irrigen Wege. In der Natur ſelbſt, die er

doch nachahmen wollte, ſuchte er nichts. Durch eigenes Nachdenken hat er nichts gefunden, alle ſeine Gedanken hat er von andern entlehnt, und er beſtahl dergeſtalt die Werke Adrians van der Velde und anderer Meiſter, daß er den Beynamen Rapianus bekam. S. B. II. No. 46.

Ours. (Paul de Saint)

Gebohren zu Genf 1752. Sein Vater war ſein erſter Lehrer; er kam hernach zu Paris in die Schule des Vien, und des königlichen Mahlers Vincent, wo er große Fortſchritte machte; und alle Preiſe bey der Akademie errang; als Fremdling mußte er aber demungeachtet ſeine Reiſe nach Italien auf eigene Koſten machen, und ſich dort erhalten, welches für gebohrne Franzoſen auf des Königs Koſten während ſieben Jahre geſchahe, und die Gabe des erſten Preiſes war.

Italiens Klima, welches ſeiner Geſundheit nicht vortheilhaft war, nöthigte Saint Ours in ſein Vaterland zurückzukehren, wo er ſeit 1792. ſowohl in hiſtoriſchen Vorſtellungen als in Bildniſſen ſich hervorthut, und ſeiner Vaterſtadt Ehre macht. S. B. II. No. 565.

Pace. (Michel Angelus) genannt del Campidoglio

Schüler des Fioraventi. Er mahlte Früchte und allerley lebloſe Gegenſtände in einer ſchönen breiten Manier. Er ſtarb 1670. ungefähr 60jährig, S. B. II. No. 571.

Pacchierotti. (Jakob)

Gebohren zu Siena. Das Jahr ſeiner Geburt, ſo wie ſein Lehrer ſind unbekannt. Die Gemälde, welche Pinturicchio und Raphael Sanzio in ſeiner Vaterſtadt verfertigten, erweckten ihn zum Wetteifer; Er wurde aber nur ein Nachahmer des letztern. Seine Werke haben Aehnlichkeit mit Julius Pipi Werken, welcher bekanntlich Raphaels beſter Schüler war. Seine Gemälde auf friſchen Mörtel ſollen ſeinen Oehlgemälden vorzuziehen ſeyn. Sein unruhiger Kopf und die Folgen der entdeckten Verſchwörung (wovon er das Haupt war), gegen die Verfaſſung des Landes, zwangen ihn ſein Vaterland zu verlaſſen, und nach Frankreich zu flüchten, wo er von Roſſo de Roſſi, welchen die Franzoſen maitre Roux nennen, wohl empfangen, dem König empfohlen wurde, und durch ihn zu Fontainebleau Arbeit erhielt.

Sein Sterbejahr iſt unbekannt, er lebte noch um 1535. S. B. II. No. 121. 131.

Paggi. (Johann Baptiſt von)

Ein edler Genueſer, gebohren zu Genua 1554. Sein Vater Pallegro, der die großen Gaben und den Hang ſeines Sohnes für die Kunſt bemerkt hatte, ſchickte ihn in die Schule zu Lukas Cambiaſi, wo er große Fortſchritte machte.

Paggi tödtete in einem Zweykampfe ſeinen Gegner, und mußte ſich nach Florenz flüchten, wo er vom Großherzoge Franz I. ſehr wohl empfangen wurde. Nach einem zwanzigjährigen Exilium ward er in ſein Vaterland zurück berufen, wo er ſogleich ſuchte, in dem Senat aufgenommen zu werden.

Paggi zeichnete, komponirte und verfertigte ſeine Gemälde mit vielem Geiſte, Verſtand und Feuer. Da er faſt beſtändig große Gemälde für Kirchen verfertigte, und viel in Fresko mahlte, ſo ſind ſeine Werke ſehr ſelten in unſern Sammlungen. Er ſchrieb eine Abhandlung von der Mahlerey, die 1607. zu Genua im Druck erſchien, und ſtarb in dieſer Stadt 1627. im 73. Jahre ſeines Alters, wo er mit feyerlichem Gepränge beerdiget ward. S. B. II. No. 984.

Palamedesz.

Dieſer Mahler, deſſen Familiennamen Stevens war, iſt nur durch eine kleine Anzahl ſchön gefärbter Feldſchlachten bekannt. Er ſtarb 1638. im 31. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 267. 333.

Palko. (Franz Xavier Karl)

Gebohren zu Breslau 1724. Anton Bibiena unterrichtete ihn zu Wien in der Baukunſt und in der Perſpektiv. Er ſtudirte hernach vorzüglich nach Gemälden aus der venetianiſchen Schule und wählte in Bologna beſonders Maria Crespi zu ſeinem Muſter. Palko war der Churfürſten von Baiern und Sachſen Hofmahler, wohnte aber und ſtarb zu Prag 1767. im 43. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 347. 478.

Palma. (Jakob der Aeltere)

Gebohren zu Sevinalto 1540. in dem Gebiete von Bergamo. Er ſtudirte ſeine Kunſt in der Schule Titians, und mahlte Hiſtorien und Bildniſſe, in denen man die Manier dieſes großen Meiſters erkennet. Seine Gemälde ſind nicht von gleichem Werthe. Seine letzten Arbeiten, wobey er ſich ſeiner Fertigkeit überließ, und das Studium der Natur vernachläßigte, ſind die geringſten.

Palma ſtarb zu Venedig 1588. im 78ſten Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 688. 994. 1025.

Palma. (Jakob der Jüngere)

Gebohren zu Venedig 1544. Schüler ſeines Vaters Anton, und wie es wahrſcheinlich iſt, des berühmten Jakobs Robuſti, deſſen Geſchmack er in vielen Stücken folgte. Zu Rom ſtudirte er nach Raphael, Michel Angelo und andern Meiſtern, und erreichte die ihm höchſt mögliche Vollkommenheit in ſeiner Kunſt. Nach ſeiner Zurückkunft nach Venedig bekam er verſchiedene Aufträge, worunter die Ausmahlung des großen Saals, genannt del Scrutino, in welchem er das Weltgericht vorſtellte, der vorzüglichſte war.

Er überließ ſich nach und nach ſeiner großen Uebung und Fertigkeit, ſtudirte die Natur nicht mehr, und ward manierirt.

Palma ſtarb zu Venedig 1628. im 84ſten Jahre ſeines Alters, und ward in der Kirche S. S. Johann und Paul begraben, wo man ſein in Marmor verfertigtes Bruſtbild ſiehet. S. B. II. No. 1143.

Panni=

Pannini. (Johann Paul)

Gebohren zu Piacenza 1691. Sein Lehrer Benedikt Luti, der gelegenheitlich ein großes Talent für die Architekturmahlerey bey ihm bemerkt hatte, rieth ihm an, aus ſolcher ſein Hauptwerk zu machen. Einige Gemälde, die er nach Dominikus Roberti kopirte, und die prächtigen Ueberbleibſel altrömiſcher Größe, die er fleißig ſtudirte, gaben ihm bald einen großen wohlverdienten Ruf in dieſer Art Gemälde.

Er zierte gewöhnlich ſeine Ruinen mit hiſtoriſchen Vorſtellungen und Figuren, und wählte ſeine Gegenſtände in der heiligen Schrift.

Ein Hirt, der im Schatten dieſer Ueberbleibſel vergangener Herrlichkeit ſein ländliches Mittagsmahl verzehret, um den die Heerde in ſchönen Gruppen ſich lagert, wiederkäuet und ausruhet, würde ſeine Gemälde weit natürlicher und zweckmäßiger verzieret haben. S. B. II. No. 636. 654.

Parrocel. (Karl)

Sein Vater Joſeph Parrocel gab ihm den erſten Unterricht in der Kunſt. Er kam nach deſſen Tode in die Schule zu Karl de la Foſſe, und ſtudirte als königlicher Penſionair etliche Jahre

zu Rom und zu Venedig. Er mahlte dazumal Hiſtorien, und erſt nach ſeiner Zurückkunſt legte er ſich auf das Feldſchlachtenmahlen. Um aber die Angriffe und vielfältigen Wendungen der Reiterey beſſer zu beobachten, diente er ſelbſt als Reiter. Parrocel wurde 1744. beordert, dem und dem folgenden Feldzug in Flandern zu folgen, und alles Merkwürdige nach der Natur zu zeichnen. 1745. ward er als wirklicher Profeſſor von der königlichen Akademie aufgenommen, und ſtarb zu Paris 1752. im 64. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 645.

Parrocel. (Ignatius)

Von Avignon gebürtig. Schüler ſeines Oheims Joſeph Parrocel. Er arbeitete hernach in Italien, zu Wien für den Kaiſer und den Prinzen Eugen, und endlich zu Mons für den Prinzen von Aremberg, wo er 1722. ſtarb. S. B. II. No. 90. 91.

Paſero. (C.)

Ein nur durch wenige Gemälde bekannter Landſchaftenmahler. S. B. II. No. 64. 66.

Paſinelli. (Lorenz)

Gebohren zu Bologna 1629. Schüler des Andreas Baroni und Simon Cantarini.

Er

Er mahlte Hiſtorien für Kirchen und Palläſte. In ſeiner Vaterſtadt, in der Kirche St. Franciscus, genannt J. Cappucini, ſiehet man eine ſchöne Altartafel von dieſem Meiſter. Er ſtarb 1700. im 71. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 639.

Paudiz. (Chriſtoph)

Auf einigen ſeiner Gemälde findet ſich ſein Name auf folgende Art geſchrieben: Pudiß, Criſtſtofflen 1664. Er war in Niederſachſen um 1618. gebohren. Rembrand war ſein Lehrer. Herzog Albert Siegmund von Baiern beſchäftigte dieſen Künſtler. Er mahlte Hiſtorien und halbe Figuren, auch wilde Thiere, wovon einige Vorſtellungen in den churbaieriſchen Sammlungen vorhanden ſind. Die Sage iſt, er habe mit einem Nürnbergiſchen Künſtler Namens Roſter oder Rößler um die Wette gemahlet, und den Preiß verlohren. Der Verdruß, den er darüber empfand, ſoll ihm das Leben gekoſtet haben. Die Gemälde dieſer Wetteiferer befinden ſich in hieſiger Gallerie. Beyde ſtellen einen Wolf vor, der ein Lamm zerreißet, ein Fuchs ſchleicht um die Mahlzeit herum, und ſcheinet Theil daran haben zu wollen. Auf dem erſten Stücke iſt deutlich der Name Criſtoffler Paudiß 1666. zu leſen. Auf der an-

dern iſt der Name verwaſchen, man ſiehet aber noch Franz R*** anno Chriſti 1666. Norimberga.

Das Urtheil der ſogenannten Kenner, das gegen Paudiß ausfiel, war ungerecht. S. B. II. No. 353. 466. 559.

Pay. (Johann von)

Gebohren zu Riedlingen in Schwaben 1629. ward von dem Churfürſten in Baiern zu ſeinem Kabinetsmahler ernannt. Er mahlte ſchöne Bildniſſe, und ſtarb zu München 1660. im 71. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 237.

Peitler. (J. G.)

Mahlte todte Vögel und Thiere, Früchte und andere lebloſe Gegenſtände. Von ſeiner Lebensgeſchichte iſt nichts bekannt. S. den Katalog von Schleißheim.

Pellegrini. (Anton)

Gebohren zu Padua 1674. Genga und zu Venedig Paul Pagano waren ſeine Lehrer. Er kam in churpfälziſche Dienſte, wo er lange arbeitete, und ein ganzes Zimmer in dem Luſtſchloſſe Bensheim ausmahlte. In Italien, zu Wien, Dresden, Paris und London verfertigte er viele Deckenſtücke,

Altar-

Altartafeln und andere Gemälde, und kehrte mit großem Reichthum in ſein Vaterland zurück, wo er ſich zu Venedig niederließ, und die Schweſter der berühmten Roſalba Carriera heyrathete. Er ſtarb 1741. im 67. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 527.

Pens. (Georg)

Ein Mahler und Kupferſtecher von Nürnberg. Schüler des berühmten Albrecht Dürers. Er gieng nach Rom, wo er nach Raphaels Werken ſtudirte, und ſeinen Styl zwar vergrößerte, aber die naive richtige Nachahmung ſeines Lehrers dabey verlohr.

Er hat mit M. A. Reymondi nach Raphaels Gemälden in Kupfer geſtochen, auch von ſeiner eigenen Erfindung in Kupfer und Holzſchnitten verſchiedenes herausgegeben, ſo daß ſein ganzes Werk ungefähr auf 180 Blätter geſchätzt wird. Er arbeitete zu Breslau und ſtarb daſelbſt. Seine meiſten Kupferſtiche ſind von 1530. bis 1550. datirt. S. B. II. No. 133. 136.

Pereda. (Don Anton de)

Gebohren zu Valladolid 1599. Peter de las Cuevas und J. Baptiſt Crescencio waren ſeine Lehrer.

Pereda konnte weder leſen noch ſchreiben; er ſtudirte aber mit anhaltendem Fleiß in den königlichen Kunſtſammlungen, ſammelte für ſich ſelbſt ein vortrefliches Kunſtkabinet von Gemälden, Statuen, Kupferſtichen und eine auserleſene Künſtlerbibliothek, aus welcher er ſich täglich vorleſen ließ, und ward dadurch einer der gelehrteſten Künſtler in Spanien.

Er mahlte geiſtliche und weltliche Hiſtorien, Wirthshaus-Geſellſchaften, Bildniſſe, Viehſtücke und Landſchaften. Seine Färbung iſt voller Anmuth und Kraft, ſeine Kompoſition einfach und reich; ſeine Behandlung hurtig, keck, geiſtreich und entſchloſſen; jeder Strich galt und blieb unverändert, wie ſein Geiſt ihn gefühlet hatte; dadurch erhielten ſeine Werke Reiz, Feuer und Lebhaftigkeit, allein der Verſtand vermißt in einigen derſelben die Reinheit des Ausdruckes und der Form. Sein ſchönſtes Gemälde befindet ſich in einer Kapelle der Kapuziner-Nonnenkirche zu Madrid.

Don Anton de Pereda ſtarb zu Madrid 1669. im 70. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 437. 740. 775.

Perez

Perelle. (Gabriel)

Ein franzöſiſcher Landſchaftenmahler, welcher um die Hälfte des 17. Jahrhunderts blühete, und durch ſeine Kupferſtiche ſehr berühmt iſt. Seine und ſeiner beyden Söhne Adam und Nikolaus Werke, welche gröſstentheils Landſchaften von eigener Erfindung vorſtellen, beſtehen ungefähr aus 800 Blättern.

Seine Gemälde ſind ſehr ſelten in unſern Kunſtſammlungen anzutreffen. S. B. II. No. 82.

Pesne. (Anton)

Im Jahr 1684. zu Paris gebohren. Sein Vater Thomas und ſein Oheim Karl de la Foſſe waren ſeine Lehrer.

In ſeinem 24. Jahre gieng er nach Italien, ſtudirte zu Rom, zu Neapel, und hernach zu Venedig, nach Titian und Giorgione, wo er den Unterricht des Ritters Celeſti genoſs, und große Fortſchritte machte.

König Friedrich der Erſte berief Pesne nach Berlin, wo er die Stelle eines erſten Mahlers und Direktors der königlichen Akademie erhielt.

Er

Er mahlte hiſtoriſche Vorſtellungen und Bildniſſe, und ward vorzüglich durch leztere berühmt.

Anton Pesne ſtarb 1757. im 73. Jahre ſeines Alters, und hinterließ ein Vermögen von beynahe 200000 Gulden. S. B. II. No. 52.

Peters. (Bonaventura)

Gebohren zu Antwerpen 1614., mahlte Seeſtücke und Landſchaften, worinnen er gewöhnlich Stürme, die Wirkungen eines Windbruchs und die Schreckniſſe der aufgebrachten Elemente mit Wahrheit darſtellte. Er ſtarb in ſeiner Vaterſtadt 1652. im 38. Jahre ſeines Alters, ward zu Hobecke nahe bey dieſer Stadt begraben, wo man ſein Grabmal ſiehet. S. B. II. No. 345.

Petit. (B. le)

Dieſer Landſchaftenmahler ſoll ein Holländer von Geburt geweſen ſeyn; er lebte um 1650. in Rom und ſtarb daſelbſt. Ein großer Theil ſeiner Gemälde ſtellet Gegenden, Ruinen, Gebäude und Brücken dieſer Stadt und der umliegenden Orte vor, welche er mit Wahrheit, Fleiß und Anmuth, aber ohne Kraft vorſtellte. S. B. II. No. 79.

Petittot. (Johann)

Gebohren zu Genf 1607. Sein Vater ein Bildhauer und Baumeiſter dieſer Stadt, beſtimmte ihn zur Goldarbeiterkunſt, wo er öfters Gelegenheit hatte, Verſuche in der Schmelzmahlerey zu machen. Jakob Bordier, welcher ſpäterhin ſein Schwager ward, rieth ihm, ſich auf das Bildnißmahlen zu verlegen. Petittot mahlte die Köpfe und Hände, jener verfertigte die Haare, Kleidungen und Gründe. Sie beſuchten Italien, und vervollkommneten ihre Kunſt durch Fleiß und den Umgang mit den beſten Künſtlern und Chimiſten.

In England fanden ſie Theodor Meyer, den erſten Leibarzt Königs Karl I. Dieſer entdeckte durch mehrere Verſuche die vorzüglichſten Farben, welche bey der Schmelzmahlerey gebraucht werden müſſen. Er verſchafte ihnen auch Zutritt bey dem Monarchen, welcher Petittot zu ſeinem Mahler ernannte, ihm in dem Wittehall eine Wohnung gab, und ihn zum Ritter ſchlug. Van Dyck trug auch durch guten Rath zu den ſchnellen Fortſchritten des Schmelzmahlers vieles bey, und Petittot hat ſeine ſchönſten Stücke nach den Werken dieſes vortreflichen Künſtlers gemacht. Als 1649. die königliche Familie nach Paris fliehen mußte, be-

gleitete er ſie dahin, und ward für einen ihrer ge- treueſten Diener gehalten.

Karl II. kam nach der bey Worceſter 1651. verlornen Schlacht nach Frankreich, wo er während ſeinem vierjährigen Aufenthalt Petittot oft be- ſuchte, und bey ihm ſpeiſte. Als endlich Karl nach England zurückkehrte, trat Petittot in Lud- wig XIV. Dienſte; er erhielt ein anſehnliches Ge- halt nebſt einer Wohnung im Louvre. Er hatte ver- ſchiedenemale die Ehre, den König, die beyden Kö- niginnen und die königliche Familie zu mahlen, und war geehrt und geliebt.

Als ein eifriger Proteſtant konnte er nach der Widerrufung des Edikts von Nantes nicht länger in Frankreich bleiben; er begehrte deswegen die Er- laubniß, ſich nach Genf zu begeben, erhielt aber keine Antwort. Nach mehrern Verſuchen und durch Bittſchriften ermüdet, dehnte der König ſein gnädi- ges Wohlwollen für Petittot bis auf jene Welt aus: er ließ ihn gefangen nehmen, um in dem Fort l'Eveque ſeine Seele zu retten. Der berühmte Bouſſuet, Biſchof von Meaux bekam Befehl, ihn dort in der katholiſchen Religion zu unterweiſen. So beredt aber Boſſuet war, ſo fruchtlos waren ſei- ne Bemühungen. Petittot ward krank, und be-

kehrte

kehrte ſich nicht. Kaum hatte er ſeine Freyheit wieder erhalten, ſo rettete er ſich nach einem 36jährigen Aufenthalt in Paris durch die Flucht nach Genf. Seine Kinder, welche in Paris zurück geblieben waren, warfen ſich zu den Füßen des erzürnten Monarchen, um ſeine Gnade zu erflehen, welcher ſie durch die Verſicherung tröſtete, daß er gerne einem Greiſe die Schwachheit verzeihen wolle, ſich in den Kopf geſetzt zu haben, bey ſeinen Voraltern begraben zu werden.

Als Petittot in Genf angekommen war, wurde er von Freunden, Liebhabern und Fremden dergeſtalt überlaufen, daß er dieſe Stadt verlaſſen mußte, um in Vevay im Kanton Bern Ruhe und Zeit zur Arbeit zu finden. Er hatte ſchon vor ſeiner Abreiſe von Paris ſich mit ſeinem Freund und Schwager Bordier abgefunden; ſie hatten beynahe 50 Jahre in ununterbrochener Eintracht gelebt, mit gemeinſchaftlichem Intereſſe gearbeitet, und durch ihren Fleiß eine Million erworben, welche ſie brüderlich theilten.

Petittot war ſo eben mit dem Bildniß ſeiner Frau beſchäftiget, als ihn eine Krankheit überfiel, und noch denſelben Tag 1691. im 84. Jahre

ſeines Alters zu Bevay dahinriß. S. den Katalog der Miniatur- Schmelz- und Paſtelgemälde.

Pfeiler. (Maximilian)

Dieſer deutſche Blumen- und Früchtemahler, welcher oft des Franz Treviſani hiſtoriſche Gemälde mit ſeiner Arbeit zierte, iſt nur durch ſeine mit Kraft und Keckheit, größtentheils in Rom verfertigte Frucht- und Blumenſtücke bekannt. S. B. II. No. 59.

Piazzetta. (Johann Baptiſt)

Gebohren zu Venedig 1682. Schüler eines mittelmäßigen Mahlers, Molinari genannt.

Er ſtudirte einige Zeit zu Bologna, wo er ſich die Werke des Carracci und des Guercino zu Muſtern nahm.

Piazetta iſt ſonderlich durch ſeine freye kräftige Behandlung und durch die Kühnheit ſeines Pinſels merkwürdig. Er mahlte Hiſtorien, halbe Figuren und Köpfe. Im Jahr 1750. ward er erſter Direktor der zu Venedig neu errichteten Akademie, und ſtarb 1754. im 72. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 177. 178. 187. 205. 206.

Pipi. (Julius) genannt Romano

Er war Raphaels liebſter Schüler, den er mit Franz Penni zu ſeinem Erben einſetzte.

Gebohren zu Rom 1492. Julius mahlte mit vieler Genauigkeit nach den Zeichnungen ſeines Lehrers, und vollendete mit obgedachtem Penni den konſtantiniſchen Saal des vaticaniſchen Pallaſtes.

So lange Pipi unter den Augen und nach den Zeichnungen dieſes großen Mannes arbeitete, war er unter allen Schülern der, der ihm am nächſten kam; nach deſſen Tode, als er ſich ſeinem eigenen Genie überließ, ſah man, daß er in ſeinen, obgleich vortreflichen Werken, die naive Grazie, die Reinheit, die hohe Einfalt und die Richtigkeit und Feinheit des Ausdruckes, welche ſeinem Lehrer die Bewunderung der Nationen und der ſpäteſten Nachwelt zuſichert, nicht zu erreichen wußte.

Seine Kompoſition iſt dichteriſch, und beweißt ſeine Gelehrſamkeit; ſeine Zeichnung iſt groß und richtig, ſeine Färbung manchmal wahr und kräftig, gewöhnlich aber einfärbig und ohne ſanfte Harmonie; ſeine Behandlung ausgeſucht, fleißig und frey.

Juli=

Julius war auch ein vortreflicher Baumeiſter; viele ſchöne Gebäude, die in Italien bewundert werden, wurden nach ſeinen Zeichnungen aufgeführt, und als Anton da St. Gallo, der als Oberaufſeher dem Bau der Peterskirche in Rom vorſtand, daſelbſt mit Tode abgieng, wurde ihm dieſe ehrenvolle Stelle aufgetragen, welche er aber wegen Anhänglichkeit an den Kardinal und den Marquis von Mantua, und wegen geſchwächter Geſundheit von ſich ablehnte.

Von Königen, Päbſten und Fürſten geſchätzt, von ſeinen Mitbürgern geliebt, von allen Liebhabern und Kennern der Kunſt geehrt und bewundert, mit Glücksgütern überhäuft, ſtarb er endlich, Raphaels größter Schüler, in Mantua 1546. im 54ſten Jahre ſeines Alters, und ward in der Kirche St. Barnabas begraben, wo ſein Grabmal zu ſehen iſt. S. B. II. No. 148. 603. 1144.

Pitz. (Karl)

Gebohren zu Saarbrücken um 1753. Der Fürſt von Naſſau ſchickte ihn nach Zweybrücken zu Chriſtian Mannlich, erſten Mahler des Herzogs und Direktor der ſchönen Künſte, wo er 6 Jahre ſtudirte, und nach deſſen Zeichnungen die Decke und Wände in dem herzoglichen Schauſpiel-

saale

ſaale auf eine ſo angenehme Art ausmahlte, daß der Herzog Karl der II. ihm ein Jahrgeld zuſicherte, und ihn nach Paris und Rom reiſen ließ, wo er zwar nach den Werken der größten Meiſter ſtudirte, und ſie nachzuahmen ſuchte, darüber aber eine kalte trockene Manier annahm.

Die Gemälde, welche er vor und nach ſeinen Reiſen gemacht hat, haben mehr Feuer und Leben, als die, welche er in Rom verfertigte. Er that 1793. eine Reiſe nach Prag, wo er im Schauſpiel vom Schlag getödtet ward. S. B. II. No. 218.

Plattenmontagne. (Matthäus)

Sein eigentlicher Familienname iſt van Plattenberghe. Er war von Antwerpen gebürtig, hielt ſich lange Zeit in Italien, ſonderlich zu Florenz auf. Er mahlte Seeſtücke und Landſchaften von breiter Manier und keckem leichten Pinſel. Plattenberghe ſtarb 1666. zu Paris, wo er ſich niedergelaſſen hatte. S. B. II. No. 620.

Pock. (Tobias)

Gebohren zu Konſtanz. Wer ſein Lehrer, wenn er gebohren und geſtorben, iſt unbekannt.

In

In einigen Kirchen ſeiner Geburtsſtadt ſollen ſich mehrere Gemälde von ſeiner Hand vorfinden.

Pock arbeitete um 1640. zu Wien. Seine Manier trägt das Gepräge neuerer Zeit, wo nach einer langen Reihe von Nachahmern anderer Meiſter, die ihre Zöglinge auf gleichem Wege bildeten, ein unbedeutendes Gemiſch von Schulengeſchmack entſtand, in welchem weder die Werke ihrer Stifter, noch die naive Nachahmung der Natur zu finden iſt. Man ſuchte nicht mehr, wie jene, in das Innere der Natur zu blicken, und aus eigener Kraft ſie in ihren Wirkungen mit Reinheit und Wahrheit nachzuahmen. Statt dieſem mühſamen Streben nach Vollkommenheit, fand man bequemer, hie und da aus den Werken anderer zu nehmen, und das Uebrige auf die geſetzloſe Dreiſtigkeit des Pinſels und einer mechaniſchen Austheilung von Licht= und Schattenmaſſen ankommen zu laſſen. Dabey befand man ſich ganz wohl; an Bewunderern fehlte es nicht, und man pflegte ſich übrigens in gemächlicher Ruhe. Dieß iſt beyläufig die Geſchichte aller Schulen und die Urſache ihres Verfalles. S. den Katalog von Schleißheim.

Poelemburg. (Cornelius)

Gebohren zu Utrecht 1586. Abraham Bloemaert war ſein Lehrer. Er reiſte hernach nach Italien, wo er, wie Elzheimer, kleine hiſtoriſche Gemälde verfertigte, und dabey nach Raphael und andern großen Meiſtern ſtudirte. Er mahlte auch ſchöne Landſchaften, worinnen die Gründe gewöhnlich mit Ruinen des alten Roms gezieret ſind, und die Figuren Begebenheiten aus der Geſchichte oder aus den Ovidiſchen Verwandlungen vorſtellen. Anmuth, Sanftheit, Zierlichkeit und Harmonie herrſchen in allen Theilen ſeiner Gemälde, nur in der Zeichnung iſt er oft unrichtig und ſchwer.

Er arbeitete einige Zeit an dem florentiniſchen, und hernach 1637. an dem engliſchen Hofe, kam endlich in ſein Vaterland zurück, wo er 1660. im 75. Jahre ſeines Alters ſtarb. S. B. II. No. 594. 616. 753. 881. Jan Pollack ?

Ponte. (Jakob de) genannt Baſſano des ältern Franzen Sohn

Gebohren zu Baſſano 1510. Sein Vater gab ihm den erſten Unterricht in der Kunſt, ſchickte ihn frühzeitig nach Venedig in die Schule zu Bonifazio Bembi, unter deſſen Aufſicht er nach

Titia=

Titiano und Parmigiano fleißig ſtudirte. Nach dem Abſterben ſeines Vaters mußte er nach Baſſano zurück, wo er viele Aufträge für die dortigen Kirchen bekam, und ſich dadurch einen großen Ruhm erwarb. Seine letzten Werke ſind nicht die beſten; er mahlte ſie aus der Fauſt, ohne die Natur zu Rathe zu ziehen. Ungeachtet man in ſeinen guten Gemälden ſchöne Hände und Füße findet, ſo verbarg er doch gewöhnlich dieſe Theile, ſo viel es ſich ohne Zwang thun ließ, um den Schwürigkeiten ihrer Verfertigung zu entgehen. Er ſtarb 1592. zu Baſſano im 82. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 963. 1084.

Ponte. (Leander da) genannt Baſſano

Jakobs Sohn und Schüler. Er mahlte Hiſtorien und Bildniſſe, war ein Nachahmer ſeines Vaters, und mahlte, wie er, vieles aus der Fauſt.

Leander ſtarb zu Venedig 1623. im 65. Jahre ſeines Alters, und ward in der Kirche St. Salvator begraben. S. B. II. No. 608. 1027.

Porbus. (Peter)

Ein Mahler und Geographus von Gouda. Sein Vater Peter unterrichtete ihn in ſeiner Kunſt. Er mahlte Hiſtorien und Bildniſſe. Zu

Brügge,

Brügge, wo er wohnhaft war, ſieht man einige Altarblätter von ſeiner Hand. Er ſtarb um 1583. S. B. II. No. 499. 1116.

Porbus. (Franz der Sohn)

Gebohren 1570. Er übertraf in einigen Theilen der Kunſt ſeinen Vater Franz, deſſen Schüler er war, und mahlte wie dieſer Hiſtorien und vortrefliche Bildniſſe.

Nach verſchiedenen Reiſen ſetzte er ſich endlich zu Paris, wo er 1622. im 52. Jahre ſeines Alters ſtarb, und in der Kirche bey den kleinen Auguſtinern begraben wurde. S. B. II. No. 611. 677. 1080.

Porta. (Joſeph) genannt Salviati

Gebohren zu Greſagnino 1535. Franz Salviati unterrichtete ihn ſowohl zu Rom als in Venedig, in den Anfangsgründen der Kunſt.

Der Pabſt Pius IV. berief ihn nach Rom, wo er im königlichen Saal des vaticaniſchen Pallaſtes die Geſchichte Kaiſer Friedrichs des I., der dem Pabſt Alexander dem III. die Füße küßt, in Fresko mahlte.

Porta ſuchte den römiſchen Geſchmack mit dem venetianiſchen zu vereinigen, welches er oft in der bloßen Nachahmung der größten Meiſter dieſer Schulen ſuchte. Statt ſich durch Ueberlegen, Forſchen und Uebung den Grad ihrer Vollkommenheit ſelbſt zu erwerben, und als edler freyer Künſtler ſich ihrem Ziele zu nahen; begnügte er ſich, von einem dieß, vom andern jenes zu entlehnen, und Stückweiſe ſich zuzueignen.

Wir beſitzen in der churfürſtlichen Gallerie zu Schleißheim ein Gemälde, welches von Joſeph Porta zu ſeyn ſcheinet. Der heil. Hieronymus ſitzt vor einem Pult, hält mit der linken Hand ſein Dintenfaß, mit der rechten die Feder; er ſchreibt. Vor ihm auf einem Buch liegt ein Todtenkopf, neben ihm iſt ſein Löwe. Im Grunde des Gemäldes iſt das Fußgeſtell einer Säule und ein grüner Vorhang. Der Oberleib des Kirchenvaters nackend, die Lenden aber ſind durch ein blaßblaues Gewand gedeckt ꝛc.

Dieſe Beſchreibung gilt auch von Raphaels Gemälde, dieſen Kirchenvater vorſtellend, welches in hieſiger Gallerie aufgeſtellet iſt.

Die Stellung des Oberleibes, der Arm, die ſchreibende Hand iſt ganz aus Raphaels Bilde genommen. Die Falten des Gewandes und des Vorhangs ſind von anderm Wurf; die Beine ausgeſtreckt, die Füße mit rothen Bändern umwunden; der Todtenkopf von der Rechten zur Linken gedreht; der Löwe liegt; in Raphaels Bilde iſt er ſtehend vorgeſtellt ꝛc.

Man ſiehet hier deutlich den Verſuch, aus Raphael das Edle und Große, aus der venetianiſchen Schule das Helle und Wahre der Färbung ſtückweis in einem Gegenſtand zu vereinigen, dabey aber auch die Eitelkeit des Autors, dieſes Plagiat oder die Nachahmung fremder Schönheiten unter mancherley kleinen zweckwidrigen Abänderungen zu verbergen, und als eigene Erfindung aufſtellen zu wollen.

Raphaels Hieronymus ſitzt, denkt und ſchreibt. Auf dem linken erhabenen Knie ruhet das Brett, auf welchem er ſchreibt, und welches die linke Hand feſt hält. Seine Stellung iſt die natürlichſte und bequemſte zu ſeiner Beſchäftigung. Der Faltenwurf iſt ſo edel, ſo groß und wohl überdacht, daß man daraus die deutlichſten Spuren der vorhergegangenen Stellung anſehen kann.

Wie

Wie anders erſcheinet dieſes alles in der froſtigen Nachahmung, wovon hier die Rede iſt. Hier ſind die Pfaufedern, unter welche ſich der Rabe zu verhüllen ſucht, ſo deutlich als zwecklos. Wie armſelig ſchildert uns hier der Autor den großen Mann, deſſen Bild in ſeiner Idee aus fremder Wurzel entſproß. Er ſitzt und ſchreibt auf eine unbequeme Art. Die ausgeſtreckten Beine, das Pult und die oben aufgelegte Hand, welche als Deckmäntel des Plagiats hier anzuſehen ſind, verändern zwar die Stellung, aber das Einfache, Edle, Große und Wahre, ſo wie der Karakter des Kirchenvaters, verſchwindet dabey. Er lebt nicht, er denkt und ſchreibt nicht, wie in dem Urbilde, wo der Abgelebte aber noch kraftvolle ſchöne Körper nur eine Hülle der innern wirkenden ſtarken Seele zu ſeyn ſcheinet, wo jeder Theil, jedes Glied zum zuſammenſtimmenden Ganzen gehört, und das ganze Werk nur einen, aber hohen, und der Vorſtellung ganz entſprechenden Sinn hat.

Vergleiche dieſer Art ſind dem jungen Künſtler von großer Wichtigkeit. Er überzeugt ſich, daß nur durch eigenes Nachdenken ein wahres Kunſtwerk ausgeführt werden kann, und daß er nur in dem Laufe ſeiner Studien, nur auf dieſe Art vom

Schlech-

Schlechten zum Beſſern, und als Mann vom Guten zum Vorteflichen geführt werden könne.

Joſeph Porta iſt durch verſchiedene Holzſchnitte bekannt, unter dieſen wird vorzüglich ein Kruzifix gerühmt. Er ſtarb 1585. im 50. Jahre ſeines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Potgieſſer.

Ein Mahler von Kölln, welcher in Michel Angelos da Carravagio Geſchmack, mit keckem Pinſel und kräftiger Färbung Hiſtorien und andere Gegenſtände mahlte. Seine Geſchichte iſt uns nicht bekannt. S. den Katalog von Schleißheim.

Potter. (Paul)

Gebohren zu Enckhuyſen 1625. Wenn ſeine von der Natur ihm ſo reichlich zugemeſſenen Gaben, und der Eifer, mit welchem er ihre Feinheiten auszuſpähen ſuchte, ihn nicht zu einem der größten Mahler ſeiner Art gebildet hätten, ſo würde der mechaniſche Unterricht ſeines Vaters ihn wahrſcheinlich im Gebiete der Mittelmäßigkeit gelaſſen haben, welches er ſelbſten zu überſchreiten nicht vermochte. Im Haag, wo Potter ſtudirte, und wo 1650. er die Tochter eines berühmten Baumeiſters

heyra=

heyrathete, ward er mit Arbeit überhäuft; ſein großes Talent, ſeine Beleſenheit und Munterkeit machte ihn beliebt, der Prinz Moriz beſuchte ihn oft auf ſeinem Arbeitszimmer. Einige Verdrüßlichkeiten bewogen ihn, ſich in Amſterdam niederzulaſſen, wo allzugroße Anſtrengung ſeine Geſundheit ſchwächte. Er ſtarb an der Schwindſucht 1654.

Sein berühmteſtes Gemälde iſt die Landſchaft mit der piſſenden Kuh. Er hatte dieſes für die verwittibte Prinzeſſin Emilie Gräfin von Solms verfertiget; da aber einige Höflinge einen ſolchen Gegenſtand für unanſtändig erklärten, welcher keineswegs in dem Kabinet einer Dame erſcheinen könnte, ſo nahm Potter ſein Gemälde zurück, welches ſeither in den vornehmſten Kabinetern in Flandern eine Zierde war, und anjezo in der churfürſtlich heſſen-kaſſeliſchen Gallerie aufbewahret wird. S. B. II. No. 313. 1123.

Pouſſin. (Nikolaus)

Gebohren zu Andely in der Normandy 1594. Quintin Varin, Ferdinand Elle und Georg Allemand waren ſeine Lehrer.

Er kam 1624. nach Rom, wo er nach den Werken der Griechen und der größten Meiſter gründ-

lich

lich ſtudirte, und bald einen großen Ruhm erlangte, daher er auch 1640. nach Frankreich zurückberufen, und zum erſten königlichen Mahler ernannt wurde. Nach einem zweyjährigen Aufenthalt in Paris, wo er durch verſchiedene ſchöne Werke den guten Geſchmack einführen half, abgeſchreckt durch einige Streitigkeiten, die er mit Vouet und Fouquier bekam, konnte er dem Hang, in dem ſchönen Italien ruhig und ganz für die Kunſt zu leben, nicht länger widerſtehen, und kehrte unter einem Vorwande nach Rom zurück, wo er 25 Jahre, von Jedermann geliebt und geehrt, in beſtändiger Thätigkeit zubrachte, und endlich 1665. im 71. Jahre ſeines Alters daſelbſt ſtarb, und in der Kirche St. Lorenzo in Lucina begraben ward.

Pouſſin mahlte mehr für den Verſtand als für die Augen. Die Sitten, die Gebräuche, die Kleidungen der Völker, welche er in ſeinen Gemälden vorſtellte; die Pflanzen, die Gegenden und die Bauart der Länder, in welchen die Geſchichte ſich zutrug, ſind alle mit der größten Sorgfalt dargeſtellt.

Sein Styl iſt vortreflich, und ſo wie ſeine Kompoſition, groß, edel, rein, natürlich, und unerachtet ihres Reichthums ganz einfach und ohne alle

Verſchwendung oder unnützen Aufwand. Er iſt einer von den wenigen Künſtlern, die ihre Figuren mit Kunſt und Geſchmack anzukleiden wußten, und er iſt einer der vorzüglichſten unter ihnen. Sein Ausdruck iſt wahr, edel und gefühlvoll; ſeine Zeichnung zwar groß und richtig, aber ſeine Vorliebe für das Antike, deſſen Form er mehr als den Geiſt nachahmte, und wobey er die Natur manchmal vernachläßigt haben mag, giebt ſeinen Figuren nicht ſelten das Lebloſe der Statuen. Seine Behandlung iſt groß, breit und fleißig; ſeine Färbung iſt zwar kräftig und natürlich, doch iſt ſie die ſchwächſte Seite, von welcher dieſer große Mann betrachtet werden kann. S. B. II. No. 751. 758. 1045. 1052. 1071. 1188. 1218.

Preti. (Mattheis) genannt Cavalier Calabreſe.

Gebohren zu Taverna in Calabrien 1613. Preti war Schüler von verſchiedenen Meiſtern, wovon Zampieri und Franz Barbieri die vorzüglichſten ſind.

In Rom und Neapel ſieht man ſeine beſten Gemälde in Fresko. Der Großmeiſter von Maltha berief ihn dahin, und gab ihm verſchiedene Aufträge, die ihm den Ritterorden, ſammt der Kommentur von Syracuſe erwarben.

Digitized by Google

Preti mahlte mit außerordentlicher Kraft und Fertigkeit, und hierin beſteht ſein vorzüglichſtes Verdienſt. Er war in ſeinen jüngern Jahren ſehr eitel, aufbrauſend und heftig, welches ihm in Rom Händel zuzog, die ihn ins Gefängniß bringen ſollten; er entgieng der Strafe durch die Flucht; da man ihn aber auf der Gränze anhielt, widerſetzte er ſich der Wache, tödtete einen Soldaten, und gieng mit der Flinte, die er ihm entriſſen hatte, auf die übrigen los, wurde aber gefangen, zu Neapel in ein tiefes Gefängniß geſetzt, und zum Tode verdammt.

Der Vizekönig Don Garzia d'avellanda verſchob die Exekution, und erwirkte ſeine Begnadigung. Preti beſſerte ſich hierauf, ward ſehr wohlthätig, und ſoll in ſeinem Leben über hunderttauſend Scudi unter die Armen vertheilt haben.

Er ſtarb 1699. im 86. Jahre ſeines Alters an den Folgen einer kleinen Wunde, die ihm ſein Barbier aus Unachtſamkeit im Raſiren machte, indem er ihm eine Warze abſchnitt. S. B. II. No. 971.

Prew. (Georg)

Dieſer unbekannte Mahler, von welchem die Schlacht bey Zama zwiſchen Hannibal und Scipio

in der churfürſtlichen Gallerie aufbewahrt wird, und welche JORG. PREW. bezeichnet iſt, hat, ſowohl in der Färbung als Behandlung viele Aehnlichkeit mit dem bekannten Hanns Burgmayer. S. B. II. No. 101.

Prince. (Johann Baptiſt le)

Ein Mahler von Paris, der dem Geſchmacke ſeiner Zeit folgte, und mehr Gefallſucht als edle Ruhmbegierde in ſeinen Gemälden zeigt. Er mahlte gewöhnlich Auftritte aus dem bürgerlichen Leben und Landſchaften. Er gieng mit einem Geſandten ſeines Königs nach Rußland, wo er etliche Jahre blieb, und daſelbſt verſchiedene Ausſichten, Kleidertrachten, Gebräuche und Zeremonien dieſer Nation nach der Natur zeichnete, welche er bey ſeiner Zurückkunſt in Gemälden vorſtellte, und nachdem er von der königlichen Akademie 1765. zum Milgliede aufgenommen war, das folgende Jahr in dem Salon ausſetzte. Er ſtarb zu Paris. S. B. II. No. 189.

Procaccini. (Camillus)

Gebohren zu Bologna um 1546. Sein Vater Herkules der Aeltere unterrichtete ihn in ſeiner Kunſt, wies ihn in ſeinem Studium immer auf die ſchöne Natur, von welcher er ſelbſt ein trockener

mittel-

mittelmäßiger Nachahmer war, und bildete ſeinen Sohn auf dieſem Wege zu einem großen Künſtler. Er wetteiferte lange in ſeinem Vaterlande mit Sabatini, Fontana und beſonders mit denen Caracci; da er aber dieſe Letztere nicht übertreffen konnte, begab er ſich mit ſeinem Vater und Brüdern nach Mayland, und errichtete daſelbſt eine berühmte Kunſtſchule. Camillus hielt ſich einige Zeit in Rom auf, wo er große Fortſchritte machte, und ſeinen Styl verbeſſerte, der aber doch immer etwas manierirtes behielt, weil er ſich zu oft auf ſeine große Fertigkeit verließ, die Natur nicht hinlänglich zu Rathe zog, und mit breiter großer Manier aus der Fauſt arbeitete. Er ſtarb zu Mayland 1626. S. B. II. No. 916.

Procaccini. (Julius Ceſar)

Des ältern Herkules Sohn und Bruder des obgedachten Camillus. Gebohren zu Bologna 1548. Julius hatte es in der Bildhauerkunſt ſchon ſehr weit gebracht, als er den Meiſſel gegen den Pinſel vertauſchte. Er ſtudirte die Werke Raphaels, des Coreggio, Titians und der Carracci, bildete ſich daraus einen angenehmen Geſchmack, und zeichnete richtiger als ſein Bruder. Er ſtarb 1626. im 78. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 977.

Puyt=

Puytlinck. (Chriſtoph) genannt Trechter

Ein niederländiſcher Mahler, lebte um 1670. Mahlte gewöhnlich Landſchaften und zahmes Federvieh. Er bildete zwey vortrefliche Schüler, an Melchior Hondekoeter und J. Franz von Douven. Sein Sterbejahr iſt unbekannt. S. den Katalog von Schleißheim.

Pynaker. (Adam)

Gebohren 1621. zu Pynaker, einem Flecken zwiſchen Schiedam und Delft. Sein Familienname iſt unbekannt. Er gieng ſehr jung nach Rom, wo er nach den Werken großer Meiſter, und vorzüglich nach der Natur ſtudirte, und ſich durch ſeine vortrefliche Landſchaften einen großen Ruhm erwarb. Pynaker wählte mit Geſchmack und großer Einſicht die Gegenſtände, welche er in ſeinen Gemälden vorſtellte. Er fühlte, ſah und wußte die Feinheiten der Natur zu haſchen, welche dem mittelmäßigen Künſtler unſichtbar und folglich unnachahmlich ſind.

Seine Färbung iſt hell, natürlich und angenehm; ſeine Behandlung leicht, geiſtreich und fleiſſig. Die Figuren und Thiere, womit er ſeine Landſchaften zierte, ſind wohl angebracht, richtig gezeichnet und ſchön gefärbt. Er ſtarb in großem Anſehen 1673.

1673. im 52. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 920. 1048.

Quaſt. (Peter)

Ein Mahler und Kupferſtecher, deſſen Gemälde gewöhnlich Bauerngeſellſchaften, Handwerks- und Barbierbuden vorſtellen. Er iſt nur durch ſeine Werke bekannt, und blühete um 1630. S. B. II. No. 212. 214.

Quellinus. (Erasmus)

Gebohren zu Antwerpen 1607. Studirte anfänglich die ſchönen Wiſſenſchaften, und kam hernach in Rubens Schule. Seine Kompoſition iſt reich und wohl verſtanden. An ſeiner Färbung erkennet man die Schule, in welcher er gebildet ward. Seine Zeichnung iſt etwas zierlicher, als die Zeichnung ſeines Lehrers, hat aber den Geiſt, die Kraft und das Leben nicht, welche Rubens ſeinen Figuren zu geben wußte. Quellinus begab ſich gegen das Ende ſeines Lebens in ein Kloſter ſeiner Geburtsſtadt, und ſtarb daſelbſt 1678. im 71. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 774.

Querfurt. (Auguſt)

Gebohren zu Wolfenbüttel 1696. Schüler ſeines Vaters Tobias, der ihn hernach in die

Schule

Schule des berühmten G. P. Rugendas nach Augsburg ſchickte. Die großen Feldſchlachten, die Auguſt für den Prinzen Alexander von Würtenberg zu Wien mahlte, machten ihn auf eine vortheilhafte Art bekannt, und er arbeitete hernach vieles für den kaiſerlichen Hof. Querfurt erwarb ſich nach und nach eine leichte gefällige Manier, und überließ ſich endlich ganz ſeiner großen Fertigkeit. Er vernachläßigte dabey das Studium der Natur, welches doch vorzüglich den jungen Künſtler bilden, und ihn nach erworbener Fertigkeit bey der Reinheit und Wahrheit in der Nachahmung erhalten kann. Er ſtarb zu Wien 1760. im 64. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 449. 452.

Raoux. (Johann)

Gebohren zu Montpellier 1677. Johann Ranc und Bon Boulogne waren ſeine Lehrer. Er that eine Reiſe nach Venedig, wo er ſtudirte, und in dieſer Stadt die Gallerie des Pallaſtes Juſtiniani Lolini und eine Tafel für die Servitenkirche zu Florenz mahlte. Raoux kam nach zehn Jahren, die er in Italien mit ſeinen Studien zubrachte, nach Paris zurück, wo er 1717. in die königliche Akademie aufgenommen wurde, und mit allgemeinem Beyfall Hiſtorien und Bildniſſe mahlte.

Er

Er ſtarb daſelbſt 1734. im 57. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 595.

Raveſteyn. (Johann van)

Gebohren im Haag 1580., war einer der beſten holländiſchen Bildnißmahler. Drey große Tafeln, welche in dem Schießhauſe in Haag von ſeiner Hand zu ſehen ſind, beweiſen hinlänglich, daß er die Natur zu ſehen, und mit geſetzmäßiger Freyheit nachzuahmen wußte. Er lebte noch 1655. S. B. II. No. 843. 844.

Regillo. (Johann Anton) genannt Pordenone.

Von ſeiner Vaterſtadt in Friaul, wo er 1487. gebohren ward. Aus Haß gegen ſeinen Bruder, welcher ihn mit einem Flintenſchuſſe verwundet hatte, änderte er ſeinen Geſchlechtsnamen Licinio in Regillo ab. Georg Barbarelli war ſein Lehrer. Er wetteiferte auf eine unedle Art mit Tizian, haßte dieſen, und war ſein Feind. In ſeinem Vaterland, in Genua, Mantua, Venedig und andern Städten finden ſich viele Gemälde von ſeiner Hand in Oehlfarben und auf friſchen Kalk, welche alle mit guter Zeichnung und Kompoſition, kräftiger Wirkung und Färbung, und einer ſehr beherzten Behandlung ausgeführet ſind. Der Kaiſer machte ihn wegen ſeiner Verdienſte zum Ritter, und

der Herzog Alphons der XIV. berief ihn an ſeinen Hof nach Ferrara, wo er 1540. im 56. Jahre ſeines Alters ſtarb. S. B. II. No. 17.

Rembrand. (van Ryn Paul)

Dieſer große Mahler ward 1606. in einem Dorfe unweit Leyden nahe am Rhein gebohren. Seine Lehrer waren Jakob van Zwaanenburg, Peter Laſtmann, Johann Pinas und Georg Schooten. Dieſe mögen ihm wohl die Anfangsgründe der Kunſt beygebracht, und ihm den wahren Weg gezeigt haben; er ſelbſt bahnte ſich ihn, und die Natur war ſeine Führerin.

Troß der Muſen und der Huldgöttinnen, denen er nie opferte, erhob ſich ſein Genie zu einem der höchſten Grade der Vollkommenheit in der Kunſt. Von äſthetiſcher Auswahl des Schönen, was die Form anbetrift, wußte er nichts; ſein Geiſt erhob ſich nie zum Idealiſchen; ſein Modell war für ihn die ganze Natur, weiter ſuchte er nichts, gieng mit dem heftigſten Feuer gerade darauf los, und hatte nur dieſes im Auge.

Als Bildnißmahler erreichte Rembrand eben dadurch den höchſtmöglichen Grad der Vollkommenheit; denn, eine genaue Nachahmung der

Natur,

Natur, durch Kunſt und Feuer beſeelt, und kraftvoll dargeſtellt, iſt alles, was man von dieſem fordern kann, und Rembrand leiſtete alles in ſo vollem Maaße, daß Leben, Feuer und Kraft überall wallt und in allen ſeinen Köpfen athmet. In ſeinen hiſtoriſchen Vorſtellungen vermißt der feinere Kenner ſehr viel, und wenn der Zauber der Färbung und ſeines unerreichbaren Helldunkels, wenn die kecke markigte Behandlung und das wilde Feuer, womit er ſeine unedle Figuren zu beſeelen wußte, davon abgezogen würde, dann bliebe an ihm wenig zu bewundern übrig. Rembrand hat auf eine ihm eigene Art ungefähr 341 Platten radirt, welche ſehr geſucht werden.

Er ſtarb zu Amſterdam 1674., wo er ſeit 1630. wohnte, im 68. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 319. 531. 543. 773. 915. 1018. 1053. 1067. 1133. 1146. 1199. 1204.

Reni. (Guido)

Gebohren zu Bologna 1575. Er lernte anfänglich die Muſik, und brachte es in dieſer Kunſt ſehr weit; ſeine Vorliebe und ſein Hang zur Mahlerey, bewog endlich ſeinen Vater Daniel Reni ihn in die Schule bey Dionyſius Calvart zu ſchicken. In ſeinem 18. Jahre hatte er den größten

ten Theil ſeiner Mitſchüler übertreffen, und die Eiferſucht eines Albans und Dominichino (die auch dazu gehörten) zu erwecken gewußt. Er begab ſich hernach in die vortrefliche Schule des Ludwig Carracci, und ward in wenig Jahren einer der beſten und angenehmſten Mahler ſeiner Zeit.

Seine Kompoſition iſt groß, ſanft und edel, ſeine Zeichnung richtig, ſeine Färbung in ſeiner erſten Epoche natürlich und kräftig, in der zweyten leicht und angenehm; ſeine Behandlung geiſtreich, keck, warm und fleißig. Der Ausdruck, den er ſeinen Figuren gab, iſt immer paſſend und dem Gegenſtande angemeſſen; ſeine Marienbilder, ſeine Engel, ſcheinen von himmliſchen Gefühlen durchdrungen, überirdiſche Weſen zu ſeyn, und der Ritter Arpino geſtand, daß ſie eher von Engels- als von Menſchenhänden verfertigt zu ſeyn ſchienen.

In ſeinen letzten Werken findet man nur hie und da Ueberbleibſel von dieſer Vortreflichkeit, ſie ſind gewöhnlich aus der Fauſt gemahlt.

Sein unwiderſtehlicher Hang zum Spiele, von welchem auch ſein anhaltendes Unglück ihn nicht heilen konnte, (denn er verlor mehr als einmal, auf einen Abend 2000 Duplonen.) Die Nachwehen

dieſer

dieſer Spielſucht und der Verdruß, ſeine in der Hitze gemachte Schulden kaltblütig zahlen zu müſſen, ſtimmten ſeinen Geiſt nicht auf den Ton, in welchem er ſich befinden muß, wenn er ſich über das Gewöhnliche erheben ſoll; dieſe Stimmung vermag nur die Ruhmbegierde, und warme Liebe zur Kunſt dem Künſtler zu geben. Er mahlte alſo mit der größten Geſchwindigkeit, ohne Studium, ohne Natur und Anſtrengung, bloß um ſeine Gläubiger zu befriedigen. Guido Reni ſtarb zu Bologna den 18. Auguſt 1642. im 67. Jahre ſeines Alters, und ward in der Kirche St. Dominicus begraben. S. B. II. No. 15. 724. 891. 1040. 1077. 1079. 1222.

Ribera. (Joſeph) genannt Spagnoletto

Gebohren 1593. zu Gallopoli in einer neapolitaniſchen Provinz in dem Gebiete D'otranto. Sein Vater Antonio, ein Spanier, von Valenza gebürtig, von welchem Joſeph den Beynamen Spagnoletto trug, war ein Offizier von der Beſatzung in Gallopoli. Als dieſer den Hang zu der Kunſt bey ſeinem Sohne bemerkte, ſchickte er ihn nach Neapel in die Schule zu Michel Angelo Merigi. Er ſtudirte hernach zu Rom nach Raphael, und zu Parma nach Coreggio, kehrte endlich nach Neapel zurück, wo er ſeine kräf-

tige

tige Manier wieder annahm, und hernach nicht mehr verließ. Der Vizekönig Herzog von Oſſona, ernannte ihn zu ſeinem Mahler, und gab ihm ein jährliches Gehalt von 1200 Duplonen. Der Pabſt gab ihm den Chriſtus-Ritterorden, und die Akademie St. Lukas nahm ihn zu ihrem Mitglied auf. Dieſes alles reizte ſeinen ſpaniſchen Stolz, machte ihn unerträglich, und brachte ihn endlich zu Falle.

Als 1647. Don Juan d'Auſtria in Neapel ankam, wollte auch er dieſen Fürſten bewirthen. Er gab ihm einen Ball, auf welchem Don Juan mit der älteſten Tochter dieſes Mahlers bekannt wurde, ſie leidenſchaftlich liebte, und einen Liebeshandel angefangen haben ſoll, welchen ſeine zahlreichen Feinde mit verläumderiſchen Zuſätzen bekannt machten, und überall verbreiteten. Dieſes kränkte ſeinen für dießmal edlen Stolz ſo heftig, daß die vielleicht unſchuldige Tochter nach Palermo in ein Kloſter mußte, er ſelbſt aber verſchwand, ohne daß man hernach etwas von ſeinem Aufenthalte und Abſterben hätte in Erfahrung bringen können. S. B. II. No. 864. 884. 964. 1007. 1057. 1180.

Ricci.

Ricci. (Sebaſtian)

Gebohren zu Belluno 1659. Friedrich Cervelli war ſein Lehrer. Die Königin Anna berief ihn nach London. Zu Paris ward er von der königlichen Akademie zum Mitgliede aufgenommen. Nach dieſen Reiſen gieng er nach Venedig zurück, wo er ſich niederließ, und ſtarb daſelbſt 1734. im 75. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 678.

Ricciarelli. (Daniel) genannt da Volterra.

Gebohren zu Volterra 1509. Lernte die Anfangsgründe der Kunſt bey Antonio Razzi, und kam hernach in Balthaſars Peruzzi Schule. Seine Fortſchritte giengen langſam, und die erſten Verſuche waren trocken, ängſtlich und mühſam; dem ungeachtet kam er durch anhaltenden Fleiß und Studium auf eine der höchſten Stufen der Kunſt.

Es iſt wahr, daß er ſich nicht immer auf derſelben zu erhalten wußte, und daß nur einige wenige ſeiner Werke einen hohen Grad der Vollkommenheit haben, welches der Sage, daß Michel Angelo zu gedachten Werken die Zeichnung gemacht habe, ſehr viele Wahrſcheinlichkeit giebt. Er ſelbſt beſtätigt dieſelbe durch zwey kleine Basreliefs, welche unter dem heiligen Francesco de Paſola und Girolamo, in der Kirche della Trinita del Monte zu

Rom

Rom von Daniels Hand angebracht ſind. In dem erſten ſiehet man verſchiedene Satyren, welche Köpfe, Aerme, Beine und andere Theile des menſchlichen Körpers auf einer Wage abwiegen, um die, welche das gehörige Gewicht nicht haben, von Michel Angelo verbeſſern zu laſſen. In dem zweyten iſt Michel Angelo ſelbſt vorgeſtellt, der ſich in einem Spiegel betrachtet. Der Unterſchied unter den Werken des Ricciarelli in dieſer Kirche iſt ſehr auffallend; ſeine Abnehmung vom Kreuze wird mit Recht für eines der ſchönſten Gemälde in Rom gehalten; vor den andern geht der Kenner ziemlich kalt vorbey, nur jenes bleibt unauslöſchlich in ſeinem Andenken zurück. Von gleicher Schönheit iſt in hieſiger churfürſtlicher Gallerie eine Madonna mit dem Leichnam Jeſu, zwey halbe Figuren in Lebensgröße; hier iſt in der Zeichnung der große Styl und die Meiſterhand eines Michel Angelo nicht zu verkennen.

Ricciarelli arbeitete auch in Stucko und anderer Bildhauerarbeit. Das Pferd, welches die Statue Ludwigs des XIII. vor der franzöſiſchen Revolution getragen hat, und anfangs für die Statue Heinrich des II. beſtimmt war, wurde durch ihn verfertigt, und in einem einzigen Guß gegoſſen. Er

ſtarb

ſtarb 1566. im 57. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 1094.

Rigaud. (Hiacynth)

Gebohren zu Perpignon in Rouſſillon 1663. Sein Vater Matthias und hernach zu Montpellier Pezet und Verdier waren ſeine Lehrer. Er kam 1681. nach Paris, wo er ſich bald einen großen Ruhm erwarb. Die Stadt Perpignan ertheilte ihm 1709. einen Adelbrief, und Ludwig der XV. gab ihm 1727. den heil. Michaelsorden. Rigaud mahlte Bildniſſe, und übertraf alle Mahler ſeiner Nation. Er mahlte alles nach der Natur, und gab ſeinen Figuren Größe und Würde. Die Gewänder behandelte er mit großem Fleiße, und die verſchiedenen Stoffe ſind in ſeinen Gemälden bis zur Täuſchung nachgeahmt.

Seine Zeichnung iſt richtig und rein, und ſeine Färbung kräftig und natürlich. Er ſtarb zu Paris 1743. im 80. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 650.

Rive. (Peter Ludwig de la)

Aus einer alten piemonteſiſchen adelichen Familie entſproſſen, welche ſchon beym Anfang der Republik von Genf in dieſer Stadt als Patricier in

Anſehen ſtand; er wurde dort den 21. Oktob. 1753. gebohren, und zeigte ſchon in früher Jugend einen großen Hang zu den ſchönen Künſten. Die mahleriſchen Gegenden der Schweiz, und der Mangel an andern Kunſtwerken, entſchieden ſeine Wahl für die Landſchaftmahlerey. Die Natur und die vortreflichſten Kunſtwerke, welche er in Mannheim, in Dresden und in Italien fand, waren ſeine einzigen Lehrer. Peter de la Rive lebt anjetzo in ſeiner Vaterſtadt. S. B. II. No. 60.

Robert. (Hubert)

Ein Mahler von Paris, war um 1760. in der königlichen Akademie zu Rom, wo er Landſchaften, Architektur und vorzüglich die Ueberbleibſel altrömiſcher Pracht in ſchönen Ruinen mahlte. Er gieng um 1765. nach Frankreich zurück, und ward Mitglied der königlichen Akademie zu Paris. S. B. II. No. 507.

Robuſti. (Jakob) genannt Tintoretto, weil ſein Vater ein Färber war.

Gebohren zu Venedig 1512. In ſeinen erſten Verſuchen zeigte er ein ſo feuriges Genie, daß ſein Lehrer der große Titian darüber eiferſüchtig geworden, und ihn aus dieſer Urſache aus ſeiner Schule verwieſen haben ſoll. Frühzeitig ſich ſelbſt

über-

überlaſſen, wählte er ſich zwey große Muſter, welche er immer im Auge behielt, ohne ſie zu erreichen, dieſe waren, ſein Lehrer Titian und Michel Angelo Buonarotti.

Er ſtudirte zwar anfänglich mit vielem Fleiße nach der Natur und Antiken, aber ſein unbändiger Geiſt ließ ſich von äſthetiſchen Regeln nicht feſſeln; er überſprang in ſeiner flammenden Begeiſterung alle Hinderniſſe, ohne dieſe aus dem Wege zu räumen, ließ liegen, was er ohne Anſtrengung nicht heben konnte, und gieng mit wüthender Hitze auf ſeinen Zweck los. Von einem ſolchen Geiſte, aus deſſen Werken ſehr oft ſo helle Funken aufſprühen, kann man weder Gleichheit im Styl, noch Reinheit und Richtigkeit in der Darſtellung erwarten; er gleicht einem mächtigen Strome, der in ſeinem Laufe zwar alles hinreißt, aber ſeine mit Schlamm und Unrath verunreinigten Fluthen von Felſen auf Felſen hinabſtürzt, ohne ein ſicheres Beet zu halten.

Als er in Concurrenz mit Titian, Paul Veroneſe und andern, für die Bruderſchaft St. Rocco den Auftrag erhielt, Zeichnungen und Entwürfe für ein großes Gemälde zu verfertigen, ließ er heimlich den Platz meſſen, und verfertigte das

Gemälde, ehe dieſe Meiſter ihre Gedanken geordnet hatten.

Tintoret iſt einer der größten praktiſchen Mahler; ſeine Werke ſind ſehr ungleich; er ſuchte mehr Bewunderung zu erregen, als unſern Verſtand zu befriedigen, und unſer Herz zu rühren. Seine Kompoſition iſt gewöhnlich überladen, und ſeine Stellungen übertrieben; ſeine Zeichnung iſt ſelten richtig, und in allen ſeinen Gedanken findet der Kenner mehr Hang und Vorliebe zum Sonderbaren und Auffallenden, als wahre Größe, edle Einfalt und Natur. Seine Behandlung iſt äußerſt keck und lebhaft, ſeine Färbung kräftig, und in ſeinen guten Gemälden von vortreflichem Ton. Er ſtarb 1594. zu Venedig (welche Stadt er nie verlaſſen zu haben ſcheinet) im 82. Jahre ſeines Alters, und ward in der Kirche St. Maria dell Orto bebegraben. S. B. II. No. 245. 473. 575. 665. 942.

Rocco. (Michael) genannt Parmeggiano der Jüngere.

Weil er in Parma 1671. gebohren ward, und weil er nicht mit Franz Mazzuoli, welcher gleichen Namen führte, verwechſelt werden darf.

Sein

Sein Lehrer iſt unbekannt. Er arbeitete in Venedig. Seine Kompoſition, Zeichnung und Färbung ſind zwar gut; man erkennet aber Pietro da Cortona und andere Meiſter in ſeinen Werken, deren Geſchmack er ſich eigen zu machen ſuchte, und dadurch die reine Nachahmung der Natur vernachläßigte. Er lebte noch zu Venedig 1751. in einem Alter von 80 Jahren. S. B. II. No. 337.

Rodriguez. (Adrianus)

Gebohren zu Antwerpen 1618. Er war ein Sohn des Adrian Dierier, und nahm erſt in Spanien, wo er als Jeſuite zu Madrid in den Orden trat, den Namen Rodiguez an. Er mahlte Hiſtorien und Bildniſſe mit Geſchmack, Geiſt und Wahrheit. In dem Eßſaal des kaiſerlichen Kollegiums zu Madrid ſiehet man fünf ſeiner vorzüglichſten Gemälde. Er ſtarb im Madrider Hauſe 1669. im 51. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 493.

Roepel. (Konrad)

Gebohren im Haag 1678. Konſtantin Netſcher war ſein Lehrer. Er mahlte anfangs Bildniſſe, folgte hernach ſeiner Neigung zu Früchten und Blumen, und ward einer der beſten Meiſter dieſer Gattung. Er arbeitete einige Zeit an

dem

dem churfürſtlichen Hofe zu Düſſeldorf, kam aber nach Johann Wilhelms Abſterben in ſein Vaterland zurück, und ſtarb 1748. im 70. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 1225.

Romanelli. (Johann Franz)

Gebohren zu Viterbo 1617. Schüler und Nachahmer des berühmten Beretini, den er folglich nicht erreichte. Seine letzten Gemälde ſind nicht die beſten, denn er vernachläßigte das Studium der Natur. Ludwig der XIV. berief ihn nach Frankreich, wo er verſchiedene Aufträge erhielt, und königlich belohnt ward. Bey einer zweyten Reiſe dahin, gab ihm der König den St. Michaels-Orden. Als er aber zum drittenmal Rom verlaſſen hatte, um beſtändig in Frankreich zu bleiben, ſtarb er in Viterbo den 8. Nov. 1662. im 45. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 768.

Rombouts. (Theodor)

Gebohren zu Antwerpen 1597. Schüler des Kornelius Janſens, von welchem er auch den Neid und thörichten Ehrgeiz erbte, in der Kunſt und im Aufwand es dem großen Rubens gleich zu thun.

Rom-

Rombouts mahlte Hiſtorien und große Altartafeln, zuweilen auch Quackſalberbühnen, Geſellſchaften und Landſchaften. Er ſtarb um 1640. in einem Alter von ungefähr 43 Jahren. S. B. II. No. 845.

Rombout (T.) oder Ronthout.

Ein niederländiſcher Landſchaftenmahler. Er reiſte nach Italien, Deutſchland, Holland und in die Schweiz, wo er überall die Natur ſtudirte, und es in ſeiner Kunſt ſehr weit brachte. Von ſeiner Geſchichte weiß man wenig, und ſeine Gemälde ſind ſehr ſelten. S. den Katalog von Schleißheim.

Romeyn. (Wilhelm)

War Melchior Hondekoeters Schüler. Er mahlte Hirtenſtücke und Landſchaften, worinnen die Figuren und Thiere Hauptgegenſtände ſind.

Er zeichnete, mahlte und komponirte mit Wahrheit und Verſtand. Zu Zeiten aber fällt ſeine Färbung in das Finſtere. Dieſer verdienſtvolle Mahler iſt nur durch eine geringe Anzahl ſeiner ſchönen Werke bekannt. S. B. II. No. 902. 958.

Roncalli. (Chriſtoph) genannt Pomerance.

Nach ſeinem Geburtsort im Toscaniſchen, wo er 1552. gebohren ward. Als ſein Vater, welcher ein reicher Kaufmann war, ſeinen Hang zur Mahlerey bemerkt hatte, ſchickte er ihn nach Rom, wo er bey Niklaus Circignani in die Schule kam, große Fortſchritte machte, mit ſeinem Lehrer in den vaticaniſchen Bogen arbeitete, und endlich viele Aufträge für Kirchen und Klöſter erhielt, wodurch ſein Ruhm ſich überall dergeſtalt verbreitete, daß der zänkiſche Michel Angelo de Caravaggio, welchem er vorgezogen wurde, niederträchtig genug war, ihn meuchelmörderiſcherweiſe durch einen dazu gedungenen Sicilianer verwunden zu laſſen.

Der Pabſt Paul V. gab ihm den Chriſtusorden, und ließ ihm für das Deckenſtück und einige Arbeit in der Sakriſtay in dem heil. Hauſe von Loreto, die beträchtliche Summa von 18000 Scudi zahlen.

Roncalli durchreiſte in Geſellſchaft ſeines Freundes, dem Marquis Giuſtiniani, Europens ſchönſte Länder, als Italien, Deutſchland, Frankreich, Flandern, Holland und England, kam endlich mit Ehre und Reichthum überhäuſt nach Rom zurück,

wo er glücklich und in Ruhe bis in ſein 74. Jahr lebte. Er ſtarb den 14. May 1626., und ward mit großem Gepränge in der Kirche St. Stenfano del Cacco begraben.

Roncalli mahlte und komponirte mit Geiſt und Kraft; die Wirkung ſeiner Gemälde iſt ſanfter und harmoniſcher, als jene, welche Caravaggio den ſeinigen gab, auch ſind die Ausdrücke edler, übrigens haben beyde Meiſter einige Aehnlichkeit in Styl und Behandlung. S. B. II. No. 766. 998.

Roos. (Johann Heinrich)

Gebohren zu Otterdorf in der untern Pfalz. Julian du Jardin ein Hiſtorienmahler von Amſterdam, und hernach Adrian de Bie waren ſeine Lehrer.

Roos mahlte Schäferſtücke und Landſchaften, worinnen aber die Thiere und Figuren gewöhnlich Hauptgegenſtände ſind; er mahlte auch ſchöne Bildniſſe. Ohneracht et man nicht mit Gewißheit verſichern kann, daß Heinrich in Italien war, ſo iſt doch daran nicht zu zweifeln; verſchiedene Gegenden bey Tivoli und um Rom ſind ſo treu und richtig in einigen ſeiner Gemälde vorgeſtellt, ſie tragen

ſo unverkennbar in Form und Ton das Gepräge der Natur und der Wahrheit, daß man lieber an Wunder glauben müßte als an Wahrſcheinlichkeit, wenn man unſere Vermuthung für ungegründet halten wollte.

Roos iſt einer der größten Mahler ſeiner Art; an ſeinen noch rein erhaltenen Gemälden bleibt nichts zu wünſchen übrig; ſie enthalten alles, was der Pinſel leiſten kann. Seine Zeichnung iſt richtig, rein, ganz Natur; ſeine Färbung natürlich, hell, glühend: ſeine Kompoſition groß, reich, einfach, und ſeine Behandlung äußerſt fleißig, geiſtreich und frey. Er ſtarb 1685. im 54. Jahre ſeines Alter zu Frankfurt am Main, in der Feuersbrunſt, die in dieſem Jahre einen beträchtlichen Theil dieſer Stadt verwüſtete: der Rauch erſtickte ihn, als er noch einige Koſtbarkeiten retten wollte. S. B. II. No. 326. 838. 840. 968. 981. 982.

Roos. (Philipp) genannt Roſa da Tivoli.

Johann Heinrichs Sohn und Schüler, gebohren zu Frankfurt am M. 1655. Der Landgraf von Heſſen-Kaſſel ließ ihn auf ſeine Koſten nach Italien reiſen. In Rom, wo er ſtudirte, wußte er der Tochter des Hyacint Brandi zu gefallen, und ſie zu überreden, ihn wieder den Willen

len ihres Vaters zu heyrathen. Er floh mit ihr nach Tivoli, wo er ſich niederließ, und anfänglich ein ländliches ordentliches Leben führte, Vieh kaufte, nach welchem er ſtudirte und mahlte, und dazumal ſeine beſten Gemälde verfertigte. Dieſer glückliche Zuſtand war aber von kurzer Dauer. In den Armen einer jungen Gattin, die die Liebe ihm gegeben hatte, in der paradiſiſchen Gegend von Tivoli, wo die große Natur alle ihre Pracht und ihren Reichthum dem Künſtler mit außerordentlichen Reizen vorhält, hatte Philipps unedle Seele nur Hang und Vorliebe zur Schwelgerey; er führte ein lüderliches Leben, war ſelten zu Hauſe, aber immer in der Schenke zu finden, da indeſſen die betrogene Gattin einſam und verlaſſen ihren Fehltritt beweinte. Er mahlte nur, wenn der Wirth nicht mehr borgen wollte. Dieſe lüderliche Lebensart erſtickte in ihm alle Gefühle der Ehre und Dankbarkeit; er begegnete auf eine ſehr grobe Art ſeinem Wohlthäter, als dieſer bey ſeiner Durchreiſe zu Rom ihn aufſuchen und zu ſich kommen ließ, ihn mit ſich nach Deutſchland zurückzuführen anboth, und an ſeinem Hofe zu verſorgen verſprach. Philipp lähmte ſein Genie durch die Völlerey, und verkürzte ſein Leben. Er ſtarb zu Rom 1705. im 50. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 761. 906.

Roos.

Roos. (Jakob) des ſogenannten Philipps von Tivoli Sohn.

Ohngeacht er den Unterricht ſeines mütterlichen Großvaters Hiacynth Brandi genoſſen hatte, ſo ahmte er dennoch ſeines Vaters Manier ſo genau nach, daß der Liebhaber in Unterſcheidung ihrer Gemälde ſich leicht betrügen kann, und der größte Theil derſelben für Philipps Werke gehalten werden; der Kenner aber findet auch in den vernachläßigſten Gemälden des Vaters unter der ſorgloſeſten Ausarbeitung, Richtigkeit in der Form und dem Karakter des Gegenſtandes; da er in Jakobs Gemälden oft nichts bedeutendes, aber immer des Vaters kühne Pinſelſtriche antrift, ſich aber dadurch nicht irre führen läßt. Jakob Roos hatte ſich in Neapel niedergelaſſen, und iſt daher unter dem Namen Roſa von Neapel bekannt. S. B. II. No. 86. 87.

Roſa. (Salvator)

Gebohren zu Neapel den 20. Jun. 1615. Fracanzano, Falcone und endlich Joſeph Ribera waren ſeine Lehrer.

Er mahlte Feldſchlachten, Seeſtücke, Landſchaften und manchmal Hiſtorien, wozu er gewöhnlich die ſchrecklichſten Auftritte wählte, als Prometheus,

theus, den der Adler zerfleiſcht; Ixion auf dem Rade; Saturnus, der ſeine eigene Kinder frißt; *) oder Regulus in der Tonne. In Rom findet man auch einige Altartafeln von ſeiner Hand. Salvator war ein Mann von vielem Genie und Verſtande; ſeine Gedanken ſind ſtolz, groß und kühn; ſeine Färbung ſehr kräftig; ſeine Zeichnung hat in ſeinen Figuren etwas rieſenmäßiges, und iſt manchmal unrichtig; ſeine Kompoſition iſt dichteriſch groß, reich; ſie trägt das Gepräge eines ſeltenen Genies; ſeine Behandlung iſt entſchloſſen und geiſtreich; ſie beweiſt durch ihr Feuer und ihre Leichtigkeit, daß Salvator ſeine Kräfte geprüft hatte und des Erfolgs immer gewiß war.

Er war auch ein guter Dichter **) und Tonkünſtler, und hatte in ſeinem Hauſe eine kleine Bühne errichten laſſen, um ganz für die ſchönen Künſte zu leben. Salvator ſtarb zu Rom den 15ten März 1672. im 57. Jahre ſeines Alters, und ward mit großem Gepränge in der Karthäuſerkirche begra-

*) Dieſe Vorſtellung beſitzt der Verfaſſer von Salvators Hand, in Lebensgröße.

**) Seine Satire dedicate a Settano ſind ſehr bekannt.

begraben, wo ſein Grabmal zu ſehen iſt. S. B. II. No. 485.

Ros-Hof, Roſenhof, Roſelius, Roeszler oder Roſter.

Ein Nürnbergiſcher Thiermahler, welcher unter allen dieſen Namen bekannt iſt. Er ſoll 1666. einen Wettſtreit mit Chriſtoph Paudiß gehabt haben, in welchem er den Preiß erhielt; übrigens iſt von ſeiner Lebensgeſchichte nichts ſicheres bekannt, und ſeine Gemälde ſind ſelten. S. B. II. No. 568.

Rotari. (Peter Graf von)

Gebohren zu Verona 1707. Robert Audenaert, Anton Baleſtra, Franz Treviſani und endlich Franz Solimena waren ſeine Lehrer. Er verfertigte verſchiedene Gemälde für Kirchen und Palläſte in Italien, welche ſeinen Ruhm verbreiteten. Graf Rotari arbeitete 1750. zu Wien, und einige Zeit hernach an dem churfürſtlichen Hofe zu Dresden. Um 1756. befand er ſich an dem rußiſch-kaiſerlichen Hofe, und ſtarb zu Petersburg 1764. im 57. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 1. 2.

Roth-

Rothmayer. (Johann Michael)

Freyherr von **Roſenbrun**, von Salzburg gebürtig, um 1660. ſtudirte er die Mahlerey zu Venedig bey **J. Karl Loth**. Er mahlte mit glühender Färbung und keckem breiten Pinſel große hiſtoriſche Stücke, deren man viele zu Wien und zu Breslau findet. Er ſtarb 1727. zu Wien, ungefähr 67jährig. S. B. II. No. 166.

Rottenhammer. (Johann)

Gebohren zu München 1564. Sein Vater, ein mittelmäßiger Mahler dieſer Stadt, unterrichtete ihn in den Anfangsgründen der Kunſt, und ſchickte ihn hernach in die Schule bey **Hanns Donnauer**. Er gieng frühzeitig nach Italien, wo er in Venedig vorzüglich nach **Tintoret** ſtudirte, und obgleich die Natur ihn vielleicht beſtimmt hatte, ſein Muſter zu übertreffen, ſo erreichte er es doch nicht, weil er ihm ſeinen Geiſt unterwarf.

Rottenhammer verfertigte große und kleine hiſtoriſche Stücke; von leztern finden ſich viele in unſern Sammlungen, welche auf Kupfer gemahlt ſind, und in welchen **Paul Brill** und **Johann Breughel** die Gründe und Landſchaften gemahlt haben. Nachdem er lange in Venedig gearbeitet, und ſich daſelbſt verheyrathet hatte, kehrte er nach

Deutſch-

Deutſchland zurück, und ſetzte ſich zu Augsburg, würde auch ein ſehr anſehnliches Vermögen erworben haben, wenn er ſolches nicht durch Verſchwendung verhindert hätte. Er ſtarb daſelbſt 1608. im 44. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 202. 219. 244. 248. 660. 703. 705. 950.

Roye. (Wilhelm Friedrich van)

Gebohren zu Harlem 1654. Sein Lehrer iſt nicht bekannt, er mahlte wie Weenix Früchte, Blumen, Thiere, Vögel u. dgl., er ſuchte dieſen Meiſter nachzuahmen, und erreichte ihn folglich nicht.

Der König von Preußen ernannte ihn zu ſeinem Hofmahler, und gab ihm, ohngeachtet er kein Hiſtorienmahler war, die wichtige Stelle eines Rektors der königlichen Akademie zu Berlin. Van Roye ſtarb in dieſer Stadt 1723. im 69. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 37.

Rubens. (Peter Paul)

Zwey große Städte, die ſich um die Ehre, einen Rubens hervorgebracht zu haben, ſtreiten, beehren ſich ſelbſt durch dieſen edlen Kampf, ſo wie den unſterblichen Mann, der ihn veranlaßt. So ſtritten die Griechen um ihren Homer, und Rom mit Florenz um den Leichnam eines Buonarotti.

Wegen

Wegen der Unruhen, die in den Niederlanden ausbrachen, flüchtete ſich Johann Rubens, Doktor der Rechte und Rathsherr zu Antwerpen nach Kölln, wo den 28. Juny 1577 ſein Sohn Peter Paul gebohren, und dort bis in ſein zehntes Jahr von ihm ſorgfältigſt erzogen ward. Nach ſeinem Abſterben kehrte die Wittwe nach Antwerpen zurück, und der junge Rubens ward Edelknabe bey der Gräſin Lalain. Sein groſses Genie und der Hang zur Kunſt entwickelten ſich frühzeitig; er kam in die Schule zu Adam von Dort, und hernach zu Octavius van Veen.

Den 9. May 1600. im 23. Jahre ſeines Alters reiſte Rubens nach Venedig, wo er nach Titian und Paul Veroneſe ſtudirte, aus der Fülle dieſer Schönheitsquelle ſchöpfte, ohne ſich daran zu binden; die Natur nie aus dem Auge verlor, und in der Färbung einer der gröſsten unter den Groſſen ward.

Er gieng hierauf nach Mantua, um dort nach Julius Romanus ſeinen Geſchmack zu veredeln und ſeinen Styl zu verfeinern. Von da begab er ſich nach Rom, wo er fortdauernd nach den Werken der Griechen und der gröſsten Meiſter

ſtudirte, und für verſchiedene Kirchen Aufträge er=hielt.

Nach einem Aufenthalte von 7 Jahren in Italien, wo Rubens mit forſchendem tiefen Blicke alles geprüft und ſtudirt hatte, kehrte er in die Nie=derlande, als ein mit außerordentlichen Talenten und Kenntniſſen begabter Künſtler zurück.

Sein alles umfaſſender Geiſt unternahm und vollendete Meiſterſtücke in allen Gattungen der Mah=lerey, aber ſein feuriges Genie, deſſen Unbiegſam=keit er als Mann von außerordentlichem Verſtand und Selbſtkenntniß vollkommen kannte, erlaubten ihm nicht durch anhaltendes Streben nach Reinheit in den Formen, die Schönheitslinie, welche dem Mahler die Wahl in der Natur vorſchreibt, zu ver=folgen und zu erhalten.

Er wußte, daß er ſeines Gleichen nicht habe in Vorſtellungen, wo die Bewegungen der Seele und des Körpers gewaltſam ſind, wo der Sturm der Leidenſchaften im Ausdruck Uebertreibung er=laubt, wo die Heftigkeit, die Wuth der handelnden Figuren bis aufs äußerſte getrieben, mit Enthu=ſiasmus gefühlt, und mit Feuerzügen dargeſtellt werden mußten. Daher wählte er, ſo oft es von

ihm

ihm abhieng, Gegenſtände, welche ſeinem Genie angemeſſen waren, als den Kindermord, Amazonen = Schlachten, Sturz des Lucifers und der Verdammten, das letzte Gericht, den alles zerſtörenden Kriegsgott mit ſeinem ſchrecklichen Gefolge, Thiergefechte u. dgl. In ſolchen Vorſtellungen wird der Kenner hingeriſſen, die Begeiſterung des Mahlers ergreift auch ihn, und er vermißt ohne Mühe Richtigkeit in der Zeichnung, und die Reinheit der Formen und des Geſchmackes; davon iſt das vortrefliche Gemälde hieſiger Gallerie, den Kindermord vorſtellend, ein vollſtändiger Beweis.

Es iſt aber nicht alſo in Gegenſtänden, wo Grazie, Reinheit, Naivität, Heldengröße mit Heldeneinfalt verbunden, erfordert werden; wo die Seele ruhiger, und der Künſtler nur innere Gefühle mit ſanftglühender Wärme auszudrücken hat, die ihm auch die geringſte Uebertreibung oder Grimaſſe unterſagen, und wo die Bewegungen des Körpers und ſeiner Glieder wenig Einfluß auf die ſanften Ausdrücke haben, die er zu ſchildern hat. Alles dieſes findet der Kenner in dem Bilde des heil. Hieronymus hieſiger Gallerie.

Bey Darſtellungen dieſer Art wird der feinere unbefangene Kenner vieles in Rubens Werken

vermiſſen, und er wird fühlen, daß ſie mehr hinreißen als befriedigen, mehr anziehen als feſthalten; daß, ungeachtet ſie ihn in Verwunderung ſetzen, und ſein Auge täuſchen, ſie dennoch in Form, Styl, Ausdruck und Geſchmack das Gepräge der ächten Schönheit nicht tragen, und folglich das hohe Schönheitsgefühl in einer feiner geſtimmten Seele nicht erregen, und dem Auge des damit begabten Kenners keine unfreywillige Thräne auspreſſen können.

Rubens, der ſich ſelbſt geprüft hatte, that ſehr wohl, daß er nach mißlungenen Verſuchen ſeinen Geiſt nicht zwang, der Nachahmer eines Raphaels zu werden, wie dieſer den Grazien zu opfern, und mit ſanfterm erhabenen Fluge ſich den Göttern zu nahen. Der ſeinige war nicht minder kraftvoll und ſchnell, und ob er gleich näher an der Erde hergieng, ſo wird doch an der Kraft des Flügelſchlags ein jeder den Adler erkennen. Dieſer große Mann wird auch dadurch ein Muſter, daß er ſich ſeinen eigenen Weg bahnte, ſich ein beſonderes erhabenes Ziel in der Nachahmung der Natur geſteckt, und es mit großem kühnen Fluge zu erreichen gewußt hat.

Rubens benutzte alle Schätze der Dichtkunſt und der Philoſophie in ſeinen Gemälden und allegoriſchen Vorſtellungen; er kannte die Geſchichte die Mythologie, die Iconologie, und war in allen Theilen der Kunſt groß und erfahren.

Seine Färbung iſt vortreflich; ſie iſt eine reine Auswahl der ſchönſten Töne, und der übereinſtimmendſten Dinten in der ſchönen Natur; ſie iſt hell, angenehm, anziehend, kraftvoll, durchſichtig. Das Fleiſch ſeiner weiblichen Figuren iſt weich, friſch, zart, lebendig und gleichſam durch den Umlauf des Blutes erwärmt. Seine Kompoſition iſt groß, dichteriſch und reich; ſeine Zeichnung iſt zwar natürlich, richtig und kraftvoll, aber ohne Auswahl, ohne Reinheit und Zierlichkeit, und hier mag die Urſache zu ſuchen ſeyn, warum die nach Rubens Werke geſtochenen Kupfer ſo weit unter ihrem Urbilde bleiben: der Kupferſtecher kann nur die Form, den Ausdruck, den Effekt in ſein Werk übertragen; der Zauber des Kolorits geht verlohren, und da dieſer in Rubens Gemälden alles belebt und beſeelt, ſo bleibt nur der ſchwächere Theil von dem Urbilde zurück.

Rubens, der ein liebenswürdiger, edler, tugendhafter Mann, und einer der größten Künſtler war, war auch ein großer Staatsmann; der König von Spanien ſandte ihn in wichtigen Geſchäften und Friedensunterhandlungen an König Karl den I. in England, der den großen Mann zu ſchätzen wußte, und ihn zum Zeichen ſeiner Hochachtung ſeinen Degen von der Seite, womit er ihn zum Ritter ſchlug, nebſt ſeinem Ringe und einem Band mit Diamanten, von zehn tauſend Thalern am Werth, in Gegenwart des Parlaments übergab. Der König von Spanien ſchäzte den großen Rubens nicht minder; er überhäufte ihn mit Geſchenken, ernannte ihn zu ſeinem Kammerherrn, und gab ihm den goldenen Schlüſſel.

Nachdem dieſer große Mann als Zierde der Kunſt, ſeinem Vaterlande und der Menſchheit nützlich, durch ſeine edle Geſinnungen für ſich ſelbſt ſo glücklich, ſeine Laufbahn ſo glorreich gewandelt hatte, ſtarb er von Glücksgütern überhäuft zu Antwerpen 1640. im 64. Jahre ſeines Alters, und ward mit großer Pracht in der Kirche des St Jakob begraben, wo ſeine Wittwe und Kinder ihm eine Kapelle und ein Denkmal errichten ließen. S. B. II. No. 215. 221. 257. 304. 325. 349. 369. 391. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407.

407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 672. 679. 791. 832. 877. 888. 900. 913. 914. 941. 1032. 1049. 1051. 1062. 1063. 1065. 1074. 1081. 1110. 1117. 1118. 1135. 1136. 1140. 1162. 1174.

Ruel. (Johann Baptiſt de)

Gebohren zu Antwerpen. Thomas Ypener war ſein Lehrer. De Ruel mahlte Bildniſſe, und ward lange Zeit von den Höfen zu Heidelberg, Mainz und Würzburg beſchäftigt. Er ließ ſich endlich in letzterer Stadt häuslich nieder, wo mehrere ſchöne Altartafeln in der Auguſtinerkirche, bey den Karmelitern, bey den Franziskanern, im Dom und andern Kirchen in und außer Würzburg, hinlänglich beweiſen, daß de Ruel auch im hiſtoriſchen Fach ein guter Mahler war. S. den Katalog von Schleißheim.

Rugendas. (Georg Philipp)

Gebohren zu Augsburg 1666. Schüler des Iſaias Fiſcher, der zu ſeiner Zeit in hiſtoriſchen Gemälden berühmt war. Rugendas fühlte mehr Neigung für kriegeriſche Gegenſtände, ſtudirte vorzüglich auf ſeinen Reiſen nach Wien, Venedig und Rom, die Werke des Bourguignon, Lemske und Tempeſta, und hatte acht Jahre nach ſeiner

Zurück-

Zurückkunſt nach Augsburg 1703. die betrübte Gelegenheit, bey der Belagerung dieſer Stadt vieles nach der Natur zu mahlen, was er vorher nur aus den Werken anderer nehmen und vorſtellen konnte. Er verlohr einen großen Theil ſeines Vermögens, aber die Kunſt gewann dabey, und er erwarb ſich unter den Bataillenmahlern einen hohen Rang.

Seine Kompoſition iſt feurig und geiſtreich, ſeine Figuren und Pferde haben Leben und Bewegung; ſeine Zeichnung iſt zwar richtig, doch fehlt ihr Reinheit und ein größerer Geſchmack. In ſeiner Färbung war er ſehr ungleich, einige ſeiner Gemälde ſind ſchön und hoch von Farbe, andere aber ſchwach und einfärbig. Rugendas ſtarb zu Augsburg 1742. im 76. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 468. 480.

Ruthards. (Karl)

Dieſer Mahler, der Thiere, Jagden, Feldſchlachten und Blumen, in großen und kleinen Gemälden auf eine geiſtreiche Art vorſtellte, iſt nur durch ſeine ſchönen Werke bekannt. Er blühete um 1666. S. B. II. No. 1028. 1033.

Ruyſch.

Ruyſch. (Rachel)

Des berühmten Profeſſors Tochter, ward zu Amſterdam 1664. gebohren; Wilhelm van Aelſt war ihr Lehrer; ſie übertraf ihn, und erreichte in ihrer Kunſt einen der höchſten Grade der Vollkommenheit. Ihre Blumen und Früchtenſtücke ſind mit Geſchmack und ſchöner Auswahl zuſammen geſetzt, von vortreflicher Färbung, und aufs fleißigſte mit der ſchönſten Leichtigkeit ausgearbeitet.

Ihre Früchte und Blumen täuſchen das Auge; ſie ſcheinen Saft und Geruch zu haben, ſo wie ihre Inſekten Leben und Bewegung.

Rachel ward 1701. ein Mitglied der Akademie im Haag. Johann Wilhelm, dem die pfälziſchen Muſen ſo vieles zu verdanken haben, berief dieſe vortrefliche Künſtlerin 1708. an ſeinen Hof nach Düſſeldorf, wo ſie bey deſſen Lebzeiten für ihn allein arbeitete, und ihre ſchönſten Gemälde dort verfertigte.

Sie heyrathete 1695. einen Bildnißmahler von Amſterdam, Namens Juriaen Pool, und ſtarb in dieſer Stadt 1750. im 86. Jahre ihres Alters. S. B. II. No. 706. 924. 1037.

Ruysdael. (Jakob)

Gebohren zu Harlem um 1635. Freund und Schüler von Nikolaus Berghem, deſſen Lehren er benutzte, ohne ſein Nachahmer zu werden.

Jakob iſt einer der merkwürdigſten Künſtler unter den Landſchaftenmahlern, und wenn unter dieſen der Klaudius ein Raphael iſt, ſo kann jener wenigſtens einem Rembrand verglichen werden. Kraft, Wahrheit, Leben und Natur iſt allen ſeinen Werken eingehaucht, und athmet überall. Seine Waſſerfälle, welche er oft anbrachte, ſind vortreflich; man ſieht den Bach in gemäßigter Ferne, ſanft zwiſchen den begrasten Ufern daher gleiten, an dem Abſturze aber von Klippe auf Klippe brauſend herabfallen, ſich zwiſchen den Felſenwänden ſchäumend durchdrängen, und raſchen Laufes davon eilen.

Ruysdael mahlte auch Seeſtücke; gewöhnlich ſind ſeine Landſchaften geſperrt, und die Hintergründe von gemäßigter Entfernung. Oft ſind die Ausſichten im Innern eines Waldes, oder am Ufer eines Flußes genommen. Seine Färbung iſt glühend und kraftvoll, ſeine Kompoſition reich, natürlich, einfach und groß; ſeine Bäume ſind ſchön geblättert, und ſeine Behandlung iſt leicht, geiſtreich, frey und fleißig. Wouwermann und van der

Velde mahlten gewöhnlich die Figuren in ſeine Landſchaften. Er ſtarb zu Harlem 1681. im 41. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 604. 848. 899. 921.

Ruysdael. (Salomon)

Gebohren zu Harlem 1613. Er beſaß zwar den hohen Grad der Vollkommenheit nicht, den ſein jüngerer Bruder Jakob erreichte. Doch iſt es wahrſcheinlich, daß er anfänglich ſein Lehrer war: die Wahl in der Natur, eine gewiſſe Aehnlichkeit im Gedanken, in der Anordnung und der Behandlung ſcheinen zu beweiſen, daß Salomon Jakobs erſte Schritte in der Kunſt leitete, denn die erſten Eindrücke bleiben, und der Mann hört ſelten vollkommen auf zu ſeyn, was er als Jüngling war.

Salomon nahm gewöhnlich ſeine Ausſichten am Ufer großer Flüße oder ſtillſtehender Waſſer, verzierte ſie mit Baumgruppen und niederm Gehölze, welche ſich im Waſſer ſpiegeln und verdoppeln; in einigen ſeiner Gemälde hat er dieſes auf eine vortrefliche Art gethan, und das Waſſer und ſeine Durchſichtigkeit mit größter Wahrheit vorgeſtellt. Er ſtarb 1670. im 57. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 854.

Ryckaert.

Ryckaert. (David)

Gebohren zu Antwerpen 1615. Sein Vater, der auch David hieß, war ſein Lehrer. Er mahlte anfänglich Landſchaften, legte ſich aber hernach auf Geſellſchaftsſtücke, Rauch- und Bierſtuben und dergleichen.

Seine letzten Gemälde ſind von guter Färbung, von leichter und breiter Behandlung, und den erſten vorzuziehen. S. B. II. No. 897.

Rysbraeck. (Peter)

Er reiſte mit ſeinem Lehrer Franz Miele nach Paris, wo er nach Pouſſin ſtudirte, und ſein Nachahmer ward. Sein melancholiſches Temperament zeigte ſich in ſeinen Landſchaften; ſie ſind zwar in Kaſpar Dughets Styl, die Färbung iſt aber gewöhnlich zu finſter.

Die Akademie zu Antwerpen erwählte ihn 1713. zu ihrem Direktor. S. B. II. No. 448.

Sacchi. (Andreas)

Gebohren zu Rom 1599. Sein Vater Benedikt und Franz Albani waren ſeine Lehrer. Andreas mahlte mit breiter angenehmer Manier große hiſtoriſche Bilder. Sein Gemälde des

heil.

heil. Romualdo in Rom, kann als ſein Meiſterſtück betrachtet werden. Er ſtarb zu Rom 1661. im 62. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 718.

Salvi. (Johann Baptiſt) genannt Saſſo- ferato

Nach ſeinem Geburtsorte an den Gränzen des Herzogthums Urbino. Er hielt ſich lange Zeit zu Rom auf, wo er unter der Führung des Joh. Franz Penni die Werke Raphaels mehr kopirte als ſtudirte. Er mahlte gewöhnlich Marienbilder, die er zwar in der Stellung etwas veränderte, im Karakter und Ausdruck erſcheinet er aber nie mit neugeſtempelten Ideen.

Die Gewohnheit, andere Meiſter zu kopiren, und ein Nachahmer der Nachahmung zu ſeyn, hatte ſeinen Geiſt ſo herabgeſpannt, daß er oft ſeine eigene Werke kopirte. Seine Färbung iſt hell und kräftig, aus ſeiner Zeichnung ſieht man, daß er die Reinheit ſuchte. Seine Behandlung iſt fleißig aber kalt. Man vermuthet, daß er in einem hohem Alter um 1550. geſtorben ſey. S. B. II. No. 486.

Sandrart. (Joachim von)

Gebohren zu Frankfurt a. M. 1606. Nachdem er bey verſchiedenen Meiſtern die Anfangs-

grunde

gründe der Mahlerey, und bey Egidius Sadeler die Kupferſtecherey gelernt hatte, begab er ſich nach Utrecht in Gerard Honthorſts Schule, der ihn mit ſich nach England führte, wo er für den König einige Gemälde verfertigte; hierauf machte er eine Reiſe nach Venedig, um dort nach Titian und Paul Veroneſe, und endlich zu Rom nach den Werken der größten Meiſter zu ſtudiren. Sandrart war einer von den zwölf Künſtlern, die Aufträge für den König von Spanien erhielten, wozu nur die vornehmſten Meiſter, als Guido, Guercino, Lanfranco, Pouſſin, Beretino u. ſ. f. gewählt wurden.

Die Sehnſucht nach dem Vaterlande führte endlich Sandrart nach Deutſchland zurück, er ſetzte ſich zu Augsburg, gieng aber 1673. nach Nürnberg, wo er ſeine deutſche Akademie herausgab, und 1688. im 82. Jahre ſeines Alters ſtarb.

Sandrart ſah die Natur in ihrer Größe, und wußte ſie auf eine fleißige Art ohne Aengſtlichkeit nachzuahmen. Seine Färbung iſt wahr und kräftig, ſeine Kompoſition reich und natürlich, ſeine Zeichnung iſt aber gewöhnlich ſchwerfällig, und ohne Zierlichkeit, welches ſeinen Figuren oft eine etwas rieſenmäßige Geſtalt giebt. S. B. II. No. 21.

250. 494. 748. 749. 760. 767. 801. 812. 824. 826. 834. 835. 874. 936. 943. 1083.

Sanzio. (Raphael) genannt da Urbino

Er war in dieſer Stadt 1483. am Charfrey-tage gebohren. Sein Vater Johann gab ihm den erſten Unterricht in der Kunſt, that ihn aber frühzeitig in die Schule bey Peter Perugino.

Raphael, ſo wie einige wenige Künſtler, deren Zweck äſthetiſche Vollkommenheit war, ſtu-dirte ängſtlich nach der ſchönen Natur, und war anfänglich trocken; er wollte die Natur in ihrer Schönheit, Reinheit und Grazie nachahmen, und näherte ſich langſam, aber mit anhaltendem ſichern Schritte dem entfernten Ziele.

Sobald er ſeinen Lehrer übertroffen hatte, gieng er mit Pinturicchio nach Siena, wo er im Duomo arbeitete.

Der große Ruf des Buonaroti und Leo-nard da Vinci zog ihn nach Florenz, wo er die Werke dieſer Meiſter, ſo wie nach Maſac-cio und Baccio della Porta ſtudirte, und nun in ſeiner Kunſt ſchnell zunahm.

Er

Er vergrößerte ſeinen Styl, ſeine Gedanken; ſein großes ſanftes Genie wurde gereizt, es erhob ſich aus eigener Kraft. Der Pabſt Julius II. ließ auf Anrathen des berühmten Bramantes, der Raphaels Verwandter war, die Arbeit, welche Franceſco Luc da Cortona, und Bramantino in dem Pallaſt des Vaticans angefangen hatten, herabwerfen, und gab Raphael den Auftrag, dieſe Zimmer, welche unter dem Namen Stanze di Raffaelo bekannt ſind, auszumahlen.

Die Deckenſtücke ſcheinen ſeine erſte Arbeit daſelbſt geweſen zu ſeyn; man findet in denſelben noch hie und da etwas aus der Peruginiſchen Schule, wovon auf den Wänden, beſonders im Heliodoro und der Scola d'Atene keine Spur mehr übrig bleibt.

Hier zeigte ſich Raphael in ſeiner unerreichbaren Größe. Die Natur und die Werke der Griechen waren ſeine Muſter; er veredelte erſtere durch die Reinheit und Schönheit der Formen, welche er in letztern fand, und wußte ſeinen verſchönerten Körpern auch eine ſchöne Seele einzuhauchen.

Die

Die Sixtiniſche Kapelle, welche Raphael heimlich zu ſehen bekam, ſoll den ſchnellen Uebergang von noch einiger Trockenheit auf die erhabenſte Größe im Styl, in Raphaels Geiſt bewirkt haben. Dieſes iſt möglich, und hier zeigt uns Raphael die wahre Art, wie die Nachahmung anderer Meiſter anwendbar und nützlich ſeyn kann. In Buonarotis Werken herrſcht eine immer ſich ſelbſt ähnliche Rieſengröße; dieſe konnten das ſanfte gefühlvolle Genie eines Raphaels wohl anfeuern und erhöhen, aber nicht zum Nachahmer der Nachahmung herabwürdigen; er ſah die Rieſengröße ſeines Vorgängers, vergrößerte ſeinen Styl, vervollkommnete ſich und blieb Raphael. Statt der übertriebenen Schrecken einflößenden Art groß zu ſeyn, gab er ſogleich ſeinem Styl und ſeinen Werken wahre Heldengröße, durch ſanfte Heldeneinfalt verſchönert und angenehm gemacht.

So wußte er ſich im ruhigen Gefühle ſeiner Kraft, ohne Aengſtlichkeit, ohne Uebertreibung auf der ſchönſten Linie in der Natur zu halten, ſich zu bereichern, und ohne Verſchwendung mit ſtiller Gewalt und Größe ſich zu äußern.

Wer ſo nachzuahmen weiß, mag immer nachahmen, und auf jeder Flur ſeine Blumen pflücken; er wird ſein Genie nie hemmen, wohl aber durch die Erfahrung anderer geleitet, ihm oft in ſeinem Flug (wie hier Michel Angelo that) mit der Schnelligkeit des Blitzes vorleuchten. Raphael und Buonaroti haben beyde die Natur gründlich ſtudirt; ihre Grundſätze mußten folglich die nämlichen ſeyn. Aber in der unendlich mannichfaltigen Natur wählt ein jeder wahrer Künſtler und ſteckt ſein Ziel nach den Umſtänden, worin er ſich befindet, oder nach eigener Denkungsart und Temperament. Hierin mag wohl der Grund von der auffallenden Verſchiedenheit liegen, die wir in den Werken dieſer großen Männer finden.

Michel Angelo war häßlich, rauh, ernſthaft, trozig; er lebte in der Einſamkeit, und blieb oft Monatelang bey ſeiner Arbeit verſchloſſen.

Raphael hingegen war ſchön von Geſtalt; er opferte den Grazien, und war ihr Günſtling; er war ein Mann von feinem Weltton, gefühlvoll, wollüſtig, munter und gut.

Die Ruhmbegierde hatte für ihn das Ziel ſehr hoch geſteckt. Durch die Vortreflichkeit ſeiner Kunſt

wollte

wollte er den Purpur erringen, und ſoll deswegen einer Verbindung mit der Nichte des Kardinals Bernardo Dovizi ausgewichen ſeyn. Ein ſo feuriges, erhabenes, gefühlvolles Genie konnte keine kalte und zur Freude unempfängliche Seele bewohnen; es erhob ſeine Empfindung, ſeine Einbildungskraft zur höchſten äſthetiſchen Vollkommenheit, reizte aber zu gleicher Zeit den gefühlvollen jungen Mann zur Wolluſt und zum leidenſchaftlichen Genuß. Dieſer, und noch mehr die Unwiſſenheit ſeiner Aerzte öfneten ihm ſo frühzeitig ſein Grab.

Er ſtarb an dem nämlichen Tage da er gebohren ward, am Charfreytag den 7. April 1520. im 37. Jahre ſeines ruhmvollen Lebens, und wurde mit großem Gepränge in der Rotonda begraben, wo ſein Bruſtbild und ſeine vom Kardinal Bembo verfertigte Grabſchrift zu ſehen iſt.

Raphael war immer neu; ſein Geiſt war unerſchöpflich, und doch haßte er jeden unnützen Aufwand in ſeiner Kompoſition. Seine Werke ſprechen in ſanftruhiger Weisheit zu dem Herzen aller, die ſie zu ſehen verſtehen, und wenn es der Gegenſtand erfodert, dann wirkt ſein erhabener großer Geiſt mit Ernſt, mit hoher Würde und ein-

dringender Kraft auf unſere Seele, und erregt Bewunderung.

Die Grazie, welche ein Corregio, ein Albani ihren Figuren gaben, welche ſo oft an Ziererey gränzen, haben weder das erhabene noch die himmliſchreine Naivität und Unſchuld, die nur überirdiſchen Weſen eigen ſeyn kann, oder älter als die Erkänntniß des Böſen und Guten bey Erdenkindern zu ſeyn ſcheinet, welche Raphael ſeinen Figuren einzuzaubern wußte.

Er ſtudirte mit unermüdetem Fleiße; das lezte Werk war immer das beſte. Er wußte, daß der Künſtler, der auf ſeiner Bahn ſtehen bleibt, zurückgehe, an Uebung und Fertigkeit zwar zunehmen, aber an innerm Gehalte verlieren müſſe.

Die ſanftglühende Wärme, die in ſeinen Werken den Kenner entzückt, hat der mechaniſchen Behandlung wenig oder nichts zu verdanken, ſie liegt in der Größe des Styls, in der Richtigkeit und Kraft des Ausdrucks und in der Reinheit der Formen; dieſes alles wußte er durch ſein göttliches Genie zu beſeelen, zu erwärmen, und ſeinen Figuren Grazie, Gefühl, Leben und Bewegung zu geben.

ben *). Hierinnen beſteht der höchſte Grad der Nachahmung, und das reine ächte Feuer des Künſtlers, womit aber die Muſen ihre meiſten Söhne ſehr kärglich bedacht haben.

Raphael gab ſich genaue Rechenſchaft von allem, was er unternahm, und machte Zeichnungen, worinnen er Richtigkeit und Reinheit ſuchte, und oft eine Hand oder auch nur einen Finger, der nicht ganz nach Wunſch ausgefallen war, auf dem Rande des Blattes wiederholte.

So zeichnete er auch ſeine Figuren nackend, ehe er ſie bekleidete, um ihre Bewegung und ihre Glieder beſſer zu beurtheilen, und ihnen mit Sicherheit den Platz anzuweiſen, den ſie in ſeiner Kompoſition haben ſollten **). Zeichnungen dieſer Art habe ich

in

*) Das Gefühl, welches Raphael ſeinen Figuren gab, ſcheint wie in der Natur, von innen heraus zu wirken, und der ſchöne Körper nur die Hülle des Geiſtes zu ſeyn, der ihn belebt und bewegt.

**) Es iſt nicht ſchwer, Raphaels bekleidete Figuren durch den Wurf der Falten anzuſehen, welche Stellung ſie vorher hatten. Davon giebt der heil. Hieronymus hieſiger Gallerie den deutlichſten Beweis.

Capo di Monti und noch neulich ein mit der Feder gezeichnetes Blatt von der Transfiguration geſehen, welches jetzt in der reichen Sammlung des Herzog Alberts von Sachſen-Teſchen verwahret wird.

Raphaels Kolorit, beſonders in ſeinen letzten Werken, iſt kräftig und wahr *). Die Meſſe von Bolſena iſt von vortreflicher Färbung, und wo iſt je der Effekt des Mondſcheines und einer brennenden Fackel, welche in der Befreyung des heil. Petrus, in ſeinem Kerker, nebſt dem Glanz des Engels, alles beleuchten, richtiger gefühlt und ausgeführet worden.

Er war zu groß, um durch Uebertreibung gefallen zu wollen; er mahlte mehr für das Herz und den

*) Obgedachter Kirchenvater hat Gemälde von Rembrand, Rubens und van Dyck zu Nachbarn in dem Saal, wo er hier aufgeſtellet iſt. Er verliert nicht nur nichts, weder an Wahrheit noch Kraft, ſondern er ſcheinet obgedachten Koloriſten ihre Uebertreibung vorzuwerfen, und beſchämt ſie durch ſeine Größe, Bedeutung, Ausdruck, Reinheit, Richtigkeit und Würde. Albrecht Dürer, der gröſste deutſche Künſtler beſtehet allein die Probe ohne Demüthigung neben dem gröſsten Römer in der Kunſt.

den Verſtand des Kenners, als für die Augen des zur Täuſchung ſo bereitwilligen Laien in der Kunſt, dem die Sinne Zweck, nicht bloß Mittel ſind, um Kunſtwerke zu beurtheilen, und daher kommt es, daß der Blödſichtige vor ſeinen Werken vorüber geht, ohne ſie zu bemerken; ſie ſind für ihn ſimple Natur, deren ewige Reize ſein materielles Auge nicht zu ſehen, und ſeine zu reinen Empfindungen ungeſtimmte Seele, nicht zu fühlen vermag.

Raphaels Farben waren wenig mit Oehl verdünnt; er trug ſie nicht dick auf, und verarbeitete ſie auf die ausgeſuchteſte fleißigſte Art.

Seine Fleiſchdinten beſtanden gröſtentheils aus einer Miſchung von weiß, rother Erde, Beinſchwarz, etwas Oker und Ultramarinaſche.

Der Künſtler, der die Werke dieſes großen Meiſters kopiren will, wird ſchwerlich ſeine Färbung genau treffen, wenn er ſich der gewöhnlichen Methode bedienen wollte.

Raphael ſteht allein auf der hohen Stufe, worauf ſein großer Geiſt ihn erhob; und ob er gleich in etlichen Theilen der Kunſt von einigen der größten Männer übertroffen ward, ſo iſt er doch

der Edelſte unter ihnen, der mit reinem äſthetiſchen Gefühle die Natur nachahmte, und mit außerordentlichem Genie Heldenſtärke und Größe mit der reizendſten Einfalt, und das ſublime der Kunſt mit den naivſten Grazien zu verbinden wußte. S. B. II. No. 106. 142. 149. 1044. 1172.

Saraceno. (Karl)

Gebohren zu Venedig 1585. Camillus Mariani war ſein Lehrer; er folgte aber hernach des Merigi Geſchmack. Karl mahlte Hiſtorien und große Altartafeln, von guter kräftiger Färbung und breiter ſchöner Behandlung. Sein Ausdruck iſt ſelten edel, und die Vorſtellung nicht immer dem Gegenſtande angemeſſen. Er ſtarb 1625. im 40. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 1043. 1072.

Sarto. (Andreas del)

Gebohren zu Florenz 1478., genannt del Sarto, weil ſein Vater (welcher Vannucchi hieß) ein Schneider war; da er aber unter dieſem ſeinem Familiennamen wenig bekannt iſt, ſo werden wir ihn wie gewöhnlich del Sarto nennen. Als ſein Vater einen großen Hang bey dem ſiebenjährigen Knaben für die Zeichenkunſt bemerkt hatte, that er ihn in die Lehre zu einem Silberarbeiter, wo ein mittelmäßiger Mahler Namens Giambarile

rile die außerordentlichen Gaben des jungen Andreas bewunderte, ihn zu ſich nahm, und in den Anfangsgründen der Kunſt ſo gut er konnte unterrichtete. Als er aber die Fortſchritte und die große Fähigkeit des Jünglings ſahe, und ſeine eigene Schwäche kannte, ſo brachte er ihn in die Schule zu Piero di Coſimo, wo er unter beſſerer Leitung in der Kunſt ſchnell zunahm.

Andreas ſtudirte mit anhaltendem Fleiß nach den berühmten Cartoni, des Michel Angelo und da Vinci, und fand in gleicher Beſchäftigung vor dieſen vortrefliche Muſtern, den jungen Marcantonio Franciabigio, deſſen Freund er ward. Beyde Jünglinge von gleichem Eifer für die Kunſt beſeelet, beſchloſſen gemeinſchaftlich zu leben und zu arbeiten; ſie bezogen eine Wohnung auf dem Kornmarkt, und verfertigten verſchiedene ſchöne Werke für Kirchen und Klöſter, welche ihnen neue Aufträge zuzogen.

Andreas that in der Folge eine Reiſe nach Frankreich, wo er von dem König ſehr wohl aufgenommen, und für ſeine Arbeit reichlich belohnt ward, dem ungeachtet gieng er unter dem Vorwand dringender Geſchäfte, und mit dem Verſprechen, bald wieder zu kommen, nach Florenz zurück, wo

er

er aber ſein Verſprechen und die Ausführung der Aufträge, welche er von dem König hatte, bald vergaß, und ſich dadurch die Ungnade des großen Kunſtfreundes Franciscus I. zuzog.

Andreas del Sarto war einer der größten Künſtler aus der florentiniſchen Schule; und Michel Angelo ſagte von ihm mit vieler Wahrſcheinlichkeit, daß, wenn man ihm wie dem Raphael, die Ausführung großer Werke anvertrauet, und ſein Geiſt dadurch den höchſten Schwung erhalten hätte, erſterer den Kampf gegen ihn, als Sieger, nicht ohne Schweiß auf der Stirne würde beſtanden haben.

„Avrebbe fatto ſudar la fronte
„allo ſteſſo Raffaelo d'Urbino."

Andreas hat in einigen ſeiner Gemälde den Albrecht Dürer nachzuahmen geſucht, deſſen Werke ihm durch ſeine Kupferſtiche bekannt waren.

Ohngeachtet des ausgezeichnetſten Verdienſtes dieſes großen Mahlers, tragen ſeine Werke überhaupt ſchon das Gepräge der florentiniſchen Schule; man wich nach und nach von der naiven reinen Nachahmung der ſchönen Natur eines Fra Bar-

tholo-

tholomeo ab; Michel Angelo ward das Urbild: große ausgeſprochene Formen, angenommene Karakter wurden eingeführt, und kehrten bey jeder neuen Vorſtellung (obgleich unter einer andern Geſtalt) wieder zurück.

Andreas del Sarto ſtarb 1530. im 52. Jahre ſeines Alters an der Peſt, welche damals in Florenz war, und wurde ohngeachtet dieſes Umſtandes in der Servitenkirche beerdiget, wo ſein marmornes Bruſtbild aufgeſtellet iſt. S. B. II. No. 356. 357. 358. 359.

Savery. (Roland)

Gebohren zu Courtray 1576. Schüler ſeines Vaters Jakob, der ihn Thiere, Vögel und Fiſche mahlen ließ; er kam hernach zu Paul Brill, deſſen Manier er annahm, Landſchaften mahlte, und die ſchon übertriebene Färbung ſeines Lehrers noch mehr übertrieb. Der Kaiſer Rudolph II. ſandte Roland in die Tiroler Gebürge, um dort die ſchönſten Ausſichten zu zeichnen, womit er zwey Jahre zubrachte, und dieſe ungeheure Fülle der Naturkräfte, ihren Reichthum, ihre Mannichfaltigkeit und majeſtätiſche Einfalt unbenutzt ließ, alle dieſe Schönheitsquellen nur in ſeine Manier einſchränkte, und ſeinen Zweck dadurch verfehlte, weil er die Voll-

kommen-

kommenheit ſuchte, wo ſie nicht war, und folglich ſo, wie er in Fertigkeit zunahm, ſich immer mehr von der Wahrheit entfernen mußte. Dieſes iſt der Fall aller Mahler, die einer Manier folgen; die Reize der ewig jungen Natur, ihre Verſchiedenheit an Ton und Geſtalt, ihre Feinheiten, ihre Simplizität ꝛc. alles iſt für dieſe verlohren! ſie ſehen nur auf eine Art, und drehen ſich unaufhörlich in dem engen Kreiſe ihrer Phantaſie und Empfindung herum, ohne die mannichfaltigen Schönheitsquellen, die ihnen von allen Seiten aus der Natur zuſtrömen, zu ſehen und zu benutzen.

Dieſem, ächter Kunſt den Untergang drohenden Uebel, das durch öffentliche und Privat-Erziehungsart erzeugt und vermehrt wird, kann auch nur durch dieſe geſteuert werden, welches bey der erſten dadurch erzweckt werden könnte, wenn den Lehrern ſelbſt äſthetiſche Regeln feſtgeſetzt und vorgeſchrieben würden, nach welchen ſie gehalten wären, die Zöglinge immer auf die ſchöne Natur hinzuweiſen und aufmerkſam, dieſelbe mit den allgemeinen Grundſätzen der Kunſt bekannt zu machen, und ihre Empfindung zu ächten Schönheitsgefühlen anzufachen; aber leider, bey dem Kaltſinn, der bey denen herrſcht, welche am kräftigſten dabey wirken ſollten, wird dieſes noch lange nur ein frommer Wunſch

bleiben;

bleiben; jeder Lehrer führt indeſſen die Zöglinge nach ſeiner eigenen Art *), und dieſe vergraben oft ihre Schätze

*) Von der Unbeſtimmtheit wahrer Grundſätze, iſt die Verſchiedenheit der Meinungen über den Verdienſt der größten Meiſter, bey Künſtlern ſelbſt, der größte Beweis.

Bey denen Liebhabern, welche oft nur wiederholen, was ihre Orakel ausſprachen, iſt die Verſchiedenheit noch größer. Wäre das Urtheil der erſtern eine Folge wahrer Schönheitsregeln und gründlicher Kenntniſſe in denen Theilen, wo die Kunſt auf poſitive Wiſſenſchaft gegründet iſt, ſo würde dieſe Verſchiedenheit ſich bald vermindern.

Wahre Kunſtwerke ſprechen zu eines jeden Herzen und Verſtand, und dieſe ſind bey dem unverdorbenen Menſchen immer gerade und gerecht, wenn keine Leidenſchaft ſie irre führt; nur in dieſer müſſen wir die Verſchiedenheit der Meinungen unſerer Künſtler vorzüglich ſuchen. Ihr Intereſſe, ihre Trägheit, ihre Eigenliebe, verunreint den Quell ihres Urtheils. Man lobt ungern, was ohne auſſerordentliche Anſtrengung uns unerreichbar bleibt. Die Ueberwindung iſt zu groß, gar das zu loben, was uns widerlegt, herabwürdigt, und durch ſeine ausgezeichnete Verſchiedenheit von unſern eigenen Werken zur bittern Kritik wird.

Der

Schätze, um nach dem Flitter ihrer Lehrer zu ſtreben, bey welchen ſie dennoch, wenn dieſe auch das Verdienſt

---

Der gemeine Künſtler liebt und lobt folglich nur die Werke derer, mit welchen die ſeinigen einige Aehnlichkeit haben, oder deren Nachahmer er iſt, und der Weihrauch, welchen er verſchwenderiſch ſtreuet, auch für ihn rauchet.

Künſtler von noch niedererem Schlag, welche nur bloße Handwerker ſind, und in einem Gemälde nur Figuren, Stellungen, Farben, Gewänder und Haltung ſehen und ſuchen, ahnden ſelten etwas mehr, als ſie ſelbſt leiſten. Raphael ſcheint ihnen kalt, weil er erhaben, groß, richtig, ohne Flitter, gelehrt und weiſe, in allen ſeinen Werken iſt. Tiepolo hingegen mahlt, (zum Beyſpiel) nach ihrem Urtheil mit Feuer und Kraft, weil ſie nicht einſehen, daß er, in Vergleich mit erſterem, gedankenlos, ohne Reinheit, Wahrheit, ohne Bedeutung und Richtigkeit, aber mit freyer Fauſt, mit geſetzloſer Fertigkeit und erhitzter Einbildungskraft (welche hie und da an Wahnſinn gränzet) ſeine mechaniſche Erfindungen hinmahlte; durch Uebertreibung und konvulſive Verzuckungen ſich aber nicht eine Spanne hoch über die Erde erheben, und weder das Herz rühren, noch den Verſtand des unbefangenen Liebhabers befriedigen konnte.

Die Urtheile der Liebhaber ſind ſelten beſſer, weil ſie nur nachſagen, was Künſtler und Journale

Verdienſt eines **Raphaels** oder **Claudius** hätten, Gefahr liefen, nur Nachahmer der Nachahmung

---

le ſprechen und entſcheiden; und wenn auch dieſe ihnen Wahrheit vortragen (wie es zur Ehre einiger unſerer deutſchen Zeitſchriften geſagt werden kann) ſo mangelt es ihnen gewöhnlich an denen nöthigſten Kenntniſſen, um das darinnen enthaltene richtig anzuwenden, und wahren Nutzen daraus zu ziehen.

Die Verſchiedenheit der Meinungen unter denen Künſtlern ſelbſt iſt folglich unſern Erziehungsanſtalten ſehr nachtheilig, ſo wie es der verdorbene Geſchmack des Publikums für den vollendeten Künſtler (welchem er oft des Magens halber fröhnen muß) nicht minder iſt.

Der einzige Weg bleibt ihm offen, wenn er nicht andere und ſich ſelbſt verderben will; auf der edlen Bahn, die zur Vortreflichkeit führet, mit Muth fortzuwandeln; jedes unverdiente Lob, jede unzeitige Kritik mit Gleichgültigkeit anzuhören; ſo lange ſein eigener Richter, ſein eigenes Publikum zu ſeyn, bis er einen Kenner findet, deſſen Rath ihn auf die Grundſätze des wahren Guten und Schönen hinweiſet und aneifert, mit langſamen aber ſichern Schritten die Höhe zu erſteigen, welche der kurzſichtige Laie in der Kunſt nur von Hörenſagen kennet, und welche der Irregeführte am unrechten Orte ſuchet, und folglich nicht finden kann.

mung zu werden, und das groſse Urbild, die ſchöne Natur darüber zu vernachläſſigen, welches doch die Quelle alles Guten und Schönen iſt.

Roland verfertigte ſeine Landſchaften mit vielem Fleiſſe, und ſtaffirte ſie ſelbſt mit Figuren und Thieren aus. Seine Färbung iſt gewöhnlich zu blau und zu grün, und ſeine Kompoſition oft überladen.

Nach des Kaiſers Tode begab er ſich nach Utrecht, und ſtarb daſelbſt 1639. im 63. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 898.

Scarcellino. (Hypolithus)

Gebohren 1575. zu Ferrara. Sein Vater Siegmund Scarcella war ſein Lehrer. Er ſtudirte hernach zu Venedig und Bologna nach den beſten Meiſtern beyder Schulen, und erhielt eine groſſe Fertigkeit in hiſtoriſchen Vorſtellungen. In Rom, Modena und Mantua ſind ſeine vorzüglichſten Werke zu finden. Scarcellino ſtarb zu Ferrara 1620. im 45. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 997.

Scha-

Schalken. (Gottfried)

Gebohren zu Dortrecht 1643. Samuel van Hoogſtraaten und Gerard Dov waren ſeine Lehrer. Er mahlte Bildniſſe und kleine hiſtoriſche Gemälde, vorzüglich aber Nachtſtücke, deren Effekt er auf eine täuſchende Art vorzuſtellen wußte.

Seine Gemälde, ob ſie gleich ſehr fleißig verfertigt ſind, ſcheinen ohne Mühe und Anſtrengung gleichſam hingedacht zu ſeyn; dieſe angenehme Leichtigkeit und die Wahrheit des Effekts in ſeinen Nachtſtücken ſind die Hauptvorzüge dieſes Meiſters. Seine Werke überhaupt, gefallen dem Kenner mehr, als ſie ihn befriedigen. Er ſtarb im Haag 1716. im 63. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 927. 929. 952.

Schaubrock. (Peter)

Ein niederländiſcher Mahler, Schüler und Nachahmer des Johann Breughel, den er nicht erreichte. Er arbeitete zu Antwerpen um 1576. S. B. II. No. 430.

Schäuffelein. (Hanns)

Gebohren zu Nürnberg. Es iſt wahrſcheinlich, daß er Albrecht Dürers Schüler geweſen;

ſen; ſeine Gemälde und Holzſchnitte haben einige Aehnlichkeit mit den Werken dieſes Meiſters. Er gieng zwar den Weg, welchen dieſer ihm gezeigt hatte, verweilte aber bey jeder Kleinigkeit, die ihm begegnete, und verfehlte das erhabene Ziel, wornach ſein Meiſter ſtrebte, vielleicht dadurch, daß er es zu ängſtlich ſuchte, und durch die Nachahmung ſeines Lehrers zu erreichen hofte.

Zu Nördlingen, wo Schäuffelein wohnhaft war, iſt in einer Kirche die Abnehmung vom Kreuz, und auf dem Rathhauſe die Belagerung der Stadt Bethulia von ſeiner Hand zu ſehen. Er ſtarb um 1550. S. B. II. No. 129.

Schega. (Franz Andreas)

Gebohren zu Rudolphswerth, genannt Neuſtädtl in der Mark von Krain 1711. Sein Vater ein Waffenſchmidt unterrichtete ihn in ſeinem Handwerk, welches der junge Schega durch die Zeichenkunſt zu veredeln ſuchte, und durch ſchöne Verzierungen, welche er auf Flinten, Degen und andere Waffen ſtach, ſich bald von andern Arbeitern ſeiner Art auszeichnete. Er verſuchte hernach Pettſchiere zu ſtechen, und da er ein guter Zeichner war, und ſich auch im Paſtelmahlen übte, ſo unternahm er das Bruſtbild des Churfürſten von Baiern in

Wachs zu boſſiren, worauf er 1738. von dieſem Prinzen zu ſeinem Münzformſchneider ernannt wurde. Schega verfertigte 18 ſchöne Medaillen, welche Herzoge von Baiern vorſtellen. Sein Ruhm verbreitete ſich überall; er wurde nach Würzburg, Dresden und Wien berufen, wo er das Bruſtbild der Kaiſerin Maria Thereſia verfertigte. Er ſtarb in München den 4. Dez. 1787. in ſeinem 76ſten Jahre, nachdem er das Unglück gehabt, blind zu werden. S. den Katalog der Miniatur- Schmelz- und Paſtelgemälde.

Schidone. (Bartholome)

Gebohren zu Modena 1560. Er hatte das Glück, in der vortreflichen Schule der Carraci gebildet zu werden. Seine Zeichnung iſt richtig und von großem edlen Geſchmack. Er hatte den Coreggio mehr ſtudirt als kopiert, und nahm die breite markigte Behandlung von dieſem Meiſter an, ohne ſein Nachahmer zu werden. Er hatte in ſeiner Kompoſition die Gewohnheit, viele Köpfe und Hände in einen kleinen Raum ohne Zwang zuſammen zu drängen. Seine ſchönſten Gemälde findet man zu Neapel a Capo di Monte, und zu Modena, ſie ſind überall ſehr ſelten. Der Herzog Ranutius von Parma ernannte ihn zu ſeinem erſten Mahler, beſchenkte ihn mit einem Lehen, und gab ihm eine

ſchöne Wohnung; demungeachtet durch ſeine unglückliche Spielſucht hingeriſſen, ſtarb er 1616. im 56. Jahre ſeines Alters aus Verdruß, als er in einer Nacht ſo viel verlohr, daß er außer Stande war, ſeine Gläubiger zu bezahlen. S. B. II. No. 1183.

Schinnagel. (Maximilian Joſeph)

Gebohren zu Burghauſen in Baiern 1697. Sein Stiefvater Joſeph Kamelor war ſein Lehrer. Maximilian mahlte Landſchaften in Joſeph Orients Styl, ohne ſein Nachahmer zu werden. F. Ch. Janneck zierte ſehr oft ſeine Gemälde mit Figuren. Schinnagel arbeitete zu Wien und ſtarb daſelbſt 1761. S. B. II. No. 276.

Schlichten. (Philipp van)

Soll Adrians van der Werfs Schüler geweſen ſeyn. Seine Art und Behandlung hat wirklich Aehnlichkeit mit dieſem Meiſter. Er kam zu Karl Philipp, Churfürſten von der Pfalz in Dienſte, und ſtarb in großer Achtung zu Mannheim, wo ſein Sohn Franz als Direktor der Gallerie 1795. ſtarb. S. B. II. No. 280. 390.

Schoen.

Schoen oder Schoengawer. (Martin)

Er wird auch Martin von Kalenbach nach ſeiner Geburtsſtadt (heut zu Tage Culmbach in Franken) und noch öfter nur der hübſche Maerten genennet. Bey den Italienern iſt er unter dem Namen Buonmartino, oder irrig Martino d'Auverſa bekannt. Er ward zu Culmbach von augsburgiſchen Aeltern gebohren, und erlernte die Anfangsgründe ſeiner Kunſt bey Lupert Ruſt.

Martin Schoen iſt einer der älteſten deutſchen Meiſter; ſeine Werke werden in allen Kunſtſammlungen geſucht und aufbewahrt. Gemälde von ſeiner Hand ſind ſehr ſelten darinnen zu finden *);

ſeine

*) Wir beſitzen in der churfürſtlichen Gallerie zu Schleißheim fünf große Gemälde, welche die ſchönſten ſind, welche der Zahn der Zeit und der Barbarey bis auf uns erhalten hat. Es herrſchet eine Sanftheit, eine Unſchuld und ſo hohes Ideal von unbeflekter Tugend in ſeinen weiblichen Köpfen, die alle nach der Natur gemahlt zu ſeyn ſcheinen, daß man die Unverdorbenheit der Sitten ſeiner Zeit ſehr deutlich erſehen kann. Dieſe Gemälde beweiſen, was Hofrath Lerſe verſichert in Manuſkripten über Martin Schön und ſeine Familie in Colmar gefunden zu haben, daß nämlich dieſer

Künſt-

ſeine Kupferſtiche aber, welche ungefähr aus 121 Blättern beſtehen, ſind überall, jedoch in wenigen, vollſtändig anzutreffen.

Martin hatte ſich in Colmar wohnhaft niedergelaſſen; er war in Italien durch ſeine Kupferſtiche berühmt, und ſtiftete eine dauerhafte Freundſchaft mit Peter Perugino; man ſagt ſogar, daß Michel Angelo in ſeiner Jugend nach ſeinen Werken ſtudiret, und den Traum des heil. Antonius, den Martin in Holz geſchnitten, kopirt habe.

Er ſtarb, wie man angiebt, zu Colmar 1486. S. B. II. No. 114.

Schönfeld. (Johann Heinrich)

Gebohren zu Biberach 1609. Johann Sichelbein der Vater war ſein Lehrer. Er ſtudirte hernach zu Rom, wo die kräftige freye Manier, welche er annahm, ſo großen Beyfall fand, daß ihm in dem Pallaſt Orſini und in der Kirche

da

Künſtler länger gelebt habe, als angegeben wird. Eins derſelben mit ſeinem Zeichen und der Jahrzahl verſehen, iſt von 1524.

da Fornari einige Gemälde zu verfertigen anvertraut wurden.

Seine vorzüglichſten Werke finden ſich zu München, zu Lyon und zu Salzburg. Schönfeld ſetzte ſich endlich zu Augsburg, wo ſo mancher berühmte Künſtler durch die Weisheit des Magiſtrats Achtung, Freyheit und Unterhalt fand. Er ſtarb daſelbſt in hohem Alter zwiſchen 1670. und 80.

Schönfeld mahlte mit Geiſt und Kraft, ſeine Zeichnung iſt aber weder rein noch richtig; ſeine Figuren ſind gewöhnlich zu lang. S. B. II. No. 273.

Schoon-Jans. (Anton)

Gebohren zu Antwerpen 1655. Erasmus Quellinus war ſein Lehrer. Er gieng ſehr jung nach Rom, kam an den kaiſerlichen Hof, wohin ihn Leopold der I. berufen ließ, und ihm den Titel ſeines Mahlers gab. Er arbeitete hernach zu Düſſeldorf, bis nach dem Abſterben des Churfürſten Wilhelms. Nach verſchiedenen Reiſen kam er endlich nach Wien zurück, und ſtarb daſelbſt 1726. im 71. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 972. 985.

Schut. (Cornelius.

Gebohren zu Antwerpen um 1590. P. P. Rubens war ſein Lehrer. Er mahlte Hiſtorien, Deckenſtücke und Altartafeln für Kirchen, manchmal auch kleine Gemälde, und verzierte die Blumenkränze des Daniel Segers mit Basreliefs und andern Figuren. Sein Sterbejahr iſt unbekannt. S. B. II. No. 765.

Schütz. (Chriſtian Georg)

Gebohren zu Florsheim in dem Churfürſtenthum Mainz 1718. Hugo Schlegel war ſein Lehrer. Schütz mahlte Landſchaften, und wählte gewöhnlich ſeine Ausſichten an den Ufern des Rheinſtroms, welche er ſo, wie die Schweiz bereiſt hatte, und dieſelbe in ſeinen Gemälden auf eine gefällige Art mit Wahrheit und Fleiß vorſtellte. Er ließ ſich 1743. zu Frankfurt a. M. nieder, und ſtarb daſelbſt. S. B. II. No. 584.

Schwarz. (Chriſtoph)

Gebohren zu Ingolſtadt um 1550. Er ſtudirte zu Venedig nach Titian. Nach ſeiner Zurückkunft arbeitete er zu München, wo er Kirchen und die äußern Wände an andern Gebäuden in Oehlfarben und auf friſchen Kalk verzierte. Chriſtoph war zum Mahler gebohren. Seine Färbung

iſt kräftig, ſeine Kompoſition reich ohne Verſchwendung, ſeine Zeichnung richtig und ſeine Behandlung geiſtreich und fleißig. Er ward des Churfürſten von Baiern Hofmahler, und ſtarb zu München 1594. ungefähr 44 Jahr alt. S. B. II. No. 265. 309. 340. 376. 398.

Sciarpelloni. (Lorenzius) genannt Lorenzo di Credi

Gebohren zu Florenz 1453. Die Goldſchmidtskunſt, welche dazumal wirklich dieſen Namen verdiente, hat ſowohl in Deutſchland als in Italien den Genius vieler berühmter Mahler und Kupferſtecher entwickelt, und zu einer höhern Sphäre geführet. M. Credi, Goldarbeiter zu Florenz, gab dem jungen Lorenz den erſten Unterricht im Zeichnen, und lehrte ihn den Grabſtichel führen; von dieſem ſeinem Lehrer nahm er den Namen Lorenzo di Credi an, unter welchem er vorzüglich bekannt iſt. Lorenz kam hernach in die Schule zu Andreas Verrocchio, wo er ein Mitſchüler des Perugino und des da Vinci ward, und in der Folge die Manier des letzten nachzuahmen ſuchte. Er liebte und ehrte ſeinen Lehrer Verrocchio, und gab nach deſſen Tode den ſtärkſten Beweis davon, indem er ſeinen Leichnam von Venedig nach Florenz führte, und in der Kirche St.

Ambro-

Ambroſius mit allen Ehrenbezeugungen beerdigen ließ.

Lorenz zeichnete mit Geſchmack und Richtigkeit; ſeine Ausarbeitung bis in die unbedeutenſten Dinge, iſt äußerſt fleißig, und in entfernten Gegenden zu ausführlich, auch ſündigte er gewöhnlich gegen die Abweichung des Lichtes und gegen die Luftperſpektive. Nachdem er ein großes Vermögen erworben hatte, begab er ſich in das Kloſter St. Maria Nuova, wo er ſein Leben in Ruhe beſchloß, und 1530. daſelbſt im 77. Jahre ſeines Alters ſtarb, und in der Kirche St. Pier Maggiore beerdiget wurde. S. B. II. No. 169.

Skreta. (Karl)

Gebohren zu Prag 1604. Er gieng frühzeitig nach Rom, wo er lange ſeine Kunſt ſtudirte, und in Bildniſſen und hiſtoriſchen Gemälden berühmt ward. Die Akademie von Bologna bot ihm eine Profeſſorſtelle an, welche er aber ausſchlug, weil er in ſein Vaterland zurück berufen war, wo er in großem Anſehen ſtand, und 1674. im 70ſten Jahre ſeines Alters ſtarb. S. B. II. No. 442.

Seekatz. (Johann Konrad)

Gebohren zu Grünſtadt 1719. Schüler ſeines Vaters Johann Martins. Er mahlte Hiſtorien, gewöhnlich von geringer Größe; Bauerngeſellſchaften, Zigeuner u. dgl. Seine Manier iſt zwar keinem Meiſter abgeborgt, aber nichts deſto weniger iſt ſie Manier, und keine durch Schönheitsgefühle beſeelte Nachahmung der Natur. Seine Färbung iſt oft kräftig, und ſein Pinſel äußerſt kühn und leicht.

Seekatz trat 1753. in landgräflich darmſtädtiſche Dienſte, und ſtarb 1768. im 79. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 67.

Segers. (Daniel)

Gebohren zu Antwerpen 1590. Schüler des Johann Breughels. Daniel mahlte Landſchaften, und war in Blumenſtücken vortreflich. Er trat in jungen Jahren in den Jeſuiterorden, und erhielt die Erlaubniß, nach Rom zu reiſen, wo er in der Kunſt große Fortſchritte machte. Er ſtarb 1660. im 70. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 450.

Segers. (Gerard)

Gebohren zu Antwerpen 1589. Heinrich van Balen und Abraham Janſes waren ſeine Lehrer. Er kam ſehr früh nach Rom, wo er verſchiedene Meiſter ſtudirte, und endlich ſich an den Manfredi hielt. Segers arbeitete einige Zeit an dem ſpaniſchen Hofe, kam in ſein Vaterland zurück, erwarb ſich ein groſses Vermögen, und ſtarb 1651. im 62. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 167.

Selar. (Vincenz)

Die Lebensgeſchichte dieſes Hiſtorienmahlers, der den Fleiß und die Färbung der deutſchen Schule mit dem Styl der italieniſchen zu verbinden ſuchte, iſt ganz unbekannt. S. B. II. No. 560.

Sichelbein. (Johann Friedrich)

Gebohren zu Memmingen 1648. Sein Vater Johann, welcher auch Heuß und Schönfeld gebildet hatte, gab ihm den erſten Unterricht in der Mahlerey. Nachdem Friedrich einige Jahre in Italien ſtudirt hatte, kehrte er in ſeine Vaterſtadt zurück, wo er für Kirchen und Liebhaber arbeitete, aber dabey ſo wenig ſeinen Vortheil fand, daß er ohngeachtet aller Anſtrengung 1719.

im

im 71. Jahre ſeines Alters daſelbſt in großer Dürftigkeit ſtarb.

Sichelbein mahlte Hiſtorien. Nach ſeinem Tode ſind ſeine meiſten Gemälde aufgekauft, und nach Petersburg geſchickt worden. Zu Memmingen, bey Unſer Frauenkirche, bey St. Martin. Zu Ottobeuren, Ochſenhauſen, in der Kartaus Buxheim ꝛc. ſind mehrere Gemälde von ſeiner Hand zu ſehen. S. B. II. No. 241.

Simbrecht.

Die Stadt Antwerpen, welche ſo viele große Künſtler aufzuweiſen hat, war die Vaterſtadt dieſes Mahlers. Er that eine Reiſe nach Italien, wo er ſeinen Styl veredelte, ohne den vaterländiſchen zu verläugnen. Zu Prag in der Barfüßer-Karmeliter-Kirche iſt eine ſchöne Altartafel von ſeiner Hand zu ſehen. Er arbeitete mit großem Ruhm in gedachter Stadt, und reiſte hernach in Deutſchland herum, kam aber endlich nach Antwerpen zurück, und ſtarb daſelbſt im 70. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 691.

Sing. (Johann Kaſpar)

Von Braunau gebürtig. Wer ſein Lehrer war, iſt uns nicht bekannt. Sing mahlte Bildniſſe

niſſe und hiſtoriſche Vorſtellungen von ſehr kräfti- ger Färbung. Die Größe des Styls ſuchte er manchmal in der phyſiſchen Größe der Figuren, welche dadurch zwar ein koloſſaliſches Anſehen er- hielten, ohne ſeinem Zweck zu entſprechen; er mach- te ſie an Geſtalt groß, ohne jede Form mit ächter Geiſtesgröße zu empfinden, zu beſeelen und vorzu- ſtellen. Seine Art groß zu ſeyn, konnte man eine kleinliche Größe nennen. In der Abteykirche zu Schußenried iſt eines ſeiner ſchönſten Gemälde aufge- ſtellt ꝛc. Sing arbeitete zu München, und ſtarb daſelbſt 1729. S. B. II. No. 18.

Sirani. (Eliſabeth)

Des Johann Andreas Tochter und Schü- lerin, gebohren zu Bologna 1638. Eliſabeth mahlte Hiſtorien, und verfertigte in der Karthauſe ihrer Vaterſtadt eine der großen 30 Fuß hohen Ta- feln, welche die Taufe Chriſti vorſtellt, mit ſo gu- tem Erfolge, daß ſie ihren Vater M. Canuti und andere, welche auch dort arbeiteten, übertraf. Sie folgte der Manier des Guido Reni, der ihres Vaters Lehrer war. Eliſabeth, wie die meiſten frühzeitigen Geiſter, ſtarb jung 1665. im 27ſten Jahre ihres Alters, und ward in der Kirche St. Dominikus in Guido's Grabe beygeſetzt. S. B. II. No. 648.

Sirani. (Johann Andreas)

Ein Mahler von Bologna, gebohren 1610. Schüler und Nachahmer des Guido Reni. Er hatte auch einige Zeit in der Schule bey Jakob Cavedone ſtudirt. Andreas mahlte große hiſtoriſche Bilder von guter Art, worinnen man den Schüler des Guido erkennt.

Er ſtarb 1670. fünf Jahre nach ſeiner vortreflichen Tochter, im 60. Jahre ſeines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Slingelandt. (Peter van)

Ein Mahler von Leyden, welcher ſeine Kunſt bey Gerard Dov ſtudirt hatte, mit gleichem Fleiße mahlte, und ungefähr die nämlichen Gegenſtände mahlte, wie ſein Lehrer, ſein Nachahmer ward, und ihn nicht erreichte.

Slingelandt ſtarb 1691. im 51. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 1001.

Snayers. (Peter)

Gebohren zu Antwerpen 1593. Wird für Heinrichs van Balen Schüler gehalten. Er mahlte Hiſtorien, Feldſchlachten, Landſchaften und

Bildniſſe. Der Erzherzog Albert ernannte ihn zu ſeinem Hofmahler.

Er lebte noch 1662. in ſehr guten Glücksumſtänden, ſoll aber nach einigen um dieſe Zeit in Brüſſel geſtorben ſeyn. S. den Katalog von Schleißheim.

Snyders, Sneyders auch Snyers. (Franz)

Er iſt unter allen dieſen Namen bekannt. Gebohren zu Antwerpen 1579. Schüler des Heinrichs van Balen, unter deſſen Aufſicht er Früchte, Blumen und Thiere mahlte. In Italien, wo er ſich lange aufhielt, ſtudirte er nach G. B. Caſtiglione. Nach ſeiner Zurückkunſt mahlte er oft gemeinſchaftlich mit Rubens, ſo, daß dieſer ihm die Figuren, er aber jenem die Thiere, Früchte, Blumen und Landſchaften in ſeine Gemälde mahlte. Snyders komponirte, zeichnete und mahlte mit Geiſt, Geſchmack, Feuer und Verſtand. In der Wuth des Gefechts, wo alles durch einander geht; in der Mannichfaltigkeit der Stellungen, welche ſo richtig Muth, Zaghaftigkeit, Schmerz oder bis zur Wuth gereizten Zorn ausdrücken, wußte er in Blick und Geberden alle Leidenſchaften, welcher eine thieriſche Seele fähig iſt, vorzuſtellen, und in dieſem Tumult alle Regeln der Kunſt auf das ge-

naue-

naueſte zu beobachten; die Natur in ihrer Wahr-heit, Gröſse und Schönheit kraftvoll, geiſtreich, fleiſsig und mit kühnem Pinſel gleichſam hinzuzaubern. Dieſer vortrefliche Künſtler ſtarb um 1657. ungefähr 78jährig. S. B. II. No. 336. 725. 1197. 1206.

Sole. (Joſeph dal)

Gebohren zu Bologna 1657. Sein Vater Anton Maria, M. Canuti und L. Paſinelli waren ſeine Lehrer. Er änderte oft ſeine Manier, und hatte wenig eigenes in ſeinen Werken, welche übrigens von heller Färbung und angenehmer Behandlung ſind.

Er ſtarb in ſeiner Vaterſtadt 1719. im 65ſten Jahre ſeines Alters. S. den Katalog von Schleiſsheim.

Solimaker.

Hier erſcheint abermals ein Nachahmer der Nachahmung, der ſehr weit unter ſeinem Muſter blieb. Seine meiſten Gemälde ſcheinen Kopien nach Nikolaus Berghem, ſeinem Lehrer zu ſeyn. S. B. II. No. 549.

Solimena. (Franz)

Gebohren zu Nocera de i Pagani 1657. Sein Vater Angelus und Franz di Maria waren ſeine Lehrer. Er ſtudirte nach Lukas Giordano, Mathias Preti und Peter Beretino; er ſchöpfte aus allen dieſen Quellen, ohne dabey zu verweilen, und machte ſich eine eigene kraftvolle Manier, die aber nichts deſto weniger auch Manier war. Seine Schatten ſind gewöhnlich hart, ohne Widerſcheine und ſchwarz. Er ward in Neapel mit Ehre und Reichthum überhäuft, und ſtarb auf einem ſeiner Landgüter bey Portici den 3. April 1747. im 90. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 847.

Son. (Jean oder Johann)

Gebohren zu Antwerpen 1661. Schüler ſeines Vaters Jovis, den er im Blumen- und Früchtemahlen weit übertraf. Sein Pinſel iſt feſt und leicht, ſein Kolorit natürlich und ſeine Kompoſition geſchmackvoll. Er arbeitete zu London, und ſtarb daſelbſt 1702. im 41. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 519. 533.

Spada. (Leonel)

Ward im Jahr 1576. gebohren. Er ſtudirte unter der Führung des Cäſars Baglioni, deſ-

ſen

ſen Farbenreiber er anfänglich war, und kam her-
nach in die Carracciſche Schule. Zu Rom machte er Bekanntſchaft mit M. A. Merigi, und reiſte mit ihm nach Maltha, wo er ſich Ehre und Reichthum erwarb.

Nach ſeiner Zurückkunſt berief man ihn nach Modena, Ferrara, Regio und Parma. Er verheyrathete ſich an dieſem letzten Ort mit einem edlen reichen Frauenzimmer. Er hatte die Gunſt des Herzogs erworben, und glaubte ſeine Kunſt, die ihn doch vom armen Farbenreiber bis zum berühmten reichen Manne erhoben hatte, entbehren zu können.

Spada fieng an einen groſsen Aufwand zu machen; er beſuchte und empfing vornehme Geſellſchaften, vernachläſsigte die Kunſt, lebte in Müſsiggang, und hatte ſein Vermögen, nebſt dem reichen Heyrathgut ſeiner Frau bereits verzehrt, als der Herzog ſtarb. Mit dem hohen Gönner ſtarb auch jede Hofnung ſich wieder zu erheben. Die magere Küche verſcheuchte alle Schmarozer ſeiner vormaligen Freunde; er war arm und verlaſſen, und muſste nun ſeine Zuflucht zu der vernachläſsigten Kunſt nehmen; aber auch dieſe war nicht mehr für ihn, was ſie ehemals war; denn wer auf ihrer Bahn ſtehen bleibt, geht zurück.

Alle Gemälde, welche Spada nach dieſer Epoche verfertigte, waren von ſehr geringem Gehalt; ſie können mit ſeinen erſten Werken nicht verglichen werden. Er ſtarb zu Parma 1622. im 46. Jahre ſeines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Spierings.

Ein guter Landſchaftenmahler von Antwerpen, blühete um 1660. Er wird für Paul Brils Schüler gehalten. In dem Chore der Auguſtinerkirche zu Antwerpen ſiehet man ein paar ſchöne Landſchaften von ſeiner Hand. Er arbeitete in Italien, zu Lyon und zu Paris, wo ihn Ludwig der XIV. beſchäftigte. S. B. II. No. 56.

Spilberg. (Johann)

Gebohren zu Düſſeldorf 1619. Govert Flinck war ſein Lehrer, deſſen kräftige Manier er annahm. Der Churfürſt von der Pfalz berief ihn an ſeinen Hof, wo er 1690. im 71. Jahre ſeines Alters ſtarb. S. B. II. No. 599.

Spranger. (Bartholome)

Gebohren zu Antwerpen 1546. Johann Mandyn, Franz Moſtart und Corn. van Dalen waren ſeine Lehrer. Er gieng 1563. nach Frank-

Frankreich, und von da nach Italien, wo er unter Bernhardin Gatti ſtudirte. An Meiſtern und Fähigkeit fehlte es Sprangern nicht; große Muſter fand er in Menge zu Rom; aber er vernachläßigte das Studium der Natur, welche die Urquelle alles Guten und Schönen für die bildenden Künſte iſt, und ward manierirt. Pabſt Pius der V. war ſein Gönner, und ließ ihm eine Wohnung auf dem Belvedere einräumen, wo er das jüngſte Gericht auf Kupfer mahlte. Spranger kam hierauf 1575. in kaiſerliche Dienſte, wo er bey Rudolph dem II. in beſondern Gnaden war, der ihn in den Adelſtand erhob, und mit einer dreyfachen goldenen Kette beſchenkte.

Er ſtarb zu Prag um 1625. in hohem Alter. Jemehr Spranger in Uebung und Fertigkeit zunahm, deſto mehr wurde ſeine Vorliebe zur Uebertreibung ſichtbarer; alles mußte endlich verdreht, geſpannt und in konvulſiver Stellung ſeyn, und in ſeinen letzten Gemälden übertrieb er die Uebertreibung ſelbſt. S. B. II. No. 180.

Stabbs. (Georg)

Ein berühmter engländiſcher Landſchaften= und Thiermahler. Er blühete um 1760., und hat ſich durch eine vortrefliche Abhandlung von Zergliederung

der

der Pferde, wovon die Kupferſtiche ſowohl als die Zeichnungen von ſeiner Hand ſind, auf eine ſehr vortheilhafte Art bekannt gemacht. Verſchiedene der beſten engliſchen Künſtler haben nach ſeinen Zeichnungen und Gemälden in Kupfer geſtochen. S. den Katalog von Schleißheim.

Stanzioni. (Maximus) genannt der Ritter Maſſimi

Er ward 1585. zu Neapel gebohren. Seine Lehrer waren Sancta Fede und hernach J. B. Caraccioli. Maximus arbeitete in der Kathedralkirche zu Neapel nebſt D. Zampieri, T. Ribera und T. Lanfrano an der Ausmahlung der berühmten Schatzkapelle, und behauptete ſeinen Rang unter dieſen großen Männern.

Seine Manier iſt zart, feſt, kräftig, und ſeine Zuſammenſetzung von edler guter Art. Stanzionis und Guido Renis Werke haben einige Aehnlichkeit, doch ſind letztere vorzuziehen. Aus Achtung für ſein großes Talent ernannte ihn Urbanus der VIII. zum Ritter des Chriſtusordens. Er ſtarb 1656. im 71. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 935.

Steen.

Steen. (Johann van)

Gebohren zu Leyden 1636. Brouwer und van Goyen waren ſeine Lehrer. Van Steen erreichte ſeinen Meiſter Brouwer weit mehr in der lüderlichen verſoffenen Lebensart, als in der Vollkommenheit der Kunſt; dieſer wußte ungeachtet der niedrigſten Gegenſtände, die er wählte, Schönheitsgefühle zu erwecken, weil er die Vortreflichkeit in den Gränzen des Wahren und Guten ſuchte, wo äſthetiſche Vollkommenheit in allen Gattungen der Mahlerey einzig und allein zu finden iſt.

Van Steen blieb unter ſeinem Lehrer, den er nachahmte, und in der Richtigkeit und Feinheit des Ausdrucks nicht erreichte, er brachte es aber ſehr weit in der Kunſt, weil er die Natur zu Rathe zog, dieſelbe nie aus dem Auge verlohr, und um ganz in der Schenke zu Hauſe zu ſeyn, ſelbſt ein Wirthshaus in Pacht nahm. Hier ſah er täglich Beſoffene, deren innere Gefühle, Handlungen, Stellungen er aus eigener Erfahrung vollkommen kannte, und ihre betäubte Zufriedenheit, ihre Freude, ihren Zorn oder Fühlloſigkeit, ſo wie ſie der Grad ihrer Unmäßigkeit nach ſich zog, mit vieler Wahrheit und mit Geiſt vorzuſtellen wußte. Man ſieht es ſeinen Gemälden im erſten Blicke an, in welchen Umſtänden er ſich befand, als er ſie machte.

Der

Der Trank der Muſen war für ihn zu unſchmackhaft, und ſeinen Becher tauchte er ſelten in die hippocreniſche Quelle; wenn dieſes aber geſchah, dann waren ſeine Gemälde vortreflich.

Van Steen mahlte auch Hiſtorien, welchen aber ſeine Tobacksſtuben, Beſoffene und Schwelgereyen weit vorzuziehen ſind. Er ſtarb 1689. im 53. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 541. 542. 782.

Stern. (Ignatius) genannt Stella

Ein Mahler aus Baiern, der ſich lange in Rom aufhielt, und dort Stella genannt wurde. Man ſieht in verſchiedenen Kirchen dieſer Stadt von ſeiner Arbeit. In ſeiner Zeichnung, Färbung, Kompoſition und ſeinem Styl herrſcht kraftloſe Anmuth, welche folglich oft in Ziererey und Weichlichkeit ausartet. Sein Sterbejahr wird auf 1746. geſetzt. S. B. II. No. 190. 255. 510.

Storck. (Abraham)

Gebohren zu Amſterdam um 1650. Er mahlte Seeſtücke, in welchen er die Natur getreu nachahmte, und die Schiffe und kleinen Figuren mit Geſchmack, geiſtreichen Pinſel und richtiger Zeichnung vorſtellte. S. B. II. No. 721.

Storer. (Chriſtoph)

Gebohren zu Coſtanz 1611. Sein Vater gab ihm den erſten Unterricht. Herkules Procaccini bildete ihn in Mayland zum Künſtler. Er hielt ſich gröſtentheils in dieſer Stadt auf und verzierte mehrere Kirchen mit ſeinen Gemälden. Er ſtarb daſelbſt 1671. im 60. Jahre ſeines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Strock oder Streck. (Jurian, d. i Georg van)

Gebohren zu Amſterdam 1632. Seine Gemälde beſtehen vorzüglich in lebloſen Gegenſtänden, als Bücher, Früchten, muſikaliſchen Inſtrumenten, Seekrebſen, Trinkgeſchirren, Sinnbildern auf den Tod u. ſ. ſ. Er ſtarb in ſeiner Vaterſtadt 1678. im 46. Jahre ſeines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Strozzi. (Bernhard) genannt Prete Genueſe

Gebohren 1581. zu Genua, wo er unter dem Namen Capucino bekannt iſt, weil er in den Kapuzinerorden getreten war, welchen er aber hernach wieder verließ, und nach langer Gefangenſchaft endlich in prieſterlicher Kleidung nach Venedig zu entfliehen das Glück hatte.

Ceſar Corte und Peter Sorri waren ſeine Lehrer. Strozzi iſt ſowohl im Erfinden als in der Ausführung, Färbung und Behandlung ſeiner hiſtoriſchen Vorſtellungen kraftvoll und entſchloſſen, ſeine Zeichnung iſt aber ſehr ſelten richtig, und der Kenner vermiſſet Adel und Reinheit in allen ſeinen Werken. Er ſtarb zu Venedig 1644. im 63. Jahre ſeines Alters, und ward in der Kirche St. Foſca beerdiget. S. B. II. No. 591.

Strudel. (Peter Freyherr von)

Gebohren zu Khlors in Tirol um 1666. Sein Vater und hernach in Venedig Karl Loth waren ſeine Lehrer. Er kam in Kaiſer Leopold des I. Dienſte, welcher ihn in den Freyherrnſtand erhob, und Joſeph der I. gab ihm die Oberaufſicht über die kaiſerliche Akademie.

Die Natur hatte Strudel mit einem feurigen Genie begabt, welchem er ſich überließ, und durch übertriebene Empfindung hingeriſſen, verfehlte er dadurch ſeinen Zweck, daß er nicht genug dachte, überlegte und wählte. Die Beſonnenheit würde ſeinem warmen Gefühle nicht geſchadet haben, ſie würde vielmehr ſein wildes Feuer in eine reine Flamme, in eine wohlthätige alles belebende Wärme umgeſchaffen haben, die den Kunſtfreund zwar

nicht

nicht gleich entzückt und hinreißt, aber ihm ein dauerhaftes Verznügen gewährt, das bald bis zur Rührung und Bewunderung heranwächſt; da indeſſen das wilde Feuer ſchnell auflodert, verraucht und nicht nur erſtirbt, ſondern eine unangehme Leerheit zurückläßt.

Strudel ſtarb zu Wien 1717. im 57ſten Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 53.

Stuber. (Nikolaus Gebhard)

Gebohren in München. Sein Vater Gottfried war ſein Lehrer. Er hielt ſich lange Zeit in Italien auf, und nahm den Geſchmack dortiger Künſtler, vorzüglich des Pietro Beretini an.

Seine Kompoſition, ſeine Färbung und Zeichnung haben das Gepräge der neuen italieniſchen Schule, in welcher zwar die urſprüngliche Größe, Anmuth und Kraft ihrer alten Stifter noch ſichtbar iſt, aber nichts deſto weniger nur mit der Familienähnlichkeit einiger Züge und Geberden verglichen werden kann, welche manchmal der unbedeutende Sohn eines großen Mannes an ſich trägt.

Der Churfürſt ernannte Stuber 1716. zu ſeinem Hofmahler; ihm wurde auch die Beſorgung

der

der Freskomahlerey in dem Schloße Schleißheim anvertraut. Er ſtarb zu München den 21. April 1749. S. B. II. No. 393.

Subleyras. (Peter)

Gebohren zu Uſetz 1699. Schüler ſeines Vaters, und hernach zu Toulouſe des Anton Rivalz. In der königlichen Akademie zu Paris erlangte er den erſten Preiß, welcher darinnen beſtand, daß der Zögling eine Wohnung im Louvre, den Tiſch bey dem Direktor, ſo wie alle Lehrer gratis, und noch ein hinlängliches Taſchengeld drey Jahre lang in Paris erhielt; dann ein Reiſegeld, um nach Rom zu reiſen, wo er dann in der dortigen königlichen Akademie alle dieſe Vortheile, wie in Paris, noch vier Jahre zu genießen hatte, und zu Ende des ſiebenten Jahres abermals ein Reiſegeld zur Rückreiſe erhielt, wozu er aber nicht gehalten, ſondern ganz frey war. Subleyras gieng 1728. als königlicher Penſionair nach Rom, wo er ſeine übrige Lebenszeit zubrachte, und ſich verheyrathete. Er verfertigte für die Peterskirche ein großes Altarblatt, welches in Moſaic gearbeitet, dort zu ſehen iſt. Dieſes Oehlgemälde aber in der Kartheuſerkirche alle Termine aufbewahret wird. Dieſes Gemälde ſtellt die Meſſe vor, die der heil. Baſilius in Gegenwart des Kaiſers Valens gehalten hat. Wir beſitz-

beſitzen in der churfürſtlichen Gallerie die ſehr fleiſ-ſig ausgeführte Originalſkizze von dieſem ſchönen Bilde.

Subleyras ſtarb zu Rom 1749. im 50. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 292. 324. 330. 332.

Sueur. (Euſtachius Le)

Gebohren zu Paris 1617. Schüler des Simon Vouet, den er ſo, wie die meiſten Mahler ſeines Jahrhunderts, übertraf. Er ſah Italien nicht, kam nicht aus ſeinem Vaterlande, wo der Geſchmack noch unverdorben war; ſtudirte die Natur, die Antiken, und nach einigen Gemälden und Zeichnungen von Raphael. Auf dieſem Wege erhob er ſich auf die erſte Stufe der vaterländiſchen Schule. Das Leben des heil. Bruno in dem kleinen Kreuzgange des Kartheuſerkloſters auf 22 Tafeln, welches Le Sueur verfertigte, kann unter ſeine vornehmſten Werke gezählt werden. Dieſe vortreflichen Gemälde blieben dort der Feuchtigkeit des Orts und den barbariſchen Mißhandlungen der Unwiſſenheit, der Bosheit und des Muthwillens über ein Jahrhundert ausgeſetzt, und preiß gegeben; ganze Köpfe von Hauptfiguren ſind vorſätzlich und ſorgfältig mit Meſſern abgeſchaben.

Der

Der unglückliche Ludwig der XVI. ließ um 1776. die Werke dieſes Meiſters aufkaufen, worauf die Kartheuſer in ihrem Kapitel beſchloſſen, dem Könige die ihrigen zum Geſchenke anzubieten; hätten ſie dieſes doch hundert Jahr früher gethan.

Le Sueur iſt der einzige franzöſiſche Mahler, der wie Raphael edle Einfalt mit Majeſtät und Anmuth mit Kraft zu verbinden wußte; auch in andern Schulen kommt hierinnen keiner dieſem großen Manne ſo nahe, als er.

Er ſtarb zu Paris 1655. im 38. Jahre ſeines Alters, und ward in der Kirche St. Etienne du Mont begraben. S. B. II. No. 318.

Suſtris. (Friedrich)

Gebohren zu Amſterdam. Schüler ſeines Vaters, den Vaſari Lambert von Amſterdam nennet. Friedrich ſtudirte hernach zu Venedig und in Florenz, wo er als ein Mitglied der Akademie 1564. das Leichengerüſt des Michel Angelo auszieren half. Er kam hernach in churbaieriſche Dienſte, und ſtarb zu München. S. B. II. No. 254.

Syder. (Daniel) in Italien il Cavalier Daniele genannt

Er ward 1647. zu Wien gebohren, kam in früher Jugend nach Venedig in Karl Loths Schule. Zu Rom genoß er den Unterricht des Ritters Maratti. Er wurde an den turiniſchen Hof berufen, wo ihm der Herzog den Mauritius⸗orden gab, und ihn in den Adelſtand erhob.

Syder mahlte Hiſtorien und Deckenſtücke, auch manchmal zur Abwechslung Bildniſſe. Seine Kompoſition iſt groß, ſeine Färbung kräftig, ſeine Zeichnung richtiger als rein, und ſeine Behandlung breit und entſchloſſen. Er ſtarb zu Rom 1705. im 58. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 526. 684. 833.

Tamm. (Franz Wernher) genannt Dapper

Gebohren zu Hamburg 1658. Theodor van Soſten und Johann Pfeiffer waren ſeine Lehrer. Er kam nach Rom, um die Geſchichtsmahlerey zu ſtudiren, allein er verließ dieſe mit ſo vielen Schwierigkeiten verknüpfte Gattung, und mahlte Blumen, Früchte und Thiere mit breitem Pinſel. Er kam an den kaiſerlichen Hof nach Wien, und ſtarb daſelbſt 1724. im 66. Jahre ſei-

nes

nes Alters. S. B. II. No. 224. 266. 1115. 1165.

Taſſone. (Joseph)

Gebohren zu Rom 1653. In ſeinem 30ſten Jahre gieng er nach Neapel, wo er ſeine übrige Lebenszeit verblieb. Taſſone mahlte ſchöne, gewöhnlich groſze Viehſtücke. Seine Färbung iſt kräftig, oft etwas finſter; ſeine Behandlung frey und kühn aufgetragen. Er ſtarb zu Neapel 1737. im 84. Jahre ſeines Alters. S. den Katalog von Schleiſzheim.

Tempeſta. (Anton)

Gebohren zu Florenz 1555. Santo Titi und Johann Straden waren ſeine Lehrer, welche er aber bald übertraf. Er mahlte Hiſtorien mit breitem entſchloſſenen Pinſel, vorzüglich aber Schlachten und Jagden, worinnen die Pferde zwar nicht nach der Natur gezeichnet ſind, aber gewöhnlich Leben und Bewegung zu haben ſcheinen.

Er arbeitete zu Rom unter Gregorius XIII. in den Bogen und dem Saal der Deutſchen im Vatican, in der Kirche St. Stephano Rotonda, in dem Pallaſt St. Croce und Guiſtiniani, auf dem

Monte Quirino, in dem ehemaligen Pallaſt Scipio-ni Borgheſe und zu Caprarola.

Tempeſta war auch Kupferſtecher, und ſein eigenes Werk, nebſt dem, was andere Kupferſtecher nach ihm geſtochen haben, wird auf 2062 Blätter geſchäzt. Er ſtarb zu Rom den 5. Auguſt 1630. im 75. Jahre ſeines Alters, und ward in der Kirche St. Giorgio a Ripetta beerdiget. S. B. II. No. 673.

Tenier. (David der Aeltere)

Gebohren zu Antwerpen 1582. P. P. Rubens war ſein Lehrer; er arbeitete hernach zehn Jahre zu Rom unter der Aufſicht Adam Eltzheimers, wo er große und kleine Hiſtorien mahlte, doch waren Trink- und Rauchgeſellſchaften, Freudenfeſte u. ſ. f. ſeine Lieblingsgegenſtände. Er ſtarb in Antwerpen 1649. im 67. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 756. 1212.

Tenier. (David der Jüngere) Abrahams Bruder

Gebohren zu Antwerpen 1610. Sein Vater der Aeltere David und Adrian Brouwer waren ſeine Lehrer. Er mahlte wie dieſer Trink und

Rauchgeſellſchaften, Werkſtätte der Chymiſten und niederländiſche Freudenfeſte.

Es iſt ſehr ſchwer, ſo viele Arbeit zu liefern, wie Tenier, ohne ſich zu wiederholen; ſeine Figuren haben daher eine gewiſſe Familienähnlichkeit, welche die Werke dieſes Meiſters ſehr kennbar macht.

David empfand vollkommen das, was er vorſtellen wollte; ein jeder Strich galt, traf und leiſtete, was er von ihm foderte; dieſe ſichere Feſtigkeit giebt ſeinen Werken einen Reiz und eine unnachahmliche geiſtvolle Leichtigkeit, welche ſeine oft wiederkehrenden Ideen jedesmal neu ſtempelt und angenehm macht.

Tenier mahlte vieles aus bloßer Uebung; bey ihm aber war dieſe nichts anders, als eine große Fertigkeit, die Natur, die er gründlich ſtudirt hatte, aus treuer Nacherinnerung vorzuſtellen. In ſeinen beſten Gemälden, wo er die Natur zu Rathe zog, haben ſeine Figuren ungemein viel Ausdruck, Karakter, Wahrheit und Leben.

David mahlte auch in erhabenem Styl, und wir beſitzen unter andern hiſtoriſchen Stücken in der

churfürſt-

churfürſtlichen Gallerie zu Schleißheim das Leben Chriſti, welches er in 15 Gemälden vorgeſtellt hat. Er ahmte auch bis zur Täuſchung andere Meiſter nach. S. B. II. No. 225. 249. 334. 470. 534. 651. 871. 1002. 1004. 1120. 1125.

Terburg. (Gerard)

Gebohren zu Zwoll in der Provinz Oberyſſel 1603. Sein Vater war ſein Lehrer. Gerard mahlte Bildniſſe, und war vortreflich in kleinen Geſellſchaftsſtücken, worin die Verſchiedenheit der Stoffe, beſonders der Atlas mit täuſchender Kunſt vorgeſtellt iſt. Seine Kompoſition iſt natürlich, einfach und angenehm; ſeine Zeichnung iſt gewöhnlich richtig, manchmal rein; ſeine Färbung, treue Nachahmung der Natur und ſeine Behandlung fleißig, leicht und frey. Terburg trat in königlich ſpaniſche Dienſte, hielt ſich einige Zeit in London und Paris auf, kam endlich in ſein Vaterland zurück, ſetzte ſich zu Deventer, und ward zum Burgermeiſter dieſer Stadt erwählt. Er ſtarb in Ehr und Anſehn 1681. im 73. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 868. 993. 1156.

Terweſten. (Matthäus) genannt Arents

Gebohren im Haag 1670. Wilhelm Doudyns und Daniel Mytens waren ſeine Lehrer.

rer. Nachdem er eine Reiſe nach Italien gethan hatte, begab er ſich zu ſeinem Bruder Auguſtin nach Berlin. Terweſten verfertigte auf eine fleißige geſchmolzene Art, eine große Menge große und kleine hiſtoriſche Stücke, welche man in Sammlungen und Privathäuſern vorzüglich in Holland antrift. Er arbeitete noch um 1750. im Haag. S. den Katalog von Schleißheim.

Teſta. (Peter)

Gebohren zu Lucca 1611. Er kam frühzeitig nach Rom, wo er nach den Alterthümern ſtudirte, und hernach in den Schulen des Domenichino und des Pietro da Cortona große Fortſchritte machte, von letzterm aber wegen ſeinem übermüthigen Betragen ausgewieſen wurde.

Peter Teſta war mehr Zeichner und Kupferätzer als Mahler. Man behauptet, daß er alle Alterthümer in Rom gezeichnet habe.

Seine Gemälde ſind in unſern Kunſtſammlungen ſehr ſelten; ſie finden ſich vorzüglich in Lucca und in Rom, wo in der heil. Kreuzkirche, in San Martino dei Monti a l'anima und in dem Gartengebäude des Monsignor Muti, ſowohl in Oehl als

auf

auf friſchen Mörtel verſchiedene derſelben zu ſehen ſind.

Teſta war von ſehr melancholiſchem Tempera⸗ment. Eine Art von Abſchied, welchen er von ſei⸗nen Freunden nahm; ſein letztes Werk, welches den Selbſtmord des Cato von Utica vorſtellte, und das Verbrennen aller ſeiner Zeichnungen und Papiere, ſind nicht unbedeutende Beweiſe, daß er ſich vor⸗ſätzlich ertränkt habe.

Man fand 1648. ſeinen Leichnam im Tiber, nahe bey der Kirche des heil. Romualdo alla lunga-ra, und beerdigte ihn mit Zeichen des Mitleids und der Achtung, welche ſein Unglück und ſein großes Talent verdiente, in der Kirche des heil. Biagio. S. B. II. No. 427.

Therbuſch. (Anna Dorothea gebohrne Li⸗ſieuwsky.

Schülerin ihres Vaters, gebohren zu Berlin 1721. Sie mahlte Bildniſſe und Hiſtorien; ar⸗beitete einige Zeit zu Mannheim, gieng 1766. nach Paris, wo ſie von der königlichen Akademie aufge⸗nommen ward. S. B. II. No. 73.

Thiele.

Thiele. (Johann Alexander)

Gebohren zu Erfurt 1685. C. L. Agricola war ſein Lehrer. Er mahlte Landſchaften, wozu er die Ausſichten in Sachſen nach der Natur zeichnete, und mit Genauigkeit und Wahrheit mahlte. Seine Färbung fällt manchmal in das Graue. Er ſtarb zu Dresden 1752. im 67. Jahre ſeines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Thielen. (Johann Philipp von) genannt Righoltzs, Herr von Couwenbergh

Gebohren zu Mechlen 1618. Er war ein Schüler des vortreflichen Blumenmahlers Daniel Segers, und kam ihm in dieſer Kunſt ſehr nahe.

Von Thielen hatte drey Töchter, welche alle in der Blumenmahlerey wohl erfahren waren. Er ſtarb 1667. im 49. Jahre ſeines Alters, und ward zu Boesſchot vier Meilen von Mechlen begraben. S. den Katalog von Schleißheim.

Thulden. (Theodor van)

Gebohren zu Herzogenbuſch 1607. P. P. Rubens war ſein Lehrer. Er iſt einer der Zöglinge dieſes großen Mannes, welche an den Gemälden der Luxemburgiſchen Gallerie in Paris arbeitete, und in dieſer Stadt viele Gemälde von eigener

Erfin-

Erfindung für das Chor in der Kirche des Mathurins verfertigte.

1638. bekleidete von **Thulden** die Stelle eines Direktors von der Akademie zu Antwerpen. Er kehrte endlich in ſeine Vaterſtadt zurück, wo er 1662. noch lebte. Er mahlte Hiſtorien, auch ſehr oft niedere und gewöhnliche Auftritte des menſchlichen Lebens, in erſtern zeigte er ein erhabenes Genie. Seine Behandlung iſt hurtig ohne Vernachläßigung, und keck ohne Ausſchweifung. Seine Zeichnung und Färbung vereinigen Anmuth und Kraft. S. B. II. No. 514. 656.

Tiarini. (Alexander)

Gebohren zu Bologna 1577. Lernte die Zeichenkunſt und die Mahlerey bey **Lavinia Fontana** und ihrem Vater, beſuchte auch nach deſſen Tode die Schule des **Bartholome Ceſi**. Wegen eines Zweykampfs mußte **Tiarini** Bologna verlaſſen; er kam nach Florenz, wo er bey **Dominikus Paſſignano** ſieben Jahre ſtudirte, ſich einen großen Ruhm erwarb, und viele Aufträge für Pavia, Cremona, Parma, Reggio, Modena und andere Städte erhielt; auch nachdem er nach Bologna zurückgekehrt war, viele öffentliche und Privatgemälde für dieſe Stadt verfertigte. Seine Färbung

bung iſt angenehm und kräftig, und ſeine Behand-lung feſt, ausgeführt und weich.

Tiarini ſtarb 1668. im 91. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 638. 730.

Tiepolo. (Johann Baptiſt)

Von einer guten alten Familie zu Venedig 1693. gebohren. Gregorius Lazaroni war ſein Lehrer; er ſtudirte aber vorzüglich nach Paul Veroneſe, von deſſen Manier er vieles annahm.

Tiepolo ward nach Deutſchland berufen, wo er in dem biſchöflichen Pallaſt zu Würzburg den Saal, die Treppe und zwey Altartafeln mahlte. Karl der III. berief ihn nach Madrid, wo er die Deckenſtücke des großen Saals in dem neuen königlichen Schloſſe, und in dem Saale der Leibwache, nebſt den Altarblättern der Kirche zu Aranjuez verfertigte. Tiepolo ſtarb zu Madrid 1770. im 77. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 182. 227. 288. 291.

Tiepolo. (Dominikus)

Johann Baptiſten Sohn, Schüler und Nachahmer. Er hatte ſich die Manier ſeines Vaters eigen gemacht, und ſowohl den Karakter, die

Färbung,

Färbung, Zeichnung und Zuſammenſtellung derſelben, mit einer ſolchen Dreiſtigkeit des Pinſels nachgeahmt, daß ſeine Arbeiten oft für jenes Gemälde galten und ausgegeben wurden. Er ſuchte nicht weiter, als was er in ſeinem Urbilde fand, und hatte ſich jede Idee ſo eingeprägt und eigen gemacht, daß er ohne Anſtrengung ſich zutraute, ſie auszuführen; und eben weil er ſichs zutraute, gelang es ihm, ſeinem Urbilde nahe zu kommen. Freylich kann dieſes nur bey manierirten Meiſtern, wie Tiepolo gelingen, denn jemehr ſich die Kunſt von dem Handwerk entfernt, je weniger reicht die Hand hin, die Vollkommenheit zu erreichen; im erſten Fall iſt ſie Schöpfer, im letzten muß ſie als Knecht der Wiſſenſchaft dem Gefühl, dem Geſchmack und dem Verſtand gehorchen, und mühſam ausführen, was dieſe von ihr fordern.

Dominikus hat zwar ſeinem Vater bis zur Täuſchung nachgeahmt, erreicht hat er ihn aber dennoch nicht. Er mahlte um 1745. zu Brescia die Decke in der Kirche St. Fauſtinus, und begleitete hernach ſeinen Vater nach Spanien. S. B. II. No. 184. 185.

Tilborgh.

Tilborgh. (Egidius van)

Gebohren zu Brüſſel um 1625. Er mahlte Bauern- Trink- und Rauchgeſellſchaften, und ſuchte Adrian von Brouwer nachzuahmen, welches er auch in der Behandlung oder dem mechaniſchen Theile der Kunſt mit gutem Erfolge that, den Geiſt, Verſtand, das Leben und den Ausdruck ſeines Muſters, aber nicht viel beſſer als andere Nachahmer der Nachahmung erreichte. S. B. II. No. 459. 1038. 1039.

Tiſchbein. (Johann Heinrich)

Gebohren zu Hayne in Heſſen 1722. Fries ein Mahler von Kaſſel und Karl Vanloo zu Paris waren ſeine Lehrer. Er machte 1749. eine Reiſe nach Italien, und ſtudirte in Venedig unter der Anführung des Piazetta. Bey ſeiner Heimkunſt ward er Hofmahler zu Kaſſel. S. B. II. No. 16.

Tocque. (Johann Ludwig)

Ein Bildnißmahler zu Paris. Nikolaus Bertin war ſein Lehrer. Tocque hatte einen großen Ruf, den er nicht ganz verdiente. Er ward 1734. Mitglied und hernach Rath der königlichen Akademie. Die Kaiſerin Eliſabeth ließ ihn nach Petersburg berufen, um ihr Bildniß zu verfertigen.

Alles

Alles was groß, was vornehm war, und 50 Louis-d'or für ein Bruſtbild zahlen konnte, wollte von ihm gemahlt ſeyn. Er traf die Züge, wußte aber den Karakter, die Seele und das Leben ſeinen Bildniſſen nicht einzuhauchen. Seine Behandlung iſt frey, markigt und angenehm. Tocque ſtarb zu Paris 1772. im 76. Jahre ſeines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Toornvliet. (Jakob) genannt Taſon

Toornvliet hatte ſich in Leyden ſeinem Vaterlande, wo er 1641. gebohren ward, durch Bildniſſe berühmt gemacht, demungeachtet reiſte er nach Rom, um durch anhaltendes Studiren nach Raphael und andern großen Meiſtern in ſeiner Kunſt vollkommener zu werden. Zu Venedig, wo er einige Jahre zubrachte, ſuchte er vorzüglich die ſchöne Färbung dieſer Schule zu erreichen. Er kam auch würklich mit verbeſſertem Geſchmack und erweiterten Kenntniſſen in ſein Vaterland zurück, konnte aber wegen dem Geſchmack, der dort unter den Liebhabern allgemein angenommen war, keinen Vortheil aus ſeinen Fortſchritten ziehen, und mußte nach und nach den verlaſſenen Styl wieder annehmen. Er ſtarb 1719. im 78. Jahre ſeines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Torreggiani. (Bartholome)

Genannt del Roſa, weil er ein Nachahmer ſeines Lehrers Salvator Roſa war. Dieſer übermahlte manchmal ſeine Stücke und zierte ſie mit Figuren. Die Landſchaften von Torreggiani, welche Anton de Wael mit Figuren auszierte, ſind leichter von den Werken des Salvators zu unterſcheiden, denen ſie nicht beykommen. Torreggiani war in Neapel gebohren, und blühete um 1680. S. den Katalog von Schleißheim.

Trautmann. (Johann Georg)

Gebohren zu Zweybrücken um 1725. Konrad Mannlich war ſein Lehrer. Er ließ ſich zu Frankfurt am M. nieder, und mahlte Geſellſchafts- und Nachtſtücke, Feuersbrünſte u. dgl. Er ſtarb daſelbſt 1769. S. B. II. No. 243.

Treu. (Katharina)

Gebohren zu Bamberg 1747., mahlt Blumen, Früchte und andere lebloſe Dinge. Sie iſt in pfalzbaieriſchen Dienſten, und lebt gegenwärtig in Mannheim. S. B. II. No. 373.

Treviſani. (Franz Ritter)

Gebohren zu Capo d'Iſtria an den Gränzen von Trieſt 1656. Sein Vater und Anton

Zanchi waren ſeine Lehrer. Von Venedig gieng er nach Rom, wo er nach Coreggio und Paul Veroneſe kopirte, viele Aufträge für Kirchengemälde bekam, und von dem Pabſt den Chriſtusorden erhielt. Er war in allen Arten der Mahlerey praktiſch erfahren, ohne ſich an eine reine Nachahmung der Natur zu binden. Trevisani ſtarb zu Rom 1746. im 90. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 57.

Trogger. (Paul)

Gebohren zu Zell unter Welsberg in dem Biſthum Brixen 1698. Schüler von Joſeph Alberti. Er mahlte Hiſtorien, und hat viele Kirchen in Oeſterreich mit ſeinen Gemälden geziert. Trogger ward Direktor der kaiſerlichen Akademie zu Wien, wo er 1777. im 79. Jahre ſeines Alters ſtarb. S. B. II. No. 564.

Troy. (Johann Franz de)

Schüler ſeines Vaters Franz, eines Mahlers von Toulouſe; durch ſeine angenehme Manier ward er zum Rektor der königlichen Akademie, und 1738. zum Direktor der königlichen Akademie zu Rom ernannt, und mit dem St. Michaelsorden, der dieſer ehrenvollen Stelle gleichſam erblich war, beehrt.

In ſeiner Kompoſition herrſcht Feuer und Lebhaftigkeit, in Stellung und Geberden; an Gefühl und Ausdruck iſt er arm; ſein Feuer iſt Strohfeuer, das ſchnell auflodert und verraucht; er mahlte mehr für die Sinnen als für den Verſtand, und die leeren, zweckloſen Verzierungen ſeiner Werke ermüden, ſobald dieſer Befriedigung fordert. Er ſtarb zu Rom 1752. im 76. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 283.

Turchi. (Alexander)

Genannt Veroneſe, weil er 1582. zu Verona gebohren war, und Orbetto, weil er in ſeiner Jugend einen Blinden führte. Felix Ricci war ſein Lehrer. Er gieng nach Rom, wo er nach den größten Meiſtern ſtudirte, und eine kräftige Manier annahm. Seine Schatten ſind gewöhnlich zu ſchwarz und hart, ſeine Behandlung iſt breit und markigt. Er verfertigte viele Kabinetsſtücke, wozu er ſich öfters des Marmors, Schieferſteins und des Agaths zum Grunde bediente.

Turchi ſtarb zu Rom 1648. im 66. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 196. 1066.

Tyſſens. (Bartholome)

Gebohren zu Antwerpen um 1625., mahlte allerhand Kriegsgeräthe und Geflügel von aller Art. Er arbeitete um 1700. zu Düſſeldorf, wo er von dem Churfürſten den Auftrag erhielt, in den Niederlanden Gemälde für ſeine Gallerie aufzukaufen. Die vortrefliche Auswahl dieſer Sammlung iſt ein Beweis, daß er dieſes Vertrauen verdiente. S. den Katalog von Schleißheim.

Vaccari. (Andreas)

Von Rom oder nach andern von Genua gebürtig. Er mahlte Hiſtorien und Altartafeln im großen Geſchmack und von kräftiger Färbung. Von ſeiner Lebensgeſchichte iſt nichts bekannt. Er lebte noch 1670. S. B. II. No. 813.

Valentin. (Moſes)

Gebohren zu Colomiers in Brie 1600., kam ſehr jung in Simon Vouets Schule, und gieng bald hernach nach Italien, wo er zu Rom die Manier des M. A. Merigi annahm. Valentin mahlte Hiſtorien, und verfertigte ein großes Altarblatt für die Peterskirche; gewöhnlich aber ſtellten ſeine Gemälde Spieler, Soldaten, Muſikgeſellſchaften, Wachtſtuben und Zigeuner in halben Figuren vor. Seine Arbeit iſt kraftvoll und von markigter

Behandlung, ſeine Färbung fällt aber manchmal in das Graue. Valentin erhizte ſich eines Tages, und hatte die Unvorſichtigkeit, in kaltem Waſſer zu baden, wodurch er ſich eine innerliche Entzündung zuzog, woran er in wenig Tagen im 32. Jahre ſeines Alters 1632. ſtarb. S. B. II. No. 797.

Vanloo. (Johann Baptiſt)

Gebohren zu Aix in der Provence 1684. Sein Vater Ludwig war ſein Lehrer. Er mahlte Hiſtorien und Bildniſſe. Johann Baptiſt machte 1738. eine Reiſe nach England, wo er viele Portraite verfertigte, und daſelbſt vier Jahre zubrachte, er kam hernach in ſein Vaterland zurück, und ſtarb in ſeiner Geburtsſtadt 1745. im 61. Jahre ſeines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Vanni. (Franz)

Seit 1372. da Lippus Vanni lebte, bis in das 18te Jahrhundert war dieſe Familie in der Mahlerey berühmt. Franz ward 1563. in Siena gebohren. M. A. Salimbene und zu Bologna B. Paſſerotti waren ſeine Lehrer. Ein Gemälde, welches er für die Peterskirche verfertigte, gefiel ſowohl, daß ihm Clemens der VIII. den Chriſtusorden gab. Er beſaß auch große Kenntniſſe in

der

der Baukunſt. Vanni ſtarb in ſeiner Vaterſtadt um 1610. S. den Katalog von Schleißheim.

Vannucci. (Peter) genannt Perugino.

Gebohren zu Perugia 1446. Benedikt Buonfigli gab ihm in ſeiner Vaterſtadt, von welcher er den Namen Perugino erhielt, den erſten Unterricht in der Kunſt.

Zu Florenz kam er in die Schule bey Andreas Verrocchio; er fand in dieſer Stadt andere berühmte Künſtler, Muſter und Aufmunterung zu Fortſchritten in der Kunſt, welche er benutzte und ſich dadurch berühmt machte.

Peter Perugino vollendete ſeine Werke mit dem größten Fleiß, er fieng an, Anmuth, Sanftheit und Kraft, mit Wahrheit und Richtigkeit zu verbinden; ſeine Umriſſe ſind zwar noch etwas ſchneidend und trocken, und ſeine Färbung einfärbig und gelblich; die Abweichung des Lichtes iſt darinnen nicht hinlänglich bemerkt, und ſeine Gründe ſind gewöhnlich zu ſorgfältig ausgeführt, zu hell in der Farbe, und weichen folglich nicht genugſam zurück; aber dem allen ungeachtet iſt er der erſte, welcher aus der gewöhnlichen Trockenheit weiter

vortrat, und genaue Nachahmung der Natur, mit Grazie und Größe zu verbinden ſuchte.

Wir haben es ſchon bemerkt, Meiſter dieſer Art haben die größten Männer gebildet, wenn ſie Zöglinge fanden, welche auf dem Wege der Wahrheit, worauf ſie ſelbſt giengen, Geiſt und Muth genug hatten, ſich zu erhalten, und durch anhaltendes Studium ſich dem erhabenen Ziel zu nähern, welches ſie ſelbſt zu erreichen nicht vermochten, aber es doch nie aus dem Auge verlohren.

Peter Perugino hatte ſich ein großes Vermögen erworben, was er nicht auf Häuſer und Güter verwendet hatte, verwahrte und bewachte er ſorgfältig, und führte ſeinen Schatz überall mit ſich; einige Diebe, welche dieſes wußten, griffen ihn auf einer Reiſe nach Caſtel della Pieva, gewaltſam auf der Straße an, und beraubten ihn. Der Schrecken und der Verdruß, ſein Gold verlohren zu haben, ſchwächte ſeine Geſundheit. Er ſtarb bald hernach in obgedachtem Ort 1524. vier Jahre nach ſeinem großen Schüler im 78. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 140.

Vanvitelli. (Kaſpar)

Vater des berühmten Baumeiſters, nach deſſen Erfindung der Pallaſt von Caſerta, unter ſeiner Aufſicht aufgeführet ward. Die Familie Vanvitelli ſoll aus den Niederlanden herſtammen, und ihr Name daſelbſt van Kalf geweſen ſeyn, welcher Name auch durch den in Vorſtellungen lebloſer Gegenſtände ſo berühmte Mahler Wilhelm Kalf überall bekannt iſt.

Kaſpar mahlte Landſchaften. Er arbeitete um 1700. zu Rom und zu Neapel. Seine Färbung iſt hell, angenehm und natürlich. Die Gebäude, womit er oft ſeine Gemälde zierte, ſind vorzüglich ſchön behandelt. S. den Katalog von Schleißheim.

Varege.

Ein Schüler des Cornelius Poelemburg und ſein Nachahmer, mahlte gewöhnlich Landſchaften auf Kupfer, deren Figuren aus der Mythologie entlehnt ſind. Er iſt nur durch ſeine Werke bekannt. S. B. II. No. 596.

Ubertini. (Franz) genannt Bacchiacca.

Gebohren zu Florenz. Sein Bruder war ein Schüler von Raphaels Lehrer Pietro Peru-

gino; wer der ſeinige war, iſt unbekannt. Ubertini ſuchte anfänglich den Styl ſeines Freundes del Sarto nachzumachen, ward aber hernach ein Nachahmer des Albrecht Dürers, welches ſeinen Gemälden (ſonderlich im Faltenſchlag) den Karakter der deutſchen Schule giebt. Er mahlte Hiſtorien. Seine kleinen Gemälde ſind mit dem größten Fleiß behandelt und ausgeführt. Die Thiere ſind von beſſerem Geſchmack, als ſie gewöhnlich in den Gemälden ſeiner Zeit erſcheinen.

Ubertini war auch in Verzierungen geübt, er machte die Zeichnungen für ſeinen Bruder, welcher ein berühmter Sticker war, und für andere Arbeiter dieſer Art. Dieſe Beſchäftigung wird man in ſeinen Gemälden gewahr, wo die Figuren oft mit reich geſtickten Gewändern und Mützen vorkommen. Er ſtarb 1557. S. B. II. No. 155.

Uden. (Lukas van)

Gebohren zu Antwerpen 1595. Schüler ſeines Vaters, den er bald übertraf. Er war ein fleißiger Beobachter der Natur, und ſuchte dieſe in ihrer Einfalt, Form und Harmonie nachzuahmen. Rubens zierte einige ſeiner Gemälde mit Figuren, die er ſelbſt mit Geiſt und Geſchmack zu mahlen wußte, und Lukas verfertigte manchmal die Grün-

de in den hiſtoriſchen Vorſtellungen dieſes Meiſters. Seine Färbung und Behandlung iſt immer dem Gegenſtande angemeſſen, bald angenehm und zart, bald kräftig und keck. Er ſtarb nach 1662. S. B. II. No. 278. 653.

Vecelli. (Tizian)

Gebohren zu Cadore an den Gränzen des Friauls 1477. Johann Bellini und hernach ſein Freund und Mitſchüler Giorgion waren ſeine Lehrer, er übertraf ſie beyde, und ward in der Wahrheit und der Richtigkeit der Färbung der größte aller Mahler.

Tizian mahlte Hiſtorien, Bildniſſe und Landſchaften. Seine Kompoſition iſt groß und natürlich; ſeine Zeichnung iſt zwar richtiger als rein, ſie iſt aber von gutem großem Geſchmack. Der Effekt in ſeinen Gemälden iſt einfach, groß und natürlich; er opferte der Phantaſie keine Wahrheit auf, ſondern wußte ihren Reiz mit dieſer zu verbinden und an die Vernunft anzuketten; daher verweilt der Kenner ſo gerne bey ſeinen Werken, weil er vollkommene Harmonie zwiſchen Begeiſterung und Vernunft, und zwiſchen dem Geiſte mit dem Herzen findet. Seine Behandlung iſt groß, breit, geiſtreich, und von ſorgfältiger Ausführung.

Tizi-

Tizian war beſonders in Bildniſſen vortref- lich, man findet in denſelben die treueſte Nachah- mung der Natur, und den höchſten Grad der Kunſt unter der edelſten Einfalt und der ungezwungenſten Ausführung verborgen; er war auch hierinnen ſo berühmt, daß es eine Ehre war, von ſeiner Hand gemahlt zu ſeyn.

Kaiſer Karl der V. ließ ſich dreymal von ihm mahlen, und überhäufte ihn mit Ehre und Gü- tern, machte ihn zum Ritter und Comes Palatinus, und wies ihm einen beträchtlichen Gehalt an. Er ward von Heinrich dem III. König von Frankreich bey ſeiner Durchreiſe, und von vielen andern Für- ſten in ſeinem Hauſe beſucht; alles was fähig war, große Talente zu ſchätzen und zu ehren, ſchäzte und ehrte ihn, Tizian war aber auch von dieſer Sei- te groß; er blieb immer beſcheiden, einfach, gut und liebreich gegen jedermann, beſonders gegen ſei- ne Schüler. Er war glücklich, und verdiente es zu ſeyn; er genoß auf ſeiner langen ruhmvollen Bahn einer ununterbrochenen Geſundheit, und ſtarb endlich zu Venedig 1576. an der Peſt, in einem ungewöhnlich hohen Alter von 99 Jahren, und ward ungeachtet der Krankheit, an welcher er ſtarb, mit großen Ehrenbezeugungen in der Kirche del

Frati

Frati begraben. S. B. II. No. 666. 817. 976. 1078. 1205.

Veen. (Octavius van) genannt Otto Veenius.

Gebohren zu Leyden 1556. Iſaak Claes, und Joas van Winghen waren ſeine Lehrer. Er reiſte nach Rom, wo er ſieben Jahre ſtudirte, und hernach nach Deutſchland, Spanien und Frankreich berufen wurde.

Er war einer von den erſten, die den guten Geſchmack in den Niederlanden einführten, und wurde vorzüglich durch ſeinen großen Schüler Rubens ſehr berühmt. Er arbeitete zu Brüſſel, wo er 1634. im 78. Jahre ſeines Alters in der Stelle eines Intendanten von der Münze ſtarb. S. B. II. No. 125.

Velaſquez de Silva. (Don Diego)

Ward 1594. von ſehr vornehmen Aeltern zu Sevilla gebohren. Der ältere Franz Herrera war ſein erſter Lehrer, hernach kam er zu Franz Pacheco, und ſtudirte endlich nach den Werken der größten Meiſter, die er in dem Eſcurial und in den königlichen Palläſten fand, und erhob ſich zum erſten Rang in der ſpaniſchen Schule. Philipp der IV., der ſeine Verdienſte einſah, ernannte ihn

zu ſeinem Hofmahler, und erzeigte ihm alle Gnadenbezeugungen, die ſonſt nur den Vornehmſten des Reichs zu Theil wurden. Don Diego reiſte zweymal nach Italien, um in ſeiner Kunſt vollkommener zu werden, und für den König eine Sammlung von Gemälden, Statuen und Bruſtbildern anzuſchaffen. Nach ſeiner Zurückkunft gab ihm der Monarch den St. Jakobsorden, und ernannte ihn zum Hofmarſchall; er mußte ihn auch auf allen ſeinen Reiſen begleiten. Mit Ehre und Glücksgütern überhäuft ſtarb er zu Madrid 1660. im 66. Jahre ſeines Alters.

Velaſquez mahlte Hiſtorien und Bildniſſe. Seine Zeichnung iſt richtig, ſeine Färbung geiſt- und kraftvoll, und ſeine Behandlung feurig, keck, leicht und ausgeſucht. S. B. II. No. 198. 285. 719. 873. 1184.

Velde. (Adrian van der)

Gebohren zu Amſterdam 1639. Johann Wynants war ſein Lehrer, der ihn vorzüglich auf die Urquelle und genaue Nachahmung der Natur hinwies, und auf dieſem Wege übertraf der mit Genie begabte Jüngling ſeinen Meiſter, und faſt alle Mahler ſeiner Zeit und ſeiner Art. Adrian mahlte gewöhnlich die Figuren und Thiere in ſeines Leh-

rers

rers und anderer Mahler Landſchaften. Er hat auch mit gutem Erfolge einige hiſtoriſche Gemälde verfertigt; ſeine Abnehmung vom Kreuze in der katholiſchen Kirche zu Amſterdam zeigt hinlänglich, was er in dieſem Fache würde geleiſtet haben, wenn er den großen Styl ſtudirt hätte.

Adrian ſah die Natur in ihrer Größe, in ihrer Einfalt und Harmonie. Seine Kompoſition iſt groß, einfach und reich, ohne alle Verſchwendung; ſie enthält Anmuth, Ruhe, Kraft, und ein ſo ländliches Ideal, das, wie Geßners Idyllen, ſanft auf das Herz des Liebhabers wirkt. Seine Zeichnung iſt richtig und rein; ſeine Färbung warm, kräftig und natürlich, und ſeine Behandlung geiſtreich, fleißig und leicht.

Adrian hatte ſchon in ſeiner Kindheit ein frühzeitiges Genie gezeigt, dieſes führte ihn ſchnell auf eine der erhabenſten Stufen ſeiner Kunſt, ſchwächte aber den Körper. Er ſtarb 1672., kaum 33jährig. S. B. II. No. 938. 939. 951. 1132.

Velde. (Eſaias van der)

Dieſer holländiſche Mahler, welcher Feldſchlachten und Landſchaften mahlte, in welchen er die Figuren gewöhnlich in ſpaniſcher Tracht kleide-

te,

te, war ein Schüler des Peter Deneyn. Er arbeitete 1626. zu Harlem und 1630. zu Leyden. Sein Geburts- und Sterbejahr iſt unbekannt. S. B. II. No. 194.

Verbeck. (Peter)

Dieſer Mahler iſt wenig bekannt, und ſeine Gemälde ſehr ſelten. Egidius van Schagen war ſein Schüler. Er mahlte Landſchaften, worinnen die Thiere und Figuren oft Hauptgegenſtände ſind. Verbeck blühete um 1620. S. B. II. No. 63.

Verbruggen. (Kaſpar Peter)

Gebohren zu Antwerpen 1668., mahlte in kräftiger meiſterhafter Manier Früchte und Blumen, welche aber die Nachbarſchaft von andern Meiſtern dieſer Art nicht ertragen, und durch die Werke einer Rachel Ruyſch, eines Minjon und van Huyſum zu bloßen Ziergemälden herabgeſetzt werden.

Er arbeitete einige Zeit im Haag, und ſtarb 1720. zu Antwerpen im 52. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 567.

Verduſſen. (Johann Peter)

Wahrſcheinlich ein Flamänder von Geburt, mahlte Feldſchlachten, Reitſchulen, Jagden und dergleichen. Er kam 1744. an den Hof des Königs von Sardinien, den er in ſeinen italieniſchen Feldzügen begleitete, und den Ruhm, welchen dieſer Prinz bey Parma und Quaſtalla erwarb, durch ſeine Gemälde verewigen half.

Verduſſen war ein Mitglied der Akademie zu Marſeille. Er beſuchte verſchiedene Höfe in Europa, ſetzte ſich endlich zu Avignon, und ſtarb 1763. S. B. II. No. 48.

Verelſt. (Simon)

Gebohren zu Antwerpen um 1664. Er mahlte Blumen und manchmal todtes Geflügel und Vögel. Er arbeitete zu London. Sein Stolz und ſeine übertriebene Eigenliebe, welche von einigen Großen im Spott befriedigt und unterhalten wurde, machten ihn endlich wahnſinnig. Er ſtarb um 1710. ungefähr 46. Jahre alt. S. B. II. No. 1181.

Verendael. (Nikolaus)

Ein Mahler von Antwerpen, welcher mit vielem Fleiße, mit Wahrheit und guter Färbung, Blumen

men, auch manchmal todtes Geflügel in ſeinen Gemälden vorſtellte. Er arbeitete in ſeinem Vaterlande, wo er gegen das Ende des 17. Jahrhunderts blühete. S. B. II. No. 1220.

Verkolie. (Johann)

Gebohren zu Amſterdam 1650. Schüler des Johann Livens. Er mahlte Hiſtorien, gewöhnlich aber Bildniſſe, Geſellſchaften, Mahlzeiten u. dgl. Verkolie ſtarb zu Delft 1693. im 43. Jahre ſeines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Vernet. (Joſeph)

Gebohren zu Avignon. Er kam frühzeitig nach Rom, wo er unter der Führung Adrians Manglard ſtudirte, und ihn in Seeſtücken und Landſchaften übertraf. Die Natur war nachher ſeine Lehrerin. Am Ufer des Meeres, wo er immer zu finden war, ſtudirte er ſie in ihrer Ruhe, in ihrer Anmuth und Pracht, ſo wie in den Schreckniſſen des Sturms und der Wuth der aufgethürmten Wellen. Die aufgehende Sonne, der Tag, der Abend, die Nacht, der Mondſchein — alles wurde genau beobachtet, und mit knechtiſcher Treue auf das Papier gebracht, zu Hauſe gemahlt, und während der Arbeit wurde die gewählte Stelle zu eben

der

der Stunde oft beſucht, und aufs neue beobachtet, um Einheit und Wahrheit in das Gemälde über⸗zutragen.

Die Gemälde, welche Vernet in Italien auf dieſe Art verfertigte, ſind ſeinen leztern in Frank⸗reich gemahlten Werken weit vorzuziehen; er mahlte dieſe nach ſeinen Zeichnungen und aus Nacherinne⸗rung auf eine zwar vortrefliche Art, jene aber haben das reine Gepräge der Wahrheit, welches eine gröſ⸗ſere Fertigkeit nicht zu erſetzen vermag.

Vernet erhielt 1753. von Ludwig dem XV. den Auftrag, alle franzöſiſche Seehäven in großen Gemälden vorzuſtellen, wozu eine beſondere Galle⸗rie beſtimmt wurde. Die nach dieſen Gemälden ge⸗ſtochenen Kupfer ſind allen Liebhabern bekannt.

Vernet komponirte auf eine große, einfache und geſchmackvolle Art; ſeine Färbung iſt hell, natürlich, warm, kräftig und angenehm; ſeine Be⸗handlung iſt geiſtreich, breit und keck; ſeine Figu⸗ren ſind von guter Zeichnung, und in ſeinen Ge⸗mälden mit Verſtand angebracht; ſie haben Leben und Bewegung.

Wann

Wann Vernet nach der Natur zeichnete, dann war er ganz Nachahmer, er erlaubte ſich nichts davon und nichts dazu zu thun; er kopirte treu, was er vor ſich ſah.

„Meine Zeichnungen ſcheinen mir vor der groſ-
„ſen Natur, kalt, ohne Geſchmack und Geiſt, ſag-
„te er mir oft, ich laſſe mich aber dadurch nicht irre
„machen, und bleibe der Natur getreu; denn wenn
„ich dieſe genaue Nachahmung einige Zeit hernach
„in meinem Portefeuille wieder finde, dann rufen
„ſie die Natur ganz und unverändert in meine Seele
„zurück, ich ſehe ſie, wie in dem Augenblick, da
„ich vor ihr ſtand; ſie ſind Fundgruben, Quellen,
„aus welchen ich ſchöpfen kann, da indeſſen meine
„mit Geſchmack nach den Regeln, mit leichter an-
„genehmer Behandlung verfertigte Zeichnungen nicht
„mehr und nicht weniger als artige Zeichnungen für
„mich ſind, in welchen ich weit mehr mich ſelbſt,
„meine Art und Fertigkeit, als die groſze herrliche
„Natur finde und erkenne."

Vernet war ein guter liebenswürdiger Mann, vom beſten Weltton, von Hohen und Niedern geliebt und geehrt, alle Künſtler und Gelehrte waren ſeine Freunde; er wußte ſeine hervorſtehenden Talente, ſeinen verdienten Ruf, durch Beſcheidenheit

und

und gefälliges Betragen gegen ihre Eiferſucht zu verwahren und den Neid zu entwaffnen. Er war Rath bey der königlichen Akademie, und von allen Zöglingen als Vater geliebt. Er ſtarb zu Paris zu Anfang der Revolution um 1792. S. B. II. No. 582. 586. 587. 593. 983. 995. 1046. 1047. 1099. 1173.

Vernieer. (T.)

Wir beſitzen in der churfürſtlichen Gallerie eine ſchöne Landſchaft mit obigem uns unbekannten Namen bezeichnet. Ein zweytes Gemälde von gleicher Hand, jedoch ohne Namen, wird in der Schleißheimer Sammlung aufbewahrt, beyde beweiſen den großen Verdienſt dieſes unbekannten Mahlers, deſſen Färbung kräftig und natürlich, und die Behandlung frey, markigt und fleißig iſt. S. B. II. No. 83.

Verſchuier. (L.)

Dieſer vortrefliche Seemahler iſt in der Künſtlergeſchichte unbekannt geblieben; wahrſcheinlich werden ſeine Werke unter andern Namen in unſern Kunſtſammlungen aufbewahret.

Verſchuier mahlte Seeſtücke; eines derſelben, welches mit dem Namen des Meiſters bezeich-

net

net iſt, beweiſet hinlänglich ſeinen großen Verdienſt, es behauptet nicht nur ſeinen Rang neben einem Ludolph Backhuyſen, Abraham Storck, Salomon Ruysdael und Johann Both, ſondern es ruft durch die Wahrheit ſeiner Würkung den Liebhaber zu ſich hin, und hält ihn feſt durch den ungekünſtelten Fleiß, mit welchem es verfertiget iſt. Sein Vaterland, ſo wie ſein Geburts- und Sterbejahr ſind unbekannt. S. B. II. No. 866.

Veughel. (Nikolaus)

Gebohren zu Antwerpen 1669. Schüler ſeines Vaters Philipp, der ein naher Verwandter von Rubens war. Er kam ſehr jung nach Rom, wo er 12 Jahre nach den größten Meiſtern ſtudirte, und ſich hernach zu Paris niederließ, wo er ſo berühmt wurde, daß ihm der König 1725. die Direktion der franzöſiſchen Akademie in Rom anvertraute, und ihm den St. Michaelsorden gab. Er mahlte Hiſtorien, und ahmte, vorzüglich in ſeinen kleinen Stücken, den venetianiſchen Styl, ſowohl in der Kompoſition als in der Färbung nach. Er ſtarb zu Rom 1737. im 68. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 352. 570. 572.

Vinci.

Vinci. (Leonhard da)

Hier iſt der Ort, die Bemerkung noch einmal zu wiederholen, daß die gröſsten Männer in der Kunſt faſt zu gleicher Zeit erſchienen ſind, und geblüht haben; alle hatten ängſtliche Nachahmer der ſchönen Natur zu Lehrern. Sie traten aus der Dämmerung im gröſsten Glanze, und aus der verzagten Ungewißheit mit den gründlichſten Kenntniſſen begabt, gleichſam plötzlich hervor.

Die Einfalt ihrer Sitten, ihr unverdorbener Geſchmack, ihr Genie, das keinem Vorurtheile, keiner kindiſchen Liebhaberey fröhnte, das keine Mode feſſelte, führte ſie gerade zu der groſsen Natur hin; ihr Streben nach Vollkommenheit hatte nur dieſe in ihrer Schönheit, edlen Einfalt und Gröſse zum Zwecke. *) Die Frömmigkeit ihres Zeitalters, der Schwung,

*) In der Folge und gleich nach der Entſtehung der Schulen, welche dieſe groſsen Männer ſtifteten, war es ganz anders. Jedes ihrer vortreflichen Werke war unerreichbar, ein höchſtes in ſeiner Art für ihre gläubige Schüler. Von da aus wähnten dieſe, ſeyn nur noch bloſse Nachahmungen und Beſtrebungen möglich, das Urbild zu erreichen. Wir ächzen noch unter der Laſt, die ſie ſich aufbürdeten, denn bis hieher war jedes Beſtreben unglücklich.

Schwung, den dieſe dem Publikum, ihrem Richter, ſo wie ihrem eigenen Geiſte gab; die edlen Aufträge, wetteifernd, öffentliche erhabene Werke für die Altäre der Gottheit zu verfertigen, erhöheten ihr Ideal, verfeinerten ihre Schönheitsgefühle bis zur Begeiſterung, und ſie brachten gleich beym Austritt aus der Kindheit der Kunſt Meiſterſtücke hervor, welche unſere neuere Meiſter, ungeachtet aller unſerer Kunſtanſtalten nicht erreichten, und bey jezzigen Umſtänden wahrſcheinlich nie erreichen werden. Der Mißbrauch dieſer Mittel, unſere ſogenannte Aufklärung und gelehrte Vorurtheile ſind weit gefährlicher, und legen mehr Hinderniſſe in den Weg, als Einfalt und Unwiſſenheit, dieſe unterwirft ſich dem Genie ohne Widerſtand, folgt ſeinem Fluge, und belehrt ſich durch ihn; dahingegen falſche Begriffe, Mode und Methode den Geiſt feſſeln, ſchwächen oder in ſeinem Fluge irre führen.

Die Rohheit gleicht einem weichen ungeſtalten Thon, der allen Eindrücken nachgiebt; angenommene Manier iſt nur eine daraus gebildete unbiegſame Mißgeburt.

Um dieſem Uebel ſo viel möglich zu ſteuern, ſo käme es vorzüglich darauf an, unſere Zöglinge an die Urquellen zurück zu führen, ſie mit der ſchönen

nen Natur und den Werken der Griechen bekannt, und auf ihre Reinheit in der Form und Feinheit im Ausdrucke aufmerkſam zu machen. Denn um dieſe, die in alltäglicher Natur nur zerſtreut liegen, zu ſehen, zu fühlen und zu finden, müſſen die Zöglinge erſt richtig ſehen, fühlen und finden lernen.

Das anhaltende, Geiſt und Gedult ermüdende Kopiren, oft manierirter Meiſter, ſollte unterſagt, und nur das Studium der vortreflichſten angerathen werden.

Unſere öffentliche Lehrſtunden in der Akademie, wo nach dem Leben gezeichnet wird, haben das Nachtheilige, daß die Zöglinge einer dem andern nachahmen, und daß der, der die größte Fertigkeit beſitzt, gewöhnlich für ſeine beyde Nachbarn mehr Muſter wird, als das Model ſelbſt. So haben wir lange nachgeahmt, bis wir endlich auch Muſter für Schwächere wurden; dieſes führt den Zögling gleich bey ſeinen erſten Verſuchen irre, bildet ihn zum Nachahmer der Nachahmung, und das Urbild die Natur bleibt ihm fremd, ihre Feinheiten ſind für ihn verlohren. Hier iſt der Ort nicht, alle übrige Gebrechen gewöhnlicher Erziehungsart zu berühren. Der Wunſch, zur Wiederherſtellung ihrer urſprünglichen Zweckmäßigkeit und Sicherheit

etwas beyzutragen, hat uns ohnehin ſchon viel weiter geführt, als es in dieſem Werke unſer Plan war.

Leonhard da Vinci ward in dem Schloße Vinci, wovon ſeine adeliche Familie den Namen trug, nahe bey Florenz 1445. gebohren. Sein Vater ließ ihn ſeinem Stande gemäß erziehen.

Der große Geiſt des Jünglings unternahm alles: er ward Dichter, Tonkünſtler, Bildhauer, Baumeiſter; alle Künſte und Wiſſenſchaften waren gleichſam mit ihm gebohren; ſo zubereitet kam er in die Schule zu Andreas Verrochio, der ihn mit ängſtlicher Genauigkeit auf die ſchöne Natur hinwies; auf dieſem Wege übertraf der mit Genie begabte Jüngling ſehr bald ſeinen Lehrer; er trat als einer der größten unter den Großen auf, und arbeitete um den Vorzug mit M. A. Buonarroti für den großen Rathsſaal zu Florenz. Der verdiente Ruf dieſer Werke bewog Raphael nach Florenz zu reiſen; ihr Anblick vergrößerte ſeinen Styl. Die Natur hatte Leonard mit einem alles umfaſſenden Geiſte begabt. Er war einer der ſchönſten Männer ſeiner Zeit, und von außerordentlicher Leibesſtärke. Die glücklichen Eigenſchaften, welche die Natur hie und da unter ihre Günſtlinge vertheilt, gab ſie ihm alle, und ſchuf ihn nicht nur

um

um ſich über das Gewöhnliche ſeiner Zeit zu erheben, ſondern gab ihm Kraft, Muth und Trieb, eine der höchſten Stufen der Vortreflichkeit zu erreichen.

Seinen erfinderiſchen Geiſt wußte er dem Nachdenken, der Beobachtung und einer klugen Beſonnenheit zu unterwerfen. Seine Begeiſterung war ſanft, ſein hohes Ideal, ſeine Erfindungskraft, ſeine Phantaſie waren mit der Vernunft und der Wahrheit im Einklang; er ſuchte nichts außer den Gränzen äſthetiſcher Geſetze, als vielleicht eine allzugroße Vollendung, die an das Mühſame reicht, und ſeinen Gemälden ein kühles oft trockenes Anſehn giebt.

Das Werk, in welchem er ganz als einer der größten Meiſter erſcheint, welches er zu Ende des 15ten Jahrhunderts, als Raphael noch ein Knabe war, verfertigte, iſt das Abendmahl Chriſti, welches in dem Dominikanerkloſter zu Mayland in dem Speiſeſaal mit Oehlfarben auf der Mauer gemahlet iſt, und dort über der Thüre die ganze Wand einnimmt.

Im Jahr 1726. beredete ein mayländiſcher Geheimnißbeſitzer den Pater Prior, dieſes Meiſter-

ſtück

ſtück der Kunſt wieder herſtellen und reinigen zu laſſen, er erhielt 500 Livre für dieſe unglückliche Arbeit. Die ſeit Jahrhunderten darüber verbreitete Unreinigkeit wurde zwar abgenommen, aber mit ihr verſchwanden auf der linken Seite einige Köpfe ganz, und von den übrigen Theilen des Bildes blieb kaum ein Schatten von ſeiner ehemaligen Vortreflichkeit zurück.

Wir beſitzen in der churfürſtlichen Gallerie eine von Nikolaus Pouſſin verfertigte Kopie von dieſem erſten der Bilder, welche um ſo viel ſchätzbarer iſt, da das Original durch ſchlechte Behandlung zu Grunde gerichtet, ſeiner gänzlichen Zernichtung entgegen eilt. Franciscus der I. König von Frankreich berief da Vinci an ſeinen Hof. Die Mißhelligkeiten, welche zwiſchen ihm und Buonarroti ausgebrochen waren, bewogen ihn, Italien zu verlaſſen. Er kam nach Frankreich, wo er aber wegen Alters und Leibesgebrechen nicht arbeiten konnte, und ſtarb zu Fontainebleau in den Armen des Königs, der ihn in ſeiner Krankheit beſuchte, 1520. im 75. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 799. 1023. 1093.

Vincentino. (Andreas)

Ein Venetianer. Schüler des jüngern Palma. Er mahlte Hiſtorien, war ein Nachahmer ſeines Lehrers und des Jakob Robuſti, und erreichte keinen von beyden. Er mahlte vieles für Kirchen, und half den Saal des Scrutino in Venedig auszieren, wo man von ihm eine Schlacht zwiſchen den Venetianern und Pepins Heer vorgeſtellt ſieht. Er ſtarb 1614. im 75. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 752.

Vinckenbooms. (David)

Gebohren zu Mecheln 1578. Schüler ſeines Vaters Philipp. Er mahlte Hiſtorien, gewöhnlich aber luſtige Gegenſtände, als ländliche Feſte, Hochzeiten u. dgl. Seine Landſchaften ſind von kräftiger Färbung. Rottenhammer und Beutel haben verſchiedene derſelben mit Figuren geziert. S. B. II. No. 461. 707.

Vitringa. (Wilhelm)

Ein holländiſcher Seemahler, deſſen Namen ohngeachtet ſeines großen Verdienſtes wenig bekannt iſt. Wenige Mahler ſeiner Art haben die Natur mit mehr Wahrheit, Geſchmack und Kraft nachgeahmt, als er es in ſeinen Gemälden that.

Seine

Seine Färbung iſt vortreflich, die Zuſammenſetzung von guter Art, und die Behandlung geiſtreich und reinlich. Es iſt nicht zu zweifeln, daß ein großer Theil ſeiner Werke unter Bonaventura Peters und andern Namen in den Sammlungen der Liebhaber aufbewahret werden. S. B. II. No. 457. 462.

Vivien. Joſeph)

Gebohren zu Lyon 1657. Karl le Brun war ſein Lehrer. Er mahlte Hiſtorien, legte ſich aber vorzüglich auf Bildniſſe in Oehl und Paſtel, worin er ſich ſehr hervorthat, und mit breiter kräftiger Manier, richtiger Zeichnung und edlem Styl ſeine Bildniſſe verfertigte.

Die Churfürſten von Baiern und Kölln ernannten ihn zu ihrem erſten Mahler. Er ſtarb in dem churfürſtlichen Pallaſt zu Bonn 1735. im 78. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 253. 272.

Ulft. (Jakob van der)

Gebohren zu Gorkum um 1627. Er ſtudirte die Mahlerey zu ſeinem Vergnügen. Durch ſeinen Verſtand und gute Aufführung ward er in ſeiner Vaterſtadt einmüthig zum Bürgermeiſter erwählt. Er mahlte Landſchaften, welche er reich mit Archi-

tektur

tektur und römiſchen Alterthümern verzierte. Sein Sterbejahr iſt unbekannt. S. B. II. No. 4.

Vlieger. (Simon de)

Er mahlte Seeſtücke und Schiffe mit vielem Fleiße und Wahrheit, iſt aber nur durch einige ſchöne Gemälde bekannt. Er blühete um 1640. zu Amſterdam. S. B. II. No. 618.

Voies. (W.)

Ein guter Seemahler, welcher aber in der Künſtlergeſchichte unbekannt geblieben. S. den Katalog von Schleißheim.

Vos. (Martin de)

Gebohren zu Antwerpen um 1534. Schüler ſeines Vaters. Er kam hernach in die Schule bey Franz Floris. Martin ſtudirte zu Rom und Venedig nach den Werken der beſten Meiſter, und ward einer von Tintorets liebſten Schülern, den er nachahmte, aber nicht erreichte. Er mahlte Hiſtorien und Bildniſſe in Menge, erwarb ein großes Vermögen, und ſtarb 1604. im 70ſten Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 784.

Vos. (Paul de)

Gebohren zu Aelſt um 1600. Er mahlte Thiere, Jagden, Feldſchlachten, und erwarb in dieſen Gegenſtänden, wo Feuer und heftige Bewegung Hauptſache ſind, einen großen Ruhm. Der Kaiſer, der König von Spanien, der Herzog von Arſchot und andere Fürſten kauften ſeine Gemälde zu hohen Preiſen; wenige Privatperſonen erhielten etwas von ſeiner Arbeit. Seine Kompoſition iſt reich, ſeine Zeichnung oft richtig, ſeine Färbung hell und wahr, ſeine Behandlung leicht, keck und breit. S. B. II. No. 35. 1098.

Vouet. (Simon)

Gebohren zu Paris 1590. Sein Vater Lorenz war ſein Lehrer. Er begleitete Mr. de Sancy, königlichen Geſandten nach Konſtantinopel, wo er den Großſultan aus dem Gedächtniß ſehr kenntlich mahlte.

Nach ſeiner Zurückkunft gieng er nach Rom, wo er vorzüglich nach Valentin und M. A. Carravaggio ſtudirte. Ludwig der XIII. berief ihn nach Paris, und ernannte ihn zu ſeinem erſten Mahler. Mit ihm und durch ſeine vortrefliche Schüler fieng die franzöſiſche Schule an, und kam ſogleich durch dieſe zu dem höchſten Grad ihrer Vollkommenheit,

menheit, auf welchem ſie ſich aber nur ſo lange erhielt, als dieſe lebten, hernach zu ſinken anfieng, und ungeachtet der durch ſie errichteten glänzendſten Kunſtanſtalten, durch Mode und Methode verführt, in Anmuth ohne Kraſt, in Manier und Tändeley ausartete. Vouet ſtarb zu Paris 1649. im 59. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 825.

Vries. (Johann Regner de)

Dieſer niederländiſche Landſchaftenmahler, Schüler des Jakob Ruysdael, iſt nur durch eine kleine Anzahl ſeiner ſchönen Werke bekannt. Seine Landſchaften ſind gewöhnlich geſperrt; eine Mühle, ein Bauernhaus von Bäumen umgeben, von der Sonne beleuchtet, ſind die gewöhnlichſten Gegenſtände ſeiner Gemälde. Er blühete um 1657. S. B. II. No. 419.

Utrecht. (Adrian van)

Gebohren zu Antwerpen 1599., mahlte Früchte, Blumen, Thiere und Vögel. Er hielt ſich lange in Deutſchland, Frankreich, Holland und Italien auf, wo ſeine Gemälde überall Beyfall fanden. Der König von Spanien ließ einen großen Theil davon aufkaufen, welches die Werke dieſes Meiſters in unſern Sammlungen ſelten macht. Er ſtarb

1651.

1651. im 52. Jahre ſeines Alters, und hinterließ ein großes Vermögen. S. B. II. No. 509.

Vytenwael. (Joachim)

Gebohren zu Utrecht 1566. Sein Vater und hernach Joas de Beer waren ſeine Lehrer. Er durchreiſte Italien, und ſtudirte einige Jahre in dieſem Vaterlande der Künſte, hielt ſich auch lange in Frankreich auf, kam endlich nach Utrecht zurück, und ſtarb daſelbſt 1604. im 38. Jahre ſeines Alters.

Vytenwael mahlte Hiſtorien in großen und kleinen Tafeln. Seine Zeichnung iſt zwar ziemlich richtig, aber ſo wie ſeine Stellungen gewöhnlich übertrieben. S. B. II. No. 446.

Wagenbauer. (Joſeph)

Eines Beamten Sohn, 1774. in dem Markte Gräfing in Baiern gebohren. In ſeinem achten Jahre kam er nach München, um dort für die Wiſſenſchaften erzogen zu werden; allein der beſchränkte Unterricht, welchen er dort im Zeichnen und in der Muſik erhielt, entwickelte zeitig ſeinen Hang und Fähigkeit für die ſchönen Künſte; ſowohl im Zeichnen als in der Muſik machte er große Fortſchritte. Er ſtudirte einige Zeit in der churfürſtlichen Gallerie, und wollte ſich ganz der Kunſt widmen.

men. Da aber bald der Krieg ausbrach, ſo wollte er auch dem Vaterlande dienen; er trat als Volontair in das Cheveauxleger-Regiment, wo er mit Muth und Unverdroſſenheit bis zum Frieden diente.

Seither widmete er ſich ganz der Kunſt, und es iſt zu erwarten, daß er nach erhaltener Unterſtützung, große Fortſchritte in der Landſchaft- und Thiermahlerey machen wird. S. B. II. No. 232.

Walch. (Jakob)

Gebohren zu Nürnberg um 1470. Er war des Johann von Kulmbach erſter Lehrer.

Walch mahlte Bildniſſe, und war zu ſeiner Zeit berühmt. Er hatte die Ehre, das Bildniß des Kaiſers Maximilian I. mehrmalen zu verfertigen. Er ſtarb in ſeiner Vaterſtadt in der Blüthe ſeiner Jahre um 1500. S. B. II. No. 174.

Wateau. (Anton)

Gebohren zu Valencienne 1684. Claudius Gillot, ein Mahler von Paris, war ſein Lehrer. Er mahlte Geſellſchaften, Tänze und Freudenfeſte. Alle ſeine Gemälde ſtellen angenehme, luſtige und ergötzende Szenen vor, er ſelbſt aber war traurig, und zur Schwermuth geneigt. Wateau erhielt

allge-

allgemeinen Beyfall, fand auch Nachahmer, und war dem guten Geſchmacke nachtheilig. Zum Glück erhielt ſich der ſeinige nicht lange, nach ſeinem Tode erloſch derſelbe mit Lancret und Peters. Watteau ſtarb zu Nogent unweit Paris 1721. im 37. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 183.

Waterloo. (Anton)

Einige behaupten, er ſeye zu Utrecht, andere zu Amſterdam um 1618. Sein Lehrer iſt unbekannt.

Waterloo iſt ein Zeitgenoſſe und Vorgänger mehrerer vortreflicher Landſchaftenmahler. Er ſuchte in allem die Natur, und erlaubte ſich nichts dazu oder davon zu thun; er mahlte ſie ohne Auswahl, ſo wie er ſie fand. Mahler dieſer Art bilden oft gute Schüler, oder bahnen andern den Weg weiter zu gehen, als ſie ſelbſt ihr Ziel geſteckt hatten. Einen Blick tiefer in die verborgene Schönheit der ausgewählten Natur, oder in die Geheimniſſe der Kunſt, und die Nachahmung veredelt ſich; das Ganze ſo wie jeder einzelne Gegenſtand erhält Leben, Bewegung, Anmuth und Kraft.

Die Landſchaften dieſes Meiſters ſtellen gewöhnlich geſperrte Gegenden vor. Seine Bäume

ſind

ſind ſchön geblättert, und von guter Färbung; das Licht, welches er zwiſchen ihnen durchſcheinen ließ, und auf die Erde vertheilte, ſo wie die Widerſcheine der Bäume (und anderer Gegenſtände) die er im Waſſer vorzuſtellen wußte, geben ſeinen Gemälden den Reiz der Wahrheit, der nie veraltet. J. B. Weenix und andere Meiſter zierten ſeine Landſchaften mit Figuren und Thieren. Waterloo iſt vorzüglich durch 153 radirte Landſchaften berühmt, welche vortreflich ſind. Ohngeachtet eines nicht unbedeutenden Erbguts und der ſtarken Bezahlung ſeiner Gemälde, ſtarb er in dürftigen Umſtänden im Spital St. Job 1662. im 44. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 872.

Waxſchlunger. (Paul)

Ein baieriſcher Mahler, Schüler ſeines Vaters, mahlte Jagden, Waidwerk und Landſchaften. Er arbeitete um 1720. zu Regensburg und nachher zu Bamberg, wo er jung ſtarb. S. B. II. No. 252.

Weenix. (Johann Baptiſt)

Gebohren zu Amſterdam 1621. Johann Micker, Abraham Bloemaert und endlich Nikolaus Moyarts waren ſeine Lehrer. Als er ſchon mit Egidius Hondekoeters Tochter

verheyrathet war, gieng er nach Rom, wo er von der Akademie aufgenommen ward, und nach einigem Aufenthalt wieder zu ſeiner Familie in ſein Vaterland zurückkehrte. Weenix mahlte Hiſtorien, Portraite, Landſchaften, Thiere, See- und Architekturſtücke.

Er ſtarb 1660. auf dem Schloſſe Huys-Termeyen, zwey Meilen von Utrecht im 39. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 901. 903.

Weenix. (Johann)

Gebohren zu Amſterdam 1644. Sein Vater Johann Baptiſt war ſein Lehrer, den er aber ſchon in ſeinem 16. Jahre verlohr. Die guten Lehren, welche dieſer ihm gegeben hatte, und eine genaue Nachahmung der Natur, führten Johann zu einer großen Vollkommenheit in der Kunſt. Er mahlte wie ſein Vater Hiſtorien, Thiere, Blumen, Landſchaften u. dgl. Man ſieht in allen dieſen verſchiedenen Gattungen, daß ungeachtet der fleißigen Ausarbeitung ſeiner Werke, der große Styl des Geſchichtemahlers darinnen herrſcht. Seine Zeichnung iſt richtig, oft rein; ſeine Färbung glühend und wahr; ſeine Kompoſition reich, groß, und von vortreflichem Effekt; ſeine Behandlung ſehr fleißig, leicht, geiſtreich und feſt.

Der

Der Churfürſt Johann Wilhelm von der Pfalz, von deſſen aufgeklärter Kunſtliebe uns ſo viele Vortheile zufließen, berief ihn an ſeinen Hof, wo er unter andern den Auftrag erhielt, in dem Schloſſe Bensberg drey Zimmer mit Gemälden, Jagden vorſtellend, zu verzieren. Er gieng endlich nach Amſterdam zurück, und ſtarb daſelbſt 1719. im 75. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 1096. 1112. 1201. 1210.

Werf. (Adrian Ritter van der)

Gebohren zu Kralinger-Ambacht, einem Dorfe bey Rotterdam. Cornelius Picolet und Eglon van der Neer waren ſeine Lehrer. Adrian ward durch ſeine angenehme ſchön ausgeführten Gemälde bald berühmt. Der Churfürſt von der Pfalz ſah eines derſelben bey einem Kaufmann zu Amſterdam, es gefiel ihm ſowohl, daß er ſolches nicht nur kaufte, ſondern den Mahler ſelbſt, ſo wie der König von Polen und der Herzog von Wolfenbüttel in ſeinem Hauſe beſuchte, von welcher Zeit an er beſtändig für dieſen Fürſten arbeitete, der ihn in den Adelſtand erhob, zum Ritter machte, und ſein Sigil mit einem Theile des pfälziſchen Wappens veredelte; ihm auch für neun Monate, die er ſich jedes Jahr bedung, einen Gehalt von 6000 Gulden zahlen ließ, wodurch die vorzüg-

lichſten und meiſten Werke dieſes Künſtlers in die churfürſtliche Sammlungen kamen, und noch da aufbewahret werden.

Van der Werf mahlte Hiſtorien, Bildniſſe und Gegenſtände aus dem gemeinen Leben.

Seine Kompoſition iſt groß, geiſtreich und einfach; ſeine Färbung kräftig, harmoniſch, geſchmolzen, das Fleiſch aber gewöhnlich eintönig und kalt; ſeine Zeichnung iſt zwar richtig und ausgewählt, es fehlt ihr aber eine gewiſſe Kraft und Feſtigkeit, die der Kenner ungeachtet des Zaubers ſeiner vortreflichen Behandlung in ſeinen Werken vermißt. Er ſtarb 1722. im 63. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 331. 370. 371. 1090. 1131. 1152. 1190. 1208. 1209.

Werner. (Joſeph)

Gebohren zu Bern 1637. Sein Vater gleiches Namens gab ihm den erſten Unterricht im Zeichnen, und ſchickte ihn in ſeinem 15ten Jahre in die Schule des berühmten Mahlers Merian nach Frankfurt am Main; dieſer fand ihn in ſeinem 18ten Jahre würdig, aus der Quelle ſelbſt zu ſchöpfen, und rieth ihm, nach Rom zu reiſen, welches 1654. geſchah. Er hatte Empfehlungs-Schreiben

von

von Merian an ſeine alten Freunde Andreas Sacchi und Carlo Maratti, welche den hoffnungsvollen Jüngling unterſtützten, und in ſeiner Kunſt unterrichteten. Er beſuchte auch die Schule des Pietro Beretino, welcher ihn lieb gewann, und vorzüglich unterrichtete. Unter dieſen Lehrern und durch fleißiges ſtudiren nach den beſten Werken machte Werner große Fortſchritte, und ward bald in Rom und im Auslande berühmt. Er hatte die Miniaturmahlerey zu ſeiner Hauptbeſchäftigung gemacht, ohne die Oehlmahlerey zu verlaſſen.

Er mahlte oft poetiſche, allegoriſche und emblematiſche Gemälde, die wegen ihrer Erfindung, Verſtand, tiefem Sinn und ſchöner Ausführung, Meiſterſtücke ſind. Sein Ruhm, welcher ſich überall verbreitet hatte, bewog Ludwig XIV. König in Frankreich, Werner den Antrag zu machen, nach Paris zu kommen, welchen er annahm, und am königlichen Hofe viele ſchöne Gemälde verfertigte. Durch den Neid verfolgt, und um dieſem auszuweichen, kam er nach Augsburg, wo er ſich verheyrathete und niederließ.

Sein überall bekannter Name bewog die Churfürſtin von Baiern, von Werners Hand die ſieben Geheimniſſe Unſerer lieben Frau in ſo viel

Miniaturſtücken mahlen zu laſſen, und belohnte ihn königlich. Der Churfürſt verlangte Gemälde in Oehlfarben, welche in der churfürſtlichen Reſidenz und der Gallerie zu ſehen ſind. Er ward an die Höfe von Wien und Inſpruck berufen, der Churfürſt von der Pfalz, der Herzog von Würtenberg, von Durlach, die Städte Nürnberg, Augsburg und andere beſchäftigten ſeinen Geiſt, und theilten ſich wechſelsweiſe in ſeine Zeit und Arbeiten.

Endlich erwachte in ihm die Vaterlandsliebe; er wollte in Ruhe die Annehmlichkeiten des häuslichen Glückes im Schoos ſeiner Familie in der Vaterſtadt genießen, und kam im Jahr 1682. glücklich zu Bern an. Er fand dort Unempfindlichkeit für Verdienſte ſeiner Art und Geringſchätzung. Ohne ſich darüber zu kränken, gab doch dieſer Umſtand dem Antrag des Churfürſten von Brandenburg ein großes Gewicht. Er ließ ſich überreden, und trat 1695. in dieſes Fürſten Dienſte als beſtändiger Direktor der churfürſtlichen Kunſtakademie mit einem Gehalt von 1400 Thalern. Alles gieng nach Wunſch, ſo lange Herr von Dankelmann Miniſter war; als aber dieſer in Ungnade fiel, und ihm Graf von Wartenberg als erſter Miniſter folgte, ſo wurde alles niedergeriſſen, was der Vorgänger gebaut hatte.

Werner wurde der Unwiſſenheit, der Bosheit und dem Neid preis gegeben. Er ſah, daß er vergebens mit ſo vieler Anſtrengung für Undankbare gearbeitet habe, wünſchte ſich in ſeine ländliche vorige Ruhe und Stille zurück, begehrte ſeine Entlaſſung, und fand das Verlohrene in der Vaterſtadt wieder, wo er 1710. im 73. Jahre ſeines ruhmwürdigen Alters ſtarb. S. B. II. No. 708. *)

Wete. Franz de)

Von den Lebensumſtänden dieſes Mahlers iſt nichts bekannt. Wir haben verſchiedene Gemälde dieſes Meiſters geſehen, die mit Rembrands Namen gezeichnet waren, welches ein bekannter Betrug gewinnſüchtiger Gemäldehändler iſt, wodurch ſie die Liebhaber irre führen. De Wete mahlte kleine hiſtoriſche Bilder in Rembrands Manier; er war ein Nachahmer dieſes großen Mahlers, und blieb folglich unter ſeinem Urbilde znrück. Seine Färbung iſt nicht ſo glühend, ſo kräftig und wahr, und ſeine Kompoſition nicht ſo geiſtreich und groß, als die des leztern. S. B. II. No. 919. 1134.

Weys.

---

*) Dieſes allegoriſche Gemälde ſtellet die Geſchichte des Künſtlers, und die Art, wie er ſich hätte betragen ſollen, auf eine ſinnreiche Art vor.

Weys. (Bartholome)

In München 1743. gebohren. Sein Vater Joſeph gab ihm den erſten Unterricht, ſowohl in Miniatur- als in der Oehlmahlerey. Der Churfürſt Maximilian III. nahm ihn in ſeine Dienſte, und die Churfürſtin Mariane ernannte ihn zum Beweis ihrer Zufriedenheit über ein für ſie verfertigtes hiſtoriſches Gemälde zu ihrem Hofmahler. Weys mahlt Bildniſſe und alte Männerköpfe von guter Art, und hat ſich auch durch ſeine radirten Blätter auf eine vortheilhafte Art bekannt gemacht. Er lebt gegenwärtig in München. S. B. II. No. 338.

Willaert. (Adam)

Ein Mahler und Dichter, gebohren zu Antwerpen 1577. Beyde Künſte beſchäftigten ihn wechſelsweiſe. Seine Gemälde, die mit Fleiß und ſchöner Behandlung ausgefertiget ſind, ſtellen gewöhnlich mit kleinen Schiffen bedeckte Flüße, Seeſtücke und Fiſcherbarken vor, welche mit geiſtreichen Figuren geziert ſind. Er ſtarb zu Utrecht, wo er wohnhaft war. S. B. II. No. 714.

Willaert. (Abraham)

Adams Sohn, gebohren zu Utrecht 1613. Sein Vater und Johann Bylaert waren ſeine Lehrer. Er kam hernach nach Paris in die

vortref-

vortrefliche Schule des Simon Vouets, wo er ſich in ſeiner Kunſt vervollkommnete. Der Graf Moriz von Naſſau berief ihn nach Brüſſel, ließ ihn aber aus unbekannten Urſachen als einen gemeinen Soldaten nach Afrika einſchiffen, wo er die Gebräuche des Volkes, ihre Kleidungen, die Thiere und verſchiedene Gegenden des Landes beobachtete und abzeichnete. Nach ſeiner Zurückkunſt arbeitete er nochmals für obgedachten Grafen, gieng darauf nach Amersfort, und lebte noch 1660. zu Utrecht. S. B. II. No. 34.

Willebort. (Thomas) genannt Boſſchaert

Gebohren zu Berg op Zoom 1613. Schüler des Gerard Sagers. Er ſtudirte nach den größten Meiſtern in Italien, beſuchte hierauf verſchiedene Höfe, wo er ſich einen großen Reichthum erwarb, und endlich in ſein Vaterland zurückkehrte, ſich zu Antwerpen ſetzte, und zum Direktor der Akademie erwählt wurde.

Willebort mahlte Hiſtorien, Allegorien und Bildniſſe von ſehr guter Art. Er ſtarb zu Antwerpen 1656. im 43. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 619.

Willin-

Willingen. (Peter van der)

Gebohren zu Berg op Zoom 1607. Sein Lehrer iſt unbekannt. Er mahlte gewöhnlich lebloſe Gegenſtände, als goldene und ſilberne Geſchirre, muſikaliſche Inſtrumente, Bücher, Sinnbilder des Todes, Seifenblaſen, Todtenköpfe u. dgl., welche er mit guter Färbung, reicher Kompoſition und leichtem Pinſel vorſtellte, und durch dieſe, theils unbedeutende, theils Schrecken verurſachende Bilder, dennoch Schönheitsgefühle und Wohlgefallen zu erregen wußte. Sein Sterbejahr iſt unbekannt. S. den Katalog von Schleißheim.

Winck. (Thomas Chriſtian)

Gebohren zu Eichſtätt an der Altmühl den 22. Dez. 1738. Anton Scheibler war ſein Lehrer. Zu München arbeitete er bey Michel Kaufmann, für das churfürſtliche Hoftheater, und für die Manufaktur der Haute Liſſe.

Viele Kirchen in Baiern ſind mit Freskomahlereyen und Altartafeln in Oehlfarben von ſeiner Hand gezieret.

Im Jahr 1769. ernannte ihn der Churfürſt zu ſeinem Hofmahler. Winck heyrathete in gleichem Jahre eine Tochter des berühmten Medailleurs

F. A. Schega, welche ohngeachtet des Verdienſtes ihres Vaters und Gatten als Wittwe in dürftigem Zuſtande lebet. Er ſtarb in München den 3. Febr. 1797. im 59. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 217. 308.

Winter. (Johann Georg)

Gebohren zu Groningen in Brabant den 30. Sept. 1707., wohin ſein Vater, ein baieriſcher Feldwaibel vom Leibregiment dem Churfürſten gefolget war.

Er lernte die Anfangsgründe der Mahlerey zu Donauwörth bey einem dortigen Mahler. Müller und Engelhart waren ſeine Lehrer in München. Winter arbeitete einige Zeit zu Augsburg, wo er ſchöne Bildniſſe verfertigte, und ward hernach 1744. von Kaiſer Karl dem VII. als Hofmahler in kaiſerl. churbaieriſchen Dienſten ernennet.

Der Churfürſt von Kölln berief ihn nach Bonn, wo er in einem Luſtſchloſſe ohnweit dieſer Stadt die Treppe verzierte, und verſchiedene Deckenſtücke verfertigte.

Er ſtarb zu München den 11. Jenner 1770. im 63. Jahre ſeines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Withos. (Mattheis)

Er ward in Italien Calzetti genannt, gebohren zu Amersfort 1627. Jakob van Lampen war ſein Lehrer. Er reiſte mit Otto Marcellis nach Rom.

Withos iſt einer von denen Mahlern, die in der ſchönen prachtvollen Natur gleichſam nur die Gegenſtände ſahen und wählten, welche wir mit Abſcheu vermeiden, die Ekel und Widerwillen in uns erregen. Er mahlte Diſteln, Pflanzen, Feldblumen, Inſekten, Schlangen, Eidexen, Mäuſe u. dgl. mit ſo großer Wahrheit und Stärke, daß ſeine Gemälde in Italien, beſonders dem Kardinal von Medicis ſo wohl gefielen, daß er ihm nicht genug liefern konnte.

Die ganze Natur iſt ſchön, alles was der Künſtler in den Gränzen äſthetiſcher Toleranz hervorbringt, erregt Schönheitsgefühle, und wenn er auch ein Ungeheuer vorzuſtellen hätte, ſo kann er doch Anſpruch auf dieſe machen, weil in der Kunſt nur das Fehlerhafte häßlich iſt, und auch ein Monſtrum vortreflich gedacht, gezeichnet, gemahlt, behandelt, und mit Geiſt, Kraft und Ausdruck vorgeſtellt werden kann. Freylich gefällt das Unge-

heuer

heuer nicht als Ungeheuer, ſondern das gelungene Kunſtwerk entzückt den Kenner.

Nach einem zweyjährigen Aufenthalte in Italien kehrte **Withos** nach Hauſe zurück, wo er arbeitete bis 1672. Als aber die franzöſiſche Armee in dieſem Jahre der Stadt Utrecht ſich näherte, floh er nach Hoorn in Nordholland, wo er 1703. im 76. Jahre ſeines Alters ſtarb. S. B. II. No. 992.

Witte. (Kaſpar de)

Gebohren zu Antwerpen um 1621. Seine Lebensgeſchichte iſt unbekannt. Er mahlte Landſchaften von guter Färbung und mit gutem Geſchmacke ausgearbeitet. S. den Katal. von Schleißheim.

Witte. (Peter de)

Ward in Italien **Candito** genannt; unter dieſem Namen ſieht man einige Kupfer, die nach ſeinen Zeichnungen geſtochen ſind. Er ward 1548. zu Brügge gebohren. Sein Lehrer iſt unbekannt. Er mahlte Hiſtorien, und muß ſehr jung nach Italien gekommen ſeyn, denn ſein Styl hat nur hie und da Spuren von dem vaterländiſchen Geſchmacke.

Candito arbeitete zu Rom in dem päbſtlichen Pallaſte und für den Großherzog von Toscana.

Der Churfürſt von Baiern berief ihn nach München, wo er lange arbeitete, und gab ihm die Oberaufſicht über alles, was damals in dem churfürſtlichen Pallaſte von Kunſtwerken gemacht wurde. Die Deckenſtücke, Springbrunnen, Gypsarbeiten, Tapeten u. ſ. w. ſind gröſtentheils von ſeiner Erfindung. *) Der Styl dieſes Meiſters hat

Aehn-

*) Es iſt zu bedauern, daß die 1500 Schuh lange Gallerie in dem Hofgarten, welche unten durch 85 offene Bögen beleuchtet iſt, und ganz mit Originalgemälden von Peter Candits Erfindung und Ausführung gezieret war, anjezo weiß getünchet erſcheinet. Die darunter ſchon ſeit vielen Jahren verloſchenen Gemälde ſtellten die Heldenthaten des großen Otto von Wittelspach und die Abreiſe des Kaiſer Ludwig des IV. im Jahr 1327. vor, als er nach Rom zog, um dort die Kaiſerkrone zu empfangen ꝛc.

Die Tapeten, welche durch die aus Holland beſchriebenen Arbeiter nach dieſen Gemälden verfertiget, und die nachher durch Karl Guſtav Ambling auch in Kupfer geſtochen worden, haben dieſes große Werk von gänzlicher Vergeſſenheit gerettet.

Aehnlichkeit mit dem florentiniſchen Geſchmacke. Sein Sterbejahr iſt unbekannt. S. B. II. No. 269. 523.

Wohlgemuth. (Michael)

Gebohren zu Nürnberg 1434. Es iſt glorreich für Deutſchlands Genius ſchon einen großen Mann aufweiſen zu können, ehe noch Michel Angelo und Raphael gebohren waren.

Wohlgemuth hat nicht nur bey dem Aufkeimen der Künſte in Deutſchland, ſchöne Werke in der Mahlerey und Kupferſtecherkunſt verfertiget; er hat noch den beſondern Verdienſt, unter den Großen einen der größten Männer zu bilden, welche ſich unter den Künſtlern aller Naionen beſonders ausgezeichnet haben.

Die alles verzehrende Zeit hat die Werke dieſes Meiſters äußerſt ſelten gemacht, vielleicht ſind deren noch einige in Privatwohnungen unerkannt, dem Verderben ausgeſetzt. Zu Schwabach im Anſpachiſchen wird auf dem Choraltar in der Hauptkirche das vorzüglichſte Werk dieſes Meiſters aufbewahret, es iſt die Zierde und eine Nahrungsquelle für dieſes kleine Städtchen. In der k. k. Gallerie

zu Wien iſt auch ein ganzer Altar von der Hand dieſes Meiſters zu ſehen.

In Wohlgemuths Gemälden findet der Kenner Einfalt, Größe, Ausdruck, Wahrheit und Fleiß. Die Trockenheit aller Erſtgebohrnen der Mahlerey war auch ihm eigen, ſie war eine natürliche Folge der Aengſtlichkeit, mit welcher er die Natur in ihrer Feinheit nachzuahmen ſuchte. Er pflegte ſeine Umriſſe (wie nach ihm Raphael that) mit einer braunen Farbe zu zeichnen, von welchen er nicht mehr abgieng, und welche hin und wieder in ſeinen Gemälden durchſcheinen.

Die Werke dieſes ehrwürdigen Künſtlers werden auch dadurch ſehr intereſſant, da ſie den Weg zeigen, auf welchem Albrecht Dürer ſein Schüler, dem großen Ziel der Vollkommenheit ſo nahe kam.

Wohlgemuth ſtarb zu Nürnberg 1519. im 75. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 170.

Wolf. (Andreas)

Gebohren zu München 1652. Ohngeachtet des großen Verdienſtes dieſes Mahlers, iſt er in der Künſtlergeſchichte wenig bekannt. Sein Vater

Jonas,

Jonas, welcher den Jüngling den Wiſſenſchaften widmete, bemerkte ſeinen unwiderſtehlichen Hang zur Mahlerey, und gab ihm die erſten Grundſätze in ſeiner Kunſt. Balthaſar Ableitner, churfürſtlicher Hofbildhauer, trug zu ſeinen Fortſchritten in der Zeichnung und Anatomie ſehr vieles bey, und ſchon in ſeinem 15ten Jahre gab Andreas Beweiſe von einem großen Geiſt. Einige Handzeichnungen von Raphael Sanzio, welche er zu ſehen und zu ſtudiren fand, bildeten ſeinen Geſchmack, veredelten und vergrößerten ſeinen Styl, und Andreas wurde einer der vorzüglichſten Künſtler und eine Zierde ſeines Vaterlandes. Er hatte München nur auf kurze Zeit verlaſſen, um Augsburg, Paſſau und Salzburg zu ſehen.

Sein Leben war ganz den Künſten und Wiſſenſchaften gewidmet, welche Einfluß auf jene hatten. Er war ein tugendhafter, ſtiller, guter Mann, und ein vortreflicher Künſtler; einige Deckenſtücke und Gemälde in unſern Kirchen, als in der Frauenſtifts- und heil. Geiſtkirche, der latein. Congregation, dem Joſeph- und Herzogſpital u. a. m., ſind hinlängliche Beweiſe ſeines großen Verdienſtes, welcher im Auslande mehr als in ſeiner Vaterſtadt bekannt geweſen zu ſeyn ſcheinet, indem zu Landshut, zu Straubing, zu Freyſing, zu Erding, zu Paſſau, zu Regensburg, zu Kempten,

ten, zu Augsburg, zu Linz, zu Insbruck, zu Frey- burg im Breisgau und andern Orten viele ſchöne Altartafeln von ſeiner Hand zu ſehen ſind.

Seine Färbung iſt nach Beſchaffenheit der Umſtände und der Sache entweder weich und hell, oder kraftvoll und feſt. Seine Zeichnung iſt groß und entſchloſſen, ohne ganz richtig oder rein zu ſeyn; ſeine Kompoſition iſt mahleriſch groß und reich.

Er war auch in der Baukunſt ſehr erfahren, das Kloſter Schöſtlarn iſt nach ſeinem Plan und unter ſeiner Aufſicht erbauet worden.

Andreas ſtarb zu München den 9. April 1716. im 64. Jahre ſeines Alters, und wurde auf dem äußern Gottesacker beerdiget, wo ſein Grab bis 1786. durch einen Grabſtein ausgezeichnet, für alle Verehrer der Kunſt ein intereſſanter Gegenſtand war; um dieſe Zeit aber wurde dieſes Monument des Wolfiſchen Geſchlechts an einen Einwohner verkauft, welcher aus dem Denkmal dieſes großen Künſtlers einen Austritt in ſeinem Hauſe machen ließ. Dieſe Geringſchätzung für das Andenken eines berühmten Mannes, der ſich in dem Vaterlande ſelbſt gebildet hatte, iſt um ſo kränkender, da die Fort- ſchritte unſerer Nachbaren, den Nationalſtolz, ja

ſelbſt die Politik ſo dringend mahnen, durch Achtung für Männer, die ſich hervorthun, durch Aufmunterung und Unterſtützung der Erziehungs-Anſtalten und der Zöglinge nicht nur Männer zu bilden, welche mit andern Nationen gleichen Schritt halten, ſondern durch dieſes edle Darlehn, für die Zukunft ſich ihrer Achtung zu verſichern. S. B. II. No. 322.

Wouwermanns. (Philipp)

Gebohren zu Harlem 1620. Sein Vater Paul, ein mittelmäßiger Hiſtorienmahler, und Johann Wynants waren ſeine Lehrer.

Die Natur, die er in ihrer Schönheit und Harmonie zu ſehen gelernt hatte, und deren Feinheiten ſein Geiſt zu faſſen wußte, war der einzige Gegenſtand ſeiner Nachahmung; keiner unter allen Mahlern ſeiner Art kam ihr näher. Er verließ niemals ſein Vaterland, und ohngeachtet dieſes Umſtandes hat keiner ſo viel Reinheit und Zierlichkeit, ſo vielen Reichthum und Geſchmack mit Wahrheit, Anmuth, Kraft und der reizendſten Einfalt zu verbinden gewußt.

Philipp mahlte Jagden, Pferdemärkte, Reitſchulen, Feldſchlachten, Reiterſcharmüzel u. dgl.

Seine Färbung iſt vortreflich! ſie läßt nichts zu wünſchen übrig. Seine Zeichnung iſt richtig, rein und natürlich; ſeine Kompoſition groß, reich, einfach und angenehm, und der Zauber ſeiner Behandlung ſcheint ganz ohne Mühe und Anſtrengung, nur der bloße Hauch eines mahleriſchen Geiſtes zu ſeyn.

Er ſtarb zu Harlem, wo er gebohren war, 1668. im 48. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 537. 737. 738. 912. 967. 1054. 1056. 1069. 1073. 1101. 1119. 1122. 1186.

Wouwermanns. (Peter)

Bruder, und Schüler von Philipp und von Roland Rogemann. Er war ein Nachahmer des erſten, mahlte die nämlichen Gegenſtände, und ſuchte ſie auf gleiche Art zu behandeln, erreichte aber ſeinen Bruder Philipp nicht. Er ſtarb 1668. S. B. II. No. 957.

Wyck. (Thomas)

Gebohren zu Harlem um 1616. Er mahlte Seehäven und Geſtade mit Schiffen, Märkte, Werkſtätte der Chymiſten u. dgl. Sein Lehrer iſt unbekannt. Man glaubt, er habe einige Jahre in Italien zugebracht; ſein Styl, ſeine feſte, breite,

dick aufgetragene Behandlung giebt dieſer Muthmaßung viele Wahrſcheinlichkeit. Sein Kolorit iſt glühend und kräftig, ſeine Zeichnung richtig, ſeine Kompoſition mahleriſch und reich; demohngeachtet fehlt in ſeinen Gemälden eine gewiſſe Wahrheit und Feinheit in der Nachahmung der Natur, welche die breite Manier und der kecke Pinſel nicht erſetzt. Thomas ſtarb 1686. ungefähr 70jährig. S. B. II. No. 808.

Wynants. (Johann)

Gebohren zu Harlem um 1600. Der Lehrer dieſes vortreflichen Landſchaftenmahlers iſt unbekannt. Er war ein treuer Nachahmer der Natur, und bildete in ſeiner Schule die größten Männer, welche er auf die ſchöne Natur hinwies, die er ſelbſt mit Fleiß und Feinheit nachzuahmen ſuchte.

Wouwermanns und van der Velde waren ſeine Schüler, ſeine Nachahmer ſind ſie nicht; auf dem Wege, den er ſie führte, blieb ihr Genie frey; ſie ſteckten ſich ihr Ziel ſelbſt in der mannichfaltigen Natur, die er ſie in ihrer Schönheit zu ſehen gelehret hatte. Es iſt immer ein gutes Zeichen für den Lehrer, ſo wie für den Schüler, wenn in den Werken des letztern der Kenner nicht gleich den Meiſter erkennt, der ihn bildete.

Wynants wählte gewöhnlich öde, ſandige Gegenden zu Gegenſtänden ſeiner Gemälde; ſeine Bäume ſind von ſchöner Form und vortreflicher Behandlung, ſeine Färbung hell, wahr und angenehm, und ſein Pinſel keck, leicht und geiſtreich. Van der Velde, Wouwermanns, Lingelbach und andere zierten gewöhnlich ſeine Landſchaften mit Thieren und Figuren. S. B. II. No. 789. 793. 947.

Yſſelſteyn. (A.)

Dieſer niederländiſche ganz unbekannte Mahler, der Geflügel, Vögel und Thiere mit Wahrheit und zartem Pinſel vorſtellte, verdient einen Platz in einer Kunſtſammlung. S. den Katal. von Schleißheim.

Zaftleeven. (Cornelius)

Gebohren zu Rotterdam um 1612. Sein Lehrer iſt unbekannt. Er mahlte Gegenſtände wie Brouwer und Tenier, als Soldaten und Bauerngeſellſchaften, zuweilen wagte er ſich auch an hiſtoriſche und bibliſche Vorſtellungen. Die Zeit ſeines Todes und der Ort ſeines Begräbniſſes ſind unbekannt. S. B. II. No. 809. 810. 850. 932.

Zaftleeven. (Herrmann)

Bruder des vorhergehenden **Cornelius**, gebohren zu Rotterdam 1609. Wird für einen Schüler des **Johann van Goyen** gehalten. Er mahlte Landſchaften, wozu ihm die Gegenden um Utrecht und am Rheinſtrome die Gegenſtände lieferten. Er war ein getreuer Nachahmer der Natur.

In ſeinen Werken erkennt der Kenner, weder die Art und Methode ſeines Lehrers, noch irgend eines andern Meiſters; er iſt ganz Natur. Seine Färbung iſt hell, wahr und angenehm; ſein Waſſer iſt durchſichtig, es fließt, ein leichter Dunſt ſchwebt darüber her, welcher nur in der Ferne, die er mehr oder weniger einhüllt, ſichtbar wird.

Die Schiffe, Boote, Figuren, die Gebäude an den Ufern, alles mit größtem Fleiße, mit unnachahmlicher Wahrheit und Leichtigkeit vorgeſtellt; wenige ſeiner ſchönen Werke ſind den Händen unſerer Geheimnißbeſitzer entgangen, ſie ſind größtentheils mehr oder weniger verwaſchen, ihrer Luftperſpektive und ihrer Vortreflichkeit beraubt.

Herrman ſtarb 1685. im 76. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 715. 870. 979.

Zampieri. (Dominicus) genannt Dominichino

Dieſer große Mann ward 1581. zu Bologna gebohren. Dyoniſius Calvart und hernach die Carracci waren ſeine Lehrer.

Er war anfänglich ein langſamer, ängſtlicher Nachahmer der ſchönen Natur, worüber ſeine Mitſchüler ihren Spott trieben, und ihm ſchmähliche Beynamen gaben, er aber übertraf ſie alle, und ward der Gegenſtand ihrer Eiferſucht, welche bey Johann Lanfranco in unauslöſchlichen Haß ausartete.

Die großen Aufträge, welche Zampieri anvertraut wurden, und ſein Ruf, der ſich überall verbreitete, reizten den Neid anderer Mahler dergeſtalt, daß er ſeine Arbeit in der Schatzkapelle zu Neapel verlaſſen mußte, und aus der Stadt entfloh; als er aber gezwungener Weiſe dahin zurückkehrte, fiengen dieſe aufs neue an, ihn ſo zu plagen und zu verfolgen, daß er 1641. im 60. Jahre ſeines Alters vor Unmuth ſtarb.

Es iſt traurig, daß die Geſchichte der Künſtler einen ſo unedlen Zug zu erzählen hat; Beyſpiele dieſer Art, wo die Ruhmbegierde und der

Ehrgeiz

Digitized by Google

Ehrgeiz in niedere Leidenſchaft, in Haß und Verfolgung ausarten, ſind zum Glücke ſehr ſelten in den Annalen der Kunſt.

Die vorzüglichſten Werke des Dominichino ſind zu Rom in St. Gregorio, in St. Andrea della Valle und St. Carlo de Catenari, ſie ſind in Fresko gemahlt, und können folglich dieſer Mutterſtadt der Künſte nie geraubt werden.

Zampieri zeichnete mit Verſtand, mit Richtigkeit und Reinheit; ſeine Färbung iſt natürlich, kräftig und angenehm, ſeine Kompoſition groß, edel, einfach und reich ohne Verſchwendung; ſein Austruck iſt wahre Darſtellung innerer Gefühle, die immer dem Gegenſtande angemeſſen ſind; ſeine Behandlung groß, breit, markigt und meiſterhaft, der Effekt und die Austheilung von Licht und Schattenmaſſen iſt ſo vortreflich in ſeinen Gemälden, daß auch in der größten Entfernung alles deutlich bleibt. S. B. II. No. 1029. 1034.

Zanchi. (Anton)

Gebohren zu Eſte in dem paduaniſchen Gebiete. Franz Rusca war ſein Lehrer.

In Venedig findet der Kenner ſeine ſchönſten Gemälde, worunter die Tafel von der 1630. daſelbſt eingeriſſenen Peſt, für ſein Meiſterſtück gehalten wird.

Zanchi mahlte Hiſtorien in einer großen breiten mahleriſchen Manier, die zwar den Liebhaber anzieht, aber nicht feſthält. Er ſtarb 1725. im 86. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 242.

Zanetti. (Dominicus)

Ein Mahler von Bologna, der um den Anfang des 18ten Jahrhunderts an dem churfürſtlichen Hofe zu Düſſeldorf arbeitete, und in Johann Wilhelms Dienſten ſtand. In der dortigen Gallerie und in dem Schloſſe Bensberg werden ſeine ſchönſten Werke aufbewahrt, die in hiſtoriſchen Vorſtellungen beſtehen. S. B. II. No. 955. 1042.

Zeelander. (Peter de)

Dieſer See= und Schiffmahler iſt nur durch einige ſeiner ſchönen Werke bekannt.

Houbracken meldet von ihm, daß die niederländiſche Künſtlergeſellſchaft zu Rom, ihm den

Beyna=

Beynamen Kaper gegeben habe. S. den Katalog von Schleißheim.

Zeemann (Regner) oder Remigius Rooms

Dieſer holländiſche Mahler war anfänglich ein gemeiner Matroſe, welcher hernach in Seeſtücken berühmt ward. Er arbeitete lange Zeit zu Berlin, wo in den königlichen Luſtſchlöſſern viele Gemälde von ſeiner Hand zu ſehen ſind.

Zeemann hat verſchiedene Blätter von Seegefechten, Schiffen und Ausſichten nach ſeinen eigenen Zeichnungen radirt. Er blühete nach der Mitte des 17. Jahrhunderts zu Amſterdam. S. B. II. No. 497.

Zick. (Januarius)

Gebohren zu München. Sein Vater Johann gab ihm den erſten Unterricht in der Mahlerey.

Um 1757. arbeitete Zick in Baſel, wo er für einige Liebhaber hiſtoriſche und andere Gemälde in Rembrands Geſchmack verfertigte. Nach einem Aufenthalt von einem Jahr begab er ſich nach Rom, wo er das Glück hatte, von dem berühmten Ritter

Mengs

Mengs in ſeinem Studium berathen zu werden; er gieng hierauf nach Paris, kam endlich zu ſeinem Vater nach Bruchſal zurück, und trat 1761. in churtrieriſche Dienſte.

Zick mahlte mit großer Fertigkeit, allein ſowohl ſeine Kompoſition als Zeichnung und Färbung ſind ſehr manierirt. S. B. II. No. 74.

Zorg. (Heinrich) genannt Rockes

Gebohren zu Rotterdam 1621. David Tenier und hernach Wilhelm Buytenweg waren ſeine Lehrer. Es iſt wahrſcheinlich, daß er nach Brouwer ſtudirt habe, denn der Schmelz ſeiner Behandlung hat viele Aehnlichkeit mit dieſem letzten Meiſter.

Zorg wählte ſeine Gegenſtände in dem Geſchmacke obgedachter Mahler, machte ſich ihre Kenntniſſe zu nutze, ohne ihr Nachahmer zu werden. Seine Zeichnung iſt richtig, ſeine Färbung wahr, kräftig und ſeine Behandlung leicht, fleißig und geiſtreich. Er ſtarb 1682. im 61. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 735.

Zucche-

Zuchero. (Thaddeus)

Gebohren 1529. zu St. Agnolo in Vado, in dem urbiniſchen Gebiete. Sein Vater Octavian und Pompejus da Fano waren ſeine Lehrer.

In ſeinem 14. Jahre kam er nach Rom, wo er in größter Dürftigkeit lebte, und ſein Brod durch Farbenreiben verdienen mußte; er wußte aber die wenige Stunden, welche er dem Studium ſeiner Kunſt widmen konnte, ſowohl zu benutzen, daß ſchon in ſeinem 18ten Jahre einige Gemälde von ſeiner Hand, grau in grau auf friſchen Kalk an dem Pallaſt Mattei, die Kenner in Verwunderung ſetzten.

Von nun an war das Glück ihm günſtig, er verfertigte während ſeinem kurzen Leben in Rom, Tivoli, Caprarola, Florenz, Venedig und andern Städten viele große Werke, welche ſeinen Ruf verbreiteten.

Seine Kompoſition iſt reich, ſeine Färbung, ſeine Zeichnung und ſeine Ausdrücke ſind zwar gut, ſie befriedigen aber den feinern Kenner nicht ganz, und neben den Werken der größten Meiſter beſtehen die ſeinigen nicht, ohne auf eine Art unbedeutend zu werden; er hatte aufgehört ſich mit Anſtrengung

und

und äſthetiſcher Wahl an die Natur zu halten, und ohngeachtet er nicht wie ſein Bruder Friederich in Manier ausartete, ſo blieb er doch auf ſeinem Wege gleichſam ſtille ſtehen, wiederholte immer was er ſchon wußte, ohne der Natur in ihren Feinheiten nachzuſpähen, und daher kommt es, daß ſeine letzten Werke nicht auffallend beſſer ſind, als die erſten.

Thaddeus ſtarb zu Rom 1566. im 37ſten Jahre ſeines Alters, und ward in der Rotonda, nahe bey Raphael begraben, wo ſein marmornes Bruſtbild und ſeine Grabſchrift zu ſehen iſt. S. B. II. No. 717.

Gedruckt mit Franziſchen Schriften.

Digitized by Google

Erſter Band des Münchner Katalogs.

Den Sinn ſtörende Druckfehler dieſes Bandes.

Man leſe,	ſtatt:	vortreflich	=	vortrefflich.
—	—	ihn	= = =	ihm.
—	—	Dinten	=	Tinten.
—	—	B.	= = =	Band II.
—	—	B. P. Rubens		Peter Paul Rubens.

Seite	1, ſtatt: Aberti.	.	Aberli.
—	31, della Porto.	.	della Porta.
—	40, die Mittelmäßigkeit.	.	der Mittelmäßigkeit.
—	138, in Landſchaften	.	reiſet in ſeinen Landſchaften.
—	145, eine Verſchwendung.	.	eine neue Verſchwendung.
—	152, mahleeiſche.	.	ſeine mahleriſche Gegend.
—	180, genannt Le Lorrens.	.	Le Lorrain.
—	199, der Themfe.	.	der Themſe.
—	194, Franz Suyders.	.	Franz Snyders.
—	209, welche ꝛc.	.	welche er bey Peter Paul Rubens.
—	218, in Wahrheit.	.	wegen ihrer Wahrheit.
—	218, Hoogſtreeten.	.	Hoogſtraeten.
—	246, Langenhofel.	.	Langenhöfel.
—	ib. Renigius.	.	Remigius.
—	284, leſe nach	.	Merian ꝛc. ꝛc. Siehe den Katalog von Schleißheim.
—	299, Gerard Douw.	.	Gerard Dov.
—	471, ſtudiren fand.	.	ſtudiren Gelegenheit fand.

Nachricht an den Buchbinder.

Auf Seite 160, folgt Seite 171.

Auf Seite 376. -- Seite 345. Aa welches man nicht nach den Zahlen, ſondern nach dem Alphabeth erkennen wird.

Digitized by Google

Digitized by Google